



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Erster Tractat. Anmüthige vnd heylsambe Betrachtungen für die Geistliche
Einöde/ vnd acht-tägige Versammlung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

Erster Tractat.

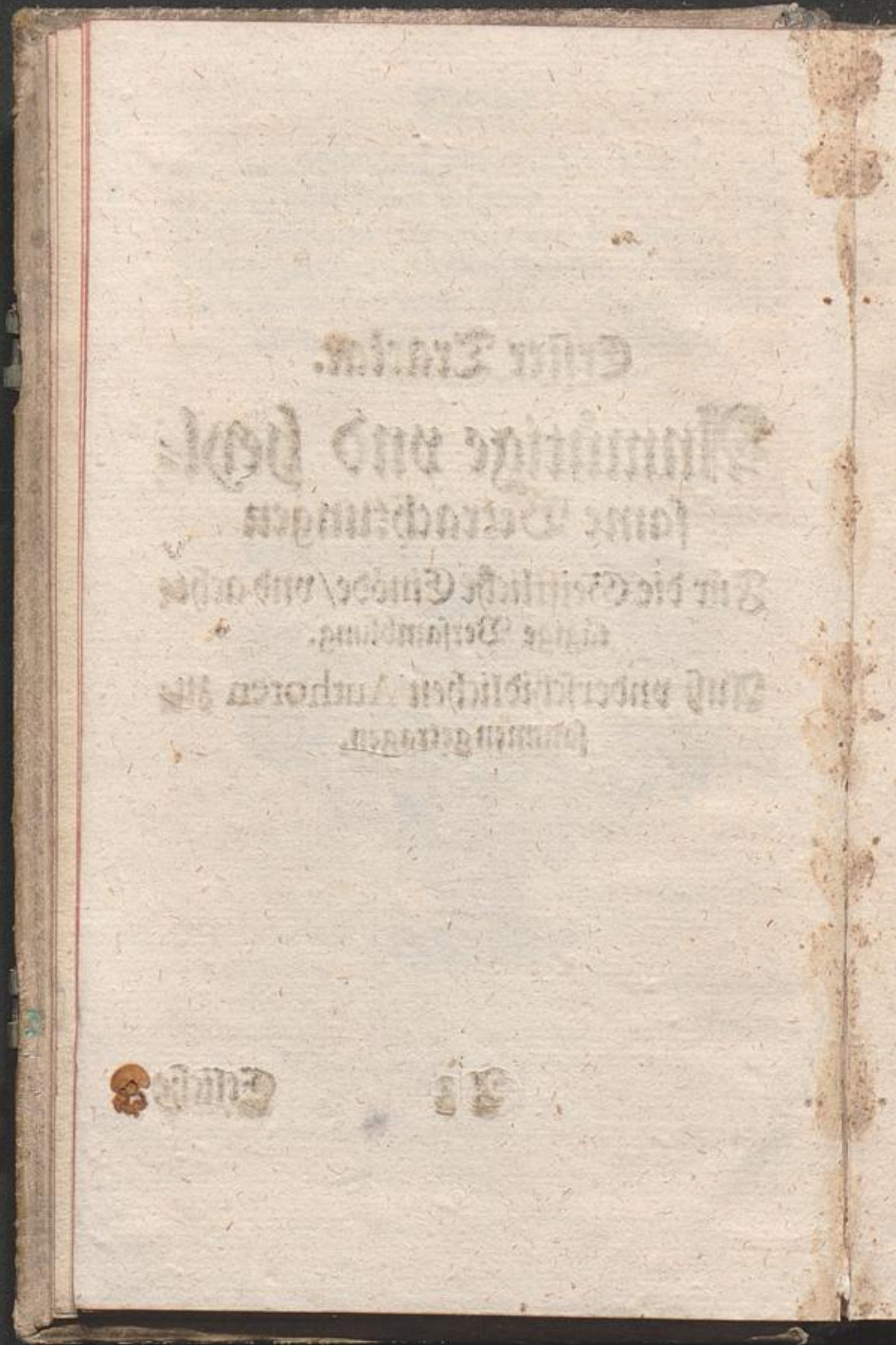
**Alnmütige vnd heyl-
same Betrachtungen**

Für die Geistliche Einöde/ vnd acht-
tägige Versammlung.

Auf vnderschiedlichen Authoren zu-
sammen getragen.

13

Erliche 3



Einmal

Die

erste

Seite

ist

die

erste

1

1

Etliche zu Vorberaitung für
die Exercitien gehörige Stück.

W Ann der weise Prediger c. 18. von einem
jedem Gebett gesagt hat: Vor dem Ge-
bett beraitte dein Seel / vnd seye nicht
gleich einem Menschen / der GOTT versucht/
in dem er verhofft / es werde ihm GOTT die Gnad
zubetten / ohne sein Mitwürckung mittheilen; kan
solcher Spruch billich den Exercitien zugeaignet
werden / als welche gleichsamb ein immerwehrens
des Gebett vñ Wandlung mit GOTT seyn / wie bald
hernach wird gesagt werden; daher vor disen ai-
gentlich soll in Obacht genommen werden die all-
gemaine Lehr der Aitvätter / welche zu sagen pfiege-
ten: Wie wir in dem Gebett begehren gefun-
den zu werden / also sollen wir vns vor dem
Gebett beraiten / dann auß vorhergehender
Beschaffenheit wird das Gemüt zu dem Ge-
bets formirt / vnd gericht. Welcher Urfa-
chen halben so wol der H. Ignatius in seinem Ex-
ercitien-Büchel / als andere Geistliche Vätter / so
von diser Materien geschriben haben / vnder schid-
liche heylsamen Vnderweisung / die sie zu gemelter
Vorberaitung sonderlich nothwendig / oder nutz-
lich zu seyn eracht / für geschriben haben / welche
doch / weil sie in vnder schidlichen Orthen vnd Bü-
cheren verzeichnet seyn / mich gedunckt haben /

Welche Zubereitung für die / 10.

hieher füglicher zusammen gesetzt zu werden / theils
damit man sie nit lang in anderen Büchern su-
chen müsse : theils damit durch vorher geschehne
Ablefung die jenigen sonderlich / welche in dem
Brauch der Exercitien nit geübt seyn / desto voll-
kommenen Vnderricht empfangen / vnd also
auch grösseren Frucht auß diesen Geistlichen Ubun-
gen zuverhoffen haben / weil nach dem warhafften
Spruch Casarij, **G**ott der **H**err so vil **G**nad
vnd **H**ülff wird mittheilen / so vil **F**leiß
von dem Menschen ist angewen-
det worden.



Erster



Erster Vnderricht.

Was die Exercitien seyn / vnd war-
umb sie angestellt werden.



Um die diese Frag kürzlich vnd gründlich
erörkert werde / ist erstlich zu wissen /
daß / gleichwie der Leib sich von ei-
nem Orth zu dem anderen bewegt /
also auch der Seelen Geistlicher
Weiß gleiche Bewegung zugeaignet werden / da-
hero / wann man vermerckt / daß einer oder der
ander in die Tugend oder Vollkommenheit merck-
lich zugenommen hab / pflegt man zu sagen / er hab
Fortgang geschafft / seye weit geschritten ; wie
dann auch auff diese Weiß der H. Augustin in dem
Brieff zu dem Macedon. geschriben : Zu Gott /
der an allen Orten gegenwärtig ist / kan
man nit mit Füßen / sonder mit Sittenge-
hen.

Zum anderen ist zu wissen / daß / weil der Mensch
zu diesem Ziel vnd End erschaffen worden / daß er
in dieser Welt Gott seinen Erschaffer von ganzem
Herzen liebe / vnd nach diesem Leben ewig genieße ;
die Lieb aber erfordert / daß man die Sünd mey-
be / vnd die Tugend übe / ein jeder Mensch drey
Weeg

Weeg vor sich hab / welchen er wandern muß ;
 der erste wird der Weeg der Reinigung genant/
 dieweil dieses Weegs eigentliches Zihl ist / die Seel
 von den Sünden erledigen / vnd reinigen : den an-
 dern Weeg pflegt man den Weeg der Erleuch-
 tung zu nennen / weil man auff solchem Weeg sich
 am maisten befließt die Tugenden / welche Werck
 des Liechts genennt werden / zu üben. Der dritte
 Weeg wird der Weeg der Vereinigung genennt /
 weil er sonderlich dahin zihlt / daß die Seel durch
 die Lieb mit Gott vereiniget werd. Von welchen
 drey Weegen der H. Prophet David geredt hat /
 da er gesagt : Wer ist der Mensch / der guts
 Leben / vnd gute Täg haben will? Meyde das
 böß / vnd thue guts / suche den Frid / vnd
 tracht ihm nach.

Zum dritten ist zu wissen / daß der H. Ignatius
 Stifter der Gesellschaft IESU / weil er auff
 einer Seyten vermerckt / daß schier alle Sünden
 vnd Fähler der Menschen daher rühren / daß sie
 das Zihl / zu welchem sie erschaffen seyn / vnd an-
 dere hierzu gehörende Sachen nicht beobachten /
 vnd betrachten ; auff der andern Seyten aber auch
 durch tägliche Erfahrung gelehrt / vnd gesehen
 hätte / daß die Menschen also in ihren weltlichen
 Geschäften vnd Begirben vertiefft waren / daß
 sie ihnen nit Zeit vnd Weil namen / solche so noth-
 wendige Stuck zubetrachten / er dise Verhinder-
 nuß hinweg zuraumen / vnd zu obgemelter Be-
 trachtung Gelegenheit zu machen sich entschloß
 fen ; derohalben er dann etliche / welche er zu Bes-
 serung

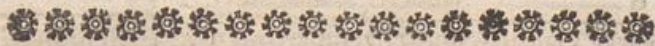
ferung des Lebens vorzunehmen beredt hatte /
erstlich zwar in seinem Haus auffgenommen / hernach ein absonderliches / vnd von aller Unruhe lediges Orth zugeaignet / vnd darauff allerley Geistliche Übungen / als da seyn Betrachten / Betten / Lesen / Beichten / Communicirn / den Leib casteyen / vnd dergleichen fürgeschriben hat / vnd damit solche Fürschreibung desto füglicher vnd ordentlicher geschehe / dieselbe auff die ein wenig vorher beschriebene drey Weeg der Vollkommenheit gerichtet hat. Dahero er zu solchen Übungen vier ganze Wochen verordnet / in deren ersten er keine andere / als zu dem Weeg der Keinigkeit gehörende Materien zu betrachten fürgeschriben. In der andern hat er den Weeg der Erleuchtung vor Augen gehabt / vnd derothalben wie vnd warumb man Christo / der das wahre Licht ist / vnd alle Menschen mit seinen Lehren vnd Exempeln erleucht / vnd den wahren Weeg zur Seeligkeit gezaigt hat / nachfolgen soll / durch vnderchiedliche von dem Leben Christi handlete Betrachtungen gelehrt. Weil aber er wol wuste / daß die Menschen alle durch Trübsahl / vnd den Creutzweeg in den Himmel eingehen müssen / vnd also ihnen die Kunst zu leyden vor anderen vonnöthen sey / hat er / damit sie diese Kunst von Christo als bewehrtesten Lehrmeister besser vnd vollkommner lehren kundten / zu solchem Zihl ein aigne / nemblich die dritte noch zu dem Weeg der Erleuchtung gehörende Wochen verordnet / vnd in diser die fürnemmere Geheimniß des H. Leydens Christi zubetrachten fürgeschriben

schri

schriben. Die vierdte vnd letzte Wochen hat er dem Weeg der Vereinigung zugeaignet / vnd / damit man desto klarer erkennte / wie fürtreffliche Frucht man auß Übung der Tugenden / vnd beständiger Gedult im Creuz vnnnd Leiden zuverhoffen hab / die freudenreiche Scheimbnuß der Vrständ / Auf- fahrt / vnd andere nach Christi Todt erfolgte Ges- schichten zubetrachten geordnet ; wiewol zu disen Zeiten wenig gefunden werden / welche so vil Weil vnd Zeit nemmen / vnd ganze vier Wochen in dis- sen Geistlichen Übungen zubringen ; sondern ge- meiniglich nur acht Tag anwenden / in welche des- rohalben die Betrachtungen also aufgetheilt wer- den / daß die Substanz vnd Ordnung der obge- melten vier Wochen zwar behalten / für jede aber nur zwey / oder drey Tag nach Beschaffenheit vnd Nothdurfft der Exercitanten verordnet werden.

Auß welchen allen bishero erzehlten Grund- Lehren nun leichtlich zuschliessen ist / was eigent- lich die Exercitien seyen / daß sie nemlich nichts anders seyn / als etliche Geistliche vnd andächtige Übungen des Betrachten / Betten / Lesen / vnnnd dergleichen / welche in einem absonderlichen Orth zu besserer Erkandtnuß vnnnd Anordnung seines Stands vnd Lebens mit sonderem Fleiß vnd Eys- fer fürgenommen werden / wie auß dem / was her- nach weiters wird gesagt werden / leichtlich abzunemmen ist.

Ande



Anderer Vnderzicht.

ANNOTATIONES

Ober

Gemaine Lehren des H. Ignatii für
die Exercitien.

Sie Exercitia spiritalia, das ist / die Geistliche Übungen lehren vns / wie wir sollen vnser Gewissen erforschen / auch betrachten / mit dem Mund vnd Herzen betten / vnd endlichen allerley Geistliche Übungen verrichten; dardurch vnser Seel vnd Gewissen von allerley Bosheit vnd Vnvollkommenheit gereiniget / vnd also geschickter / auch lustiger wird den Willen Gottes gründlich zuverstehn / vnd demselben desto fleißiger nachzukommen / wie man dann auch die leibliche Übungen also nennt / als Arzney einnehmen / gehen / lauffen / arbeiten / weil sie wegen der Leibs- Gesundheit angewendet werden. Annot. i. ex lib. Exerc.

Die Geistliche Übungen werden verrichtet durch den Verstand / wann man den Sachen / so fürgestellt werden / nachdencket; darnach mit dem Willen / durch vnderschiedliche Anmutungen vnd Bewegungen. Nun ist aber ist zuwissen / das / wann wir den Willen üben / vnd durch Bewegung vnser Herzens mündlich oder innerlich mit Gott oder seinen Heiligen reden / solches mit mehrerer

erer Demuth vnd Ehrenbietung geschehen / soll / als wann wir allein den Verstand üben. Annot. 3.

Wer die Exercitia machen will / dem ist sehr gut vnd nutz / daß er ein grosses freywilliges Herz darzu bringe / vnd sich sambt allem Fleiß / vnd was sein freyer Will vermag / Gott seinem Schöpffer gar ergebe / vnd haimb setze / daß er nach seinem Wolgefallen mit ihm vnd allem dem seinigen ordne / wie er ihm am besten dienen möge. Annot. 5.

Die ganze Exercitia werden in vier Wochen abgetheilt / wiewol in diesem nicht so fast auff die Zeit / als auff den Zweck / so jede Wochen vor sich hat / acht zugeben ist. Nun wann einer die Betrachtungen einer Wochen vor sich nimbt / muß er nicht sehen / was hernach werde kommen / sonder in gegenwärtiger Betrachtung also dem / was er suchet / nachtrachten / als wann er in der folgenden nichts weiter würde finden. Annot. 4. II.

Die weil man gewonlich in einer jeden Betrachtung ein ganze Stund soll verzehren / vnd aber der laidige Feind mit Unlust vnd Verdruß die Stund oft langweilig macht / auch derselben ein Abbruch begehrt zuthun / soll man sich befeissen / vnd in dem ein Freud haben / daß wir lieber etwas mehr / dann ein Stund verzehren ; dann also lehren wir nicht allein dem Feind Widerstand zuthun / sondern auch denselben gar überwinden. Annot. 12. 13.

Wann einer bey dem Exercitio sehr getrost sonders Geistlichen Cyffer empfindet / soll er sich fürsehen /

sehen / daß er nicht zugeschwund vnd vnweislich ohne guten Bedacht vnd Rath seines Geistlichen Vatters sich mit Gelübden verstricke / dann vor dem verloben fleißig muß bedacht werden / was für; Nutz oder Schaden darauß erfolgen möchte. Annot. 15.

Welcher sonders grossen Geistlichen Nutz auß disen Geistlichen Vbungen schöpfen will / solle gänglich darfür halten / es werde solcher desto mehr erfolgen / je mehr er sich von allen Freunden vnd Bekandten / ja von aller anderer Geschäften vnd Aemper Sorgfältigkeit ent schlagen wird ; dann auß diser Absönderung vnd Verfügung in ein einsames Zimmer verdient er erslich mit allein ein geringe Gnad bey Gott / als von dessentwegen er sich also absöndert. Zum anderen wird sein Gemüth vnd alle seine Kräfte also versamblet / auff ein Ding / nemblich auff den Dienst Gottes / vnd seiner Seelen Heyl desto besser nachzutragen / je weniger seine Gedancken in andere Geschafft vnd Sorgen abgetheilt seynd. Zum dritten / weil also die Seel sich desto tauglicher macht den Schöpffer zusuchen / vnd zu ihm zunahen / je mehr sie von den Geschöpfen vnd dero Tröstungen sich entäuffert ; vnd wann sie also zu Gott nahet / wird sie auch geschickter / Göttliche Gaaben zuempfangen. Annot. 20.

Gleich wie ein jeder schuldig / seines Nebenmenschen Reden / Thun / vnd Lassen / nicht in argem / sonder / so vil es seyn kan / wol aufzulegen / also soll solches vil mehr geschehen von dem /

der die Exercitia macht / gegen dem / der ihm sol-
che gibt / welchem als seinem (auff das wenigst in
diesem Werck) Geistlichen Vatter / vnd des Gött-
lichen Willens Erklärer er sich mit aller Demuth
vnd Einfalt vnderwerffen / ja völlige aller seiner
Bewegnissen / Tröstung oder Versuchung / Buß-
werck vnd anderer Sachen Rechen schafft geben
wird / gänzlich darfür haltend / daß je mehr er des-
selben Anweisung folgen wird / er desto grössere
Gnad vnd Frucht auß diesen Exercitien von Gott /
welcher gemeiniglich die seinige mittelst anderer
Menschen zuregieren pflegt / durch diese Demut vnd
Einfalt erlangen werde: ex præfat. fundamenti.

Ehe man die Exercitia anhebet / soll mit Rath
seines Geistlichen Vatters ein gewisses Haupt-
zähl fürgenommen werden / auff welches man in
diesen Geistlichen Übungen sonders zihle. Der-
gleichen ist ein neuen Stand oder Ampt erwöhlen/
oder solchen Stand vnd Ampt recht antretten /
oder sich darinn bestättigen vnd erneuern / darin-
nen nach Aufweisung desselben vollkommenlich
zuleben / oder dergleichen.



Dritter Vnderricht.

Form einer Tagordnung für die Exercitien.

M 4. oder doch vmb 5. Uhr steht man auff/
vnd nach verziehen gewöhnlichen Morgen-
Ges

Gebetten zu Gott / vnser lieben Frauen / heiligen
Schutz Engel / auch heiligen Patronen / vnd
nach Besuchung des Hochwürdigen Sacraments /
(wann es gelegenlich seyn kan) überseheth man wi-
der die Betrachtung.

Vmb halbe 5. (oder halbe 6. so man vmb 5.
Uhr auffgestanden) biß auff halbe 6. betrachtet
man / darnach folget die Erforschung ; nach diser
liseth man in der Nachfolgung Christi / vnd be-
raitet sich zu andächtiger Beywohnung der heili-
gen Mess.

Vmb 6. (oder 7. Uhr / so man später auffge-
standen) höret man ein Mess / wird darunder der
Rosenkrantz oder was anders gebettet ; nach dem
Agnus Dei communiciert man geistlich durch Er-
weckung des Glaubens / Hoffnung vnd Lieb / sambt
geistlicher Begird sich mit Christo zu vereinigen.
Nach der Mess könden kürzlich die gute Begirden
vnd Frucht auß der gehaltenen Betrachtung auff-
gezeichnet werden ; oder wird was Geistliches ge-
lesen.

Vmb 7. Uhr wird ein geistlich Buch gelesen /
oder man beraitet sich sich zu der General-Beicht ;
oder wird ein Zeit lang ein zeitliche Übung ver-
richtet.

Vmb 8. Uhr mag ein Letaney oder was an-
ders gebettet werden ; darnach beraitet man sich
ein Viertel Stund (wie allzeit) zu der Betrach-
tung.

Vmb halbe 9. Uhr betrachtet man / auff wel-

B 2 H

che folgt die Erforschung vnd Auffzeichnung der guten Fürsaz.

Vmb 10. Vhr wird das gemaine vnd sonderbare Examen gemacht oder etwas gelesen.

Folgt das Mittag-Essen / vmb 11. Vhr mag ein geistliches Gespräch / oder andres leibliches Ampt / oder dergleichen / oder andere leichtere Übung bis auff 12. Vhr verricht werden.

Vmb 12. oder 1. Vhr besuchet man das Hochwürdigste Sacrament / darbey allerley gute Anmutung / als des Glaubens / Anbettung / Demuth / Dancksagung / vnd Aufopfferung für den übrigen halben Tag / 2c. erweckt werden / sambt andern kurzen Gebetten.

Hernach schreibet man etwas / oder liset in einem Leben eines Heiligen.

Nach 1. Vhr berait man sich zu der General-Beicht / oder wird etwas gelesen oder gebetten.

Vmb 2. Vhr erforschet man sich auff die erste Weißzubetten / durch die Gebott Gottes / oder was anders dergleichen / als seines Stands vnd Ampts gemaine vnd sonderbare Regl / oder auff einem Büchlein / so von gewissen Lastern oder Tugenden handeln / 2c. damit man sein Gewissen erkenne vnd bessere: desgleichen mag auch die letzte re Tag die ander vnd dritte Weißzubetten gebraucht werden.

Vmb 3. Vhr wird ein leibliche Übung verrichtet / oder etwas gelesen.

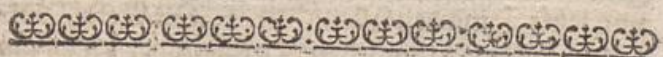
Vmb 4. Vhr wird die Netten auß dem Curß vnser Frauen / oder was anders gebettet; darnach beraitet man sich zur Betrachtung. Vmb

Um halb 5. Uhr betrachtet man / darnach erfolgt die Erforschung ein viertl. Stund; die übrige Zeit bis auff das Nacht-Essen wird theils mit Aufzeichnung der Frucht auß der Betrachtung / theils mit Lesung der Nachfolgung Christi oder dergleichen zugebracht.

Um 6. vnd 7. Uhr ist das Nacht-Essen / ein geistlich Gespräch oder anders Ampt / Verzichtung.

Um 8. Uhr bettet man die Letaney von allen Heiligen / darnach beraitet man sich zur Betrachtung des folgenden Tags; folgt das gemaine vnd sonderbare Examen; endlichen nach gesprochenem gewöhnlichen Abend-Gebette legt man sich schlaffen.

Ben dieser Tagordnung ist zu merken / das was etlich Particular Sachen vnd Andachten betrifft / nach eines jeden Belieben and Rath des geistlichen Vatter solche mögen verändert / oder anderst angestellt werden / dann dise nur für ein Form allhero gesetzt / wie der ganze Tag ordentlich aufgetheilt künde werden.



Vierdter Vnderricht.

Für die Betrachtung.

Erste Frag.

Was ist die Betrachtung.

Ant. **E**s ist ein geistliche Übung / in welcher der Mensch durch Erweckung einer

vorhabenden Materi zu allerley heylsamern Fürsätz und Gottseligen Anmuthungen angetrieben wird. Dahero diese Betrachtung ein Übung der innerlichen Kräfte der Seelen genandt wird/weil die Gedächtnuß ein gewisse Sach dem Verstand fürhalt / der Verstand derselben Umstand erweget / und was für Lehren darauff zuschöpfen seyn / dem Willen erklärt / der Will letztlich die fürgehaltene Lehren ergreiff / und zugleich allerley Anmuthungen auß Gelegenheit derselben erwecket.

Anderer Frag.

Was für Theil gehören zur Betrachtung?

Antwort. Zween absonderlich / nemlich die Materi und die Form. Die Materi ist nichts anders / als die jenige Sach / die man zu betrachten hat fürgenommen Und ist solche Materi vielfältig / seitemal man betrachten kan. 1. Die Eigenschaften Gottes. 2. Das Leben und Wandel Christi und der Heiligen Gottes. 3. Die Tugenden und Laster. 4. Den Stand / und Werck / und letzte Ding des Menschen. 5. Die Gesetz Gottes / und der Catholischen Kirchen / oder eines absonderlichen Stands. Die Form ist nichts anders als die Weiß / mit welcher man solche Materi betrachten solle / und schließet in sich vier Theil. 1. Die Vorberaitung. 2. Die Erwekung. 3. Das Gespräch mit Gott oder den Heiligen. 4. Die Erforschung / welche alle hernach absonderlich werden erklärt werden.

Drit

Dritte Frag.

Was ist von der Materi der Betrachtung in Obacht zunehmen?

Antwort. Drey Stuck. Erstlich daß man ein nügliche / vnd seinem Stand gemässe Materi erwöhle. Zum andern / daß man vorhin etwas wenig sehe / was man für ein Lehr auß solcher Materi ziehen wolle. Zum dritten / daß man solche Materi füglich in ein oder mehr Puncten auftheile. Was aber nun ein jeder absonderlich für ein Materi erwöhlen solle / wird billich frengestellt; wann nit die Oberen oder geistliche Väter was anders rathen oder befehlen. Doch ist nit zulaugnen / daß sehr löblich handeln diejenigen / welche an den Festtügen ein Materi / so mit dem Fest übereinstimmet / erwöhlen / auch an Freytügen vnd Charfreitag von dem bitterm Leyden vñ Sterben Christi / am Sambstag aber von dem Leben / Tugenden / vnd Ehren titlen oder Freyheiten der allerheiligsten Mutter Gottes / die übrige Zeit das Leben Christi betrachten / seitemal dises nit allein die fürtrefflichste / sondern auch für einfältige / vnd in diser Übung noch nit zu gnugen erfahrene Persohnen billich die tauglichste Materi geschätzt wird.

Vierdte Frag.

Wie muß der erste Theil der Form / das ist / die Vorbereitung beschaffen seyn?

Antwort. Zu diser Vorbereitung werden drey Stuck erfordert. Erstlich ein Gebet / durch welches man von Gott Gnad begehret / daß alle

Kräftten vnd Werck zu seiner grösseren Ehr pur
lauter gericht werden / welches also geschehen
kan.

D Allmächtiger ewiger **G**ott / der du den
S. Geist in Gestalt des Feurs über die heis-
lige Apostlen geschickt hast / wir bitten dich
demütig / du wollest auch vns dieses himmli-
sche Feuer mittheilen / damit vnser Verstand
durch desselben Strahlen erleuchtet / durch
dessen Hitze aber vnser Will zu deiner Lieb vnd
allem guten angezündet werden. Durch **C**hris-
tum vnseren **S**. Ern. Amen.

Das andere Stuck ist / daß man ihme fürzlich
die vorhabende Materi der Betrachtung fürstel-
le / vnd zugleich zu mehrer Versammlung des Ge-
müths ein Orth einbilde / in welchem solche Ge-
schieht geschehen ist / oder doch hat geschehen kön-
nen; wofern es aber einem schwer fällete derglei-
chen Einbildung zu machen / oder die Materi sol-
ches nit erlitte / wird genugsamb seyn / daß man
die Gegenwart **G**ottes / oder des Heiligen / von
deme man betrachtet / durch einen besten Glauben
ihme einbilde.

Das dritte Stuck ist abermal ein kurzes Ge-
bett / durch welches man von **G**ott **G**nad begeh-
ret / die vorhabende Betrachtung möglich zuver-
richten / vnd darauß den erwünschten Frucht zu-
schöpffen / welches auff nachfolgende Weiß füg-
lich geschehen kan.

D Allers

DAllergütigster Ihesu/ ich sage dir höchsten
 Danck / daß du mir abermal Zeit vnd Ge-
 legenheit verleyhen / mein Seel durch heyls-
 ame Betrachtung zuerleuchten / vnd zu stär-
 cken; Wünsche also von Herzen / daß ich mit
 dem Werck selbst mich danckbar erzeigen / vnd
 Betrachtung zu deiner vnnnd deiner Heiligen
 grösseren Ehr vnnnd Wolgefallen vollkom-
 mentlich verrichten möge; weil ich aber sol-
 ches auß mir selbst nit vermag / also bitte
 ich dich durch alle Betrachtungen / die du zu
 Lebenszeit vollbracht hast / du wollest mir
 alle bishero in dem betrachten begangne
 Nachlässigkeiten gnädig verzeyhen / vnnnd
 kräftige Gnad verleyhen / daß ich solche Fä-
 hler in gegenwärtiger Betrachtung ernstlich
 besseren / vnd auß diser meiner vorhabender
 Materi den erwünschten Frucht schöpffen
 möge. Amen.

Sünffte Frag.

Wie muß der andere Theil der Form / daß ist / die Er-
 wegung beschaffen seyn?

Antwort. Es werden zwar vil Weis solche Er-
 wegung zuverrichten fürgeschriben / aber die na-
 türliche / vnnnd für die / welche in dem betrachten
 wenig erfahren seyn / bequemlichste ist / daß man
 die ganze Erwegung in drey Theil oder Puncten
 abtheile. In dem ersten solle man / wann für die
 Materi der Betrachtung ein Geheimnuß ist er-
 wöhlt worden / erwegen / Wer der seye / der das
 oder jenes gethan / oder gelitten hat: Was er ge-
 than

than oder gelitten. Wo es geschehen: Wie / das
 ist / mit was für Meynung / Fleiß / Liebe / Be-
 ständigkeit / Gedult / Freude / ꝛc. Er solches ge-
 than / oder gelitten: wie hergegen wir uns in glei-
 chem Fall gehalten haben; darauff dann ein
 Schamhaftigkeit / Reu / Fürsaz der Besserung / ꝛc.
 entspringen wird. In dem anderen Puncten sol-
 le man betrachten / warumb solcher Heiliger oder
 Christus dises oder jenes auff solche Weiß verrich-
 tet hab / was ihne für Ursachen angetrieben / oder
 was er für Frucht auß solchem Werck oder Tugend
 zuverhoffen gehabt / oder würcklich empfangen
 habe; wie billich auch wir sie verhoffen können / vnd
 derohalben dises oder jenes Werck oder Tugend
 üben sollen. Im dritten Puncten solle man be-
 trachten / was für Mittel diser oder jener Heilige
 oder andere Mensch gebraucht hab / solches Werck
 oder Tugend zuüben; wie kräftig / vnd leicht dise
 Mittel seyen solches Zihl zuerlangen; wie also
 auch wir dieselbe hinfüran brauchen sollen vnd
 wollen. Eben dise Aufsehung kan auch gehalten
 werden / wann man von einer Tugend / Laster /
 Regel / Gebott / ꝛc. betrachtet / seitemal auch da
 anfänglich zu bedencen / wie dise Tugend geübt /
 oder dises Laster geflohen / dises Gebott oder Re-
 gel gehalten werden soll; hernach warumb man
 dise Übung oder Frucht mit gangem Fleiß fortse-
 hen; vnd letztlich was für Mittel man zu solchem
 Zihl brauchen solle. Daß solche Weiß die leicht-
 teste vnd ngtürlichste seye / wird auß täglicher Er-
 fahrnuß leicht abgenommen / durch welche wir er-
 fah^r

fahren / daß jederzeit vorher dem Willen ein gewisses Gut fürgestellt / hernach die Grösse solches Guts gezeigt / vnd hiedurch ein Begird vnd Liebe zu demselben erweckt ; letztlich aber Mittel dasselbe zuerlangen an die Hand gegeben werden. Allein muß noch von diser Erweigung / damit sie nüglich geschehe / wol in Obacht genommen werden / was die Geistliche Väter weißlich vermercken / daß man nemlich nit nur ins gemein fürnemme / man wolle dise oder jene Tugend üben / oder ein Laster fliehen / sonder ihme ein sonderbare Gelegenheit fürstelle / in welcher man solche Tugend üben woll / Dann sonsten wird man zu seinem Zweck nit minder gelangen / als derjenige der ein Pfeil ohn Gefahr in den Lufft schieffet / vnd vorhin auff keinen gewissen Zweck zihlet hat.

Sechste Frag.

Was ist von dem dritten Theil der Form / nemlich den Gesprächen zu wissen ?

Antwort. Ins gemein sollen dergleichen Gespräch kurz / eyffrig / vnd anmütig angestellt werden. Absonderlich aber können gemeiniglich bey einer jeden Materi nachfolgende Anmutungen erweckt werden.

Erstlich Glückwünschung wegen der Freud oder Ehr / die Gott oder einem Heiligen auß Übung solcher Tugend / oder Besizung solcher Eigenschaften entsprungen ist.

Zum anderen Dancksagung / daß Gott der Herr mit Wort / vnd Werck / vnd heylsamem Ein-

Einsprechungen zu solcher Tugend angereicht hat.

Zum dritten Keu vnd Leyd / daß man in Übung solcher Tugend bishero so nachlässig gewesen ist.

Zum vierdten die Demütigung vnd Verachtung seiner selbst / sonderlich wann man betracht / wie eyffrig Christus oder die Heiligen solche Tugend geübt haben.

Zum fünften steiffer Fürsatz der Besserung / sonderlich in denen Stücken / in welchen man öfter geirret / oder nachlässig gewesen ist.

Zum sechsten Mißtrauen auff seine eygene Kräfte / vnd vertrauen auff die Gnad Gottes / durch welche wir alles vermögen.

Zum sibenden Anruffung / durch welche man obgemelte Gnad begehrt / durch die Verdienst Christi / der Heiligen / ic.

Zum achten Liebe vnd Eyffer zu des Nächsten Heyl / durch welche man Gott den Herrn inständig bittet / er wolle auch allen anderen (sonderlich aber die vns absonderlich befohlen seyn / vnd man auch nennen kan) verzeyhen / was sie in Übung diser Tugend oder sonst wider ihre gesündigt haben; auch häufige Gnad verleyhen / daß sie hinfüran sich gleichförmig besseren / vnd den erwünschten Frucht solcher Tugend erlangen mögen.

Zum neundten Barmherzigkeit gegen den Abgestorbenen / in deme man Gott den Herrn auch eyfferig bittet / daß er zwar allen Abgestorbenen / sonderlich aber denen / die in Übung solcher Tugend

Tugend

Zugend faumseelig gewest / ihre Sünden verzeihen / sie von der verdienten Peyn erledigen / vnd also zu der erwünschten Ruhe gnädiglich gelangen lassen wolle.

Von disen Anmutungen ist noch weiter zumercken / daß nit vonnöthen seye / daß man alle auff einmal / noch auch in obgezeigter Ordnung / noch mit gewissen Worten / sonder / wie es einem jedern sein gefasster Effer vñ der H. Geist eingeben wird / erwecke. So wirdt auch sehr rathsamb geschätzt / daß man bißweilen mehr Gespräch / eines zu einem oder mehr Heiligen / daß andere zu der H. Mutter Gottes / das dritte zu Christo / oder Gott allein anstelle / wie es die Zeit vnd Andacht zulasset.

Sibende Frag.

Was ist von dem vierdten Theil / nemlich der Erforschung zu wissen?

Antwort. Zu diser Erforschung gehören nachfolgende drey Stuck. Erstlich daß man nach der Betrachtung ein kleine Zeit bey sich bedencke / wie die Betrachtung abgangen seye / ob man den fürgesetzten Zweck erlangt habe; ob man Trost oder Mißtrost gehabt / auffmercksamb oder zerstreut im Gemüth gewesen seye. Zum anderen daß man Gott den Herrn vmb Verzeihung bitte wegen der begangnen Nachlässigkeiten / vñ wann die Betrachtung übel abgangen / die Ursach solches üblen Ausgangs erforsche / vnd hinfüran sorgfältig zuvermeiden fürnemme. Zum dritten / daß man Gott dem Herrn wegen der in solcher Betrachtung

trach-

trachtung erzeugten Gutthaten demütigen Danck
sage / ihme seine Fürsätz auffopffere / vñnd aber
mal Gnad dieselbe zu vollziehen begehre / welches
ches alles kürzlich auff solche Weiß geschehen
kan.

Gebenedeyt seye die allerheiligste Dreyfaltigkeit / deren ich höchsten Danck sage vñnd alle in diser Betrachtung erzeugte Gutthaten.

Gebenedeyt seye die 3. Dreyfaltigkeit / die ich demütig vñnd Verzeyhung bitte wegen aller in diser Betrachtung begangnen Nachlässigkeiten.

Gebenedeyt sey die 3. Dreyfaltigkeit / deren ich alle meine Fürsätz / so ich in diser Betrachtung geschöpffe / auffopffere / mit demütiger Bitt / sie wolle dieselbe gesegnen / vñnd zu Vollziehung kräftige Gnad mittheilen / Amen.

Achte Frag.

Was ist noch zu schleuniger Verzichtung der Betrachtung vonnöthen?

Antwort. Nachfolgende Stück. Erstlich daß kein gewisse Zeit könne vñnd solle fürgeschriben werden / solche Betrachtung zu verichten / doch aber morgige Zeit billich für die tauglichste gehalten werde / theils weil man dazumal noch nit mit anderen Geschäften beladen / vñnd also das Gemüth mehr versamblet ist; theils weil durch solche Betrachtung der Mensch zu Verzichtung der übrigen Werck des Tags bewaffnet vñnd gestärcket wird! theils weil Gott hiedurch der erste vñnd beste

ste Theil des Tags auffgeopffert / vnnnd also billich der jenige Seegen verhofft wird / welchen er denen versprochen / die ihme die Erstlingen ihrer Früchten auffopfferen werden.

Zum andern daß zu mehrerer Versammlung des Gemüths sehr verhilfflich seye / daß man mit den Gedancken von der Materi der Betrachtung des nächsten Tags schlaffen gehe / vnd mit derselben widerumb auffstehe / dann also wird das Gemüth an solche Materi mehr angehefft / vnd von anderen vngereimten Gedancken abgehalten.

Zum dritten daß gleichfahls zu obgesagter Versammlung sehr nuzlich seye / wann man sich zu Zeit der Betrachtung eintweders in ein absonderliches Orth verfüge / oder doch die Augen von aller Umbschweiffigkeit sorgfältig abhalte / dann weil man allda gemeiniglich allein mit dem Verstand arbeitet / vnnnd solcher Übung nit fast gewohnt ist / geschicht leichtlich / daß das Gemüth auß Verdruß auff andere annemblichere Materien gezogen wird / wann man dasselbe durch obgesagte Mittel nit anhefftet.

Neundte Frag.

Warumb soll man der Betrachtung mit sonderem Fleiß abwarthen?

Antwort. Weil dise Übung billich eines auß den fürtrefflichsten Mittlen geschäht wird / die Himmlische Weißheit zuerlangen / welche in dem stehet / daß man Gott vnnnd die himmlische Ding erkenne / vnd denselben nach gangen Kräfften

ten

ten nachtrachte vnd liebe / von welcher Kunst hil-
 lich ein jeder / der sie erlangt / mit dem weisen Sa-
 lomon sagen kan. Es seynd mir alle Gütter mit
 ihr kommen. Wann derohalben die Studenten
 alle Tag so vil Stund anwenden / damit sie ein na-
 türliche Wissenschaft erlangen / vnd durch die-
 selbe ein zeitliche Ehr vnd Wolsahrt erwerben /
 wer wolte ihme schwer fallen lassen / alle Tag ein
 kleine Zeit in der Betrachtung anzuwenden / durch
 welche er die Himmlische Weisheit / vnd mit der-
 selben die höchste Glückseligkeit hie vnd dort er-
 oberen kan. Difes hat wol erkannt P. Franciscus
 Suarez ein Priester auß der Gesellschaft Jesu /
 welcher zusagen pflegte / er wolte lieber alle seine
 natürliche Geschicklichkeit verlihren / als die ge-
 wöhnliche Zeit des Betrachtens nur einmal vnder-
 lassen. So hat auch der H. Ignatius Loiola, als
 man ihne gebetten / ein längere Zeit für das bes-
 trachten fürzuschreiben / geantwortet / es seye die
 fürgeschribne Stund übrig genug / seitmal die
 Betrachtung solche Krafft habe / daß / wann ei-
 ner ein viertel Stund in derselben wol zubrächte /
 dise Übung genug wäre / ihne in kurzer
 Zeit zu höchster Vollkommenheit
 zubringen.

Fünff.

Fünffter Vnderricht.

Wie man sich in die Exercitien schick
cken soll.

WELcher die Exercitia / das ist / die Geistliche
Übungen für sich nemmen will / soll zuvorderst
von diesem Werck ein sonders hohe Meynung
schöpfen / vnd gänzlich dafür halten / er möge
mittelst deren ein festen Grund legen seines Geist-
lichen Fortgangs / vnd der gangen Vollkommen-
heit; wann er nur ein freyes / vnd in den Willen
Gottes entschlossnes Gemüt mit sich bringt / als
le Hindernissen der Göttlichen Gnaden weg zu
räumen / vnd alle seine Kräfte mit allem Fleiß
dahin anzuwenden / damit er derselben mitwir-
cke / vnd sich fähig mache solche häufig zuempfa-
hen.

2. Ist deswegen ganz ersprießlich / ja vonnö-
then / daß er sich zuvor von allen Aemptern / vnd
öffentlichen Hausgeschäften entlediget ma-
che; vnd durch diese Zeit nicht allein dergleichen mit
zulasse / sonder auch die Gedancken daroon abzie-
he / als welche den Menschen zerstreuen / vnd den
geschöpften Euffer oder Andacht / wo nicht auß-
löschten / doch nicht wenig schmälere. Soll ihm
derohalben seyn lassen / als lige ihm jetzt in der
Welt kein anders Geschäft vnd Ambt mehr ob /
als dieses vorhabende.

3. Neben obgemeltem freyen Gemüth soll er
Pars V. C auch

auch ein grosse Hoffnung haben auff die Güte vnd Freygebigkeit Gottes / welcher / weil er auch irrende / vnd die / so von ihm stiehen / vnd abweichen / so sorgfältig suchet / vnd ihr Bekehrung begehret : wird er noch vil liebreicher an vnd aufnehmen die / welche mit so gutem Willen / wider zu ihm als ihrem Schöpffer freywillig kehren. Soll derowegen er auff die vnendliche Barmherzigkeit Gottes ein sonders Vertrauen haben / daß / gleich wie ihm Gott Gnad geben solche Exercitia anzuhelben / also auch nicht minder dieselbe mit gewünschtem Nutz zuvollziehen / reichlichen Segen werde mittheilen.

4. Wer diese Exercitia macht / soll nicht so fast dahin allein zihen / daß er hierinn vil geistliche empfindliche Tröstungen haben möge ; als daß er für sich / vnd seiner Sachen Ordnung den Willen Gottes gründlich verstehe / vnd demselben alsdann nachkomme. Daher er neben einer eyfferigen Begird in dem Geist zuzunehmen / ein ganz gleichförmiges Gemüth auff das Wolgefallen Gottes haben soll / also daß er bereit seye / in denen Sachen / in welchen er noch frey ist / alles anders nicht anzunehmen / wie er es Gott gefällig zuseyn wird vernennen. Hat demnach sich fleißig zuhüten / daß er kein gewisses Ziel vnd Zweck den Gaaben Gottes setze / vnd kein Maß oder Mittel ihm fürnemme / von welchem er sich nicht wölle weisen lassen ; dann neben dem das solches dem Geschöpff gegen seinem Schöpffer nicht gebühret / macht er sich auff diese Weiß gar vnfähig / grössere

größere Saaben vnd Gnaden / so er auch begehrt / von Gott zuempfangen. Und also soll er sich verhalten gegen Gott.

5. Gegen dem aber / der ihm die geistliche Übungen mittheilt / soll er sich mit sonderbarer Demuth vnd Gehorsamb ganz laitsamb erzeigen / vnd ihn nicht anderst als einen Führer dieses irrisgen vnd gefährlichen Weegs der Seeligkeit ansehen / dessen Anweisungen folgen; wie auch mit nichten auff sein Klugheit / Kunst / oder andere Erfahruß trauen; sonder gänglich darfür halten / daß ihm solcher an statt Gottes seye geben worden / der ihn zu dem Weeg des Lebens gewiß führen werde / mittelst deren Sachen / so er von ihm empfangen wird. Derowegen dann er ihm nicht verhalten / sonder sein ganzes Herz den Fortgang seiner Betrachtungen / sein gute Begirden vnd Fürsak / Buhwerck / wie auch die Versuchungen vnd Trostlosigkeiten auffrecht offenbahren soll; dann durch diese Demuth vnd heilige Einfalt / welche Gott sonders gefällt / wird er die Gnad Gottes häufig erlangen.

6. Die Annotationes vnd andere Lehren / so ihm fürgetragen werden / wie auch die Aufsehung vnd Tag-Ordnung soll er mit allem Fleiß halten / vnd gedencken / es lige an solchem mehr / als es sich dem ersten Schein nach ansehen lasset. Ja er soll gänglich darfür halten / daß je fleißiger er solchen nachkommen wird / je größern geistlichen Frucht vnd Trost werde er in allen seinen Übungen erfahren vnd empfinden.

7. Keine Bücher oder Schrifften soll er haben oder lesen / als die ihm sein geistlicher Vatter / von dem er die Exercitia empfanget / mittheilt oder erlaubet. Soll auch diß fleißig in Obacht nemmen / das eben auß disen / so ihm geben werden / er nicht weiter oder mehr darinn lesen soll / als ihm auff einmal fürgeschriben worden.

8. Die Bücher / so ihm zulesen vergunt werden / sollen sich nicht allein für sein Person / sonder wann es seyn kan / auch auff die vorhabende Materi / von welcher man selbige Zeit betrachtet / schicken ; vñnd soll also die Ablefung geistlicher Bücher auff die vorgehende / oder folgende Betrachtung maisten theils gericht seyn : welches lesen zwar nicht geschwind / vñnd nur auß Fürwitz vñnd Begird vil zuwissen / sonder lang vñnd bedachtsamb mit guten innerlichen Anmutungen geschehen / vñnd auff die würckliche Übung soll angestellt werden.

Zu Erweckung eines eyfferigen Willens für die ganze Exercitia wird gar nützlich am Tag zuvor / oder am Anfang deroselben etwas gelesen werden / so von diser geistlichen Übungen Frucht vñnd Nutzbarkeit handelt / dergleichen mag seyn auß dem ersten Theil P. Alphonfi Rodriquez das 25. 26. 27. Capittel des fünfften Tractats ; oder was anders : Soll auch die erste Betrachtung eben vmb solche Zeit angestellt werden von dem Nutz / Zihl vñnd End der Exercitien. Hernach ist auch zuvorderst Gott vmb Gnad zu bitten / wie auch ein heiliger Patron / als die seligste Jungfrau /

fray der H. Joseph / H. Ignatius / H. Alexius /
oder zu dem eines jeden andächtige Meynung hin-
gehet / zuerwöhlen.



Sechster Vnderricht.

Betrachtung von dem Zihl vnd End der Exercitien.

Welche füglich an dem Tag / ehe man die Exerci-
tien anfangt / verricht wird.

Erstes Præludium oder Vorberaitung ist ein
Gebett / daß all vnser Thun vnd Lassen zu Got-
tes Ehr vnd Lob geraich. Kan also angestellt wer-
den.

O mein HErr vnd Gott / mein Erschaffer vnd
Erlöser / verleyhe mir durch die Verdienst deines
allerheiligsten Leydens / durch die Fürbitt der ge-
benedeyten Jungfrauen Maria / meines heiligen
Schutz-Engels / vnd des H. Ignatij die Göttli-
che Gnad / daß ich von diesem Augenblick an / bis
zum End meines Lebens alle meine Gedancken /
Wort vnd Werck purlauter allein zu deiner Ehr /
Lob vnd Preßrichte / Amen.

Andere Vorberaitung. Bilde dir für / einen
einsamen Menschen / der mit allem Ernst vor Gott
dem HErrn rathschlaget wegen Enderung oder
Besserung seines Lebens.

Dritte Vorberaitung. Bitte mit einem Ge-
bett Gott vmb Gnad / daß du die Nutzbarkeit der
geist-

geistlichen Übungen wol erkennen / vnd nach derselben deine Exercitia auch richten / vnd wol anlegen mögest.

Erster Punct. Betrachte was da seyen die geistliche Übungen. Nemblich 1. ein geistliche heylsame Apotheck / welche heyle alle geistliche Schwach vnd Kranckheiten der Seelen. 2. Ein geistliches Zeughaus / welches zum geistlichen Streitt wider unsere Feind darreiche allerley Waffen. 3. Ein wol eingerichte Kleyder-Kammer / die in sich begreiffe das schöne hochzeitliche Kleyd dar Göttlichen Lieb / vnnnd allerschönesten Tugend / mit welchen wir den neuen Menschen anlegen. 4. Ein kräftige Weiß sich mit Gott auff das vollkommnest zuvereinigen. Hierauff mit sonderlicher Danckbarkeit gegen Gott / der dir jetzt auch solches Mittel an die Hand geben / erwöge / wie die geistliche Übungen den irrenden Menschen auff dem dreyfachen Weeg der Vollkommenheit / nemblich der Reinigung / Erleuchtung / vnd Vereinigung mit Gott widerbringen. Gehe zugleich in dich selbst / vnnnd betrachte / wie nöthwendig dir wegen so vieler vnd grosser Kranck- vnd Schwachheiten / wegen so vieler Feinden vnd Gefahren / wegen deiner so grossen Bloßheit an den Tugenden / vnd weil du so weit von Gott abgewichen / seynd diese Exercitia : tritt was Ernst vnd Eyffer derothalben du diese angreifen / fortsetzen / vnd vollenden wöllest. Vnnnd dieses soll geschehen mit Erweckung guter Anmutung vnnnd Begierden.

Unde

Anderer Punct. Betrachte was nähers die
 fürnehmere Zihl vnnnd End diser geistlichen Ubun-
 gen. Dann erstlich geben sie ein reife Erkandt-
 nuß des Menschen Zihl vnd Ends / weßwegen er
 erschaffen / vnnnd zu disem oder jenem Stand be-
 ruffen. 2. Ein Erinnerung vnd Reu seiner Sün-
 den / Mängel / vnd Vnvollkommenheiten. 3. Ein
 Erkandnuß vnnnd Außbesserung des alten Saur-
 taigs / vnnnd Hinlegung des alten Menschens /
 sambt den vnordentlichen vnd bösen Naigungen
 vnd Gewonheiten. 4. Ein innerliches Liecht vnd
 Einsprechung des H. Geists sich zu begeben in ei-
 nen neuen Stand / oder wann diser Stand schon
 erwöhlet / demselbigen nach Aufweisung desser
 recht nachzukommen. 5. Ein rechte Anordnung
 des inneren vnd äusseren Menschen auff seinen
 Berueß vnd Ampt / so er verwaltet / neben Ent-
 deckung allerley kräftigen Mittel / vnnnd Weckle-
 gung aller Hindernussen. 6. Die Erlangung als
 lerhand Tugenden / nach dem Exempel Christi.
 7. Ein sondere Freundschaft mit Gott / vnd die
 Gaab des Gebetts. 8. Ein Erkandnuß vnnnd
 Danckfagung für die Wolthaten Gottes / sambt
 endlicher Vereinigung mit Gott / vnnnd Erhal-
 tung weiterer Gnad / sein Leben hinsüan nach dem
 Willen Gottes vollkommenlich zurichten / 2c.
 Hierauff erwege vnd gehe in dich selbst / wie oben
 in dem ersten Puncten angezaigt worden.

Dritte Punct. Betrachte / wie hoch die geistli-
 che Ubungen zuschätzen / nicht allein weil sie von
 Gott / vnd vnser lieben Frauen dem H. Ignatio
 seynd

seynd eingegeben worden / sondern auch wegen so vil vnd grosser Erfahrung viler sonderbaren Nutzbarkeiten vnd Früchten / so bey aller Stand Menschen darauff entspriessen. Hierauff erwöge / was du für sonderbare Frucht auch hoffen köndtest; gedencke zugleich mit Furcht / du sehest jener vnfruchtbare Baum Luc. 13. v. 6. welchem noch ein Frist / ja auch kräftiges Mittel jetzt an die Hand geben werde / hinsüan auffss wenigst zufrüchten / vnd der Gefahr der Aufrentung auß dem außerswöhnten Garten zuentrinnen.

Vierde Punct. Betracht auff was Weis / vnd durch was für Mittel du dich geschickt vnd tauglich machen köndtest / obgemelte Frucht / Zihl vnd End durch dise Exercitia zuerlangen. Solches wird geschehen / wann du 1. mit grossen Herken die Exercitia als ein Fundament oder Grund deines ganzen zukünfftigen Lebens vnd geistlichen Fortgangs angreiffest; vnd dich mit freygebigen Gemüth in den Willen Gottes gank / nichts außgenommen / ergibest 2. Wann du mit gebührender Besamblung / Auffmerksamheit vnd Andacht alle deine Kräfte auff dise Exercitia wendest. 3. Wann du gegen deinen geistlichen Vatter / so dich in disen vnderweiset / gebührende Lieb / Ehrenbietung / Demuth / Laitfambkeit / allzeit in dir erhaltest / vnd erzaigest. Hierauff erwege / wie Gott angenehm / dir aber ersprießlich seyn werden / dise Mittel; opffere ich dir derowegen zu allen disen auff / vnd sag mit dem heiligen David / Psalm. 107. Mein Herr / O Herr / ist (zu allem diesem)

difem) bereit / bereit / ist mein Herz ; Sprich auch mit dem heiligen Augustino / gibe / O Herz was du schaffest / vnd schaffe was du wilt.

Ein oder mehr Gespräch hab zu Gott / zu vnser lieben Frauen / oder deinen Patronen / in welchen du vmb Gnad bittest / dise geistliche Übungen nützlich zuzubringen.

Anmuthliche Bewegungen von beständiger Fortsetzung der Geistlichen Übungen.

Dise Bewegungen / wie auch die kurze Beschreibung der Nützlichkeiten der Exercitien / wann man nit Zeit hat / dieselbe in der obgesetzten Betrachtung vorzunehmen / sollen auffß wenigist bedachtsamb gelesen werden / damit man mit größserem Lust vnd Begird die Exercitien anfangt vnd fortsetze.

O wie ist nicht nur ein gemainer oder schlechter Ernst vonnöthen / so ich meine gute Fürsätz / Gott vollkommenlich meinem Stand nach zudienen / in das Werck beständig setzen will. Es gehört auch darzu nit ein geringer Fleiß vnd Sorg in Erdensckung etlicher zugleich bequemen / vnnnd zu difem Vorhaben kräftigen Mittlen. Gott gebe / daß ich solche erkenne / vnd denselben nachkomme.

Wann ich mich aber hin vnd wider bedencke / finde ich keine kräftigere vnnnd zugleich leichtere Mittel / als eben die / welche mich mit meinem Gott gänzlich vereinigen. Dann wann ich Gott

E s

für

für mich vnd bey mir habe / wer wird mich über-
gwältigen?

Wie kan aber diese Vereinigung mit Gott bes-
ser geschehen / als durch fleißige Fortsetzung mei-
ner geistlichen Übungen / nemblich des Gebetts / der
Betrachtung / der Lesung geistlicher Bücher / täg-
licher Erforschung meines Gewissens / vnd öfteres
Gebrauchs der H. Sacramenten.

Dann so ich mein Gebett verrichte / rede ich mit
Gott ; so ich geistliche Bücher lese / redet Gott
mit mir ; so ich darzu betrachte / wird ich dieser bey-
den Gnaden zugleich theilhaftig ; so ich mein Ge-
wissen erforsche / mach ich Gott dasselbe zu einer
reinen wolgefälligen Wohnung ; durch Empfa-
hung endlich der H. Sacramenten wird ich mit
Christo gleichsam gar einverleibt. O mein Gott /
was ist der Mensch / daß du ihn durch diese Mittel
also groß vnd herzlich zumachen würdigest ! Wie
fleißig dann soll ich mich deren gebrauchen.

Es wird für hoch bey den Menschenkindern ge-
halten / da einer / wann vnd wie / so lang vnd so
oft er will / bey den Fürsten oder Königen gnädi-
ge Audiens haben / vnd sein Noth zu gnügen per-
sönlich fürtragen kan. Noch mehr ist es / wann er
durch solches Gespräch alles gewiß erhalten mag.
Die höchste Gnad aber wäre es / so einen der Fürst
selbst besuchte / vnd alle seine Gnaden vnd Schatz
anerbietete. Was bey weltlichen Fürsten gar nit
oder selten zu hoffen / das kanst alles gewiß haben
durch die obgemelte geistliche Übungen.

Was saumest dich dann in deinen so grossen
No.

Nöthen vnd Gefahren Gott oft vnd vil durch das Gebett zu supplicieren; durch die Betrachtung mit ihm zu vnderreden / durch Lesung geistlicher Bücher seine gute Rāth vnd endlichen Willen anzuhören.

Was kan doch ehrlichers / vnd zugleich ersprießlichers / ja auch lieblichers für die Hand genommen werden / als daß wir mittelst diser geistlichen Übungen jetzt gleichsamb schon anheben / das wir ewiglich in dem Himmel üben vnd fortzusetzen begehren.

Dann so die ewige Seeligkeit in dem Himmel steht in der Erkandnuß vnd Liebe Gottes; welcher kan billicher vnd gewiser solche hoffen / als der schon in disem Leben gern vnd oft an Gott dencket durch die Betrachtung vnd Ablebung geistlicher Bücher / der auch innbrünstig durch hiziges Gebett Gott liebet / vnd also seine geistliche Kräfte hierinn zum maisten übet / darzu sie aigentlich erschaffen.

O wie groß ist dann die Entelkeit ja Thorheit der Weltmenschen / welche die mehrere Gedancken vnd Begirten nur auff das zeitlich / vnd auff die äußerliche Geschäfte wenden / als wann sie derrentwegen lebten / vnd nit vil mehr / daß sie zu vil höheren Dingen ihr so adeliches Gemüch erheben solten.

Wie falsch vnd aberwitzig ist erst die Meinung derjenigen / welche dise geistliche Übung für ein faules / vnnützes / müßiges Leben halten: da doch Christus die ewige Weisheit schon in dergleichen Fall für die Maria Magdalena das Urheil außgesprochen

gesprochen

gesprochen / daß sie den besten Theil außersöhlet habe / in dem sie vor den Füßen des HERN das Wort Gottes inständig anhörte / vnd gleichwol Martham in andern/wiewol auch guten Geschäften / ließ abarbeiten.

Was wurde erst Christus außgesprochen haben / so sich Martha mit von Christi wegen / sonder allein wegen des zeitlichen Gewinns also bemühet hätte / wie doch der mehrere Theil der Menschen zu thun pflegen / vnd zwar also vnordentlich / daß sie schier ihr ganzes Leben hierinn zubringen / vnd kein Zeit für dise so nutzliche / vnd ihnen so hailsame Übungen finden könden / oder vil mehr nit finden wöllen.

Woher kömmt es / daß die Menschen im geistlichen Leben so roch / grob / vnd vnwissend / ja boßhaftig seyn / als weil sie sich in disen geistlichen Übungen gar nit oder so selten üben. Dann so die bloffe Erinnerung der letzten Ding kräftig vnd genug ist / auch nach Aussag des weisen Manns / von den Sünden ewiglich abzuhalten ; was Kraft wird erst haben ein reiffe Betrachtung / ein bedachtsambe Ablefung geistlicher Bücher von dergleichen Materi / ein andächtiges Gebett für ein seliges End / für ein seelige Ewigkeit.

Schier kein andere Ursach ist / daß in der Welt neben so großer Mühe vnd Arbeit / dennoch so großes Elend zufinden / als weil wegen diser Trägheit in geistlichen Übungen Gott auch in zeitlicher Wolfahrt keinen Seegen gibt / welchen er doch
frey

freygebiglich verspricht denen / die zuvorderst das Reich Gottes suchen.

So will ich mich dann hinsiran von disen / weder der Geschafft / weder Verdruß / weder andere Fürwendung verhindern lassen; sondern täglich dem mündlichen Gebett / wie auch der innerlichen Betrachtung / oder doch der bedachtsamen Ableitung eines oder anderen geistlichen Buchs sein ordentliche bequeme Zeit geben / damit ich durch diese Mittel die Finsternuß meines Verstands vertreibe / den Willen Gottes erkenne / zu dessen Vollziehung auffgemündert werde / vñ endlich meinen Geist / vñ die empfangne Gnad Gottes beständig erhalte.

O liebreichster Erlöser / der du mich vmb das tägliche Brodt zubitten vnderweisen hast / ich bitte dich vmb dieses tägliche Brodt meiner Seel; laß mich allzeit darzu ein bequembliche Zeit finden: du aber brich vñ segne mir das geistliche Brodt / damit es mir zu meiner Seelen Hayl allzeit wol gedehe / Amen.

Von dem Anfang vñ fürtrefflichen Nutzbarkeit der Exercitien.

Amitt man den Ursprung der geistlichen Übungen / vñ was von disen zuhalten zuvorderst erkenne: ist zuwissen / daß der H. Vatter Ignatius Loiola Stifter der Societät Jesu / gleich am Anfang seiner Bekehrung mehr durch himmlische vñ von Gott empfangne Wissenschaft / als durch menschliche Kunst ein gar geistreiches

reiches Büchlein geschriben/ so Exercitia spiritua-
 lia, das ist / geistliche Übungen genennt werden /
 in welchem allerhand geistliche Lehr / Vnderwei-
 sung vnd Betrachtungen für jedes Stand Pers-
 onen nit allein mit sonderem Geist vnd Weisheit/
 sondern auch mit auferlesener Ordnung also safft-
 tig vnd fleißig begriffen seynd / daß sie diejenige /
 welche sich solcher fähig machen / schnurgrad zu al-
 ler Vollkommenheit laiten / vnd auch in kurzer
 Zeit darzu bringen mögen / wie dann solches au-
 genscheinliche Veränderung vnd Bekehrung an
 Tag geben bey vnzählbaren Personen allerley
 Ständen; vnd auch nit weniger deren Nutzbar-
 keit mit herzlichem Zeugnissen bekräftiget seyn.
 Cardinalis Burgensis öffentlicher von ihr Päpstl.
 Heiligkeit darzu verordneter Censor bezeuget / daß
 ihme alles in diesem Büchlein fast gefallen / vnd er
 es zur Seelen-Hayl insonders nützlich halte / auch
 würdig / welches von allen Christglaubigen ange-
 nommen / vnd hochgeschätzt werde. Ebnermassen
 Philippus Bischoff von Saluzza / vnd Vica-
 rius Generalis zu Rom nennet in seiner Censur di-
 ses Büchlein ein Werck / so alles Lobswürdig /
 vnd der Christlichen Profession gar ersprißlich.
 Nit weniger Egidius Foscararius Magister sacri
 Palatij approbiert dieses Büchlein mit diesen Wor-
 ten: Non poterunt tam sancta Exercitia non
 maximum commodum præstare cuilibet studio-
 so, ideo obvijs etiam vulnis amplectenda sunt.
 Das ist: Dise so heilige Übungen mögen bey allen
 vnd jeden Liebhabern der Tugend ohne größten
 Nutz

Nus nicht abgehn / deswegen man sie mit beyden
 Händen (wie man sagt) umbfangen soll. Vnd
 ein andersmahl : Weil / spricht er / die Christia-
 liche Religion nit lang bestehen mag ohne geistliche
 Betrachtung vnd Übungen / halte ich keine für be-
 quemblicher als diese / 2c. Ja so gar der Apostoli-
 sche Stuel hat dieses Büchlein durch ein sonderba-
 re Bullam nit allein approbiert vnd gut gehaißen/
 sonder mit herzlichem Lob also begabet : Wir ha-
 ben / spricht der Römische Papsst Paulus der
 Dritte / klärlich verstanden / daß diese geistliche
 Übungen voll der Gottsforcht vnd Heiligkeit / wie
 auch zu Aufferbauung vnd geistlichen Fortgang
 der Glaubigen fast nützlich seyn / vnd seyn wer-
 den / 2c. Vnd hat Gott selbst diesem Büchlein ein
 sonderes Aukhorizet oder Ansehen durch himmli-
 sche Zeugnuß auch geben wollen. Es schreibt Lu-
 dovicus de Ponte in dem Leben P. Balth. Alvarez
 cap. 43. daß nit allein von glaubwürdiger alter
 Tradition oder Herkommen (nemblich von P.
 Jacobo Laynes einem auß den ersten Gefellen S.
 Ignatij / vnd hernach anderem General der gan-
 zen Societet Jesu) vngeweißelt darsür gehal-
 ten werde / es habe Gott diese geistliche Übungen
 S. Ignatio selbst geoffenbaret vnd übergeben ;
 sonder er habe von einer heiligen Person (deren
 auffrechte Warheit ihm bekant) verstanden / daß
 als sie sich im Jahr 1600. durch diese Exercitia ver-
 samblen wolte / ihr der heilige Erz-Engel Gabriel
 erschienen / vnd sie bey diesem Vorhaben in dem
 Namen der Himmel-Königin nit allein gestärckt /
 son-

sondern auch gesagt; sie die Mutter Gottes lasse ihr anzeigen / daß sie selbst gewest seye / vnd noch seye ein Fürsprecherin vnd ein Stifterin diser der Societät IESU Exercitien / dann sie habe geholffen / vnd solche gelehret den heiligen Vatter Ignatium vnd habe also deswegen diesem Werck der geistlichen Übungen einen Anfang gemacht; ja sie selbst habe ihr Zeit des Lebens in dergleichen heiligen Übungen zugebracht / &c. Vnd daß nun bey diesem Büchlein der Finger Gottes nicht allein in seiner ersten Beschreibung / sondern auch in dessen Gebrauch bis auff heutigen Tag noch augenscheinlich zuspüren seye / gib die tägliche Erfahrung an Tag. Bartholomæus Torres Doctor Theologiae vnd Thumprediger zu Complut / hernach Bischoff zu Canaria / nach dem er diese Exercitia verkostet / hat bezeuget / daß er ganzer dreßßig Jahr zu seinem Nutz in den hohen Schulen so vil nicht gelehret / als allein diese dreßßig Tag / so er in dem Gebrauch dieses Büchleins zugebracht; sage auch / daß er auß vilen / so wol weltlich / als geistlichen Stands / so solche Exercitia gemacht / keinen wisse / welcher nicht ein grossen Nutz davon getragen / ja auch nicht öffentlich außgeben / diser Nutz seye allen sterblichen Dingen vorzuzusetzen / &c. Der heilige Cardinal Borromæus pflegte dieses Büchlein stäts bey sich zutragen / vnd zuche solches seiner ganzen wol eingerichten Bibliothec vor. Deswegen dann recht vnd wol nicht allein Paulus der Dritte Römische Papst in obgemelter Bulla / alle zu diesem Brauch also ermahnet: Wir ermahnen / spricht er / auff das beste in dem Herrn alle vnd jede insonders beydes Geschlechts Christgläubige /

bigē / wo sie immer seynd / daß sie sich so andächtiger Lehren vnd Übungen gebrauchen wöllen / vnd in denselben andächtig vnterweisen lassen / etc. Sondern auch hernach Paulus der Fünffte dieses Namens Römischer Papst in einer anderen auch sonderbaren Bulla / so im Jahr 1606. den 13. May außgangen / allen denen vollkommenen Ablass verlenhet / so zehen Tag aneinander diesen geistlichen Übungen aneinander abwarten / vnd zugleich neben Empfangung der heiligen Sacramenten Beichte vnd Communion / auff das wenigst zwei Stund täglich betrachten wurden.

Erste Wochen.

Diser Wochen Zill ist / daß man das Zill / zu welchem man erschaffen ist / erkenne: Hernach der Sünden / durch welche man von solchen End abgewichen / Abscheuligkeit erwege / vnd verfluche: Vnd zu Fliehung derselben heylsame Mittel / darunter die Betrachtung der letzten Dingen sonderbar kräftig geschätzt wird / erwehle.

Dise Anmutungen seynd nichts anders / als etliche Erinnerungen vnd Bewegungen des Willens / durch welche er zu einer gewissen Lehr mehr angetrieben werde / vnd derohalben billich hieher gesetzt werden / damit / wann durch die Betrachtung selbst der Will nicht zu Gnügen ist bewegt worden / durch diese Anmutungen als einen Blasbalck entzündet werde; können also eintweder vnder der Betrachtung / oder nach derselben gelesen werden.

Pars V.

D

Ans

Anmutliche Bewegungen in dem Weeg der Reinißigkeit fortzuschreiten.

Gottes vnendliche Majestät ist einer vnaußsprechlichen Forcht vnd Ehrerbietung ganz würdig/ als welche auch vmb das Heyl der ganzen Welt nicht zu verlegen/ vnd da sie verlegt worden/ hat allein durch das Blut des eingebornen Sohn Gottes mögen verfühnet werden. Was für einen Fleiß vnd Ernst erfordert diese Hochheit Gottes von mir in seinem Dienst/ wie sorgfältige Verwahrung vor allem dem/ daß derselben zuwider?

2. Gottes Gerechtigkeit strafft jede Todtsünd nach diesem Leben mit dem ewigen Tode; die läßliche Sünd mit zwar zeitlichen doch erschrocklichem Fegfeuer; so gar die frembde Sünden der Menschen hat er in seinem allerliebsten Sohn mit dem Tode des Creuz gezüchtiget. Was für Reu/ Bus vnd Haß der Sünden sollen diese Vrtheil Gottes in mir erwecken?

3. Gottes Vrtheil auch in diesem Leben seyn tieff/ vnergründlich/ vnd erschrocklich; er läßet oft zu/ daß die vndanckbare noch schwärlicher fallen/ gar abfallen/ vnd vnberait dahin sterben; je mehr ich dann Gnaden bisshero von Gott empfangen/ desto mehr hab ich mir zu fürchten/ wosern ich solche mißbrauche.

4. Wie billichen Haß soll ich tragen ob der Trägoder Läuigkeit/ welche mich im Leben beraubt so vieler Günst/ so vieler Stafflen der Gnaden vnd Tröstungen; im Tode der kindlichen Zuversicht nach dem Tode aber der so grossen vnwiderbringlichen Glorj.

5. D

5. D wie kurz oder vngewiß ist die Zeit der Gnaden / welche auff das geschwindest vergeht / nitimmer wider kombt; deren End also vngewiß / daß es eben so leicht heut als morgen kommen kan. Wie soll ich mich dann saumen / vnd wie darff ich mein Befeh- rung verlängern vnd auffschieben.

6. Soll mich aber zur Besserung des Lebens nicht antreiben die Furcht des Todes / welcher so geschwind vnd vnersehen kombt wie ein Dieb in der Nacht / vnd nimmet alles hin / führet die Seel durch grosse Angst vnd wunderliche Schmerzen auß dem Leib / vnd ers- öffnet die Thür der erschrocklichen Ewigkeit.

7. Weiter das sonderbare vnd letzte Vericht / dessen Zeit ebner massen vngewiß / der Proceß in demselben erschrocklich / der gefällte Sentenz vnderänderlich / was für ernstliche Gedancken soll es in mir erwecken / daß ich mich auff baldest mit meinem Richter ver- söhne.

8. Endlich die Gedächnuß der Ewigkeit / deren Anfang auch zwar vngewiß / doch auff das höchst ein jed- weders armelig oder glückselig ist / ohn vnterlaß / ohn alles End / was soll es bey mir nicht vermögen? Ohn Zweifel ein ernstliche Besserung.

ADDITIONES,

Oder Zusatz / so zu den Übungen
der ersten Wochen sonderlich
dienen.

Diese seynd von dem S. Ignatio mit sonderem Bedachte fürgeschrieben worden / sollen also bil- lich auch mit sonderbaren Fleiß in gangen Exercitia,
D 2 101

sovil es seyn kan / sonderlich aber dise Wochen hindurch beobacht werden.

Neben obangezeigtem gemeinem Unterricht für die Betrachtung/ werden für dise erste Wochen (deren Ziel vnd End ist die Reimigung von aller Sünd vnd Unordenligkeit durch rechte Reu vnd Layd / wie auch durch Buß vnd Besserung des Lebens) der geistlichen Übungen insonderheit gar tauglich seyn folgende Lehrstück.

Zum Ersten. Wann ich des Morgens erwache/ sollen meine Gedanken auff die folgende Betrachtung gewendet werden. Vnd auff das nun ein grössere Schamhaftigkeit/ Reu vnd Layd in mir entstehe/ soll ich mir ein solches Exempel vor Augen halten/ was massendoch ein Ritter vor den Augen seines Königs vnd Herrns / von dem er vil Wolthaten vnd Gnaden empfangen / nun aber in beschern des Königlichen Hoffgehalts/ viler begangenen Mißhandlungen vnd Ubelthaten bezüchtigt vnd überwisen / wie diser/ sprich ich / schamhaft zuredem vnd erschrocken / vor aller Auger bestehn wurde. Welche Gleichnuß ich auff mich als einen Sünder richten solle / vnd mit disen Gedanken mag ich mich anlegen / hernach auch anderen obangezeigten Unterricht/ vor/ in/ vnd nach der Betrachtung gebrauchen.

Zum anderen. Die Gedanken so Freud bringen/ als von der glorwürdigsten Verstand Christi vnd andere müssen in diser Wochen außgeschlagen vnd vornirtzen werden. Darn solche seyn hinterlich an der innerlichen Traurigkeit / am Wainen vnd
Schmerz

Schmerzen/ darmit unsere Sünd zu bereuen / wie dann solches in der ersten Wochen erfordert wird.

Zum dritten. Eben darumb soll das übrige Lichte vnd Sonne glantz verdeckt werden / zu Erweckung mehrer Traurigkeit / es sey dann daß man Lesen / oder Essen soll.

Zum vierden. Soll ich mich vom Lachen vnd allen leichtfertigen lächerlichen Worten enthalten.

Zum fünften. Sollen die Augen auch wol verwahrt seyn / vnd soll man dieselbe auff niemand schlagen / als wann es villeicht einen zubegrüßen / oder anzureden nöthig.

Zum sechsten. Soll die Buß bey diser Wochen auch seyn / die dann entweder innerlich / oder eusserlich ist. Die innerliche Buß ist der Schmerz / Reu vnd Layd für alle begangene Sünden / neben einem starken Fürsatz / hinfüran weder die / noch andere widerumb zubegehen; die Eusserliche / so da ist ein Fruchte vnd entspringt auß der Innerlichen / stehet in Leibs Castenung wegen der Sünden / vnd geschicht sonderlich auff dreyerley Weiß.

Erstens. Wann man ihm etwas an der Speiß abbricht / nicht allein das / so überflüssig (dann das steht der Mäßigkeit vnd nicht der Buß zu) sondern daß auch sonst zulässig wäre / vnd je mehr man dem Leib entzieht / doch ohne Verletzung der Gesundheit / je besser ist es. Darnach kan man die Buß / vnd seiner selbst Straff suchen im Schlaffen / vnd Verth / da nicht allein alle Mattheit / vnd was sonst bequem / weckzulegen / sondern vom gewöhnlichem Schlaff auch was zuentziehen / doch ohne Gefahr Leibschwach-

heit: Dann dem natürlichen Schlaf nichts soll ab-
gebrochen werden / es seye dann / daß der Mensch
zuvil schlaffsüchtig. Zum dritten mag das Fleisch
auch Schmerzen leyden durch härene Klayder/
Gaislen / eiserne Kettelein / Stricklein vnnnd derglei-
chen / darinnen man dise Bescheidenheit brauchen
soll / daß der Schmerzen allein im Fleisch verbleibe/
vnd die Paim nicht verlege mit Verlust der Leibs-Be-
sundheit / zu dem End dann kleine Stricklein zum
gaislen mögen angewendet werden / dardurch das
Fleisch allein gedämmer / vnnnd der Gesundheit kein
Schaden geschicht.

Dreyfach aber ist die Wirkung vnd Frucht der
eufferlichen Buß. 1. Daß nemblich erlicher massen
gnug geschehe für die begangene Sünden vnd Miß-
handlungen; 2. daß der Mensch sich selbst überwinde/
vnd den vntern Theil seiner selbst / das ist / die
Sinnligkeit / dem obern Theil dem Verstand vnter-
werffe / vnd 3. das wir von Gott ein sonderbare Gaaß
oder Enad erhalten / deren wir dürfftig / nemblich in-
nerliche Reu / vnd Layd / vnd Schmerzen über vnser
Sünden / überflüssige Zäher entweder der Laster hal-
ber / so wir begangen / oder auß Mitleyden des
Schmerzens / Creuz vnd Tode Christi. Item sol-
len wir dardurch auch etwas begehren / vnd so wir an
einem einen Zweifel trageren / denselben zuerörren /
vmb Göttliches Liecht bitten.

Zum sibenden solle das sonderbare oder particular
Examen / vnnnd Erforschung über dise Additiones
oder steiffige Haltung diser allhie vnd oben in dem all-
gemeinen Unterricht für die Betrachtung gesetzet
lehr

Lehrstucken angewende werden / welches auch in den
 anderen drey Wochen diser geistlichen Exercitien ge-
 schehen soll.

Erste Betrachtung.

Vom Zihl vnd End des Men-
 schen.

S Als Gebett der Vorberaitung stehet in deme/
 daß du Gott vmb Gnad bittest / alle deine
 Werck zu seiner Ehr anzustellen / vnd dise Be-
 trachtung nützlich zu verachten.

Der erste Eingang. Bilde dir ein / du stehest
 vor der heiligsten Dreyfaltigkeit / vnd hörest Sie
 sagen: Lasset vns den Menschen erschaffen zu
 vnserem Ebenbild.

Der ander. Bitte Gott vmb Gnad warhaff-
 tig zu ergründen/ zu was Zihl vnd End der Mensch
 erschaffen sey / vnd dich zu entschliessen solchem
 nachzustreben.

Der erste Punct.

Die Erschaffung des Menschen betreffend/be-
 trachte also. Von Erschaffung der Welt an
 ware bis auff ienen Tag / jenes Jahrs / von mir
 nichts auff der Welt; also daß ich alle vorgehende
 würckliche vnd mögliche Zeit nicht gewesen / bin
 derohalben auß mir selbst nichts. Da ich mit ware/
 habe ich zu seyn nit verdienet; dann was nichts ist/
 kan nichts verdienen / bitter vnd verlanger nicht et-
 was zu seyn. Also daß mein erstes Wesen freyge-
 big vnd auß lauter Gnaden mir ertheilt worden.

Und von wem? nicht von mir selbst / der ich nicht war. Was etwas würcken soll / muß zuvor etwas seyn. So hab ich mein Wesen auch nit empfangen von einigem Geschöpf; dann kein Geschöpf ist so starck / daß es ein Seel erschaffen kan. Dahero dann ich vmb mein Wesen allein Gott zu dancken / welcher auß seiner aigen Natur vnd Wesenheit der erste Anfang ist alles andern Wesens / vnd seinen Ursprung von niemand andern hat. Dises ist ein unzweiffentliche Wahrheit. Ist derohalben der Göttliche Will die eingige Wurzel alles dessen / was du bist. Diser hat ihme freywillig vnd ungezwungen beliehen lassen so vil andere Geschöpf / die in Ewigkeit nie an Tag des Liechts kommen werden / fahren zu lassen / dich zu erwöhlen / vnd gleichwie er die Ding ruffet / die nit seynd / dich zu erschaffen. Auß welchem du abzunehmen / wie hoch du Gott verbunden / dieweil du ihm alles schuldig bist / was du bist. Wann man die Erstattung des halben verlornen Theils so hoch schäset / wie hoch soll mans schäzen / wann man das ganze empfangen? Weiter folget / daß du nit könnest dein engen seyn / dieweil du deiner selbst dir keinen Theil gegeben; du kanst auch anderer nicht seyn / dieweil du andern vmb alles das / was du bist / nicht zu dancken hast. Gehörest derohalben auß Gerechtigkeit allein Gott zu / in Besedencken dein Leben vnd Wesen allein ein Werck der Gütigkeit Gottes ist. Brauche dann allhier ein tieffste Demuth / vnd nimme mit diser dein ganzes Wesen von der Hand Gottes an / vnd untergibe dich Ihme.

Zum

Andertns betrachte die Beschaffenheit deines Wesens / daß du von Gott empfangen / so wol die natürlichen als übernatürlichen Gaaßen betreffend ; Gott hat dich begnadet mit einem Verstandsfähigen Wesen / hat drey wol eingerichte Kräfte der Seel dir gegeben / vollkommene Sinn / auch vil andere Gaaßen. Erwöge / daß Gott dich erschaffen zu einer Zeit vnd Orth / da dir wahrer Glauben vnd Erkandtnuß Gottes hat können zu theil / vnd du ein Gid der Kirch Gottes werden. Was sagst du zu diser Wahrheit ? daß die Göttliche Majestät / die vnendlich ist / ihre Augen von Ewigkeit auff dich geworffen ; vnd demnach sie so vil andere Menschen beyseits gesetzt / sich entschlossen dich vor andern mit allen Umständen zu erschaffen. Soltest du ab einer solchen Gütigkeit dich nicht verwundern ? sollest du vmb ein solche Freygebigkeit / nicht vnendlich grossen Danc sagen ?

Drittens betrachte / was massen Gott in deiner Erschaffung nit habe blind können darein gehen / sondern mit grossen Vorbedacht : vnd weil er in seinen Wercken ein Herz von höchster Vollkommenheit / vnd vnendlich / hat er diser seiner Erschaffung kein anders Zihl vnd End ihme können vorstellen / als sich selbst vnd sein Gory. Alles hat der Herz wegen seiner selbst gewürcket. Also daß es so nothwendig ist / daß ein Geschöpf Gottes wegen seye / als nothwendig es ist / daß es sein Ursprung von Gott habe / welcher

D s höchst

höchst nothwendig aller Sachen Anfang vnd Ende ist. Und dieses ist auffer allen Zweifel wahr.

Der ander Punct.

Z Jeweiler dann nun Gott dein Zihl vnd End ist / so betrachte / daß er so weit vnd darumb dein Zihl vnd End / daß du ihn lobest / verehrest / vnd ihm dienest. In welchen Fällen aber hast du ihn zu loben / zu ehren / vnd zu dienen? nit nur in einem / vnd andern nicht / sondern in allen; auch für allezeit / vnd nicht nur einen Theil deines Lebens hindurch / vnd den andern nicht. Er gibt dir das Leben zu diesem Zihl vnd End für alle Augenblick; Dann weil er dich alle Augenblick erhaltet / gibt er dir zu diesem Zihl vnd End auch alle Augenblick dein Leben. Zu dem mußt du ihn loben vnd dienen auff alle Weiß / mit Gedanken / mit Worten / vnd mit Wercken; du mußt thun / was er will / wie ers will / vnd warumb ers will. Und die weilen er will / du sollest an ihn glauben / in ihn hoffen / vnd ihn lieben / ihm gehorsamen / ihm als deinem Herrn dich vnderwerffen / mußt du diesem allein nachkommen. Es ist nit nothwendig / daß du lebest; wana du aber je lebest / so ist es höchst nothwendig / Krafft deiner Erschaffung / vnd bist du deswegen höchst verpflichtet / auch vnauffhörlich schuldig / dein Freyheit nit anderst als zum Dienst Gottes anzuwenden. Ist derohalben der Mensch gar nit erschaffen / daß er nach seinem oder des andern Lust lebe / sich in Lieb der Geschöpffen versencke / Reichthumb / Ehr / zergängliche Güter vnd Ergößlichkeit seiner Sinnen suche. Dese vnd der
glei

gleichem seyn Frumme vnd vngereimbe Zihl vnd End / die dem Göttlichen Willen schnur grad entgegen stehen. Durch tringe dise Warheit wol / vnd lasse dich nit betriegen / auff daß du nit dem grossen Hauffen der Menschen nachgehst / welche von ihrem wahren Zihl vnd End so weit abtretten.

Zum andern gehe noch besser in dich selbst / vnd frage dich / was wilst du thun? Krafft deiner Erschaffung bist du schuldig Gott zu dienen; Krafft deiner Freyheit aber / die dir gelassen wird / kanst du / wann du wilst / Gott nicht dienen; Was erwöhlest du jekund? Ohne Zweifel sollest du das Zihl vnd End / zu welchem du erschaffen bist / wollen erfüllen. Dann was ist billicher / als daß du jenigem dienest / welchem du alles dein Wesen schuldig bist? Was vernünftiger / als daß du dem begehrest zu gefallen / der so vil vmb dich verdienet hat? Was ist Adelichers / als einer vnendlichen Majestät dienen? Was erwünschters / als jenen loben vnd preysen / der alles Lobens vnd Preysens höchst würdig ist? Was ist aber auch nützlicher / als Verdienst vnd Gnaden bey dem grossen Gott ihme zusammen samblen? Also ist es ihme / O Herz! Du bist mein Zihl vnd Ende / dich suche ich. Ich bekenn / daß du an mir ein Creatur erschaffen / welche an statt sie dir mit sonderbarer Treu dienen sollen / so oft dich verlegt hat. Hinfüran wird es mit deiner Gnad nit also mehr geschehen. Mein ganzes Leben soll nichts anders seyn / als dich lieben / vnd dir dienen. Alle meine Gebeimsagen / Herz / wer ist dir gleich?

Der

Der dritte Punct.

Betrachte/ daß obwohl das Zihl vnd Ende / zu welchem der Mensch erschaffen / in dem stehet / daß er Gott in diesem Leben diene : beruhet es doch auff diesem nit. Die Dienst/welche der Mensch Gott schuldig / vnd für sein Zihl hat / seynd auch sein Mittel : Seitmal Gott den Menschen erschaffen / daß er ihm diene / vnd mittelst seiner Dienst endlich zur Seeligkeit gelange / vnd der himmlischen Freuden theilhaftig werde. Erwölge allhie die Gütigkeit Gottes. Es hätte Gott ja den Menschen können zu einem solchen Zweck erschaffen / der ihn hätte auffzöret / also daß er den Menschen / nachdem diser seinem Berueff wäre nachkommen / vnd sein schuldige Dienstbarkeit das ganze Leben hindurch hätte vollbracht / ihn in sein Nichtigkeit endlich widerumb hätte versinken lassen; als wie die Speiß / die zur Nahrung genossen wird / sich verliert / vnd verzehret wird; oder wie man ein Besen / demnach man ihn gnug brauchet / zuletzt in das Feuer wirfft; vnd hätte der Mensch auch nit Ursach gehabt sich zu beklagen / wann ihm gleich kein andere Seeligkeit wäre versprochen worden; dann eben darumb / weil ihm Gott sein Besen geben / auch dieses erhalten / wäre er dardurch zu aller möglichen Dienstbarkeit verbunden vnd verpflichtet. Dieses hat aber Gott nit gethan. Er hat den Menschen nicht erschaffen zu einem Zihl vnd End / daß ihne soll auffzehren / sondern vilmehr vollkommen machen; Er hat ihn erhoben zu einem übernatürlichen Zihl vnd End /

in

in welchem zu der Dienffbarkeit sein großer Nutz
 gefellet ware. Und was war dieses für ein Nutz?
 Gott als vnsern Erbtheil zu besizen / ihn ewig zu
 lieben / vnd durch das klare Anschauen dessen vnd
 seiner vnendlichen Schönheit vnd Seeligkeit zu
 genießen. Bedancke dich gegen einer solchen Gü-
 tigkeit / vnd entschliefse dich ihr auß allen deinen
 Kräfften nach Möglichkeit zu dienen; lasse dir auch
 dieses für ein vnberodgliches Fundament wol ein-
 gebunden seyn.

Endlichen erwöge / was massen dir nur gar zu
 vil daran lige / daß du Gott dienest. Dann nes-
 ben dem / daß wans du deiner Schuldigkeit nach
 lebest / zum Lohn Gott ewig zu genießen hast / so
 bist du in Gefahr / wann du nicht dienest / daß du
 ihn in Ewigkeit verlierest. Hangeß also zwischen
 zweyen Thürcanglen: Du hast das ewige Leben zu
 erwarten / wann du Gott dienest; vnd wann du
 nicht dienest / die ewige Verdambnuß. Du hast
 den Himmel vor dir / zu dem du erschaffen / vnd die
 Höll / zu welcher alle / die nicht dienen / verdam-
 met werden. Entschliefse dich dero halben dich selbst
 nicht zu versäumen / opffere Gott einen festen vnd
 steiffen Willen ihme zu dienen auff / vnd dieses zwar
 nicht so wol deines Nus halber / den Himmel zu
 gewinnen / vnd der Höll zu entrinne / als weil
 Gott bediener zu werden vnendlich
 würdig ist.

Nebens

Neben-Betrachtung.

Vom Zihl vnd End anderer Geschöpffen.

Für den ersten Eingang / bilde dir Gott
 Lauff jenem grossen Feld gegenwärtig ein / da
 er es allen Geschöpffen gesagt / vnd sie seynd
 worden.

Für den andern / bitte vmb Gnad / das Zihl
 vnd End zu erkennen / dessentwegen der Herr so
 vil Geschöpff / in solcher Menge vnd Uderschid
 habe erschaffen: vnd daß du dich deren wol bedie-
 nen mögest.

Der erste Punct.

Betrachte / was massen Gott / dieweilen er
 den Menschen / daß er ihn liebe vnd diene / zu
 erschaffen sich entschlossen hat / ihm vor der Er-
 schaffung habe wollen ein Haus zurüsten / vnd sol-
 ches mit allerhand Haußrath / vnd Zugehör wol
 einrichten. Dahero hat er die Welt erschaffen / vnd
 dise mit so vilfältigen Geschöpffen angefüllt / an
 welchem der Mensch einen Überfluß solle haben an
 allen Dingen / welche ihm mit der Zeit zu seiner
 nothwendigen Uderhaltung / zu seiner eignen
 Person Zierde / oder zum Trost vnd Ergösklichkeit /
 vnd endlich gar zu den Wollustbarkeiten möchten
 dienlich seyn. Nachdem der Herr alle die Sachen
 erschaffen / erschaffete er erst den Adam / vnd be-
 stels

stellte ihn darüber als einen Herrn vnd Gebieter. Du hast alle Ding seinen Füßen vnterworfen. Erkenne in diser Begebenheit die sonderbare Fürsichtigkeit vnd Lieb / welche Gott gegen den Menschen getragen / vnd bedancke dich gegen so grosser erzeigten Freygebigkeit.

Zum andern erwöge / was Gott in Erschaffung so vieler Sachen für ein Zihl vnd Ende gehabt. Es ware dises kein anders / als daß der Mensch daran ein Beyhülff solte haben / sein Zihl vnd Ende vmb so vil leichter zu erreichen / Gott vmb so vil mehr zu lieben / zu dienen / vnd zu gefallen / seitmal die Geschöpff vil darzu helfen / daß GOTT besser erkennet / vnd folgendes auch hitziger geliebt werde / vnd geben ein Krafft Gott mit Leib vnd Seel vollkommene Dienst zu leisten. Waren des rohalben andere Ding nicht darumb erschaffen / daß der Mensch sich auff sie lege / mit vnordentlicher Lieb ihnen anhangen / vnd endlichen ihrenthalben Gott ganz vnd gar fahren lasse: Sonder daß deren Uberfluß vnd Unersehlichkeit den Menschen auff allen Seiten binde / vnd gleichsam vnmöglich mache jenen nit beständig vor Augen zu haben vnd zu lieben / der so freygebig sich gegen ihm erzeiget hat. Sihe / daß du dise Wahrheit zu Herzen führest / du wirst hieraus lehren / daß kein einiges Geschöpff etwas Lobwürdiges an ihm habe / als so weit es ein Mittel zu Gott ist. Dannhero ein Geschöpff für sein Zihl vnd Ende halten / nichts anders ist / als dasselbige mißbrauchen.

Der

Der ander Punc.

Betrachte/so lang der Stand der Unschuld vnd angebohrne Snad / in welcher Adam erschaffen worden / vnd die zu aller Tugend vnd Ehrbarkeit ihne geneigt gemacht / gewehret hat / ware es ein leichte Sach jedes Geschöpff recht zu brauchen; alles ware ihme zu Erreichung seines vorgesteckten Zihl vnd Ends gar bequemlich. Aber demnach Unschuld vnd angebohrne Snad verloren worden/ ware dise schöne Ordnung gleich gang verwirret; Des Menschen Stand hat sich gang verändert: was an seiner Natur vor gut vnd gesund ware/ ist gleich verderbt vnd geschwächt worden; Dahero es dann jetzt schwer ist / deren Geschöpff sich rechtmässiger Weiß zu bedienen. Sie können vns vnder dem Schein des Guten oder Bösen gar leicht verführen / von der Tugend weit abziehen / vnd in dem Weeg des Dienst Gottes höchst ver hinderlich seyn. Auß welchem du abnehmen kanst / daß du würcklich nit gesund / sondern krank seyest / dann das Fleisch begiret wider den Geiff. Dahero dann ist es nothwendig / daß wann du zu deinem Zihl vnd End gelangen wilst / daß du die Geschöpff nit brauchest mit voller Hand / vnd nach dem Muthwillen / sondern mit grosser Behutsambkeit vnd gewisser Maß / fast auff die Weiß / wie ein krancke Person nit von jedlicher Speiß / vnd so vil sie gelüstet / essen darff / sondern / wann sie ihr anderst nit schaden will / in Erwöhlung der Speiß

Speiß grosse Bescheidenheit brauchen muß ; da doch ein anderer / der gesund ist / vnnnd ein starcke Natur hat / ohn alle Gefahr weniger acht zu geben. Erkenne derohalben / daß es ein gefährliches vnd schädliches Ding seye / die Geschöpff ohne einigen Bedacht brauchen ; vnd nimme dir für hinfürannach diser Regel dich zu verhalten.

Der dritte Punct.

Betrachte / dieweil du dich entschlossen / der Geschöpffen mit grosser Maß vnd Regel zu bedienen / nemblich so vil sie dir zu Erhaltung deines Zihl vnd Ends / welches Gott ist / ersprießlich seynd / solget dannenhero / daß du gedachte Regel / die Geschöpff zu brauchen / nit sollest ziehen lediglich von der Güte / welche sie in sich haben / dann auch Gott als er alles / was er erschaffen / durchsehen / vnd alles gar gut befande / name er solche Güte nit ab von der Lieblichkeit vnd Süßigkeit / welche sie in den Creaturen befande / sondern von Tauglichkeit / welche sie hatten / absonderlich dich zu deinem Zihl vnd Ende / welches ist Gott zu dienen / zu führen. Was in sich selbst gut ist / ist nit für einen jedwedern / in jedem Orth / vnd in jedem Umständen gut. Es taugt nit jegliche Speiß jedlichem Magen / noch jede Medicin jedem Kranken / noch auch jedes Instrument vnd Werkzeug zu einer jeglichen Arbeit. Auß welchem abzunehmen / daß / wann du im Brauch einer Creatur vor der andern nit willst fehlen / so must du dich diser Regel bedienen / vnnnd alles darnach einrichten. Frag nemblich : wann ich diß oder jenes brauch /

Par. V.

E

wird

wird es mich zu Gott führen? Kan ich mich dieses Geschöpffs bedienen / vnd zugleich Gott dienen? Ein Wandersmann / der reiset vnd auff einen Zwerchweg kommet / gehet nit auff jenem Weeg fort / der besser vnd breiter ist; er scheuhet den andern / der gröber vnd beschwerlicher ist / nit; Er erwöhlet den / welcher ihn zu seinem Zweck hinauß traget / wann er im übrigen gleich solte böser seyn. Also must auch du ihm thun / allein jener Creaturen dich bedienen / welche dir zu Erhaltung deines Zihl vnd Ends befürderlich seynd; vnd andere / die darvon dich abführen / schwinden lassen. Dannenhero du Gelegenheit hast dich nicht wenig zu schämen / wann du willst nachgedencken / was von dir bishero geschehen ist. Es solle dir hinfüro gleich gelten / es werde dir dieses oder anders Geschöpff zu theil / wann du jedes an ihm selbst betrachten willst / vnd jene Geschöpff / welche von dir keinen Ursprung haben / als von der Hand Gottes annehmen: die aber in deinem Gewalt / must du nit anderst / als ein Mittel / vnd nie als ein Zihl vnd End brauchen / auch allein ihrer dich bedienen / so vil sie tauglich seyn / Gott besser zu erkennen vnd zu lieben. Lasse dir dann dise Regel für das künfftig wol eingebunden seyn / vnd zweiffle im übrigen nicht / auff solche Weiß wirst du zu jenem Zihl vnd End kommen / zu welchem du erschaffen bist.

Anmut.

Unmuthliche Bewegungen von dem Zihl des Menschen.

Sie / der liebeiche Gott / welcher deiner Fels
nes Weegs bedürfftig / hat dich / vor so vil
tausend möglichen Geschöpfen / also gütig / auß
nichts / zu seinem Ebenbild erschaffen / an Leib vnd
Seel mit so vil Gnaden begabet vnd gezieret. Wie
danckbarlich sollest dich bedirwegen gegen so gütig
gem Gott einstellen?

Warumb aber hat er dich erschaffen? nemlich/
allein von seiner Ehr / vnd deiner Seeligkeit we
gen. Ohohes vnd herrliches Zihl: wie billich / wie
nnglich / wie nothwendig ist / daß ich disem nach
trachte / mit allem Fleiß vnd Ernst.

So du allein darumb erschaffen / vnd auff diser
Welt lebest / daß du Gott zuvorderst ehrest / lo
best / liebest / vnnnd ihm in Haltung seiner Gebott
dienest / hernach aber auch dein Seeligkeit besür
derst: sollen ja freylich alle deine Gedancken / Bes
girden / Wort vnnnd Werck allein dahin gericht
werden / durch den gansen Tag / ja durch dein
ganges Leben?

Woher kombt es dann / daß du so wenig an
Gott gedenckest / so wenig ihm zu Ehr vnnnd Lieb
verrichtest? Woher kombt es / daß du des Him
mels / vnnnd deiner Seeligkeit / ganze Tag vnnnd
Woche vergiffest / vnd also auff das zeitlich vnd
irdisch dein Herz vnd Gemüth legest / als wann
nicht Gott / nicht die ewige Seeligkeit / sonder die
Reichs

Reichthumb / die Ehren / die Wollüsten / dein letztes Ziel vnd End wären ?

Alle sichtbarliche Geschöpf hat Gott zu deinem Dienst vnd Nutz erschaffen / als Werkzeug / mit welchen du dein Ziel vnd End erarbeitetest. Sollest derohalben du nicht ihnen / sonder sie dir nachgehen / sollest sie niemahlen über dein so adeliches Gemüth herrschen / vnd einigen Gewalt lassen.

Alle andere erschaffene Sachen kommen so beständig vnd vollkomblich ihrem Ziel vnd End / Ampt / vnd der Ordnung Gottes nach: Sonn vnd Mond / vnd das ganze Gestirn verrichten ihren täglichen Lauff / die Erden bringt zu ihrer Zeit so vilfältige Frucht / die vnvernünfftige Thier vollbringen ihr Arbeit: alle Geschöpf dienen dir so fleißig: vnd allein der vernünfftige Mensch / du nemblich / widersehest dich Gott deinem Schöpfer / thust das gerade Widerspiel / zu dem du erschaffen. O thorrechte Menschen-Kinder / lehret doch von den vnvernünfftigen Geschöpfen auff das wenigste euer schuldige Pflicht.

Wie freigebig hat sich Gott gegen dir erzeigt / in dem er dir so vilfältige vnd kräftige Mittel in allen Geschöpfen / so deinetwegen gemacht / an die Hand geben / damit dir nur nicht manglete / was zu Erlangung deines Ziel vnd End erspriesen möchte. Aber wie vnhöfflich vnd grob bist du gegen so liebreichem Herrn? wie wenig hast du ihm darumb gedanckt? wie vil waniger die Geschöpf zu seiner Ehr vnd Dienst gebraucht / wie oft aber auch gar wider Gott / vnd dein Seeligkeit angewendt? Die

Die Geschöpff in diser Welt seynd wie ein wol eingerichte Werckstatt / oder Apotecken / oder Bibliothec / so mit allerhand Instrumenten / Arzneyen vnd Büchern wol versehen. Gleich wie dann der Werckmaister nicht aller Werckzeug / der Arzt vnd Krancke nicht aller Arzney / der Studirend nicht aller Bücher / ohne Vnderschied / sich gebraucht / sonder allein der jenen / so für vorhaben des Werck / für sein Kranckheit / für sein Kunst / so er lehren will / taugen: Also sollest du auch dich in dem Gebrauch der Geschöpffen verhalten / daß du sie nemblich allein zu deinem Zihl vnd End richtest.

Warumb siehest dann so fast Creutz vnd Leiden / so sie dir nicht weniger / ja mehr zu deiner Seeligkeit helfen / als allerhand Ergöcklichkeit / Warumb trachtest also nach den Wollüsten? so du sie doch nicht anderst begehren sollest / als so vil vnd weit sie dich zu Gott vnd der Seeligkeit führen? Wann sie dich nun vil mehr von deinem Zihl vnd End abführen / wie magst du nur hinfüran solche lieben / wann dir anderst Gott vor allen / vnd dein Seeligkeit lieb ist?

Warumb bemühest dich also vmb das Zeitlich / vmb die Reichthumb? Warumb vmb die Ehren vnd grosses Ansehen? Warumb vmb die Gesundheit / vnd langes Leben? da doch meisten Theil der Menschen / vnd villeicht dir auch zu deiner Seeligkeit mehr erspriesen wurde die Armuth / die Verachtung / die Kranckheiten / vnd Kürze des Lebens?

Ey / mein Seel / weil die Mittel dem Ziel vnd
 End müssen nachgehen / vnd du nicht weißt / wel-
 che auß den erschaffnen Dingen dir am nützlichsten
 seyn / so hab ein gleichförmiges vnpartheyisches
 Gemüth / sihe allein dahin / damit du Gott dies
 nest / vnd seelig werdest / geschehe es hernach dir
 oder den deinigen / durch Armuth oder Reich-
 thumb / durch Ehr oder Schmach / durch Kranck-
 oder Gesundheit / durch langes oder kurzes Leo-
 ben : laffe dir alles gleich gelten.

O Gott / mein erstes vnd einiges Ziel vnd
 End / ich lobedich / daß du mich deinetwegen also
 erschaffen / verzeihe mir / daß ich solchem bishero
 nicht nachkommen / die Geschöpf vor meinem
 Schöpffer gelieber. Verleihen mir Gnad / dich
 (wie ich mir es dann kräftig fürnimme) vor al-
 lem / vnd alles allein / von deinetwegen zu lieben /
 vnd zu hassen / damit ich die Seeligkeit / zu der du
 mich erschaffen / erlange / Amen. Vatter vnser.
 Ave Maria.

Andere Betrachtung.

Von der Sünd der Engel / des
 Adams / vnd anderer.

Zum ersten Eingang diser Betrachtung bilde
 dir ein / du sehest dein Seel in diesem zerstörliehen
 Leib / nicht anderst / als in einem Kercker eingeschlos-
 sen / von vilen Vnvollkommenheiten / als gleichsam
 von vilen Ketten vnd Bänden gefesselt / vnd verhin-
 dert /

der/das sie zu ihrem Zihl vnd End/zu dem sie erschaffen/nicht gelangen kan.

Für den andern Eingang begehrt von GOTT Gnad dich zu schämen/wann du betrachtest wirst/ das so vil andere wegen vilen kleinern Sünden die Gnad Gottes verscherzt/ vnd verdammt worden/ da du doch wegen vil mehrern Sündern dergleichen Straff gar wol verdient hättest.

Der erste Punct.

Stelle dir vor Augen/ was massen Gott zu Anfang der Welt die Engel erschaffen/auff das die ihme sollen dienen/ auff das allerhingigste lieben/ vnd darauff seiner in alle Ewigkeit genüssen. Zu diesem Ende hätten sie die alleradelichste Natur empfangen/ welche ein purer Geist/ vnd mit nichts leiblichen vermengt ware? Es ware diese gezieret mit Erkenntnuß aller natürlichen Dingen/ware auch wegen der Gnad/ in welcher sie erschaffen ware/ein Freundin Gottes/ vnd im übrigen mit solchen Gaben begnadet/ das sie derentwegen das schönste Geschöpf ware. Du bist ein Sigill nach dem Bild mit Weißheit erfüllet/ vnd an Tugend vollkommen. Sie stunden vnter der Himmels Porten/ hatten den einen Fuß schon in der Seeligkeit/ bedarffte mehr nichts/ als ein einige Ehrerbietigkeit gegen Christo/Gott vnd Menschen/ als ihrem Fürsten vnd König/ wie dann auch gegen der seeligsten Jungfrauen als ihrer Königin/ so wären sie schon ganz in der Seeligkeit gewesen.

Betrachte jetzt/ was die Engel hätten thun sollen. Hat ihnen die Vernunft nicht eingeben/demnach sie von Gott auß nichts erschaffen/ vnd zu einer so auß-

erlesenen Vollkommenheit erhoben worden / daß sie alle empfangene Gnaden zu Dienst des Erschaffers sollen brauchen / vnd anwenden? Daß sie sich Gott / vnd deme / welchen Gott weiter also erhöhen wolte / sollen vnterwerffen / vnd bey weiten sich Göttlicher Güte so weit für zu greiffen nicht erkühnen / daß diese nach ihrem / Belieben vnd Gefallen / sich soll mittheilen? Ohne Zweifel hätten sie also handeln sollen. Was haben sie aber im Werck selbst gethan? Sie waren wegen empfangener ihrer Gaben hoffärtig / dein Herz hat in Ansehung deiner Zierlichkeit sich auffgeblasen / sie vermeinten / es wäre wider ihr Ehr vnd Hochheit / wann sie sich solten demütigen vor Gott als Menschen / vnd ihme ein Ehr erzeigen. Dieweilen sie dann ihren freyen Willen hatten / haben sie den Gehorsam ihrem Erschaffer verweigert / sich selbst für ihr Ziel vnd End gehalten / vnd die Gott zuständige Ehr ihnen selbst vorbehalten. Was thate aber Gott? Es wäre vmb ein vnzahlbare Menge der edlesten Geister zu thun. Es hatten diese nur mit den Gedancken / vnd nur mit einer einigen Sünd einmal sich vergriffen; sollte Gott ihnen verzeihen / mit was hüzigen Diensten wurden sie den gethanen Schaden widerumb ersetzen? Solte sie Gott verdammten / was für ein Gottes ästern wurden sie die ganze Ewigkeit hindurch verbringen? Ware Gott villeicht begnügt / daß er den Nadsführer den Lucifer soll bey dem Kopff nehmen? Oder daß er allezeit den zehenden auß diesen Rebellischen Geistern solle zur Straff ziehen? Nichts dergleichen; Es waren in einem Augenblick / vngerecht der grossen Menge / vngerecht

acht der Adelichen Natur / vngedacht ihrer Gaben vnd Diensten / zum ewigen Feuer verdammt / welches ihrenthalben in der Höll ware angezündet.

Merke hierauß erstlich / was für ein abscheuliche Sach es vmb die Sünd seye. Demnach sie bey einer so Adelichen Natur sich eingedrungen / hat sie solche gleich also besudelt vnd verwüßet / daß die auff das häßlichist ware zugerichtet / vnd zu einer Feindin Gottes auff alle Ewigkeit worden. Was sagte man von einem Safft / für wie vergifft wurde er gehalten / der / wann darvon nur ein Tröpflein solte in ein guldenes mit Edelgestein dick verfestes Geschirz fallen / den Herrn bewegte / das Geschirz zu Trucken zu brechen / vnd in das Feuer zu werffen?

Zum andern erwöge / wie groß der Haß seyn / welchen Gott auf die Sünd setzet / daß er sie so erschrocklich straffet. Item wie groß die Verlesung Gottes seyn müsse / in dem Gott auch ein einige Unbild nicht leiden / sondern vilmehr will / daß die zu ewiger Straff verdamnte hiemit zu seiner Glory auch wider ihren Willen dienen sollen / weilien sie nach so vil empfangenen Guttathen mit einer Unterwürfflichkeit die Würckung seiner Güte nicht gemüssen wollen.

Drittens erwöge / wann Gott mit einer so grossen Zahl so herrlich begnadeten Geistern also verfahren ist / wie wird es dir armseligem Letten vnd Leim / vnd verwirfflichem Erdwürmlein ergehen / der du nicht nur einmal / wie die Engel / sondern so oft vnd vilfältig / nicht allein bloß mit den Gedancken / sondern auch mit Wercken / nicht nur in einer Gattung der Sünden / sondern auff vnterschiedliche Weiß / wider Gottes

rebellisch dich auffgelaint / vnd ohne etliche Auffficht
vnd Sorg deines Zihl vnd Ends / die empfangene
Gnad zu der Verletzung Gottes gebrauchet / vnd das
für dich von Christo vergossene Blut mit Füßen
getreten hast? Was sagest du zu diser Erine-
rung? Zehle du Tann / dann der Ceder ist
midergefallen. Hast du nicht dergleichen Sen-
tenz / vnd Urtheil auch verdiene? Wann Gott dises
hätte vollzogen / müßtest du nicht sprechen: Die Höl
ist mein Behausung? Nun bist du noch nicht in
Gesellschaft der Straff begriffen / der du dich zum
Gesellen der Sünd gemacht hast. Was verurfas-
chet aber diesen Unterschied? Es ist des HERRN
Güte / daß wir nicht vertilget seynd / dann sein
Erbarung hat noch kein End. Der Herr /
welcher die Engel zu der Straff gezogen / hat dir bis-
hero in Gnaden verschonet / hat dir Zeit zu der Buß
geben / vnd Hoffnung des Heyls gelassen. Wie hoch
soltest du dich deswegen bedanken? Wie sehr deine
Sünd bereuen / vnd dich schmerzen lassen / daß du ein
solche Sündigkeit verleset? Mit was entzündtem Ei-
fer soltest du dir die Besserung des Lebens fürnem-
men? In was Furcht soltest du auch stehen / alle deine
Sünd gleichfalls in ewiger Straff zu büßen / wann
du deine Sitten nicht besserest? Herr! du hast ei-
nen Schuldigen vor dir / der alles kennet.

Der ander Punct.

Betrachte gleichfalls die erste Sünd des Adams.
Es ist diser von Gott im Stand der Gnad er-
schaffen worden / geziert von erblicher Gerechtigkeit /
welche in ihm die Sinnlichkeit der Vernunft unter-
worfen /

worffen/vnd ihn zu einem Herrn über alle Geschöpff/
 vnd frey von aller Mühseligkeit gemacht hat. Diese
 Gerechtigkeit hat ihm auch ein Mittel an die Hand
 gebt/durch welches er vor dem Tode in einem allerlieb-
 lichsten Lustgarten erhalten wurde / biß Gott ihn
 gleichwol zu seiner Zeit von dannen in Himmel/
 Gott allda zu genüssen / verjuckt hätte. Damit er
 aber Gelegenheit hätte gehabt seine schuldige Unter-
 thänigkeit gegen Gott zu erweisen / war ihm befoh-
 len/von Früchten eines einigen Baums auß allen sich
 zu enthalten. Was solte allhie Adam gethan ha-
 ben? Ohne Zweifel hätte er in einer so geringen Sach/
 als da war von einer verbottenen Frucht sich einhal-
 ten/allen Gehorsam leisten sollen/ insonderheit die weis-
 len er umb keinen Hunger wüßte/vnd von keiner Noth
 die verbottene Frucht zu essen gedrungen wurde. So
 ware sein Begierlichkeit der Vernunft vollkommen
 unterworfen / die gar wol erkennt / wie schlecht jene
 Speiß wäre; wie falsch dasjenige / das der Teuffel
 ihm vorgesagt / auch wie er / im Fall er sich mit Essen
 solle vergreifen / die Gnad des Erschaffers / seines so
 grossen Gutthäters verlieren würde. Was thate
 derohalben Adam? Er ware vngehorsam/vnd hat die
 Zähnen in die verbottene Speiß geschlagen. Was ge-
 schach daran Gott für ein Unbild / daß Adam ein
 Frucht ihm lieber/als sein Gebott seyn lassen? Was
 sagte Gott darzu? Er hat Adam gleich zur Straff
 gezogen; hat ihn auß dem Paradies verstoßen / vnd
 müste der unglückselige Mensch darzu der erblichen
 Gnad vnd Gerechtigkeit beraubt / zum Tode vnd an-
 dern Armseligkeiten verdammet / vnd vom Himmel
 außge-

aufgeschlossen seyn/ vnd dieses alles so wol für sein Person/ als aller seiner Nachkömmlingen.

Sihe/ wie es vmb die Sünd ein grosses Ubel/ weil sie das ganze Menschliche Geschlecht vergifftet! sihe/ wie sehr sie Gott hasse/ in Bedencken sie ihn zu einer solchen Abstraffung gezwungen/ welche in den Kindern Adam auff heutigen Tag annoch kein Ende hat. Daß also Gott nach so vil hundert Jahren jene Unbild nicht vergessen hat. Wie vil seynd deren von Anfang der Welt hero zu zählen/ welche deshalb erbärmlich leiden müssen/ vnd noch leiden werden bis zu End der Welt? Wie vil seynd schon gestorben/ vnd wie vil werden noch ins künfftig sterben? Wie vil brinnen/ vnd werden brinnen in der Höll? Alle dise seynd Funcken/ welche von der ersten Sünd angezündet seynd. Gehe in dich selbst/ vnd erinnere dich/ daß dein Ungehorsam/ welchen du in Ubertretung der Gebott Gottes geübt/ vmb nichts besser sey/ als des Adams; vnd wann Adam deswegen so vil Arnseligkeiten auff sich gezogen/ was verdient der deine/ mit so offte widerholten Sünden? Du hast allein Göttlicher Gürtigkeit zu dancken/ daß du den gebührenden Lohn noch nicht eingenommen. Was für Neu vnd Leid sollest du erwecken? In was für Lieb gegen einen so gürtigen Herrn auffbrinnen? Was für ein Danck bist du ihm schuldig? wie ernstlich soltest du dich bessern?

Der dritte Punct.

Betrachte/ daß villiche vil deren seynd/ die wegen einiger Todtsünd/ oder doch wegen vil weniger als du begangen/ des Angesichts Gottes in alle Ewigkeit

Zeit werden müssen beraubt seyn / vnd im Höllischen
 Feuer brinnen vnd braten : Vnd seynd auß disen
 villeicht auch erliche / die ein Zeitlang fromb vnd hei-
 lig gelebt haben / hernach aber nachlässig / vnd im
 Dienst Gottes lau worden / offte in verschidene Un-
 vollkommenheiten gefallen / die Anfangs so vil Be-
 dencken nicht brachten / aber den Weg zur Todtsünd /
 in die sie gefallen / nach vnd nach gebanet ; in welcher
 Todtsünd sie hernach gestorben / ohne daß ihnen Gott
 weitere Zeit zu der Buß gelassen. Wie gieng es je-
 sund dir / wann Gott gleichermassen mit dir verfah-
 ren wäre / wie es du vilmehr als jene verdient hättest ?
 Was hast du derohalben jetsund zu thun / als daß du
 dein Armseligkeit / in der du bisshero gelegen / erkens-
 nest / dich gegen deinem Gutthäter bedanckest / vnd dir
 alle mögliche Besserung vornemmest ? was thäte
 einer auß denen / die im höllischen Feuer brinnen /
 wann ihme ein Zeitlang zu der Buß solte vergunnet
 werden ? Vnd solst du / der du sie hast / fruchtlos sie
 lassen hindurch stieffen ? wirffe dich derohalben dem
 gecreuzigten Jesu zu Füßen ; sihe alles auß / was du
 zu thun habest / auff daß du von deinem Zihl vnd End
 niemalen mehr abgezogen werdest. Wann Gott
 mit dir bisshero Barmhertzigkeit gebraucht / wird er sie
 villeicht in das künfftig nicht mehr brauchen / wann
 du dich nicht bessern soltest. VILLEICHT wirst du bey
 nechster vnd erster Todt-Sünd allen
 Schulden-Last bezahlen
 müssen.

Annu.

Anmütliche Bewegungen von Haß der Sünden über die vorige Be- trachtungen.

G Mein Gott vnd Herz / wie wunderbar vnd erschrecklich / doch zugleich gerecht vnd billich seyn deine Vrtheil ! Siehe die Englische so adeliche Natur von dir mit so groß vnd vielen Gaben gezieret wird in dem Lucifer vnd seinem Anhang wegen einer auch schier augenblicklichen Sünd von deinem ewigen Göttlichen Angesicht ewiglich verworffen / vnd in die jimmerwehrende höllische Feuerflammen gestürzet. Hat dann die sondere Gürtrefflichkeit diser Geister kein Frist noch Aufschiebung der Straff auß deinem gerechten Vrtheil erlangt; vnd woher kombt mir dise Gnad / daß du meiner schlechten Person / die ich dich nit weniger ja mehr vnd öfter belaidiget / also bisher geschonet! woher als auß deiner grundlosen Güte / O mein Gott vnd Herz? wie darff ich dann zu sündigen noch fortfahren.

Vermañne ich vñlleicht / daß die Göttliche Gerechtigkeit allein im Himmel sich also erzaiget? Aber wie kan ich diß sagen / weil ich auch sehe die geschwinde / groß / vnd manigsfaltige Straff über vnseren ersten Voreltern in dem Paradenß wegen einiges ungehorsamen Apffelbiß / so wir noch heut alle also härtiglich mit so viler tausend Menschen ewigen Verderben büßen. Wie auch grosse Mühefeligkeit vnd Buß hat vnser erste Vatter Adam über die neuhundert Jahr außgestanden wegen
dieses

dieses Ungehorsams / vnd wurde doch alles zur
Abbüßung nicht ersprossen haben / wo nit der an-
der Adam Christus vnser Erlöser diesen Ungehör-
samb durch seinen Gehorsamb wider herein ge-
bracht hätte. Ach wie gering vnd kurz ist mein
Buß auch nach so grossen vnd vilen Sünden / vnd
darff mich noch wol darzu beklagen / wann mir was
zuleyden justicht / als geschehe mir zuvil !

Noch heutiges Tags wird ein jede Todtsünd
mit der ewigen Penn gestrafft / wofür man dar-
inn stirbt (vnd woer wird es mir versprechen / daß
es mir nit auch geschehe / wann ich mit solcher ver-
hasst !) vnd dieses zwar billich / weil durch jede
Todtsünd ein vnaussprechliche vnd gleichsam vn-
endliche Schmach Gott angethan wird / wie
darff ich dann so muthwillig vorige noch nit abge-
büßte Sünden mit neuen vermehren ?

Wann einem Verdambten / so wegen einiger
Todtsünd in der Höll ist / noch Frist vnd Zeit ge-
lassen wurde / was für Buß wurde er nit annem-
men ? welches Creutz wurde ihm zu schwarz fallen /
welche Zeit zu lang seyn / wann er nur von verdien-
ter ewiger Straff einmal einige Befreyung hof-
fen möchte ? vnd ich nach vil grösseren / mehreren
Sünden / nach eben diser verdienten Straff will
so gar nicht leyden !

Über alles aber / O mein Gott / erkenne ich die vn-
begreifliche Straffmäßigkeit der Sünd / in dem
ich sehe / daß du so gar deinem Eingebornen Sohn
meinem Erlöser / da er vnser Sünd auff sich ge-
nommen / wiewol er für sein Person vnschuldig /
nicht

nicht verschonet / sonder der harten Marter des
Creuges übergeben. Wie groß muß dann seyn
der Greuel der Sünd / welche so grosse Peyn vnd
Marter / ja den schmählichen Todt selbst in dem
Sohn Gottes hat vermöget!

Haben nun so gar auch die frembde Sünd in
Göttlicher Person solche Straff verursacht / was
hab ich arm vnd schlechtes Erdwürmlein zuförch-
ten wegen meiner aigenen Sünden / wofür ich nit
zur Buß vnd Besserung greiffe? Ist dises an dem
grünen fruchtbaren Holz geschehen? was wird
mir dürrer vnfruchtbarer Stock widerfahren?
Hat mein Erlöser so vil meinetwegen gethan vnd
gelitten / was soll ich seinet vnd auch meinetwegen
nit auch gern thun vnd leyden zu Abbüßung mei-
ner Sünden?

O liebreichister Erlöser / dir hab ich zu dan-
cken / daß ich nit wie Lucifer / nicht wie vil tausend
Menschen bin gestrafft worden. O wie schamroth
machen mich meine Sünden! hab ich dann dein so
große Lieb nit anderst vergolten / als mit solcher
Vndanckbarkeit? Jetzt / O mein HErr / soll es mit
meinem Leben ein anders wären. Gib nur dein
Göttlichen Segen vnd kräftige Gnad darzu / daß
ich solche recht bereuen vnd beweinen möge.

So ich für jede meiner so vilen vnd manigfalti-
gen Sünden nur ein einigen Zäher vergießen sol-
te / wer würde meinen Augen genugsamb Thrä-
nen geben? Aber wie wenig hab ich für alle dise
vergossen / da ich doch lise vnd höre / wie oft auch
eini

einige nit gar grosse Sünd / vil heilige Menschen mit vnzahlbar vil Zähern vnauffhörlich bewainet!

Wie schwär vnd groß seyn meine Sünd in mir als einem Christen / der mit dem theuren Blut Christi erlöset / vnd so oft durch die H. Sacrament abgewaschen worden / der bißher so vil vnd grosse Gutthaten von Gott / den ich also belaidiget / empfangen / wie auch so grosse Gnad vnd gute Einsprechungen / mit denen ich so leichtlich solche hätt meyden könden. Werden nit dise mein Bosheit auch die Türcken vnd Heyden anklagen / welche / wann sie solche Gnad gehabt / sich warlich wurden bekehrt haben!

So die Sünd desto grösser / je geringer die verlesende / vnd je höher die verlesete Person ist ; so auch das Verbrechen einem desto mehr wehe thun solle / je grössere Gutthaten er von dem / den er verleset / empfangen / wie hergliche Reu vnd Schmergen sollen meine Sünd erfordern / welche nit allein die höchste Majestät Gottes / sonder auch ein so liebeichen Vatter / vnd freygebigen Gutthäter so oft vnd vil belaidiget. Ach Gott / wie reuet mich solches !

Verzeyhe mir / O liebeichster Herr / vnd gib mir jetzt ein recht bußfertiges Leben / lasse auch nit zu / daß ich hinfüran einiger Weiß mehr dich verlesse. Amen.

Erforschung vnd Bedencken.

Die Materi für dise vnnnd andere Erfors-
schungen der nachfolgenden Täg werden ab-
sonderlich in dem dritten Tractat fürgeschri-
ben werden.

Betrachtung.

Von dem Zihl vnd End des Veruffs zu dem Ordens- Standt.

Der erste Punct.

Wann du zur Zeit des Sündfuß gelebt hättest /
da nach zerbrochenen Brünien des grossen Ab-
grunds / vnd eröffneten Fenster des Himmels der Re-
gen vnablässlich gefallen / vnd die Erden schon gang
überdeckt / also zwar daß jederman in höchster Gefahr
den gemeinen Vntergang höchst billich zu befürchten
hatte; wann / sag ich / alsdann dich ein Engel bey der
Hand genommen / vnd freundlich geladen hätte in die
Arch zu gehen / in welcher Noe sambt den Seinigen
eingeschlossen ware / wäre dir dises nicht ein grosse
Gutthat gewest / dieweilen du hiemit dich hättest aussere
aller Gefahr befunden / andern können zusehen / vnd
gleichwol bey ihren Vntergang ein Mitleiden tra-
gen?

Nun betrachte jetzt / daß du eben darumb / weil
GOTT dich zu einem Geistlichen Stand beruffen /
vil ein grössere Gnad empfangen. Man lebt ja in
der Welt / als wie mitten in dem Sündfuß / nicht
zwar

zwar so wol der Wasser / als der Sünden / vnd allerhand Gelegenheiten zu dem Bösen: Fluech vnd Lügen / vnd Mord / vnd Diebstal / vnd Ehebruch haben überhand genommen / vnd ein Blut berühret das ander. Du hattest billiche Ursach in Forcht zu stehen / das nicht dergleichen Gewässer dich ergreiffe / vnd nicht so wol des zeitlichen als ewigen Tods dahin sterbest. Gott hat dir einen Stralen des himmlischen Lichts fallen lassen / ein heilige Einsprechung / durch welche er dich von diesem Sündfuß erlöset hat / vnd in einen Geistlichen Orden gesetzt / in welchem du als gleichsam in einer Arch dein Heyl gar wol versichern kanst. Dwie ein grosse Gutthat ware dieses! du bist darumb Gott die höchste Dauckbarkeit schuldig / vnd soltest ein solche Gürtigkeit zu loben nie auffhören.

Werde über dich. Was Gott in diesem Fall dir Guts gethan / das geschach auß freiem Willen / vnd vngewungen / vnd hat dich Gott da du nicht daran gedacht / deiner selbst kein Sorg getragen / ja villeich durch Sünden alles anderes verdienet / so vilen andern / die diser Gnad weniger vnwürdig waren als du / vorgezogen / also das Gott deiner Seel billich kan zureden: Du warest nackt / vnd ganz beschamet / da bin ich dir vorüber gangen / vnd hab dich angesehen / ich hab dich mit meinem Kleid bedeckt / vnd dein Spott verdeckt.

Erkenne dero halben diese Barmhertigkeit Gottes gegen dir.

Der ander Punct

Verachte das Zihl vnd End / welches **GOTT** ihme vorgesteckt / da er dich zu dem Geistlichen Stand beruffen. Was ware dises für eins? Stunde es nicht in deme / weil **GOTT** den Menschen erschaffen / daß diser Ihme diene / daß du eben dises Zihl vnd End durch lob / Ehr / vnd Liebe **GOTTES** auff ein herrliche Weiß soltest erfüllen? Wie solt aber dises geschehen? Durch Absterben der Sinnlichkeit / vnd leben nach der Regel der **Snab**; durch dem / daß du ein Leben führest wie ein Engel / von aller irdischen Lieb / Begird vnd Gedancken dich weit abziehrest / vnd hiemit also lebest / wie es der Stand vnd Würdigkeit / in welcher dich **GOTT** gesetzt / erfordern. Dann in dem dich **GOTT** zu einem Geistlichen Stand beruffen / begunte er dich zu einem Freund / vnd Haußgenossen aufzunehmen / mit dir umzugehen / als wie mit sonderbarem seinem Erbtheil / vnd zu einem lebendigen Ebenbild / im Reden / Sitten vnd Wercken seines Sohns zu machen. Erwöge wol / was **GOTT** durch sein Veruff zu dir gesucht / vnd lege den Betrug hinweg / als habe dich / **GOTT** zu den Geistlichen Stand gezogen / daß du ihm dienest / mittelst diser oder jener Ehr; vnd hohen Wohn von dir / mittelst der guten Gelegenheit / die du so gar in der Welt nicht würdest haben können; oder daß du **GOTT** nur obenhin dienen sollest / also daß man dir zuignen möge / was von einem andern der heilige Hieronymus geschrieben hat: Du hast den Rathsherrn verlohsen / aber dich zu keinem Mönch gemachte.

Sehe allhie in dich selbst / sihe einer seits / wie groß vnd

vnd vilfältig die Pflicht seyn / mit welchen du **GOTT** verbunden / in Bedencken er dich zu einem Stand beruffen / der eigentlich jener ist / welchen er sonderbar liebet / vnd auf welchen er Göttlich sein Herz legt: Ander seits aber erwöge / wie billich du dich zu schämen habest / dieweil du der empfangenen Gnad vnd Beruff so wenig nachkommen. Du soltest in diesem Leben schon das jenige empfangen / welches die Heilige im Himmel führen: es solte ganz rein / vnschuldig / voll des Lobes **GOTTES** seyn. Wie hast du dich aber so vil anderst eingestellt? Du hast im Haus **GOTTES** gelebt mit einem Welt-Geist / mit einem Herzen voller irdischen Gedanken vnd Begirden: Dem Leib nach warest du zwar in dem Closter eingesperrt / aber dein Gemüth fluge in der Welt hin vnd wider / vnd sahe / wie es sich mit einem Fürwis vnd Eitelkeit speisen möchte. Wievil Gnaden-Schän hast du verlohren? Auff was hohen Staffel der Freundschaft **GOTTES** kundest du stehen? Was für einen Schantz der Verdiensten hättest du können einsamblen? Verschiebe dann den endlichen Gemüths-Schluss weiter nicht: Sag mit dem heiligen David: Ich habes geredt / jetzt hab ich angefangen; vnd bringe die verlohrene Zeit widerumb herzur.

Der dritte Punct.

Inweilen dich **GOTT** zu einem geistlichen Stand beruffen / daß du ihme mit grösserer Vollkommenheit sollest dienen / hat er dir durch sein Fürsichtigkeit auch bequeme Mittel darzu außgesehen. Das erste seynd die heilige Ordens-Gelübte / durch welche er mehrentheils suchet / dein Herz von Begirden zu den

zeitlichen Gütern mittelst der Armuth abzuhalten; durch den Gehorsam will er dich steiffen in Erfüllung des Göttlichen Willens; durch das Gelibd der Keuschheit suchet er alle vnordenliche Bewegungen der Sinnlichkeit einzurichten. Disem Mittel hat der Herr so vil Regel bezeuget / deren Beobachtung dich täglich zu grösserer Vollkommenheit bringen soll. Zu disem kommt der öfftere Gebrauch der Heiligen Sacramenten; das stette Handeln mit Gott mittelst des Gebetts; ein herrliche Nahrung an geistlichen Lesen vnd heiligen Gesprächen; die vilfältige schöne vnd gute Exempal / welche dich zum bessern anzusporen gar ersprießlich seynd; die innerliche Heimsuchungen / vnd überflüssige Behülff von Gott. Siehe / was für ein Überfluß der guten Mittel diß seye / deinem Ziel vnd Ende nachzustreben? Wie vil bist du Gott schuldig / was für ein Danckbarkeit wird von dir erfordert? Es hat Gott nit vnterlassen / was zu Beförderung deines Gemüths hat können fruchtbar seyn. Bedencke du aber hie bey dir selbst / wie du dich so herrlicher Mittel bedienet habest / vnd annoch bedienest? Hüte dich / daß von dir nicht könne gesagt werden / was der Prophet Michas geredt: **Du wirfst den Gelbaum mit Süßsen tretten / vnd mit Oel nicht gesalbet werden / vnd daß du in Überfluß so viler Mittel vnd Hülf dich nicht aufdoret vnd vnfruchtbar erzeigest.** Wie vil seynd deren / die selig wurden / auch mit vil weniger Gelegenheit vnd Vortheil Guts zu thun / als du hast! Sehe in Furcht / daß nicht Gott auß gerechtem seinem Urtheil seiner Gnaden dich beraube / dieweilen du sie nicht brau-

brauchen wilt. Sihe derohalben/daß du die Gnad
deines Veruffs anlegest/vnd bemühe dich eben diß in
das Werck zu stellen/ was **GDZ** von dir gewärtig
ist.

Unnuthliche Bewegungen zu voll- kommener Auffopfferung der zeitlichen Sachen vnd seiner selbst.

G Jesu du aller Armeſte / wie soll ich was ir-
disch weiter vnordentlich lieben / da du am
Creuz stirbest nicht allein ohne Besizung zeitlicher
Güter / sonder auch so gar beraubt demer Klei-
der / deines Rosenfarben Bluts / deiner Haut vnd
Fleisches selbst / ja aller Menschlichen Schöne
vnd Gestalt. Wann ich nur dich hab / bin ich reich
genug / vnd weil ich dich besser nicht haben kan
als mit der Armut / empfangen ich solche herglic /
damit / in dem ich nichts habe / alles habe ; dich
nemblich / der du mir bist über alles / ja alles in
allem.

O mein Jesu/ich waiß/ daß dich am Creuz nie
so fast gepeyniget der wiewol vnaußsprechliche
Durst / deines ganz abgematten vnd wegen so
häuffiger Blutbergießung außgedörten Leibs/als
mein Vnmäßigkeit in Nießung Speiß vnd
Tranccks. Hinfüran aber will ich mich mäßigen
vnd enthalten / damit du gelabet werdest / dann
durch mein Abstinens oder Enthaltung wirst du
erquickt / durch mein Erquickung wirst du Ab-
bruch vnd Durst leyden.

O Jesu/du zartes Würmlein deß Creuzes (wie dich dein Prophet gehaissen) was soll ich für Verachtung deinetwegen aufschlagen / ja nit begehren / wann du dich selbst nennest einen Wurm / vnd nit einen Menschen / ein Schand vnd Verwerffung deß Volcks. Psal. 21.

Wann ich / O Herz / köndte machen / daß weder ich noch andere mich das geringste nicht mehr schätzen / vnd an dessen statt alle Verachtung gegen mir / doch ohne Sünd / vnd mit Mehrung deiner Ehr meinem vnd ihrem Verstand eingetruckt wurde / wolte ich solches gern thun von deinetwegen / der du am Creuz also veracht / vnd der aller schlechteste auß allen Männern bist worden. Iſa. 53. dann mir nicht anderst als die Verachtung gebühret.

Eben das / O Herz / daß ich dich / der du einer vnderlichen Lieb werth bist / so wenig liebe / soll mir genugsame Ursach seyn zu aller Verachtung vnd Demütigung meiner selbst / auff daß ich mich in dessen Abgrund gang versencke / wann ich schon nie gesündiget / vnd solches meiner Sünd halben nit verdienet hätte.

Mein Herz vnd mein Gott ist für mich gecreuziget / ist ein Mann der Schmerzen Iſa. 53. vnd soll ich einigen Wollust oder Ergöcklichkeit suchen?

Ich will nicht / O Herz / daß weder meiner Sinnlichkeit / weder meinem Gemüth was anderst fürkomme / als du mein vnd vmb meiner Lieb wegen gecreuzigter Jesus / den ich allein liebe.
Ihr

Ihr Menschenkinder / was erzehlt ihr mir, andere Eytelkeiten. Ich begebte vnder euch / mit dem Apostel 1. Cor. 2. nicht zu wissen / als Jesum / vnd disen zwar den Geceuckigten.

Einensige Übung der Liebe gegen dir / O Herz / halte ich für köstlicher (wie es dann in der Warheit ist) als die ganze / ja dergleichen erschaffne tausend Welt. Warum soll ich dann diese Welt / vnd was darinn ist / nit verachten / damit ich dich liebe ? Ich verachte / ich verachte sie / O Herz / vnd halte mit deinem Apostel Philem. 3. alles als Kehrkott / damit ich dich vnd dein Lieb gewinne.

O Herz / wann ich schon dergleichen tausend mal tausend Welt deinetwegen verachte / vnd dir mit ganz genaigtem Willen solche / ja mich selbst auffopffere (wie ich mich dann hiemit mit allem / was ich hab / oder noch haben kan / dir ergibe) was ist diß alles gegen dem / was du mir geben / nemlich gegen deinem Leben / vnd für mich vergossnen Blut ? Ich schäme mich solches auch vor dir zumelden.

Gütiger Jesu / der du für vns gestorben bist / der Gerechte / wie dein H. Apostel sagt 1. Pet. 3. für die Ungerechte / damit du vns Gott auffopffertest. Siehe / O Herz / mich Ungerechten vnd armen Sünder / opffere mich (der ich nicht anderst begehre) deinem himmlischen Vatter auff zu allem seinem Dienst vnd Wolgefallen. Dann wo du mich also auffopffere / wird mich der ewige Vatter deinetwegen zu seinem Knecht annemen /

men / der mich sonst meinertwegen verwerffen wurde.

Sihe / O mein allerliebster Jesu / alle meine Begierlichkeiten vnd Anmutungen heffte ich an dein Creuz / vnd wirff sie vnder deine heiligste Füß / als gleichsamb deine Gefangne / vnd so deinem Göttlichen Dienst ganz Leibaigen seyn.

O wie grosser Vnderchied ist vnder deiner vnd meiner Auffopfferung vnd Gehorsamb. Du hast dich selbst für mich dem Willen deiner häßigsten Feinden / vnd dem Gewalt der Finsternissen vndergeben zu grausamen Peynen / ja zu dem Tode selbst; von mir aber begehrest kein andere Auffopfferung / als daß ich mich dir / der du mich also liebest / meinem rechtmässigen Herzen übergebe aller meiner Seeligkeit. Ich ergibe / ich ergibe mich dir vnd deinem Willen ganz vnd gar. Mache mit mir was vnd wie du wilt / hab auff mein Gutes achten kein Acht / sonder allein auff dein Wolgefallen / in welchem ich allein mein Seeligkeit sehe.

Sihe / O mein gecreuzigter Jesu / der du auch so gar für mich gestorben / ich opffere mich dir auff zu einem ewigen Opffer / daß / da ich mir vnd meiner aigen Lieb ganz abgestorben / dir als ein Opffer der Liebe eintweders auch sterbe / oder als ein liebliches Gerächwerck dir zum süßen Geruch verzehret werde. Ich wünsche / daß dir von allen Geschöpfen aller Dienst erzaigt werde / zuvorderst aber von mir / so lang ich lebe. Wann dir aber gefällig / daß ich mein Leben vnd mein Wesen dir dargebe / sihe mit Freuden verlaß ich diß alles / vnd
164

begehrt auch deinetwegen gar zu nicht werden / daß
von deinetwegen / O Herr / sterben / ist erst recht
leben.

Dritte Betrachtung.
Von den eignen Sünden.

Für den ersten Eingang / bilde dir das Oeth
Lein / wie in vorgehender Betrachtung.

Für den andern / begehre von Gott schmerz-
liche Reu und Leyd / wie auch überflüssige Zäh-
wider deine Sünd.

Der erste Punct.

Setze dir erstlich dein ganzes Leben für die Aus-
gen / also daß du ins gemein vnd überhaupt /
vom Brauch deines Verstands an / alle deine
Sünd durchsuchest / vnd gleichsamb auff einen
Hauffen zusammen bindest. Disem besser nach-
zukommen / gehe durch alle deine Sinn / innerliche
vnd äußerliche ; durch alle Kräfte deiner Seel /
vnd bedencke / wie du in allen disen den Sünden
vnd Lastern habest Unterschlaiff gegeben ; in den
Augen / weil du sie zu Anschauung viler Eytelkeiten /
vnd schädlichen Sachen mißbraucht hast ; in der
Zungen / die dir zu so vilen vnmützen Geschwätzen
nur mehr als zu vil gelöstet war ; in den Ohren /
die du dem Teuffel zum Werkzeug gemacht / dies
weilen du so vilen Eytelkeiten / Fürwizen / Ehrab-
schneiden / vnd dergleichen hast zugehört ; in dem
Geschmach / welchen du mit so grossen Unfueg zum
Liol

Wollust mißbrauchet / da er dir allein zu der Noth hätte dienen sollen; in deiner Einbildung / in welcher du ein ganze Welt lauter unnützer Gedanken herumb getragen; im Verstand / der zu erwägen der irdischen Sachen allen Wiß aufgebotten; im Willen / der voll war böser Gewohnheiten vnd vnordentlicher Beginnen / also zwar / daß die Anzahl vnd Hauffen deiner Sünd von Tag zu Tag sich gemehret haben. Du kannst den Schluß machen: Von der Sohlen des Fuß an biß auff die Scheitel des Hauptes / ist kein Gesundheit; vnd meiner Bosheiten ist mehr worden / als der Haaren des Hauptes. Wer solle nit von Herzen erschrecken / wann er so vil Meerwunder besammeln siehet / welche alle keinen andern Ursprung nicht haben / als den Mißbrauch der Geschöpfen / welche du für dein letztes Ziel vnd End gehalten hast / da man sich deren nit anderst als eines Mittels Gott zu dienen hätte brauchen sollen? Derohalben alle Spiegelsechtung auff die Seiten zu sehen / mit welcher wir oft vns selbst vor vns zu verbergen pflegen / befließe dich vor Gott dich zu erkennen / was für ein wahrer Sünder du auff so vilerley Weiß in Wahrheit sehest / wie dann auch dich zu schämen / zu verachten / vnd alle Sünd zu verdammen / mit Fürsaz dich ernstlich zu bessern.

Der ander Punct.

Womit du dir die Abscheulichkeit deiner Sünden in etwas einbildest / betrachte / wie sehr du dich schämen wurdest / wann Gott das innerliche
Ange

Angesicht deiner Seel solte entdecken / vnd ma-
 chen / wann du öffentl. ch vnder den Leuthen bist /
 daß jederman alle deine Sünd / sammentlich vnd
 sonderlich / dir ansehe. Kundtest du dich vor Ge-
 schämlichkeit auch sehen lassen? Würdest du dich mit
 in dem hintersten Winkel verschließen / vnd ver-
 kriechen / vnd in diesem dich vergraben wollen?
 Und wann sich selbst im Beichtstul offenbaren / wel-
 ches gleichwol mit Übung so grosser Tugend ge-
 schicht / vnd mit tragender Reu vnd Leyd / oft so
 grosses Schämen verursacht / was wurde ge-
 schehen / wann die Sünd nicht nur einen / sondern
 allen Menschen sollen offen vnd bekannt werden?

Zum andern erwöge / daß dergleichen Geschä-
 migkeit daher rühre / dieweilen derjenige / der sün-
 diget / die Ordnung der Natur umbkehret / indes-
 me er verursacht / daß die Vernunft / die sonst
 solle Frau seyn / von denen Sinnen ihr muß ge-
 bieten lassen; folgendes handelt er nicht / wie es ei-
 nem Menschen wol anständig / sondern wie ein
 Thier zu handeln pflegt / vnd machet sich also den
 vnvernünftigen Thieren gleich / die jenem nach-
 gehen / was ihnen die Thierische Natur eingibt;
 Massen der H. David sagt: Er hat sich verhal-
 ten wie vnvernünftige Thier / vnd ist ihnen gleich
 worden. Und O wie weit bist du von dem Leben
 abgewichen / welches einem vernünftigen Men-
 schen wol anständig / vnd in deinen Wercken vnd
 Thierischen Betrouheiten dich vnvernünftigen
 Thieren gleich gemacht? Schäme dich reßrogen /
 vnd beweine diese dein armselige Beschaffenheit.

Drit

Drittens erwöge / was dich ein so grosse Zahl der Sünden zu begehen anderst bewögt habe / als ein Schatten eines Guts / welches in einem Augenblick verschwindet? Was / als ein Eitelkeit eines ungezäimten Lusts / deswegen du dich nit geschämer deinen bösen Willen dem Göttlichen nachzusetzen / das Geschöpf dem Schöpffer / ein Nichtigkeit Gott selbst / vnd die Einspeyungen des bösen Feinds / Einsprechungen Gottes vorzuziehen? sihe jezund vnd bedencke / was hast du für einen Nutz von dem allem / ab dē du dich jezund schämest? Du hast dich alsdann an einen Lust erkühlet / durch welchen du dir einen Dorn in das Herz gezogen / der darinn ein Forcht laffet / welche dich dein Lebenlang peynigen wird / dieweilen du nicht weist / ob dir die Sünd nachgelassen / vnd ob du dem verletzten Gott ein sattfames Genügen deswegen / nach deiner Schuldigkeit / darfür gethan habest. Sihe dann / was ist sündigen für ein Thorheit / wañ man darvon nichts zu Gewinn hat / als ein immerwährende Forcht / vnd Schuldigkeit in ewiger Reu zu leben.

Der dritte Punct.

Ummit du die Schwäre deiner Sünd dir noch besser vorzubilden wiffest / so betrachte / daß diese von dir seyen begangen worden. Wer bist aber du? Auß dir selbst bist du ein nichts. Durchsihe dich von innen / durchsihe dich von aussen / vnd auff allen Seyten. Wann du hinter sich gehest zu den Anfang deiner Wesenheit / so war es einmal an der Zeit / daß du grösser nit warest / als ein Dmeiß;

Omeiß; Der Vatter deines Leibs / (der nichts
 anderst als ein Gefchirz der Unreinigkeit) ist die
 Säule / vnd die Bürm seynd deine Brüder. Der
 Säule hab ich gesagt / du bist mein Vatter.
 Schätze die Haupt-Summa deiner Reichthumb/
 so wirst du finden / daß auß dem / was du hast / das
 wenigste nit dein seye; Dann was hast du / das
 du nicht empfangen hast? Und diß / das du be-
 sitzest / wie ist es so wenig in Vergleichung dessen /
 das andere haben? Also daß du elend / vnd jämere-
 lich / arm / blind / vnd nackend bist. Von
 dir selbst bist du auff das allerschwächist / du ver-
 magst gang nichts. Und obwol du in dir ein ver-
 nünftige Seel hast / so bist du nit so vil / daß du
 von dir selbst nur einigen guten Gedancken schöpf-
 fen / oder einigen guten Willen fassen könnest:
 Dein ganzes Wesen hanget an einem Faden / wel-
 cher allzeit in der Hand Gottes / welcher / wann
 er dich nur auff einen Augenblick verlassen solte /
 vnd nicht halten / so würdest du gleich widerumb
 zu Nichts werden. Und soltest du nit mehr auff
 der Welt seyn / so würde man deiner weniger
 manglen / als des wenigsten Sonnen-Staub-
 leins. Was wirst du seyn / wann man ein Ver-
 gleichung solte anstellen gegen dir vnd allen Men-
 schen in gang Teutschland / vnd gang Europa? Ja
 gegen allen Menschen / die einmal gewest seyn /
 annoch seynd / vnd in das künfftig seyn werden?
 Was gegen allen Englen / gegen allem dem / was
 erschaffen ist / welches doch alles gegen Gott zu
 rechnen so vil ist / als wann es nichts wäre: Alle
 Völ

Völcker / spricht der Prophet / seynd vor Ihm / als wann sie nichts wären / vnd sie werden wie lauter Nichts vnd Eytelkeit vor ihm geacht. Ziehe derothalben alles in ein Summa zusammen / vnd sag / was du allein vor Gott sehest. Erkenne derothalben / vnd bekenne es / wer du sehest; sag nur fein von Herzen: **HER!** mein ganzes Wesen ist vor dir so vil als nichts. Weniger als ein Sonnen-Stäublein / als das kleinste Tröpflein / vnd weniger als ein Pünclein / das nit kan zertheilt werden.

Der vierdte Punct.

Betrachte jezund / wer derjenige seye / welcher von dir verlehret wird. Ist es villicht einer deines Gleichens? Es ist Gott / das ist / es ist ein Wesenheit / die kein Anfang vnd kein End hat; die sich in ein gewisse Maß der Vollkommenheiten nicht lassen einsprengen. Es ist ein Ursprung vnd Anfang alles erschaffenen Wesen / an keiner Sach gebunden / vnderänderlich in seiner Natur / vnergreifflich in seiner Hochheit / vnendlich gut / dessen Gütigkeit Zeugnuß vnd Erfahruß du hast an denen Gutthaten der Erschaffung / der Erhaltung / der Erlösung / der Berechtigung vnd der Gedult im Leiden. Er ist vnermessen / vnd gegenwärtig in allen Orten / er sihet / vnd weiß vmb alle deine Gedancken / Verrichtungen / Werck vnd Sünd. Er ist allmächtig / der dich alle Augenblick in Abgrund stürzen kan; vnd wann er es nicht verhindert hät / so würdest du in allerhand Sünden / Armseeligkeiten / auch ewigen Straffen schon längst gefallen seyn.

Vnd

Vnd verwunderst du dich noch nicht ab deiner Vermessenheit/Thorheit/vnd Undanckbarkeit/ vnd daß du so vil wider GOTT wagen dörfffen? Daß du schlechter als ein Erdwürmlein jene so hoch ansehnliche Majestät dörfffen angreifen/ vnd dich deinem GOTT widersetzen? Du? an allen Bettelhaffter hast du dich dörfffen auffleinen wider den an allen Sachen allerreichisten GOTT; du? der du heut/morgen vnd übermorgen auff den Beinen stehest/vnd den vierdten Tag wirst im Grab ligen/ wider einen GOTT/der allezeit gewesen ist/vnd allzeit vnveränderlich seyn wird? Du? der du kaum vier Schuh einnimmest/wider einen GOTT/der vnermessen ist? du? der du so gar nicht schnauffen/ will geschweigen was mehrers kanst/wider einen GOTT/der alles kan vnd vermag? Du? welcher du deinem Leib nach nichts anders bist/ als ein stinckendes vnd giftiges Aß / an deiner Seel ein Slav deiner Begirden / in der Erkannnuß blind/in deinen Anschlägen abentheurisch/dem Allerreinisten / Heiligisten / vnd Lieblichisten GOTT: Du? welcher du mitten vnter denen Barmhertzigkeiten lebest / wider den allergütigsten GOTT/welchen du von ganzem Herzen/vnd auff das zärtliche zu lieben schuldig bist: Hast du disem die Gutthaten mit Sünden / sein Lieb mit deinem Haß bezahlen dörfffen?

Der fünffte Punct.

Vn diesen Betrachtungen überwissen/führe weiter zu Gemüth / was dir übrig / als daß du dich auff das allerhöchste verwunderst / wie es doch seyn können/daß alle andere Geschöpf dich können erdulden!

Pars V.

Ⓞ

Wie

Wie habendich die Engel/ als treue Diener Gottes in solchen Umständen können beschützen? Wie die Heilige für dich bitten? warumb seynd die vnvernünftige Creaturen wider dich nicht auffgestanden/ vnd Gott in dir gerochen? warumb hat der Erdboden vnter deinen Füßen sich nicht auffgethan / dich als ein solches Meer-Wunder nicht verschlucket / vnd in die Höll vergraben / die du verdienet hast? Wie hat die Sonn dich mögen anscheinen? wie der kühle Lufft von dir sich schliessen lassen? Kommt es dir nicht für/es habe Gott seiner grossen Barmhertzigkeit aufbotten/ daß dir das Leben hiemit verlängert / vnd Zeit zu der Buß vnd Vereuung der Sünden geben wurde? wie groß solle derohalben billich dein Danckbarkeit seyn? Mit was für Gemüths-Regungen soltest du Gott zu Füßen fallen/ dein Undanckbarkeit verdammten / deine so vilfältig begangne Sünden beweisen / zu aller Gnugthuung so schuld- als willig dich anbieteten / vnd entschliessen dich von Herzen zu bessern?

Anmutige Bewegungen von dem eignen Sünden.

Wann ich gedenc/ wie oft vnd vil ich gesündigt/ von meiner Kindheit an bis auff diese Stund/ wider diese 10. Gebott / in diesen 10. Haupt- oder Todtsünden/ in den Fremden Sünden/ mit Gedanken/ Worten vnd Wercken / in den fünf Sinnen/ in allen meinen Kräfften vnd Gliedern / an diesen oder jenen Orthen / in diesen 10. meinen Geschäften vnd

vnd Kempfern: Wie häufig/ wie manigfaltig werden sie seyn?

2. So ich für jede diser Sünden nur ein einigen Zähler vergiessen wurde/ wer wurde meinen Augen genugsam Thränen geben? Aber wie wenig hab ich für alle dise vergossen/da ich doch lese vnd höre/ wie offte auch einige nicht gar grosse Sünd vil heilige Menschen mit vnzahlbar vil Zählern vnaußhörlich beweynet haben?

3. Nicht allein vil vnd manigfaltig/ sondern auch über die massen groß/ schwär vnd abscheulich seynd meine Sünden/wider alle/will nicht sagen Vernünftige/sondern so gar der vnvernünftigen Thieren Natur/ welche von solchen ein Abscheuen tragen/ daß ich billich solche fliehen solle/ ob sie schon nicht bey Verlust des Himmels/ vnd Straff der Höllen durch einiges Gebott verboten wären.

4. Wie noch vil schwärer vnd grösser seynd dise Sünden erst in einem Christen/ der mit dem theuren Blut Christi erlöset/ vnd so offte durch die H. Sacrament abgewaschen worden/welcher so vil vnd grosse Gutthaten von Gott/ den er also belegendet/ empfangen/ wie auch so grosse Gnad vnd gute Einsprechungen/ mit denen er so leichtlich solche härt menden können. Werden nicht dise mein Bosheit auch die Türcken vnd Heyden anklagen/ welche/ wann sie solche Gnad gehabt/ sich warlich wurden bekehrt haben?

5. Wer bin ich aber/ der ich so vil vnnd grosse Sünd hab thun dörfen? Wie schlecht vnd gering/ ja gar vngerecht wurde ich seyn/ wann man mich vnd meine Gaben mit allen Menschen samentlich vergleicht

chen wurde? Wie noch vil weniger / wann ich neben allen Englen / gegen welchen auch alle Menschen schier nicht zu rechnen seynd / stehen solte? Wie endlich gar nichts wurde ich seyn gegen GOTT / neben welchem alle Geschöpf weniger seyn / als ein Tröpflein gegen dem ganzen Meer? Vnd dennoch hab ich also vil vnd fast dise höchste Majestät verleset?

6. So nun die Sünd deffo grösser / ie geringer die Verlesende / vnd je höher die verlesete Person ist: Wie groß vnd vnbillich seynd dann meine Sünd / so ich armseeliger Mensch wider GOTT begangen?

7. Ach / was hab ich zu stolziren / vnd mich für andere hersür zu thun / der ich / wegen meiner Bosheit / auch nicht mehr den vnvernünfftigen Geschöpfen / zu vergleichen? Dann dise bringen doch was Gutes vnd Nutzliches hersür / von mir aber / als einem lautern Geschwâr / fliesset nichts / als schändliches Exter / vnd Vnrath der Bosheit. Bin darneben so empfindlich / daß die kleinste Schmach vnd Verachtung ich verächelichster Mensch nicht ertragen mag?

8. Wer ist aber GOTT / den ich also beleidiget? Eibe / der höchsten Allmacht hab ich schwächster mich widersetzen dörrfen: Die vollkommste Gerechtigkeit hab ich mit meinen Vngerechtigkeiten / die höchste Güte mit meiner Bosheit / die vnbegreiflichste Weißheit / mit meinen Thorheiten / erzürnet?

9. Wäre es dann ein Wunder gewest / wann mich die heilige Engel / als Diener der Göttlichen Gerechtigkeit / deren einer in einiger Nacht / wegen einer Gottslästerung / auff die 185. tausend Assirier vmbgebracht / hätten ebnermassen außgereutet? Sie aber / die

die heilige Engel / haben auß Befelch Gottes mit so widerspännigem also embsig vnd beständig gedienet?

10. Wär es ein Wunder gewest/wann das Feuer von Himmel / oder auff Erden / mich Vntüchtigen verzehret / wann das Wasser mich versencket / die Erden mich verschlucket / wie vor Zeiten wol von einiger Sünd wegen geschehen? Dise alle Geschöpff aber haben mir also stäts guts gethan / als wann ich der beste Freund Gottes wär.

11. Wann nun einem das Verbrechen / so geschehen / desto mehr wehe thun solle / je grössere Gütthaten er von Dem / den er verlegt / empfangen: Wie herzliche Reu vnd Schmerzen sollen meine Sünd erfordern / welche nicht allein die höchste Majestät Gottes / sondern auch ein so liebeichen Vatter vnd freygebigen Gütthäteren so oft vnd vil beleydiget?

12. O mein Gott / wie herz- vnd bitterlich reuen mich alle meine / so vil vnd grosse / von mir armen Menschen begangne Missethaten / mit denen ich dein höchste Majestät / mein höchstes vnd einiges Gut / meinen so liebeichen Vatter vnd Gütthäter beleydiget. Ich bin nicht werth dein Kind genannt zu werden. Verzenhe mir / O liebeichster HERR / vnd gib mir ject ein recht buhsfertiges Leben: Lasse auch nit zu / daß ich hinfüran einiger Weis mehr dich verlege / Amen.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 1. Cap. des 1. vnd 2. Buchs: oder wann ein Geistlicher die Exereitia macht / kan er an statt des 2. Capittels das 10. Cap. auß dem 3. Buch lesen.

Für den anderen Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Schwäre einer Todt-

Sünd.

SEr erste Eingang. Bilde dir ein / du stehst vor der Heiligsten Dreyfaltigkeit / ombgeben mit heiligen Seraphin / welche alle singen: Heilig / Heilig vnd aber Heilig / etc.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Gnad vnd Liecht / daß du die Schwäre / vnd Hässlichkeit einer Todt-Sünd wol durchgründen mögest / wie auch vmb Kräfte / sie mehr als alle peynliche Ubel zu hassen vnd zu fliehen.

Der erste Punct.

SZuweilen die Todt-Sünd ein Verlegung vnd Unbild ist / die Gott geschihet / vnd auff daß du dero Schwäre dir vmb so vil leichter einbildest: Betrachte erslich / wer GOTT seye / der dadurch beleidiget wird. Es ist Gott ein Wesen / welches seinen Ursprung nit von andern hat / oder

an

an einer andern Sach gebunden ist. Seine Vollkommenheiten / sein Hochheit / sein Majestät / sein Güte / sein Macht / sein Weißheit vnd Heiligkeit / haben kein gewisse Maß; folgendts ist Gott das größte Gut / höchstwürdig geehrt / geliebt / vnd bedient zu seyn. Nun aber wann die Verletzung vmb so vil grösser ist / vmb so vil würdiger die Person / welche verlegt wird / so folget / daß fast ein vnendliche Bosheit in der Todtsünd zu finden seye. Dahero kan ihm niemand gnug einbilden / wie ein verdammliche Sach es vmb ein Todtsünd seye / massen nichts grössers vnd würdigers kan erdacht werden / als derjenige ist / der durch die Sünd verlegt wird / nemblich Gott. Lege mit deinen Gedancken alle Unbilden / so groß sie auch seyn können / welche den Geschöpfen / so fürnemb sie seyn mögen / widerfahren / in die eine Schüssel der Waag / vnd in die andere ein einige Verletzung / die Gott geschehen / so wird dise allen andern vmb ein vnendliches vorschlagen. Und dannoch wird ein Todtsünd so ring geschätzt. Was ist dises für ein Armseeligkeit.

Zum andern / erwöge vnderchiedliche Ehrentittel / welche Gott billich gegeben werden. Er ist gemeiner Erschaffer / der mich so wol / als alles anders auß der Nichtigkeit herauß gezogen; Er ist Regent diser Welt / der mit sonderbarer Fürsichtigkeit mich anführet; Er ist ein Fürst / deme ich auß eigener Natur vnd Wesen unterworffen bin; Er ist Vatter: Ist nicht Er Vatter / der dich besessen / erzeuge vnd erschaffen hat: Er ist ein

ein Bräutigamb vnserer Seel. Dahero dann solget / daß die Sünd so vil sey als ein Abgötterey / ein vnendliche Undanckbarkeit / ein Vatters Mordt / ein geistliche Rauberey vnd Diebstall. Sihe / was Unsiat in einer einigen Sünd werde eingeschlossen.

Endlichen kan man auß der Grösse der Genugthuung / die man dem / welcher verletzt wird / schuldig ist / wol vnd füglich abnehmen / wie schwarz die Verlegung seye. Betrachte derohalben / wann alle mögliche Geschöpf in ein Herz sollen zusammen stieffen / Gott zu verehren / ihn ewig zu loben / zu benedeyen / vnd Danck zu sagen / zu diesem Zehl vnd Ende / daß Göttlicher Majestät wegen geschehener einer einigen Sünd ein Abtrag vnd Genügen geschehe; so wurde doch dise Genugthuung der Sünd noch bey weiten nit gleich gewachsen seyn / dieweilen jene noch in ihr kein vnendliche Fürtrefflichkeit / wie die Sünd ein vnendliche Bosheit in sich hätte. Sihe dann / wie es vmb ein Sünd ein schwarze Sach seye / die doch so wenig geachtet wird. Befeisse dich darvon ein Abscheuen zu tragen / vnd sie auß ganzem Herzen zu verdammen.

Der ander Punct.

Es wird ein Verlegung vmb so vil mehr geschähet / je schlechter von Stand die Person ist / von welcher sie herühret / wann dise mit der andern / die verletzt wird / solte verglichen werden. Betrachte dann sekünd / wer der sey / der Gott darff beleydigen / vnd wie schlecht er seye. Wann alle

le Geschöpf sollen zusammen genommen werden/
was seynd sie gegen GOTT? Der Erdboden ist
vor dir wie ein Tröpflein Thauß / das vor
Luffgang des Liechts auff die Erden herab
fällt / vnd von dem ersten Stral der Sonnen
widerumb wird außgetrücknet / vnd verschwindet.
Sihe dann nun jetzt / spricht der H. Chryso-
stomus / vnd erwöge / was für ein Theil dieses Tröpf-
leins / mit welchem die ganze Welt verglichen
wird / dich treffe / vnd folgendes was du dann ge-
gen GOTT zu rechnen für ein gewaltiger Mann
seyest. Wie verschwindest du allhier ganz vnd
gar / vnd bleibt dir anderst nichts übrig / als daß
du bekennest : Mein ganzes Wesen ist nichts
gegen dir.

Betrachte derothalben dein Schlechtigkeit / wie
du nichts anders seyest als ein Abgrund der Nich-
tigkeit / der Unwissenheit / allerhand Armseelige-
keit / auß Leim vnd Letten erschaffen / auß Staub
vnd Sand zusammen gebracht / vnd weniger vor
GOTT / als das allerwenigste. Es ist der ganze
Erdboden gegen dem Himmel / vnd der Himmel
gegen GOTT zu rechnen / so vil als ein Puncten vnd
Sonnenstäublein / was wird dann ein einiger
Mensch auß Erden seyn / wann er gegen GOTT
solle gehalten werden? Wie groß muß dann noth-
wendig ein Verlegung seyn / welche GOTT wider-
fähret von einem so armen / vnd armseligen Ge-
schöpf / dessen Haupt-Gut ein pur lauterer
Nichts ist?

Sehe jetzt noch weiter / vnd betrachte / daß der

S ;

Sün.

Sünder / da er von sich selbst nichts ist / GOTT be-
 laidige mit jenem Wesen / das er von GOTT em-
 pfangen hat / mit jenen Sinnen / mit jenen Kräfte-
 ten vnd Saaben / die sammentlich ein pur lautere
 Gutthat GOTTes seynd. Wie groß wird dann
 auch diser Ursach halben die Sünd / in Bedencken
 der Sünder die von GOTT empfangene Gnaden
 wider GOTT so häßlich mißbrauchet? Wann einer
 wäre / der von einser Hand in dem Lufft hangend
 gehalten wurde / also zwar / wann diser die Hand
 soll auffthun / selben Augenblick in den äußersten
 Abgrund fallen / vnd sich tausendmal zerfallen
 wurde / wann diser in Lufft hangende in solchem
 Stand den andern / der ihn haltet / verlezete /
 schmähete / vnd suchte in die Hand zu beißen / die
 ihn doch einig haltet ; ja wann er ihn gar begehrete
 vmb's Leben zu bringe / wurde diser auff solche Weiß
 nit höchst vnbillich handeln? Sag aber her / ob di-
 ser also beschribne im Lufft hangende vnd wütende
 nit ein lebendiges Beyspil eines Sünders seye?
 Er verlezet den jenigen / der ihn einzig vnd allein
 erhaltet / daß er nit falle / vud widerumb / wie er
 zuvor gewesen / zu nichts werde. Ist dises nicht ein
 entsetzliche Missethat? vnd dennoch darffest du
 das Hertz haben sie zubegehen / vnd den HERN zu
 verlegen. Muntere dich auff / wider die Sünd
 den äußersten Haß in dir zuerwecken / dierweilen sie
 GOTT zu so schwärer Schmach vnd Unbild ge-
 reicher.

Der

Der dritte Punct.

Erwöge / daß die Schwäre der Sünd nit wenig zunehme / wann man die Ursachen erwögen will / von welchen der Sünder wird angereizt vnd angetrieben. Was treibet dich zum sündigen? Ist es villeicht ein grosse / vnd erhebliche Sach? Sündiget einer villeicht / anff daß er dar durch die ganze weite vnd breite Welt erhalte / damit sie nicht widerumb zu nichten / vnd das ganze erschaffne Wesen vntersich übersich gelehret werde? Damit er vom gängen menschlichen Geschlecht alle Armseeeligkeiten / vnd Kranckheit / alle Armut vnd Trübsal / welche diese Welt so hefftig betragen / auff ewig ableine? Nichts wenigere. Man verlehret Gott nit wegen dergleichen Ursachen / da doch auch in solchen Fällen einige Sünd zubegehen nit zulässig / seitmal / wann man ein einige Todtsünd soll in ein Schüssel der Waag legen / vnd in die ander alle Armseeeligkeiten dieses Lebens / alle Trübsal / alle Kranckheiten / alle Pestilenz vnd Theurungen / allen Spott vnd Todt / ja alle Peyn / welche die Verdambten in der Höll leyden / so wurde sich das einige Ubel einer einigen Todtsünd vil gröffer vnd schwärer befinden; dieweilen alle andere Ubel allein Straffen seyn / welche wegen begangener Sünd werden auffgelegt. Man sündiget vnd lehret Gott den Rücken wegen einer spott schlechten Sach / damit es nach vnserem Kopff gehe / wegen eines Gedanckens / wegen eines Handlein voll Ehr / wegen eines zeitlichen Nutz / auß auffsteigender Hitz vnserer Begirlichkeit; dieweil

weil man etwan auch die Zungen nit sperren will / sondern ihr den Lauff lassen / vnd was dergleichen ist. O daß wir gnugsam erkennen / wie man Gott vmb einer so schlechten Sach wegen schwinden lasse! vnd wie vmb ein Schlechtes hast auch du Ihn verlesen dörfen? Verlange in diser Sach erleuchtet zu werden / daß du alle Sünden von Herzen haßest vnd verdamnest.

Weiter / der tödtlich sündiget / der ist gedacht / so vil an ihme ist / Gott selbst auß dem Weeg zuräumen. Der eigene Will / sprich der H. Bernardus / bringet / so vil an ihme ist / Gott selbst vmb das Leben. Dises geschicht / dieweil der Sünder verlangt / daß Gott vmb sein Sünd nichts wisse / daß er eintweders nit könne / oder nit wolle / oder lediglich nit ewig sey / auff daß er seine Sünd nit ewig straffen müsse. Erkenne / wie es ein schwäre Sach vmb ein Sünd seye / in deme dise so weit kommet / daß sie so gar die Macht / Güte / vnd Weißheit Gottes begehrt zu Nichts zu machen. Bitte derothalben den Herrn vmb Gnad / die Schwäre der Todtsünd zu ergründen / auff daß du mit höchsten Haß wider entzündet werdest / vnd verstehest / wie übel vnd bitter es sey den Herrn zu verlassen.

Lebens

Neben-Betrachtung.

Von dem Schaden/welchen die
Todtsünd nach sich ziehet.

Der erste Punct.

Betrachte / was grosse Güter die heiligmachende
Gnad einem Gerechten mit sich bringe. Erst-
lichen erhöhet sie ihn zu einem Göttlichen Stand/
Krafft dessen er zwar Gott vnterworffen bleibt / aber
ein Herz über alle Geschöpff wird / vnd dises / sovil
an der Gnad ist / auff ewig. Zum andern ziehet sie
nach sich ein Göttliche Kindschafft / zu welcher der
Gerecht auffgenommen wird. Sie machet ihn zu
einem Bruder Christi / massen dann Christus der
Herz sich selbst gewürdiget hat / die Menschen seine
Brüder zu nennen / sprechend: Gehe hin zu meis-
nen Brüdern. Zum dritten gibt die Gnad dem
Gerechten das Rechte vnd Zuspruch zu der himmli-
schen Erbschafft / vnd Glory in die Hand: Seynd
wir Sohn / seynd wir auch Erben / vnd zwar
Erben Gottes / Mit-Erben aber Christi /
spricht der heilige Paulus. Erwöge mir da den
Nutz / welcher vns entspringet / wann wir Gott dies
nen. Es ist einer Gott vnterthan / sein Freund / sein
Sohn / sein Erb. Schawe nur! was für ein Un-
terschied ist vnter disen Gnaden / vnd vnter zeitlichen
Gütern / freund- vnd zeitlichen Erbschafften / vmb
welche man sich so fast zu reissen pflegt! Vierdtens
wer in der Gnad Gottes lebt / lebet auch vnter einem
sonderbaren Schutze Gottes so wol an Leib als an
Seel /

Seel / Krafft dessen dem Menschen keine äusserliche Feind / sie seyen gleich Menschen oder Teuffel / mehr Schaden nicht können zufügen / als was Gott zulasset. Beynebens wird der Gerechte auch durch Einsprechungen in dem Verstand erleuchtet / vnd mit Göttlicher Hülff im Willen gestärcket / daß er denen Versuchungen manlich widerstehen / vnd sie überwinden möge. O was für ein grosses Gut haben wir an diesem absonderlichen Beystand Gottes / durch welchen der Gerechte / der auß eigener Natur so schwach ist / vnd vnvermöglich / also gestärcket vnd behert wird / daß er ihm die Versuchung / wie der heilige Paulus redet / kan zu nutz machen vnd werten! Und ist in allweg billich vnd recht / daß wann der Gerechte ein Freund vnd Kind Gottes ist / absonderlichen Schus / sonderbare Heimsuchung- vnd Tröstungen zu geniessen habe.

Jetzt betrachte allhie / so bald die Todt-Sünd ein Seel berührt / haben diese Gnaden gleich alle ein End. Es verlieret die Seel ihren Göttlichen Stand / vnd anstatt einer zuvor ein Diener Gottes gewesen / vnd frey gesprochen von allen Geschöpfen / wird er jezund dem Teuffel zu einem Slaven / vnd vntergibt sich den Creaturen: Er kan nicht mehr vnter die angenommene Kinder Gottes gezehlet werden; er ist der himmlischen Erbschafft verfallen / er hat kein Recht zu der Erbschafft im Reich Christi vnd Gottes. Jener absonderliche Schus Gottes ist aufgehoben. Sihe / was grossen Schaden bringt die Todt-Sünd! erwecke derohalben einen vnversöhnlichen Haß darwider.

Der

Der ander Punct.

Betrachte / daß der Schad / welchen die Sünd nach sich ziehet / durch natürliche Kräfte vnwiderbringlich seye. Was wurde man von einem sagen / den das Unglück so weit trefte / daß er von einem Berg überfallen vnd bedeckt wurde / also daß er kein Loch hätte / dardurch sich herauf zu winden / noch auch einiger Zugang wäre ihm beizuspringen ; wurde nicht jederman sagen / daß einem solchen so tieffvergrabnen nicht mehr zu helfen wäre ? Dises ist die Abbildung des Stands eines / welcher ein Todtsünd auff seinem Rucken trägt ; er hat einen so schwären Last ob sich / daß er solchen von sich nicht kan ableinen / vnd ist auch auff der ganzen Welt kein einiges Geschöpf zu finden / daß ihn darvon kan erledigen. Dahero dann der Prophet sagt : Meine Missethaten seynd mir über das Haupt hinaufgangen / vnd haben mich beschwärt als wie ein schwärer Last. So lang der Sünder den Last der Todtsünd auff sich hat / ist er vntüchtig ihme selbst zu helfen. Auß eignen seinen natürlichen Kräfte kan er kein Reu vnd Leid erwecken ; er kan Gott nicht vmb Verzeihung bitten ; er kan so gar keinen guten Gedancken schöpfen / sich zu seiner Erlösung gerüstet zu machen ; er ist durch sein Sünd in einen so armseligen Stand gerathen / daß die Spaltung / welche die Sünd zwischen Gott vnd ihme gemacht / muß ewig werden / wann Gott / den der Sünder verlest / vnd ihme zum Feind gemacht / sich seiner nicht erbarmet / vnd ihme zu Hülf kommet. Was wurde man von einem halten / welcher / nachdem er einen grossen

grossen Herrn verlest/jetzt nunmehr in solchen Umständen sich befindere/das kein Weis und Mittel mehr übrig wär den Händen des Herrns zu entriessen/nach bey ihm sich aufzufohnen / und sein Huld widerumb zu erwerben/nach auch einiger Mensch zu finden seyn wurde/der ein hülfreichende Hand ersprießlich bieten kundte / wann der HERR sich nicht freywillig auß Mitleiden des armfeligen Menschens solte erbarmen? Wäre es nicht ein grosse Thorheit / wann er den Herrn wolte beleidigen/wann er sehen solte/das er kein Hoffnung der Erledigung haben kundte / als durch eben den / welchen er durch sündigen hat zum Feind gemacht? Wer ist jener / der ihme wünscht in seinem Glücks-Stand an seinem Feind gebunden zu seyn?

Zum andern. Weilen der von der Sünd her rührende Schaden auß natürlichen Kräfften zu ersetzen vnmöglich / folget ein anders Vbel darauß / das nemlich die Sünd/so auff einer Seel liget/und durch Buß nicht aufgelöschet wird / gleich zu einer andern und neuen Sünd ziehet. Ein Sünd / spricht der heilige Gregorius / welche durch die Buß nicht aufgelöschet wird / ziehet durch ihr Gewicht gleich zu einer andern Sünd. Siehe / wie vnglückselig der Stand eines Sünders seye/nicht allein dieweilen er für sich selbst nicht kan auffstehen von seinem Fall/sondern so lang er die Sünd auff sich hat / ist er/so vil ihn berriffe / weiter zu sündigen gezwungen; dann für sich selbst kan er sich von der Sünd nicht auflösen; und dise vermag durch ihr Gewicht / das sie gleich zu einer andern Sünd ziehe. Der Sünd
der/

Der / spricht Cajetanus / ist / so vil sein Person be-
langt / zu sündigen gezwungen / dann für sich
selbst kan er von Sündigen nicht auffstehen.
Was für grossen Schaden bringet dardhalben ein
Tode-Sünd / wann sie die Seel einnimmt! erwöge
ihr Bosheit / vnd trage daran ein Abscheuen.

Der dritte Punct.

Betrachte noch einen andern Verlust / welchen die
Seel / wann sie ein Tode-Sünd begehret / leiden
muß. Nicht allein verliert sie alle eingegossene Tu-
genden / außgenommen der Tugend des Glaubens /
vnd der Hoffnung / wann anderst die begangene
Sünd nicht wider diese zwo Tugenden lauffet / sondern
sie verliert noch darüber alle Verdienst / welche sie ihr
durch gute Werck zu einem Schmid himmlischer
Glory zusammen gesamblet / wann der Gerechte
von seiner Gerechtigkeit sich abwendet / vnd
Sünd begehret / wird aller seiner Gerechtigkeit /
die er gethan hat / nicht gedacht werden / sprichet
Gott selbst durch den Propheten. Vnd obwolten
ein Verdienst / welchen man im Stand der Gnad
durch ein gutes Werck erhaltet / bey anwesender
Tode-Sünd nicht so wol todt / als verdeckt kan ge-
nennt werden / dieweilen er / wann der Sünder zu der
Buß kehret / auch widerumb erhalten wird; nichts
destoweniger dieweilen der Sünder durch die Tode-
Sünd in einen solchen Stand sich setzet / daß er für sich
selbst auß natürlichen Kräfften nicht mehr kan auff-
stehen / soleidet er einen Verlust auff einmal / der in
Ewigkeit nicht widerbringlich.

Führe disen Schaden / den die Sünd thut / wol zu
Pars V. H Ge

Gemüch. Wann ein Gärtner wäre / welcher mit grosser Mühe vnd Arbeit in seinem Garten vil Bäume gepflancket / vnd selbige mit gleichem Fleiß aufgezo- gen hätte / wann dise auch allbereit voll der edelsten Früchten hangten / aber ein so eniferlicher Sturm- wind sie anfallere / der alle Früchten herunter wurff / das die Bäume ganz bloß vnd öd da stunden / wäre dis nicht ein grosser Verlust? Vnd soll es der Sünder für einen grossen Schaden nicht auffnehmen / wann er durch ein Todt-Sünd auff einmal beraubt wird aller Verdiensten / die er durch Gebett / Buß- Wer- cken / Almosen / vnd andere tugendsamen Werck / mit schwäher Mühe lange Zeit gesammlet hat? Dar- neben trincken wir die Sünden als wie das Wasser hinein. Die Seel wird von allen ihren Gütern eniferet vnd enblöset; vnd dis achtet man nicht. Es ist alle Zierlichkeit von der Tochter Sion gewichen / vnd man haleet es für nichts. Bitte den Herrn vmb das Liecht / einen so grossen Ver- lust nach seinen Verdiensten zu erkennen.

Weiter / dieweilen einer / der tödlich sich versündi- get / ein ewige Straff außzustehen schuldig / vnd er nicht weiß / ob Gott ihn werde erdulden / oder augen- blicklich zu schuldiger Straff ziehen / so hat ein jeder zu fürchten / die nechste Todt-Sünd / die er thun werde / werde diejenige seyn / welche ihm die Straff im Stand der Bagnad bey Gott auff den Hals ziehe / dardurch er dann des Himmels in alle Ewigkeit wer- de müssen beraubt seyn. Erwöge mir da die Gefahr / in welche sich der Sünder hinaus läset / nemblich das höchste Gut auff alle Ewigkeit zu verlieren. Wie
behut

behutsam soll dann jederman seyn / daß er in kein
 schwäre Sünd falle? Jederman soll ihm einbilden/
 wann ich dise Sünd begehe / so kan es seyn / daß die
 ewige Straff gleich auff dem Fuß darauff folge.
 Wer kan mich versichern / daß dieses nicht geschehen
 werde? Vnd soll ich mir dann selbst so feind seyn/
 daß ich mich zu einen so grossen vnd vnwiderbringli-
 chen Schaden hinaus wage? Bitte dero halben den
 Herrn / er wolle dir dise Warheit wol eindrucken/
 auff daß du darnach/als nach deiner Regel/ in deinen
 Wercken dich zu schicken wissest.

**Armutliche Bewegungen von den
 Würcungen der Sünden.**

Wann man den Baum auß seiner Frucht erken-
 net / wie greulich / wie giftig muß der Sünder
 Bosheit seyn? Ach wie bittere vnd schädliche Frücht/
 wie erschrockliche Würcungen / so wol in diesem als
 anderem Leben/wachsen auß diser Wurzel der Sünd?
 Vnd dannoch hab ich solche/wie die beste Speiß gees-
 sen/wie das pur lauter Wasser/so begirig getruncken.

2. Die Sünd verursachet / alles Unglück in den
 zeitlichen Gütern / in dem sie oft alle Reichthum/
 Geld / Haab vnd Gut zerstöret / vnd an dessen statt
 grosse Noth / Hunger / vnd allerley Mangel mit sich
 bringet. So du nun also nach den zeitlichen Güte-
 ren trachtest/warumb lässest dero größten Feind zu dir
 ein? Wann du also die Armuth stiehst / warumb
 hüttest dich nicht mehr vor dero Wurzel der Sünd?

3. Schier nichts achten die Menschen höher / als
 die Ehr/als ihren guten Namen / als die grosse Wärs-

de vnd ansehliche Aempter / deswegen sie sich höchlich erzürnen wider dise / so ihnen an solchen ver hinderlich seyn. Allein die Sünd hasset man nicht / so sie doch vor allem nimbt vnd abträgt alle Ehr vnd guten Namen / vnd machet die Sünder vor GOTT vnd dem Menschen verächtlich.

4. Wie lieb ist dem Menschen sein vnd der seinen Gesundheit / von der wegen man keinem Geld vnd Kostosten schonet / vnd sich so fleissig hütet / was derselben zu wider? Wie fast soll man vermeyden die Sünd / durch welche nicht allein die Gesundheit der Seelen / sondern auch des Leibs / durch so vil grosse vnd abscheuliche Kranckheiten / so die Sünd verur sacht / ja auch das Leben selbst oft weggenommen wird?

5. Allerhand Krieg vnd Vnruh / so dem gemeinen Friden zu wider / wie auch die gemeine Sucht der Pestilens / vnd andere Vbel / so ein ganzes Land verderben / haben ihren Ursprung auß der Sünd / welche den Königen den Scepter / dem ganzen Volck die Ruhe vnd Sicherheit wegnimbt. Wievil mehr sollest dich dann wider die Sünd / als alle andere Feind / bewaffnen / vnd entgegen gehen?

6. Wievil grösser seyn erst die Vbel / so die Sünd in der Seel verur sacht / als durch welche der Verstand verblendet / der Will von den gebührlichen Sachen abgezogen wird? Sie die Sünd vnterwirfft die Vernunft der thörichten Sinnlichkeit / sie schwächet alle Kräfte / vnd machet den ganzen Menschen / das so adeliche Geschöpf / gleich den vvernünftigen Thieren. Vnd diß alles hast du nicht geachtet / oft wegen

wegen eines schändlichen augenblicklichen Wollusts/ oder anderer vnnöthiger Mißhandlung.

7. Wer kan aber genugsamb außsprechen den grossen Schaden/ so der Sünder durch jede Todesünd empfängt: In dem er beraubt wird aller seiner Unschuld / so er in dem heiligen Tauff erlanget / aller Gnaden/ aller voriger Verdiensten: In dem er auß einem Kind Gottes wird ein Sohn vnd Leibezgner des bösen Geists. Welche auch blutige Zähne mögen diese Veränderung recht beweynen? Vnd dannoch achtet man diß alles offft weniger / als ein Verlust eines einigen Hallers?

8. Nach begangner Sünd/ dero Wollust offft nicht über ein Augenblick wehret / kombt den Sünder gemeinlich ein Reu an/ daß er/ wegen des stäts nagenden Wurms vnd Furcht / kein fröhliches Gemüt niemals haben kan: Ob jedem Gedunfft / sonderlich bey eyler Nacht / entfetz er sich / er darff allein kein Fuß für die Kammer hinaus setzen. Dwie billicher solte er sich vor der Sünd gefürchtet haben?

9. Was für Angst vnd Traurigkeit werden die Sünden in dem Todtbech verursachen? was in dem sondern Particular-Gericht? was für ein Meinung wirst alsdann von allen diesen Wollüsten schöpfen? Dore ist es zu spath: Jetzt thue / was du dazumal wünschen wurddest.

10. Wann du erst erwegen wurddest die vnaussprechliche Straff in der andern Welt / wegen der Sünden/ wie solche durch ewige / vnauffhörliche vnd erschrockliche Penn des Höllischen Feurs gestraffe vnd niemals gar abgestraffe werden? Kanst du ohne

Schmerzen auch an die Sünd gedachten / will geschweigen / dieselbenoch darüber begehen / wann anderst noch einige Vernunft in die ist?

11. Endlich die Sünd ändert ewiglich ab von Gott / von den lieben Heiligen / vnd so lieblicher Gesellschaft / von der immerwährenden Seeligkeit / zu der du also liebevoll von Gott erschaffen / welche also theuer mit dem kostbarlichen Blut Jesu Christi dir erkauft worden: wie magst du dann also lieblich solchen Schar verscherken / vnd dessen dich auch ewig enteuffern?

12. O Zusucht der Sünder / du heiligste Jungfrau Maria / erlange mir von deinem lieben Sohn / daß ich dich jetzt / vnd allezeit erkenne / die begangne Sünden bitterlich bereue vnd büsse / das übrige Leben besser anwende / vnd mich nicht allein hinsüßan vor allen Sünden / sondern auch vor Gefahr vnd Gelegenheit hüte / vnd aller Welt-Ehrlichkeit gänzlich entschlage. Eben dieses bitte ich dich / O gütigster Erlöser / daß du mir bey deinem himmlischen Vater erwerbest. O himmlischer Vater / durch die Verdienst deines lieben Sohns / meines Erlösers / vnd Fürbitte seiner werthen Mutter / gewehre mich /
wiewol Unwürdigen / diser so
wichtigen Bitte.

☩ :) o (: ☩



Andere Betrachtung.

Von der läßlichen Sünd / vnd denen
darauf entspringenden Schäden.

Der erste Punct.

Betrachte/ daß obwol die läßliche Sünd die heiligmachende Gnad vnd Lieb Gottes von der Seel auß ihrer Natur vnd Wesenheit nicht hinwegnimmet/ oder verkleinere/ vnd in Vergleichung der Todt-Sünd klein vnd läßlich zu nennen ist / hat sie doch nichts destoweniger ihr Gewicht vnd Schwäre/ dieweilen sie jederzeit ein Verlegung des vnendlichen Gottes ist vnd verbleibt. Vnd wie kan doch in Wahrheit dasjenige Vbel klein seyn / welches Gott dem größten Herrn einen Widerwillen verursacht/ dessen erstes Absehen dahin gehet / daß er von seinen Geschöpfen auß allen ihren Kräfften bedient / vnd von keinen in einiger Sach verletzet werde? Dahero kommt / daß jede Sach / welche wider den Willen Gottes wird vorgenommen/ ein größeres Vbel seye/ als alle zeitliche Vbel / als da seynd Kranckheit / Armut / Spott vnd Schand / ja der Todt selbst. Es ist ein größeres Vbel darumb / als die ewige Pein. Dannenhero solte man einem sagen / er soll entweder alle Pein der Höll auß alle Ewigkeit leiden / oder ein einige läßliche Sünd thun / solte er / wann er anderst der gesunden Vernunft gemäß handeln wolt / vil mehr das erste/ als das ander erwöhlen; dann weilten die läßliche Sünd ein Vbel der Schuld ist / hat sie
 4 kein

kein Ubel/das über sie ist/auff r der Todtsünd. Auß
ditem nimme ab / mit was heißen Zähern der Men-
schen Nachsichtigkeit zu beweinen / die ein lässliche
Sünd für ein ringe vnd schlechte Sach halten / vnd
der Meinung seyn/man solle sie so fast nicht fürchten/
oder darvor sich hüten / weil sie kein Todtsünd / welche
vns der Gnad Gottes beraubet.

Was sagst du zu einem Sohn / der sich hören
lieffe : Ich will meinen Vatter so weit nit verles-
sen / daß er Ursach habe mich auß dem Haus zu
stossen / vnd zu enterben ; daß ich ihn aber in einer
wenigern Sach / die so vil nit verdient / belaidige /
ligt mir nichts daran. Verdiente ein solcher Sohn
für ein Kind gehalten zu werden ? Und wie kñ es
nit ein so schwäre Sach seyn / daß ein Erdwurm
wenig achte / daß er Gott / einer vnendlichen Ma-
j stät / einen Widerwillen verursache / wann diser
gleich so groß nit / daß der Sünder dardurch ver-
diene von Gott verstossen / vnd des Erb-Nachts
zum Himmel beraubt zu werden.

Weiter betrachte / daß / obwohlen ein lässliche
so groß nit ist / als ein Todtsünd / ist sie doch ein so
grosses Ubel / daß wann sie in einer Schüssel der
Waag solle gelegt werden / vnd in der andern das
ewige Heyl aller Menschen / die Erlösung aller
Verdamnten von ihren Peynen / so ist es doch nit
zulässig ein einige lässliche Sünd zu thun / daß jene
Gnaden dardurch erhalten wurden / seitemalen
die kleinste Verlesung Gottes ein vil grösseres
Ubel ist / vnd nit kan entschuldiget werden / wann
gleichweiß nit was für ein erschaffenes Gut dar-
durch

Durch solte erobert werden; Diereilen Gott würdig / daß er keiner Sach halber auch auff das allerwenigste verleset werde. Sihe derothalben/daß du hinfüran von der Bosheit einer läßlichen Sünd einen vil größern Wahn habest / darab dich entsehest / vnd sie auß allen deinen Kräfteñ fliehst.

Der ander Punct.

Vetrachte/ daß die läßliche Sünd die Seel bemalig / er wuste vnd abscheulich mache/dann diereilen gedachte Sünd auß eigener ihrer Natur vnd Bosheit ein Unordnung ist / vnd gesunder Vernunft zuwider / obwolten sie die Gnad Gottes / vnd die von der Gnad herfließende Schönheit nit ganz hinweg nimmet / verdecket sie doch solche / vnd verbirget sie / nit anderst als wäre sie mit Roth oder Staub überzogen. Wann nun aber ein jedlicher ehrlicher Mensch ein billiches Bedencken hat / vor einem andern mit einer Mackel im Angesicht zu erscheinen / vnd in solchen Umständen gesehen zu werden / sich schämet; will man nit mit vnreinem Kleid über die Gassen gehen; scheuhet man sich auff einen vnreinen Boden den Fuß zu setzen / auff daß nit erwan die Schuh besudlet werden; wie vil mehr solte ein jeder Mensch fleißig vor der läßlichen Sünd sich hüten/ auff daß er vor dem Angesicht Gottes nit besudlet vnd veruult erscheine? Wie embsig soll man darob vnd daran seyn / daß die Seel von läßlichen Sünden allzeit auff das sauberist gereinigt sey / auff daß man nie bemacklet vnd häßlich vnter die Augen Gottes komme / in Bedencken die Sünd ein so häßlich vnd abscheu-

abscheulich machet / so abscheulich sie selbst ist / als wie die weiße Farb die Maur weiß machet / so vil sie selbst weiß?

O wie sehr soll vns diser Gedanken zu Schanden machen: wie demütig vor den Augen Gottes / als in dessen Angesicht auch die Stern nicht rein seynd / in dem wir in einer Seel so vil lässliche Sünden tragen! mit was für einer Ehrerbietung vnd Furcht vor ihm wandlen / die wir so sorglos der lässlichen Sünden so vil auff vns laden! Was wurde man sagen / wann ein Königin mit dem herrlichen Purpur bekleidet sich ohne Scheu in dem Roth umbwelsete / vnd darauff wolte so unreinigt für den König ihren Bräutigamb treten / freundlich mit ihme zu handeln? Wie ist es aber ein so vil vnverständigere Sach / daß ein Seel / als Braut Christi / in lässlichen Sünden nicht allein auß Nachlässigkeit / Schwachheit / oder Unachtsamkeit / sondern mit ganzem Fleiß / auß freyem Muthwillen / vnd mit höchstem Bedacht oft falle / ohne daß sie sich bemühe darvon zu reinigen / oder selbe in Obacht zu nehmen; vnd dannoch ihr einbilde Gott gefällig zu seyn / vnd also fort ohne einige Furcht lebe? Beseuffe dich dero halben oft in dich selbst zu gehen / vnd dein Seel von lässlichen Sünden mit Reu vnd Leyd zu reinigen; dann wann der Gerechte fallet / so stehet er auch widerumb auff.

Der dritte Punct.

Betrachte noch andere Schäden / welche die lässliche Sünd zufügt. Und erstlichen zwar / obwolen

obwolen sie die Gnad / die Lieb / vnd Freundschaft Gottes nicht hinweg nimmet / nimmet sie doch ihren Eyffer vnd Zubrunst. Dann ein Seel / die läßlich sündiget / kan in ihren Wercken keinen Eyffer brauchen / dieweilen Gott zu Abstraffung gedachter Sünd seine gewisse Behülff vnd Tröstungen / welche zum Eyffer der Lieb sehr notwendig seynd / entziehet. Dergleichen obwolen die läßliche Sünd die Gnad vnd Freundschaft mit Gott nit außlöschet / hebt sie doch die Freundschaft mit Gott auff / dieweil sie jenes Einfließen vnd hüßliche Einsprechungen verhindert / mittelst deren Gott sein Freundschaft gegen einer Seel sehen laffet. Ist es nit ein so grosser Schad / daß man den Reichmach an Gott vnd an Geistlichen Sachen verlieren soll? oder ist es nicht ein erwünschte Sach / daß man verkosten könne / wie lieblich der Herr seye? daß man in seinen geistlichen Übungen einen Trost empfinde; vnd zur Straff der Sünd nit allein müsse am harten Bain nagen / vnd nie mal das darinn eingeschlossene Marck versuche?

Zum andern ziehet die läßliche Sünd neben der Schuld ein Straff nach sich / vnd zeitliche Peyn / die man eintweder in disem Leben / oder dort im Fegfeuer nothwendig außzustehen hat. Massen dann von Göttlicher Gerechtigkeit der schuldige Thor auff ein jede auch kleinste läßliche Sünd schon geschlagen ist. Jetzt mache du dir die Rechnung / wann auff ein jedliche läßliche Sünd ihr gemessene Straff wartet / was für ein Schwall der Straffen wird herauß kommen / wann man alle schuldige Straf

ge Straffen für alle läßliche Sünd / die man sein Lebenlang begangen / solle zusammen setzen? wird nit schier ein vnendliche Straff darauß werden bey denen / die ohne allen Scrupel mit solcher Leichtsinngkeit läßlich hinein sündigen? wie sollest du in Betrachtung dessen / vnd Erkandnuß deines Lebens nit billich zittern?

Endlichen erwöge / daß vil zeitliche Trübsal vnd Veyn / Verlust der Gütter / vnd der Todt selbst bißweilen ein Straff der läßlichen Sünden seyen. Also ist Oza wegen einer läßlichen Sünd / welche er begangen / gestorben / dieweil er mit schlechter Ehrerbietigkeit die Arch des Bunds hat angerühret: Also starbe Moses / demnach er das Gelobte Land angesehen / zur Straff seines kleinen Vertrauens zu Gott. Siehe derothalben / wie hoch du geflissen seyn soltest / die läßliche Sünd / so vil dir möglich ist / zufliehen.

Der vierdte Punct.

Betrachte widerumb einen andern Schaden / welchen die läßliche Sünd einführet / welcher sehr groß vnd in dem steht / daß hierdurch einer Seel der Weeg zu der Todtsünd gebahnet werde. Es ist wahr / niemand wird auff einmal Gottloß / das Wasser wird auch nit in einem Augenblick siedent / die Hiz dessen ist Anfangs klein / wird nach vnd nach grösser. Auff ein solche Weisß ist die läßliche Sünd ein Weeg zur Todtsünd. Welcher das Kleine verachtet / wird nach vnd nach fallen; wer in den Kleinern vntreu ist / wirds auch bald werden in dem Mehrern; der sich gewehnet

wehnet kleine Diebstal zu thun / wird / wanns die Gelegenheit gibt / bald grössere begehen; Auch einer / der es nit achtet seinem Neben - Menschen in kleiner Sach die Ehr abzuschneiden / wirds gar bald in schweren wagen / dieweilen durch die läßliche Sünd die Lieb zu dergleichen Neigungen in ihm pflegt zu wachsen vnd zuzunehmen. Dannhero einer endlich gar leicht in ein Todtsünd hinein plumpffet. Was wurde man aberauff einen Diener halten / welcher in kleinen Sachen seinem Herrn immerdar ungehorsamb wäre / vnd in gemeinen täglichen Thäten nit leicht scheuhete zu verlegen / wann er sich gleich beflisse in grossen vnd schweren kein Unbild ihme zuzufügen? Würde man einem solchen nit vnfehlbar prophezeien können / er werde bey seinem Herrn nit lang in Gnaden verbleiben / noch auch in dem Hauff geduldet werden? Eben dises kan man von einem sagen / der kein sonders Bedencken tragt / Gott läßlich zu verlegen; Er wird nit lang in seinen Gnaden verharren.

Zum andern: Die Todtsünd wird verhütet / wann in der Seel ein heilige Forcht Gottes / vnd wahre Unterthänigkeit regieret. Item / wo die würckliche Hülff Gottes / wo gute Gewonheiten vnd übernatürlicher Beystand von Himmel / mit welchen die Sünd vermitten wird / zu finden ist. Mercke aber allda / daß durch die Freyheit läßlich zu sündigen die heilige Forcht Gottes / vnd die Unterthänigkeit auffhebt / die gute Gewonheiten durch entgegen gesetzte Laster schwächer / vnd
auch

auch zur Straff einer ganz freywillig begangenen läßlichen Sünd die würckliche Beystand Gottes entzogen / vnd höchstbillich von Gott abgesprochen werden; Herentgegen wachsen die Versuchungen / dardurch wir die Seel geschwächt / daß sie fället. Sihe / was dieses für ein großer Schad / vnd wie die läßliche Sünden zu fürchten seyen. Erforsche derohalben dein Weiß zu leben / ob du vil oder wenig von den läßlichen Sünden haltest / solche mit lachendem Mund vnd Scherz weiß / ohne Scheu / williglich vnd bedachtsam pflegest zubegehen; vnd wann du vermerckest / daß du sie für schlecht haltest / so stehe in Forcht / dierweilen daran Göttlicher Majestät ein schlechtes Begnügen geschicht: vnd tringe mit allen Kräfften auff die Besserung. Stimme dir für / du wollest alle Sünden von Herzen fliehen / vnd auff alle Weiß dahin gedacht seyn / daß du dein Gemüth in seiner Würde erhaltest.

Anmutliche Bewegungen von läßlichen Sünden.

Gott hasset den Gottlosen sambt der Gottlosigkeit Sap. 14. vnd nit allein diejenige so tödtlich / sonder auch so läßlich ist; dann Gott ist die wesentliche Heiligkeit / vnd höchste Reinigkeit / welche neben sich so wenig einige Sünd leyden kan / als die Sonn keine Finsternuß. Wie billich soll ich dann dem Befelch des Propheten Psal. 96. nachkommen: Alle die ihr Gott liebet / hasset das Ubel: verstehe die Sünden / seyn sie wie sie wollen.

Der

Der Gelehrten gewisser Ausspruch ist / daß es leichter zu erdulden wäre / so alle Geschöpf / die Engel vnd Menschen sambt der ganzen Welt zugrund giengen / ehe daß man ein freywillige läßliche Sünd einlassen soll; weil nemlich durch solche in größeres Gut verlegt wird / als durch den Untergang aller Geschöpfen geschehen kondte.

Wann ich so leichtlich (als es nit seyn kan) mit einiger läßlichen Sünd / mit einem vnntügen Wort oder Schlug / kondte alle Menschen selig machen / vnd die Verdambte selbstn auß der Höll erlösen / solte vnd darffte ich doch solches der rechten Vernunft gemäß nicht vnderstehen / allweil die Unbild / so Gott dardurch zugefügt wird / größer ist / als das Gut seyn wurde / so ich in der Seeligkeit aller Menschen / vnd in Erlösung aller Verdambten erhalten wurde. Wie groß ist dann der Preis / so ich also leichtlich mit allerhand läßlichen Sünden wegen so kleiner / ja oft keiner Ursach Gott belandige.

Die läßliche Sünd werden also genant / nit daß sie an ihnen selbst klein seyn / vnd ein läßliche geringe Straff verdienen / sonder allein darumb / weil sie mit der Todtsünd verglichen klein scheinen / vnd gegen der ewigen Straff ein läßliche / das ist / nur ein zeitliche verdienen. Sonst seyn sie auß ihrer Natur ein größeres Ubel / als irgends (außser der Todtsünd) zu finden / oder auch zugebencken.

Kein leibliche Kranckheit ist so schwarz / gefährlich vnd abscheulich / die nit von der läßlichen Sünd über

übertroffen werde. Sie ist ein geistlicher Krebs der Seelen / welche derselben Krafft nach vnd nach verzehret; sie ist ein geistlicher Auffsatz / welche die Seel bemacklet: sie ist über alle Blind vnd Gehörlosigkeit / weil sie nit lasset anschauen die Göttliche Wahrheiten / nit lasset anhören die Göttliche Einsprechungen. Sie ist gleich der Wasser sucht / welche den Durst den zeitlichen vnd fleischlichen Begierden anzündet. Gleich wie endlich die leibliche Krankheit ein Vorbott ist des zeitlichen Todts / also ist die läßliche Sünd ein Vorbott des geistlichen / ja ewigen Todts / welchen sie nach vnd nach verursachet.

Groß muß seyn die Schuld / welche mit dem Feur in diesem Leben gestrafft wird sonderlich auch in hohen vnd adelichen Personen. Siehe Gott strafft ein jede läßliche Sünd auch in seinen allerliebsten Freunden / Kindern / vnd Erben des Himmelreichs / mit einem überauß scharpffen vnd oft langen Fegfeuer / welches alle Peyn diser Welt samentlich übertrifft. Wie greulich ist dann der Vnrath der läßlichen Sünd zuschätzen / zu dero Lauterung ein solches Feuer / zu dero Abwaschung ein solches Bad erfordert wird.

Die Heilige im Himmel wurden sich ehe der ewigen Seeligkeit verzeihen / ja in das Höllische Feuer stürzen lassen / als einige läßliche Sünd begehren. Mich aber raihet zur solcher an / oft allein die Forcht eines kleinen zeitlichen Schadens / oder ein geringe zünftige Ergöglichkeit; da doch von einem jeden Menschen all sein Haab vnd Gut / Ehr Leib

Leib vnd Leben / soll ehe in die Schanz geschlagen werden / ehe zuvor man in die geringste läßliche Sünd verwilligte.

Wann schon die läßliche Sünd kein so groß Ubel wäre / kein so grosse ja gar kein Straff verdiente / solle sie dannoch mit allem Fleiß allein darumb verhütet werden / weil sie Gdt also mißfällig / vnd weil sie die adeliche Seel etlicher massen bemacklet. In einem schönen Kleyd geduldet man die geringste Mackl nit / vil weniger erscheint man vor dem König mit einiger Unreinigkeit ; vndd soll nit dergleichen Sorg auff der Seelen (welche ein Besponß oder Braut des Allerhöchsten ist / vnd vor ihm auch täglich ja stäts zuerscheinen hat) Reinigkeit angewendet werden.

O mein Gdt wende dergleichen Grob-vndd Thorheit von mir ab. Ich erkenne mein Unbesonnenheit / auß welcher ich so freventlich bisher in so manigfaltige Sünd vnd Mängel gefallen / vnd das noch mehr zuerbarmen / solches hab ich gar nit oder so wenig geachtet.

Jetzt aber nimbich mir ernstlich für / freywillig oder boshaftiger Weiß kein dergleichen Mängel mehr zubegehn / scheine er so klein als er wöle ; dann nicht klein oder gering soll geschäht werden / was dir / O mein Gdt / dem ich alle Ehr schuldig / einiger Weiß mißfällig ist.

Aber das / weil der Mensch wegen seiner Schwachheit gar ohne Sünd nit lebt / (dann auch der Gerechte sibemal im Tag fallt) so will ich mich auff das wenigst dahin befeissen / daß ich kei-

J

ne bes

ne behutsamer Weiß begehe / daß dieselbe / so ich auß Schwachheit übertrette / auch allzeit weniger vnd geringer / vnd also von Tag zu Tag abnehmen.

Zu diesem wird mir verhülfflich seyn / so ich mein Thun vnd Lassen bedachtsamb angreiffe / dieselbe mit gebührendem Fleiß vnd Auffmercksambkeit fortsetze / vnd acht gebe / ob alles zu seiner Zeit / Orth vnd End mit Gebühr geschehen / zuvorderst aber bitte ich demütigst / O mein Gott / vmb dein überflüssige Gnad / ohne welche ich nichts / mit welcher ich alles vermag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Todt.

Erster Eingang. Bilde dir ein / du sehest den H. Hilarion in seiner Zell auff bloßer Erden aufgestreckt ligen / vnd hörest / wie er sich jenes letzte Stündlein zum Sterben selbst auffmuntere / seiner Seel zusprechend : Du hast sibenzig Jahr Gott gedienet / vnd fürchtest dir noch zu sterben.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Gnad / daß du die Schrecken vnd Todtsgefahr / welche sich alsdann werden ereignen / sammentlich lebhaft dir können einbilden / vnd dich mittelst eines frommen Lebens zu einem glückseligen Todt schicken.

Der

Der erste Punct.

Betrachte / nachdem Gott Adam / vnd seinen Nachkömblingen den Todt getrohet / im Fall er mit Ubertretung des Göttlichen Gebotts von der verbottenen Frucht essen werde / hat Gott nach der Sünd ein vnempörliches Befehl gemacht / daß jederman / welchen Adams Sünd berühre / sterben müsse. Dahero spricht der H. Paulus: **Es ist beschlossen / die Menschen müssen einmal sterben; auß welchem folget / daß man den Todt nit anderst solle auffnehmen / als ein Werk vnd Straff der Sünd: durch die Sünd ist der Todt über alle Menschen außgegangen / er hat seinen Ursprung nit von Gott / dann Gott hat den Todt nit erschaffen.**

Weiter ist einem jeglichen Menschen von Göttlicher Fürsichtigkeit sein Zeit zu sterben gesetzt / über welchen keiner sein Leben umb ein Augenblick verlängern kan / massen Job gesagt: **Du hast ihnen ein Ziel gesetzt / welches niemand wird übersteigen können. Bevor du weiter gehst / befehle dich den Todt / so nothwendig vñ vnmöglich / wegen der Sünd gesetzte Straff auff vnd anzunehmen / freywillig vnd gern dich ihme zu vntergeben auff jene Zeit / wie Gott dise bestimmet hat. Wünsch umb kein Augenblick länger zu leben / als Gott gefällig wird seyn / auff daß er durch deinen Todt gepriesen werde; verlange auch / daß Gott in jenem Stündlein dir beystehe / vnd sprich mit dem Propheten: Wann ich mitten durch den Schat-**

ten des Todts wandlen wird / will ich nicht
Böses fürchten / dann du bist mit mir.

Weiter betrachte / daß der vnempörliche Tod
nur einmal aufzustehen. Es ist beschlossen / daß
Mensch muß einmal sterben. Daher dann ein
jeder Sähler / der sich im sterbenden jener Zeit
möchte begeben / vnd von deme ein übler Todt im
Stand der Ungnad fundte herkommen / ist für alle
zeit vnd in Ewigkeit vnserfelig. Ist derohalber
nit zu widersprechen / daß / der nit zu der Sach-
het / vnd sich nit bereitet zu dem Todt / an welchem
so vil gelegen / vnd nur einmal zu überstehen ist /
einen grossen Sähler vnd Thorheit begehe. Ni-
me dir deswegen für / jenes Stündlein / an wel-
chem die ganze Ewigkeit hanget / allzeit vor Au-
gen zu haben / vnd mit höchstem Fleiß darzu dich
bereiten.

Der ander Punct.

Betrachte. Was ist der Todt? Er ist so vil als
ein End dieses gegenwärtigen Lebens / vnd ein
Anfang der Ewigkeit. Als ein End dieses Lebens
bringet er mit sich die Absönderung der Seel von
dem Leib / welcher ihr ein so liebe vnd hart ange-
gene Gesellschaft gabe. Zu dieser Absönderung ge-
setzet sich bey dem / der stirbt / das End aller na-
türlichen Gaaben / der Freundschaften / der Eh-
ren / der Reichthumben / der Wohn vnd Namen
der Aempter / frembder Gutwilligkeit / vnd anderer
auff das man sich gestenret / der Gelüsten / Schar-
ckungen / vnd was man sonderbar lustbarliches ge-
habt hat. Alsdann wird alle Freud / die man für
jesum

jekund suchet / ein End nehmen / also zwar / daß
 man deren Beywohnung lustig / deren Gesell-
 schafft lieb / deren Gegenwarth süß waren / ver-
 lassen muß. Und weil auff solche Weiß alles sich
 enden wird / wird man sehen / daß alle Sachen di-
 ser Welt / umb die man sich so stark bemühet / ein
 lautere Eytelkeit seyen / vnd mehr nit werde ge-
 gunnet werden / als ein Stück Leinwat / in wels-
 chem man den Leib einwicklet vnd begrabet. Jene /
 die dich alsdann sehen werden / werden dir nicht
 können helfen / noch erledigen / vnd wann sich
 gleich ein Mitleyden mit dir bey ihnen wird spüren
 lassen / wird es doch über wenig Tag nit wehren ;
 Deine Haußgenossen werden mit dir / so bald es
 nur seyn wird können / zum Hauß hinauff fahren /
 auff daß du ihnen mit deinem Gestanck nit etwan
 ein Kranckheit verursachest. Sihe / das ist das
 End der Comödi / welche man auff der Schau-
 Bühne diser Welt spilet ! Also daß mir allein das
 Grab übrig verbleibet. Was für Schmerzen
 muß dergleichen End bringen einem Menschen / der
 seinen Friden in seinen Reichthumben gesezet / der
 sich in Lebenszeit allein auff Wollüsten begeben /
 seines Absterbens ganz vergessen / vnd keine ande-
 re Augen gehabt / als Fleischliche / mit welchen
 niemand sihet / daß alles ein Eytelkeit seye. Bitte
 Gott umb Gnad / daß du dise Warheit nit erst zu
 der Zeit deines Absterbens erkennest.

Weiter erwöge / daß dises End deß Lebens / so
 vil die Zeit vnd Stund betrifft / ganz vngetwiß. Du
 kanst dir kein Rechnung machen / vnd gewiß schlies-
 sen /

sen / daß du zu leben noch ein geraume Zeit habest. Du kanst dich auff dein Jugend nit verlassen / dann es kan der Todt alle Augenblich über dich kommen. Es hat vns Gott das Leben nit vmb den Zins gegeben / daß er die Haupt-Summa nit / wann er will / auff sagen dörfte / sondern er hat vns solches nit gelihen / also daß es von ihme / als Herrn / alle Stund widerumb kan zuruck genommen werden. Ist derohalben jene Seel für glückselig zu schätzen / die alle Stund sagen kan : Mein Herz ist bereitet : Und was ist jezund mein Erwarten / ist es nit der Herr? Siche / ob du darnach lebest / vnd seye dahin beflissen.

Der dritte Punct.

Betrachte / gleichwie die Zeit zu sterben vngewiß / eben also ist auch die Weis zu sterben vngewiß. Niemand weiß / wann? Oder wie? Vngewiß ist es / wie es von aussen her werde hergehen / ob man den Todt werde vorhinein sehen / vnd dessen erwarten / oder aber / ob er vnversehens werde daher kommen / also daß man vns / da wir nichts wenigens gedencken / sagen werde: Es muß gewandert seyn / oder ob wir auch eher werden sterben / als wir vom Tode etwas werden gehört haben. So ist es auch vngewiß / wie es im sterben von innen mit vns werde beschaffen seyn / ob wir im Stand der Gnaden / oder der Sünd werden sterben. Dann du bist von Natur veränderlich vnd gebrechlich / vnd kanst nicht sagen / ob dich der Todt in disem oder andern Stand werde finden / ob du alsdann ein Freund oder Feind Gottes seyn werdest. Erkenne / was für ein Behutsamkeit vnd
Wach

Wachbarkeit diese Ungewißheit in dir billich solte verursachen.

Weiter erwöge/ wie gefährlich die Zeit des Todes seye. Jerübsalen werden alsdann auff allen Seiten einbrechen; es werden die Schmergen des Leibs / die Grausen ab der Arzney/ das stette Wachen/ das Abnehmen der Kräfte dir wehe thun; der ganze Hauffen der begangenen Sünden werden dir bloß vnd vnverdeckt vor den Augen stehen. Was für Tumulten vnd Verwirrung deines armseligen Herzens werden erwecken deine im Dienst Gottes verübte Nachlässigkeiten / die übel zugebrachte Zeit / vnd verlorne Gelegenheiten Gutes zu thun? Da sihet einer sein Gewissen/ daß es naget; dort die Strenghheit des Richters / die es schreckt; da widerumb die Ungewißheit des Heils/ so die Haar macht gen Berg stehen: Hinter sich gehen wird nicht möglich seyn/ für sich wird Schrecken vnd Forcht nicht lassen. Was gebe man nicht allda vmb ein Sündlein / deren vil jetzt so liederlich verzehret werden! wie schwer wird es alsdann einem Herzen seyn/ sich zu Gott zu wenden/ daß man jetzt ihme einbildet so leicht zu seyn! vnd dieses zwar theils weil man nichts weniger gewohnet/ als Zuflucht bey Gott zu suchen; theils weil der böse Feind zu selbiger letzten Zeit allen seinen Kräfte werd auffbieten. Nichts destoweniger so betrüegen wir vns selbst / vnd gedencken / wir werden alsdann schon thun/ was zu thun ist. Wie ist es möglich/ daß man alsdann sterbe / vnd Gott im Herzen habe/ wann wir im Leben darinn die Welt halten? Wie werden wir den Geist auffgeben mitten vnter Begir-

den zu den Himmlischen / wann vns jetzt nichts in
Sinn kommet / als was Irdisch ist? Lasse diesen Be-
trug fallen / befeisse dich schon jetzt in jenen Gedarcken
dich zu üben / die du dir für jene Zeit in das Herz wün-
schest. Spriche zu dem HErrn: HErr! mache
mir mein End zu wissen / damit ich wisse / was
mir abgeheth.

Anmutliche Bewegungen von dem Tode.

Glückseligkeit meines Lebens / vom ersten Au-
genblick / da ich bin in die Welt kommen / hab
ich angefangen zu sterben / vnd lauffe nun Tag vnd
Nacht meiner Gruben zu. Ach wann wird ich et-
wan daren fallen? Vileicht dieses Jahr / diesen Mo-
nat / diesen Tag / diese Stund.

Wann ich jetzt sterben solt / wie wolte ich daß ich
gelebt hätte?

Warumb spare ich meines Lebens Besserung in
das Todtbeth / da ich zugleich mit dem grossen
Schmerzen / mit dem Tode vnd bösen Geist zu-
kämpffen haben wird?

Ach wie vil gute Jahr verschleng ich jetzt / was
wurd ich dort vmb ein Stündlein geben / gleich-
wol mir der gerechte Richter kein Frist mehr ver-
gunnen wird.

Wie wird mir vmb's HErrs seyn / wann ich ob mir
den strengen Richter / vnder mir die offne Höll /
vor meinen Augen die Schuld-Bücher meiner
Sünd: zur Rechten Gelt vnd Gut / vnd alles was
ich

ich verlassen muß / zur Linken die laidige Teuffel
sehen muß.

Wann ich aller Welt Gutt zusammen gebracht
hätte / was wird es mich im Todtbeth helfen /
was wird ich darauß mit tragen / als etwan ein zer-
rissenes Leilach.

Wo ist mein Zehrung auff die Raif in die ander
Welt / vnd auff die jammerevrende Ewigkeit.

O wie vil frölicher sterben die frommen Ar-
men / die hie nichts zu verlieren / vnd in der andern
Welt so vil zu erwarten / als die sündhafften Reis-
chen / so vom Wolleben mit Gewalt hinweg geris-
sen werden.

Ach wie wird es so ein bitteres Scheiden geben /
wann ich das jenig alles / dem ich so hart angeba-
chen / verlassen muß. Wie wird die Stimm Got-
tes in meinen Ohren erklingen : Du Narz heut
holt man dein Seel von dir / vnd wem wirds zu
Theil werden / was du beraitet hast. Luc. 11.

Als oft ich über ein Grab oder Freythoff gehe /
soll ich gedencken / alle Todten schreyen mir zu :
Heut an mir / Morgen an dir.

Ach wie vil schwere Gedancken werden alsdann
mein Herz trucken. Insonderheit / wann mir
Gott alle Blutstropffen zehlen wird / die er mei-
netwegen vergossen / Alle Gutthaten vnd Einspre-
chungen / mit denen er mich zu sich gelockt : Unnd
seine billiche Ursachen zeigen wird / warumb er in
meiner höchsten Noth vnd Verderben meiner la-
schen / vnd mich verlassen soll.

Wie muß mir geschehen / weil auch heilige Leuth

3 r

sich

sich in ihren Sterbstündlein geforchten. Vnnd waren doch Freund Gottes / ich aber ein lasterhafftes Weltkind.

An dem letzten Augenblick hangt die Ewigkeit / was dort verspilt wird / kan nimmermehr widerbracht werden.

Warumb thue ich nit jetzt darzu / vnd baue mir ein Wohnung im Himmel / soll ich dann dieses nothwendige Geschäft auff die letzte Stund verschieben.

So will ich dann einen jeden Tag also leben / als wanns der letzte wäre / jekund allgemach der Welt absterben / vnd meinen Abschyd nemmen: Auch weil mich sonst niemand begleiten wird / als meine Werck / will ich nit nachlassen der Tugenden Schatz zusamblen / welche dort allein giltig seyn: Auff das ich nit der elenden Begräbnuß des reichen Manns warten muß / der zwar hie in allen Freuden gelebt / aber nachmalen von den Teuffeln in die Höll begraben worden: Sonder im letzten Augenblick die fröliche Stimm höre / so dem frommen Schächer zukommen. Heut wirfst du bey mir im Paradyß seyn.

Damit ich mich aber zu einem seeligen End beiraitte. Will ich gedenccken / daß am letzten Augenblick die Ewigkeit hange / vnd wie der Baum fällt / also werde er ligen.

Heilige Leuth vnd die Weltweisen / haben diese Erinnerung stäts bey sich erneuert / vnter denen einer auff die vier Seyten des Tisck diese Reimen schreiben lassen: Ich leb / weiß nit wie: Ich stirb / vnd

vnd weiß nit wann: Ich fahr / weiß nit wohin:
Wie kombts daß ich so frölich bin?

Weil auff den Todt vnfehlbar das Gericht fol-
get / so befeisse dich täglich ein tugentlich Werck
zu üben: Sonderlich der Barmhertzigkeit / welche
vns in den Himmlen ewige Wohnung bauen kan.

Streitte bey Zeiten wider alle böse Anmutun-
gen vnd Gewonheiten / vnd laß kein Sünd bey dir
einwurkeln: Weil der böse Feind der Seelen im
letzten Kampff am maisten zuseht / wo er sie zum
schwächisten weiß. Und hat Gott oft verhengt /
daß mancher im letzten Augenblick überwunden
worden / weil er bey Zeiten die schädliche Anrei-
sungen zu maistern sich nit bemühet: welches son-
derbar in der Unzucht vnd eralteten Feindschaff-
ten zu geschehen pflegt.

Alle deine Geschafft greiffe also an / als müstest
bald sterben.

Vor Nachts gedенcke / du werdest den nächsten
Tag nimmer erleben.

Alle Tag gewöhne dich / etwas für ein seeliges
End zubetten.

Mach dir die Gewonheit / oft Reu vnd Layd
über deine Sünd zuschöpffen / mit etwan ange-
henckter Bitt / Jesu erbarme dich meiner.

Erwöhle dir alle Jahr ein oder mehr Tag / dar-
an du dir also seyn lassdest / als würdest du gleich
sterben: Nimm also daran von aller Welt Ur-
laub / vnd schicke dich zu Gott.

Auff das wenigst ziehe alle Wochen Erfahrung
ein /

ein / wie du dich in den Todt werdest schicken / was dir abgehe / vnd was Mittel noch zu suchen.

Lasse dich gern bey den Sterbenden finden / dann es heißt / heut ist es an mir / morgen an dir.

Als oft die Uhr schlägt / bitte Gott für ein glückselige Stund zum leben vnd zum sterben.

Trage dein hergliche Andacht zum H. Creuz / welches Christi Todtbeth gewesen.

Matern zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi daß 14. Cap. 3. Buchs. Vnd das 23. deß 1. Buchs.

Weil aber auch am ersten vnd andern Tag gemeinlich die Bereitung zu einer General-Beicht pflegt fürgenommen zu werden / also wird zu diesem Zehl nicht wenig nutzen / wann man / was hierzu gehörig ist / reiff erwogen wird.

Erwegung von einer vollkommenen General-Beicht.

Erste Vorbereitung. Bilde dir ein eintheils das strenge vnd letzte Gericht / andertheils das vil gnädigere vnd leichtere / so setzt vor dem Beicht-Vater allein der Sünder aufstehe.

Andere Vorbereitung. Bitte Gott vmb Guad / folches in diser Betrachtung zuerkennen.

Erste Punct. Betrachte wie grosse Gutthat Gott der Herr uns mitgethailt / in dem er das heilige Sacrament der Beicht eingesetzt / darbey ein Prie-
ster

fter an statt Gottes mag alle vnd jede Sünden ohne Zahl nachlassen; in dem auch jenes allerstrengste letzte Gericht in so sanftes vnd leichtes Urtheil vor einem einigem Menschen zu Nutz vnd Abwaschung aller Sünden mag verändert werden / also das wer sich solches recht gebrauchet / vor jenem nicht mehr zu fürchten hat. Wie offte / gern / vnd fleißig sollen wir vns dann diser Gnad gebrauchen / wie Gott dafür danken / vnd ihn durchwürdige dieses H. Sacraments Empfangung ehren?

Ander Punct. Betrachte wie diese Gnad sonderlich herauß scheineth auf einer vollkommenen General-Beicht wegen seiner sonderbaren vnd vnaussprechlichen Nutzbarkeiten. Dann 1. werden durch solche offte vil vnzahlbare Mängel / die in anderen Beichten fürübergangen / vnd solche wol auch gar vngültig gemacht / ergänzet / dergleichen Mängel sein / so man auß Furcht vnd Beschämigkeit etwas verschwigen / oder so man etwan nur auß Gewonheit zur Beicht geht / vnd also die rechte Reu sambt den Fürsaz von Sünden abzustehn nicht hat; oder so man sich nur obenhin darzu bereitet / vnd also vil Sünden nachlässig dahinden läset; oder so man vil Sünden offte liederlicher Weiß gar nicht erkennet; vnd nicht achret / oder so man auch von einem Priester absolviert wird / welchem es an dem Gewalt gemanglet. Alle diese vnd dergleichen Mängel werden nicht besser als durch ein rechte General-Beicht wider erstattet / wie hoch ist diß zuschätzen! 2. Ob schon vorige Beichten vn-mangelhaftig vnd recht geschehen; hat nicht destoweniger ein allgemeine Beicht vil andere grosse Erspriesslich-

keits

keiten; danu sie nimbt hinweg alle oder ein guten Theil der noch übrigen zeitlichen Straff dises vnd des andern Lebens; sie erleuchtet den Verstand / vnd bringt den Menschen zu einer demüthigen Erkandnuß seiner selbst / wie auch zu einer sonders herrlichen Reu vnd Leud; sie mehret die heiligmachende Gnad Gottes / ja sie ist ein ganz kräftiges Mittel zur rechtschaffen Besserung des Lebens vnd Anstellung eines vollkommenen Wandels. Wer will aber außsprechen den sonderbaren Trost / welcher auß einem so gereinigtem Gewissen herrühret; was für geistliche Freud vnd Sicherheit wird ein solcher in seinem Todtbett / ja in dem Gerichte Gottes selbst empfinden / so ihm nicht weiter mag sürgeworffen werden / das nicht durch wahre Buß vnd Beicht sene abgewaschen worden. Wilst du dann aller diser Nutzbarkeiten genießen / ey so laß dir nicht schwär fallen dises Mittel / welches so häufig hereinbringt / so dir was hierinn jetzt verdrißlich sürkombt.

Dritte Punct. Betrachte die herrlich schöne Tugenden / so in einer allgemeinen Beicht geübt werden / welche die Seel sonders zieren vnd GOTT angenemb machen. Dann erstlich wird da erweckt ein steiffer Glaub / in dem der Büßende glaube / daß der Priester die Schlüssel den Himmel auffzuthun gang in seinem Gewalt habe / daß alle himmlische Enaden / so zu Gerechtfertigung vonnöthen / von dannen her ab kommen / vnd der Sünder zu dem Himmel selbst ein Zugang bekommet. Zum anderen wird erweckt die Hoffnung / daß durch dises Gerichte ich gewiß ledig gesprochen werde von aller Schuld / vnd auch
ewi

ewiger Straff / da doch andere Gerichte zur Straff vnd Verdammuß angesehen seynd. Zum dritten / wird erweckt die Lieb Gottes / vnd herrliche kindliche Keu vnd Leyd / wegen des Beleidigten so liebreichen Gott vnd Vatters. Neben disen wird auch geübet ein sonderer Demuth / auß welcher der Sünder alle seine Heimlichkeiten entdecket: Der Gehorsamb / in dem er ein so schweres Gebott vollziehet; die Starckmüthigkeit / da er alle widrige Neigung vnd Hindernuß überwindet / vnd endlich die Lieb zur Gerechtigkeit / in dem er wider sich selbst vertrittet freywillig die Person eines Anklager / Zeugen / vnd gleichsamb Nachrichters. Weil dann dise daffere Tugenden Gott hoch schäset / will ich mich in allen disen fleißig üben / vnd in mir erwecken.

Vierde Punct. In Erwegung aller obgesagter Früchten vnd Nutzbarkeiten will ich mich auffmuntern alles fleißig zuleisten / was zu rechter Beicht vonnöthen / alle Scham vnd Furcht hinweg legen / oder doch gern übertragen / sonderlich wann ich mich erinnere / was mein Erlöser wegen meiner Sünd schon außgestanden / was ich wegen derselben außstehen müßte / wann Gott seiner Gerechtigkeit nach mit mir verfahren wolte. Warhafftig in Erwegung dessen soll mir alles gering fürkommen / vnd gedencken mir seyen jene Wort auch gesagt / was zu jenem Auffhängigen Naaman gesprochen seine Diener / 4. Reg. 5. wann schon der Prophet dir etwas grosses auffgelegt hätte / sollest dich solches zu thun nicht geweigert haben / wie vilmehr / da er dir nur gesagt: wasche dich / vnd du wirst gereinigt werden. Ich will derowegen auff-

nem

nehmen den Rath des weisen Manns Ecl. 4. Für das Heyl deiner Seel schäme dich nicht zusagen die Wahrheit / dann es ist ein Scham / welche bringt die Gnad vnd Glorj oder Ehr.

Gespräch zu GDe mit demütigster Dancksagung vnd dise Gutthat / sambt ernstlichem Fürsaz / solche recht zugebrauchen / deswegen von GDe die Gnad soll begehrt werden.

Ein gemeiner Unterricht / oder Erforschung für die Beicht vnd Erkandnuß seiner selbst.

Sie Erforschung vnd Durchsuchung seines Gewissens vor der Beicht / ist in allweg vonnöthen. Zu dero Befürderung erstlich GDe vmb Gnad vnd Götliches Liecht soll angerufft werden / daß man sich der begangnen Sünden mög erinnern. Zum andern hilfft zu diser Erinnerung gar vil / wann man betrachtet alle die Orth / in welchen man gewohnet; die Personen mit welchen man umgangen; vnd die Aempter wie auch tägliche oder extraordinari Vbungen / so man verrichtet. Drittens dienet insonderheit zu diser seiner selbst Erkandnuß ein Verzeichnuß der fürnehmeren Sünden (dergleichen in vnterschiedlichen Beichtspiegeln zu finden) bey welcher man sein Gewissen befragen mag / ob vnd wie er sich in denselben schuldig wisse; endlich wird zu diesem allem helfen die Erwöhlung eines wolerfahrenen Beichtvatters / mit dem gar nützlich auch vorher zu seines Gewissens Beschaffenheit vnd anderen zweiffeln gehandelt wird.

Weiter

Weiter ist zu wissen / daß weil man sich insonderheit auff dreierley Weiß wider ein Gebott versündigt kan / nemlich mit Gedancken / Worten vnd Wercken / also hat sich einer auff alle drey Weiß bey jeder Sünd auff nachfolgende Stück zuerforschen / ob sie nemlich allein in den Gedancken / oder auch in den fünf Sinnen / vnd sonderlich in den Worten / wie auch endlich in den Wercken geschehen.

Die böse Gedancken betreffend: Erforsche ob du sie alsbald außgeschlagen / oder doch / wann du sie schon lang wider deinen Willen gehabt / allezeit Widerstand gerhan / dann in beyden Fällen versündigt man sich nicht / sondern wird auch der Verdienst bey solchen Gedancken gemehret. 2. Erforsche / ob du dieselbige nachlässig außgeschlagen / vnd was für wie sig darinn auffgehalten / dann auff dise Weiß wird ein läßliche Sünd begangen. 3. Ob du dich darinn auch freywillig belustiget. Dann allhie mag schon ein Todtsünd begangen werden / wann man schon nicht gar in das Werck verwilliget / wann die Gedancken ein tödtliche Bosheit in sich haben. 4. Ob du gar in die Vollziehung des Wercks verwilliget / vnd was dieses für ein Werck gewest / wie auch mit was Standsperson / wann solche Umständ die Sach erfordern.

In den fünf Sinnen erforsche erstlich / ob vnd was für vngewürliche Sachen du gesehen / vnd auß was Ursach / als auß Fürwis / Leichtfertigkeit / bösem Lust vnd Willen / vnd was Gedancken du dir dadurch verursachet / vnd wie du dich darinn verhalten / was darauß erfolget. 2. Ob du mit Reden / mit Anhören / mit Greiffen dich vergriffen / vnd auß was Ursach /

Part V.

R

sach /

sach / mit was Gedancken / mit was für Personen /
(wann dero Unterscheid ein sondere Sünd machet)
was darauß erfolget.

Weiter in den Worten vnd Wercken erforsche/
ob sie etwas grosses angetroffen. 2. Ob sie freywil-
lig / oder vnbedachtsamb / als auß gählinger Bewe-
gung / geschehen. 3. Ob sie anderen geschadet / vnd
wie fast. 4. Ob du anderen dardurch ein Aergernuß/
oder zu dergleichen Sünd ein Ursach gegeben / vnd
also ein frembde Sünd begangen / welche auch inson-
derheit zuerklären.

Letzlich in allen disen / sonderlich schweren Süns-
den / ist / so vil es sein kan / benläuffig zuerkorschen die
Zahl / entweder überhaufft / oder wie vil Jahr / wie
offt in dem Jahr / Monat / Wochen / ohngefähr solche
Sünd geschehen / oder doch / wann solche schier stäts
geschehen / wie lang du in solchem Stand verharret.

Dise Erforschung soll gebraucht werden durch die
zehen Gebott Gottes / die fünff Gebott der Christli-
chen Kirchen / die sieben Haupt-laster / die geistliche
Gelübb / gewisse seines Stand- vnd Orden-Sagun-
gen.

Wann dise allgemeine Erforschung des vorgan-
genen Lebens nicht auß die Beicht / sondern allein auß
die Erkandnuß seiner selbst (welches dann auch mit
sonderem Nutz geschehen mag /) vnd seines ganken
Standes angesehen / ist nicht nothwendig / also gnau
auß die Zahl / vnd Umstand der Sünden acht zu-
geben / sondern an dessen statt sollen auch andere Stuck
erforschet werden / als die böse oder vnordentliche Ge-
wohnheiten / Neigungen / Anmutungen / Versuchun-
gen/

gen/Belegenheiten/sambt dero Wurzeln/vnd andern
Nachlässigkeiten / welche ein Ursprung waren deren
Mängel vnd des vnvollkommenen zugebrachten Le-
bens; damit hinsüra durch gute kräftige Mittel
dieselben gebessert werden.

Unnutzliche Bewegungen zu öf- terer vnd vollkommener Beicht.

S Wie groß seyn die Nutzbarkeiten einer auffrech-
ten Beicht! du hast das ärgste Gift der Sünd
getruncken: Bist des bösen Feinds Gefangner / v d
kannst durch jede Beicht dieses Giftes ledig / diser Teuf-
felischen Dienstbarkeit entlassen werden. Vnd dann
noch verfaumest du dieses so grosse Glück / vnd willst ehe
in diesem Elend veralten / als dich der anerbottenen
Gnad oft vnd geschwind theilhaftig machen?

2. So du bekommest einen auch nicht grossen Leibs-
Schaden / ist gleich die erste Sorg / wie du den Leibs-
Arzt bald haben mögest / der dich verbind vnd heyle.
Vnd ist es nicht zu erbarmen / das man der Seelen
Heyl sogar kleine / vnd langsame Sorg anwende / ob
sie schon fast verwundet vnd erkranket da ligt.

3. Was hätte Gott mit den Menschen für einen
leichtern vnd lieblichem Pact können machen / als
da er ihnen versprochen / ihre Sünd nachzulassen / als-
bald sie sich vor dem Priester anlagen werden? solle
dann einer Gottes Gnad vnd seines Gewissens Ru-
he / mit einem so leichten Werth zu kauffen sich wei-
gern oder in die Länge verschieben?

4. So du ein vnaussprechliche vnd dir zu bezah-
len

ten vnmögliche Schuld / an dir all dein Haab vnd Gut / ja Leib vnd Leben alle Augenblick stunde / mit einem Gang / mit einiger Abbitrung oder auch Zufall kondest ganz richtig machen ; vnd dir nicht so vil Mühe woltest anthun solches zuverrichten / oder solches liederlich auffschubest ; wäre endlich einiges Mitleiden mit dir zuhaben / so man der Gerechtigkeit nach dich gähling hernäme ? sihe eben diß thust du / so du dich nach bewuster Schuld der Sünd / mit GOTT nicht bald / vnd so offte du es vonnöthen hast / versöhnest.

5. Hast du einen Brieff darfür / daß dir GOTT Zeit vnd Weil werde geben / vor deinem Tode zubeichten. Wie vil geschehen vnversehne Fäll / wie mancher stirbt mit gesundem Leib ? Kan nicht dir dises eben so bald geschehen als einem andern ? wie wird es aber alsdann deiner Seel ergehn / wann dich der Todt in einer oder anderen Sünd überentt ?

6. Du must gewißlich GOTT vnd seinen Zorn nicht fürchten / wann du so lange Zeit mit allerhand Sünden beladen / vnd als sein abgefagter Feind / ihm darffst vor Augen vmbgehn.

7. Wann du dein Zimmer nicht immerdar außfehrest / was würde für ein Vnrath endlich darauf werden / also daß du kein ehrlichen Mann daren einführen darffst. Sihe dein Seel soll des H. Geists Wohnung seyn / vnd du hast so gar kein acht / selbige zusäubern : Lassst es offte so lang anstehen / biß man den Vnflath der Sünden darauf führet.

8. GOTT hat dein Seel mit seinem Blut gewaschen / du ziehest sie im Roth vmb / vnd bist der Ehren

ren

ren nicht/daß du Gott zu gefallen/ selbige im Wasser der Buß vnd Beicht öfter reinigest!

9. Es ist kein schwärerer Bürd als die Sünd/ vnd wird kein Mensch den Himmel darmit jemalen ersteigen: warumb lassst du dann dieses so vnseeligen Lasts dir in der Beicht nicht geschwind abhelffen?

10. Als offte du mit zerfnirschem Herzen deine Sünd beichst/ kommt dir der himmlische Vatter/ als einem verlohrenen Kind entgegen/ vmbtanzet dich mit den Armen der Barmhertzigkeit/ gib dir den Kuß seiner Lieb/ vnd zum Gnaden-Pfand vermählet er dein Seel auff ein neues/ mit dem Ring seiner Gürtigkeit. Ey warumb versöhnest dich nicht alsbald mit einem so liebreichen Vatter.

11. Alle Engel erfreuen sich im Himmel ob der Buß des Sünders: wache dero halben auff/ vnd mache diesen heiligen Geistern offte ein Freudenfest.

12. Je länger du mit der Beicht wartest/ je stärker fesselt dich der Teuffel an/ vnd je schwerer ist sein Ketten zu sprengen. Hingegen durch öftern Gebrauch der Beicht wird der Teuffel ganz geschwächt/ vnlustig vnd müd gemacht; ja nicht allein die Sünden sondern auch die böse Gewonheiten nehmen ab; was saumest du dich dann von solchen Banden bald loßzumachen!

13. Ein jede Beicht nimbt hinweg ein Theil der zeitlichen Straff/so man sonst allhie durch vil müheselige Zustand oder doch in dem Fegfeuer aufstehn müste/ vnd diß vermag die Beicht nicht allein als ein fürnehmes Bußwerck/ sondern auch als ein kräftiges H. Sacrament. So du dich dann zu Erinnerung ei-

nes zeitlichen Schadens oder Straff nicht weigerst / warumb brauchst du dieses kräftigste Mittel so saumseelig? warumb lassst dich jede Beschwärmuß abhalten?

14. Durch jedwedere Beichte wird ein neuer Grad oder Staffel der Göttlichen Gnaden sambt allen übernatürlichen Tugenden dir eingegossen / darmit auch folgendes der Zuspruch zu der ewigen Glory in dir gemehrt wird. Was für ein Kleynod mag dann der öfteren Beichte gleich geschätzt werden / da gewis ist / das ein Grad oder Staffel der Gnaden besser ist als alle Reich der ganzen Welt. So erlangest dann durch jede Beichte ein grösseren Schatz als dir kein Gewerbschafft / ja die ganze Welt nie geben kan.

15. Was soll mich dann hinfüran von dem öfteren Gebrauch dieses so heylsamen Sacraments / dieses so verdienstlichen vnd mir nutzlichen Wercks hindern? Nicht / O mein HErr / weder Beschwärmuß / weder menschlicher Respect / weder zeitliche sorgen / weder Geschäfte / weder einige ander Ergöskigkeit soll mich weiter abhalten. Allein gib / O mein Gott / daß ich solches nicht allein oft / sondern auch vollkommenlich verrichte.

Betrachtung von Schmerzen über die Sünd auß der Liebe Gottes.

Erster Eingang. Bild dir ein / als ligest vor dem guten Hirten Christo / der das verlorne Schäflein zum himmlischen Berg trägt / vnd alle Sünder zu sich ladet. Der

Der ander Eingang. Begehre Gnad von Herren/ recht vnd warhafftig deine Sünden/ auß lauter Liebe Gottes/ der über alles deß liebens werth ist / zubereuen / vnd dein Leben mit Ernst zu besseren.

Der erste Punct. Beherrige fürs erst / einer Seyts / die vnendliche Barmherzigkeit / vnd Gerechtigkeit Gottes: wie er nemlich nach seiner Gerechtigkeit andere höchlich gestrafft / so wol wegen aigner Sünden / wie die Engel / vnser erste Eltern / Sodomiten / Beniamiten / vnd die ganze Welt fast durch den Sündfluß / theils auch frembde Sünden in seinem eingebornen Sohn / wie er solches von Ewigkeit geordnet / vnd zwar so ernstlich vnd schwerlich. Dann sihe auch sein vnendliche Barmherzigkeit gegen dir / daß er dich auß vnverdienter Leibsneigung / so gnädig vnd barmherzig angesehen / vnd beschlossen / dergestalt zu sich zuziehen / vnd mit so vilen vnd grossen Gaben der Natur vnd Gnad zuzieren / ohn einige deine Verdienst / wie du dann in der That bisher erfahren. Ander Seyts aber sihe an deine Frechheit vnd Undanckbarkeit / daß du deines Gottes / der dich von Ewigkeit also geliebt / ganz vergessent / vnd gegen solchen Gnaden vnd Barmherzigkeiten vndanckbar / seine vnendliche Majestät so oft mit deinen Sünden beleidiget / sein Langmütigkeit angeraihet / sein Güte erzürnet / sein Freygebigkeit mißbraucht / seine ewige Lieb gegen dir nichts geachtet hast. Bey diser beyder Theilen Vergleichung vnd ernstlichem Nachsinnen / wirst du leicht-

lich schließen können / wie alle Sünden der Göttlichen Majestät so höchlich mißfallen / vnd mit was heiligen Zähren sie abzuwaschen / vnd zubüssen / mit wie vielen guten Wercken zuersehen / vnd allerley Übungen der Tugenden zuberbesseren seyen. Auß solchen Gedancken erweck in deinem Herzen wahre Anmütung der Reu / vnd sprich mit dem H. David Psal. 50. auß tieffem Herzen: dir allein hab ich gesündigt / vnd übel vor dir gethan / O seelige Dreyfaltigkeit / einiger Gott / 2c. Darauf begehre Gnad vollkommenlich den Sünden abzusagen / sie zuberbesseren / abzulegen durch wahre Beicht / zubüssen / vnd mit guten Wercken erstatten / vnd sprich darauff den 119. Psalm. Auß der Tieffe ruff ich / H. Er zu dir / 2c. Oder den Psalm. Misere.

Der ander Punet. Erwege nun auch die vns außsprechliche Frengeligkeit des ewigen Vatters gegen dir / daß er dich auß nichts nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd zwar zu einem solchen End / mit so vielen Gaaben der Natur vnd Gnaden gegzieret / alle Creaturen / vnd heilige Engel auch dir zu Trost / vnd Dienst verordnet hat: darneben gedenc dein Undanckbarkeit / daß du dise Wohlthaten alle mißbraucht / oder doch sehr übel andelegt / vnd deinen Lüsten gefolget hast / wie jener verlorne Sohn Luc. 15. Dieses vergleiche nun mit einander / vnd erwecke in dir wahre Reu mit demselben verlohrenen Sohn / kehre wider zum Vatter / vnd sprich auß sehr betrübtem Herzen: Vatter ich

ich hab gesündigt in Himmel / vnd vor dir / ich hab gesündigt. Es ist mir leyd / daß ich dich / meines Heyls Liebhaber beleidiget / 2c. Und beschliesse das Gespräch mit einem Vatter vnser.

Der dritte Punct. Erwege hierauff die vnerschägliche Lieb des Sohns Gottes gegen dir / auß welcher er dich von der ewigen Verdambnuß zurelösen / so vil gethan vnd gelitten / so vil Schmach / Unbild vnd Arbeit außgestanden / so vil heisser Thräne / Schweiß / vnd Blut vergossen / vnd endlich so eines schmählichen Todts gestorben ist: hingegen aber auch deine äufferste Schläfferigkeit in seiner Gegenlieb / vnd merckliche Unempfindlichkeit / daß dich so grosse Güte deines Seeligmachers / so helle Flammen der Lieb / so brinnende Hiß dessen Liebeyfferers nit erweichen zur Buß vnd Besserung des Lebens: straffe derowegen dein hartes verstocktes Herz / vnd erwecke in dir wahre Reu / auß dise / oder dergleichen Weiß: O gürtiger Jesu mein Heyland / es ist mir leyd von Herzen / daß ich in dich mein höchstes vnd ewiges Gut je gesündigt hab / auß lauter Lieb gegen dir / 2c. Beschliesse das Gespräch mit jenem Gebett: O du Seel Christi / 2c.

Der vierdte Punct. Wende dich auch zum H. Geist / vnd erwege sein vnaußsprechliche Gütigkeit gegen dir / daß er dich auß so vilen tausenden / die auß Mangel des Liechts des Glaubens verdambt werden / den geliebten Kinderen der wahren Kirchen zugesellet / mit so vilen Gnaden vnd Gaaben vorkommen / durch so vil Erleuchtung vnd Antrib

zur ernstlichen Besserung deß Lebens auffgemuntert / auch zu so hohem vnd vollkommenem Stand / auß so viler Gefahr der Welt beruffen / bißhero so günstiglich geführet / noch erhalt / vnd zu grösserer Vollkommenheit täglich antreibt / hilfft / vnd beherzt macht. Darneben sihe auch an dein Färlässigkeit vnd Bosheit / daß du ihm so oft die Thür deines Hergens verschlossen / seine heilige Einsprechungen vnd Antrib versaumet / vnd verachtet hast. Dises erwege gegen einander / vnd erwecke Neuen in dir. Im Gespräch erneuere solche mit begehren seiner Gnaden / auff dise oder gleiche Weiß. O Tröster H. Geist / vnd allerliebster Bräutigamb. Es ist mir herzlich leyd / daß ich dich erzürnet hab / bin forthin bereit dich zu lieben / vnd biß in Ewigkeit. Mein Hertz ist bereit / gib was du besilchest / vnd besilche was du wilt / 2c. Beschliesse es mit dem Hymno. Kommb O heiliger Geist / 2c.

Erwegung nach der Beicht vom verlohrenen Sohn.

Das Gebett vorher wie allzeit.

Die erste vorgehende Beraitung : wir sollen vns für Augen stellen / auff einer Seyten dasjenige Orth / da der verlohrene Sohn im höchsten Mangel die Schwein hütet ; auff der andern den Pallast / in welchem sein Vatter in allem Überfluß mit den seinen wohnet.

Die ander : Wir sollen Gott den Herrn bitten /

ten / daß / nachdem er vns Väterlich zu Gnaden
auffgenommen / nimmermehr zulasse / daß wir von
ihne weichen.

Folgen die Puncten.

Erster Punct. Betrachte wie grosser Under-
schid seye zwischen denen / die weit von Gott wei-
chen / vnd ihr Mastung haben im Buest der Sün-
den / als wie die Schwein in Tröberen: vnnnd zwö-
schendenen / so von Sünden ledig der Göttlichen
Gnad genieffen / (wie du hoffentlich auch durch
die jetzt verriichte Beicht auß der Barmherzigkeit
Gottes bist) vnd dises wird leichtlicher verstanden
werden / wā man liest / was im Evangelio vom ver-
lohrnen Sohn erzehlt wird / so wol da er noch in
seines Vatters Haus ware / als da er hernach sich
abgesöndert / vnd in die äusserste Noth gerathen /
welches sonderlich abzunemmen auß disen Wor-
ten (wie vil Tagelöhner haben in meines Vatters
Haus mehr zuessen / als sie mögen / ich aber stirb
da vor Hunger. Hieranff erwege / wie du vorher
alles dises in dir erfahren / in dem du auch ebner
massen so oft wegen schlechter Bichischer Ergö-
lichkeit von Gott dich abgesöndert / wie du dann
dise Zeit dem sonders grosse Angst vnnnd Noth zu
Enügen erkennet. Hab derowegen Reu vnnnd
Layd / vnd nimm dir für dise Thorheit nicht mehr
zubegehn.

Der ander Punct. Erwege / wie sehr sich der
verlohrne Sohn selher geschämet habe / da er eins
Thelis gedacht hat an die Miltigkeit vnd Freyge-
bigkeit

bigkeit seines Vatters / von deme er sein Erbtheil empfangen / vnd anders Theils gemerckt sein grose Undanckbarkeit gegen seinem Vatter. Vnd da könden wir gedencen / werde er sich am hefftigsten geschämt haben / da er am gangen Leib wüest vnd zerissen vor seinem Vatter ist gestanden / vnd erkennt / wie übel er gegen ihme zurechnen gebuht seye. Difes vnd dergleichen sollen wir theils auff vns / als Kinder ; theils auff GOTT den Vatter richten.

Der dritte Punct. Gib acht auff des Vatters höchste Gürtigkeit gegen diesem Sohn / dann da er ihn von weitem erschen / hat er sich dessen erbarmet / ihme entgegen geloffen / vmb den Hals gefallen / vnd den Friden-Kuß geben. Also sihet vns GOTT an / wann wir noch weit von ihm seynd / vnd auß Barmherzigkeit kombt er vns vor / mit seiner Hülf / vmbfahet vns Vätterlich / vergißt vnserer Sünden gang vnd gar / vnd nimbt vns widerumb zu Gnaden auff. Darumb sollest du vor ihm auff demütigist niderfallen / vnd mit dem verlohrenen Sohn schreyen: Vatter ich hab gesündigt in den Himmel vnd vor dir / bin jetzt nit mehr werth / daß ich dein Kind genennt werde / laß mich nur deinen wenigisten Knecht seyn.

Der vierdte Punct. Betrachte wie grose Gürtigkeit der Vatter habe erzeiget / in dem er den Sohn / da er wider kam / nit allein hat wider auffgenommen / sondern wider zu vorigen Ehren gebracht / mit dem besten Kleyd angethan / den Ring an den Finger gesteckt / Schuch angeleget. Ja da
mit

mir man wisse die übermäßige Freud seines Herzens / vnd Frolockung seines ganken Haus / hat er ein Malzeit lassen richten / vnd das beste Kalb abstechen. Diß alles richte auff dich / in dem der himmlische Vatter heut auch das Kleid der ersten Unschuld dir widergeben / wie auch sich mit deiner Seel wider vereinigt / vnd gleichsamb vermähligt; mit allerhand guten Begirden vnd Anmutungen deine geistliche Fußtritt angethan / vnd endlich zum Zeichen der Freuden ein herrliche Malzeit zubereitet / nemblich das Hochwürdigste Sacrament des Altars / in welchem wir gespeiset werden mit dem kostbarlichen Leib vnd Blut Christi vnsers Herrn.

Der fünffte Punct. Betrachte / wie du dich hinfüran verhalten sollest / nachdem du von Gott zu obgemelter Gnad bist wider auffgenommen worden. Dann gleich wie wir nit lesen / daß der verkehrte Sohn nach voriger erlangter Gnad vnd Freyheit wider seve abgewichen / sondern hernach ohn Zweifel beständig bey seinem Vatter verbliben / vnd allen Gehorsamb gelaisset; also will ich mir kräftiglich fürnehmen / in dem guten Vors haben zuverharren / vnd gedencken / es spreche Christus auch jene Wort Joan. 5. zu mir. Siehe du bist gesund worden; sündige nit mehr / daß dir nit etwas ärgers widerfahre.

Zu End der Betrachtung / Rede Gott an mit Vermunderung ab seiner so grossen Güte gegen dir / was er doch an dir habe ersehen als Unwürdigen / daß er dich so gütiglich hat wollen umbfahen.

Sol-

Sollest derohalben dem gütigsten Vatter höchsten Danck sagen / vnd ihn bitten / weil er dich in sein Hauß vnd Erbschafft wider auffgenommen / wölte er dich nit mehr lassen von ihm abweichen. Vater vnser.

Für den dritten Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem absonderlichen Gericht.

Erster Eingang. Bilde dir ein / du ligest in letzten Zügen / vnd siße dein Seel auff der Zung / nächsten Tritt in die Ewigkeit hinein zu thun / gleich einem / der von einem Gestadt abgeschiffet / vnd allbereit ein anders Vatterland vnd Boden ersihet.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Genad / Krafft dero du wiffest dem Gericht Gottes vorzukommen / dich jetzt selbst vor einem scharpffen Gericht stellest / vnd in keiner Sach verschonest / auff daß du in jenem so erschrocklichen Gericht mögest für vnschuldig erkennen werden.

Der ander Punct.

Betrachte / daß ein Seel / so bald sie vom Leib auffahret / müsse verurtheilt werden / dieweilen der Apostel sagt : Es seye beschlossen / daß jeder Mensch sterb / vnd darnach das Gericht folge.

Allhie betrachte erstlich / daß die Seel allda allein werde stehen / aller Sachen / welche sie in diesem Leben

Leben befeffen hat / beraubet. Sie wird die Reichthumen mit sich nemmen / nit die Ehren / nit die gute Freund: Ihre Werck werden ihnen nachfolgen: Dife allein werden das Gefähr machen / welches die Seel haben wird / die Schaar nemlich der begangenen Sünden / vñnd guten Wercken. O wie vil anderst werden allda die bestehen / die der Spreyer vñnd Heu zum verbrennen nur mehr als genug werden mit sich bringen / als die / welche sich beflissen haben / weit von der Sünd zu leben / vñnd einen grossen Schnitt der tugend samen Wercken werden nach sich ziehen! Damit derohalben der Schnitt alsdann gut werde / sihe / was du jetzt für Saamen aufwerffest / vñnd wie es nothwendig / wann man will / daß die Garben in Freuden gesamblet werden / daß man jekund in Zäher außsäe.

Darauff wird man dir in die Ohren schreyen: Gib Rechnung deiner Mayrschafft halber. O Gott! wie schwer wird der Befelch fallen / gib Rechnung / so wol wegen dessen / der Rechenschafft wird geben müssen / als wegen des jenen / der die Rechnung wird auffnehmen; wie glück seelig wird der seyn / welcher ein Rechnung auß diesem Leben daher bringt / die schon allhie für giltig vñnd recht von Gott erkennt worden! Wie armseelig aber die jenigen / die dife ihr Rechnung durch wahre Buß nit wol befestiget haben! Sihe derohalben / wie nuß es seye jekund oft in das Schuld-Buch hinein zu sehen / Schulden herein / vñnd Schulden hinauß gegen einander oft erwögen vñnd vergleichen /

chen /

chen / vnd sehen / welcher Theil vorschlage / damit man wisse zubegegnen / weil es noch Zeit ist. Besinne dich / ob ein so wichtige Sach könne oder möge in Vergessenheit gestellt werden? Und beyneben gedencket man wenig daran. Schäume dich / vnd nimme dir für dich zu bessern.

Der ander Punct.

Betrachte / wie erschrocklich dieses Gericht auff Seyten des Richters seyn werde. Wer wird diser seyn? Der mich urtheilt / sagt Paulus / ist der H. Er. Gott ist der Richter / deme sich mit widerstreben laßt / dessen Augen schärpffer seynd als alle Lux Augen / der alles in Erkantnuß hat / was heimlich in dem Herzen wird außfochet / der vmb alle Sonnen / Stäublein weiß / vmb alle Umstände / vmb alle Beschaffenheit eines jedlichen Wercks. Die Materi des Examins wird seyn / wie sich die Seel der natürlichen Kräfften / der Sinn / der Gesundheit / des Verstands vnd dergleichen gebraucht habe / ob alles zu grösserer Ehre Gottes seye angewendet worden? Item / wie man sich der übernatürlichen Gaaben bedienet habe / nemblich der Gnad / vnd der Tugenden / ob man in dergleichen Würckungen sich oft geübt habe? Man wird die Frag über alle schwäre vnd läßliche Sünd anstellen / welche man mit der Zung / mit den Händen / mit dem Herzen nicht allein offentlich / sondern auch heimlich begangen hat / wann man sie gleich / zwar sträfflicher Weiß / für kein Sünd gehalten hat / daß also der H. David mit ohne Ursach auffschreyet: Reinige mich / O H. Er!

Herz / von meinen verborgenen Sünden / vñnd
 auch von den frembden / welche vns zugemessen
 werden; dieweilen wir auff ein gewisse Weiß zu
 denselbigen geholffen haben. Deswegen setzet der
 H. David zu der vorigen Bitt: Verschone dei-
 nem Knecht von wegen der frembden Sünden.
 Weiter werden auch alle gute Werck erwogen
 werden / welche den Augen der Welt gar gerecht
 vñnd heilig fürkommen: Ich will / spricht der Herz/
 deine Gerechtigkeit zu Gericht ziehen. Widerumb
 das Gute / so man auß Nachlässigkeit zu würcken
 vñterlassen hat / vñnd die himmlische Einsprechun-
 gen / wie man disen sey nachkommen; die Zeit / wie
 mans verzehret bey einem Augenblick. Führe zu
 Gemüth / wie sehr es die Seel werde schmirgen /
 wann sie ihre Werck weit anderst wird befinden /
 als sie ihr eingebildet / da sie im Leben ware / vñnd
 sehen wird müssen / daß es bey dem gemeinen
 Schnitt mehr Spreuer als Waisen bey ihr abge-
 be / dieweil sie nemblich vilmehr ihr eignen Nutz
 vñnd Ehr / als die Ehr Gottes gesucht hat. Was
 wird ich ihm antworten / oder was wird ich zu sa-
 gen pflegen?

Zum andern: Die Weiß / auff welche das
 Examen wird angestellt werden / wird auff
 ernstlichst / vñnd schärfpffist seyn: Die Barm-
 herzigkeit wird allda keinen Platz haben; Es wird
 vns GOTT nicht vrtheilen nach vnserm Be-
 richt / wie wir disen jezund oft zu geben pflegen /
 auch nicht nach vnseren Regeln / sondern nach

Pars V.

¶

sei-

seinem höchst rechtmässigen Urtheil. O Herr! gehe mit deinem Knecht mit in das Gericht / dann in deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden. Brauche mit dein Strengheit / sondern die Barmherzigkeit überhöhe das Gericht. Verzeyhe jetzt als ein gütiger Vatter alle jenige Sünd / welche du alldorten als gerechtesten Richter straffen würdest.

Der dritte Punct.

Verachte die Erschröcklichkeit dieses Gerichts auf Gelegenheit der Zeit / zu welcher es wird vorgenommen werden. Es wird alsdann nicht mehr Zeit seyn / die Sünd zu bereuen / vnd Gott zu versöhnen / nicht Zuflucht bey der Heiligen Fürbitte zu nehmen / oder auff einige Weiß ihm selbst zu helfen. In was Xenasten wird sich die Seel zu jener Zeit befinden / zu welcher von ihrem Haupt Wesen / von ihrer Ewigkeit vor dem gerechtesten Richterstuhl also wird abgehandlet werden / daß man auff keinen andern Richter sich wird können beruffen / oder einige Barmherzigkeit erlangen! O wie wahr ist es / daß es ein erschröckliche Sach seye in die Hand des lebendigen Gottes fallen / welcher ewig leben / vnd folgend auch ewig straffen wird! wer wird alsdann nicht wünschen / für seine Sünd genug gethan / oder die von Gott erwartete Tugenden erobert zu haben / damit er von dem Richter nicht müsse Verweiss einnehmen? Daher lasset vns Gutes thun / so lang wir Zeit haben. Wird es so hoch geschätzt von einem / der wider den andern einen Handel führet / wann er einen günstigen Ausspruch von dem
Richt.

Richter höret / in einer gleichwol nur zeitlichen Aus-
 zung / wie embsig sollest du dich vmb den Dienst Gots
 res annehmen / auff daß du zu jener Zeit an Jesu ei-
 nen gnädigen Richter habest / wann es vmb die Ewig-
 keit wird zu thun seyn?

Endlichen betrachte / was massen das Verheil der
 Seel werde angeklündet werden. Es wird nicht gels-
 ten einen andern Richter suchen / niemand wird kön-
 nen entfliehen. Es wird das Verheil ergehen / wie
 mans verdient hat / wol oder übel / vnd wird vollzogen
 werden durch alle Ewigkeit hindurch; dann wohin
 der Baum fällt / da wird er liegen. O wie er-
 schröcklich ist der Sentenz / welchen der Richter über
 den Gottlosen wird hören lassen / deme gesagt wird
 werden: Gehe hin du Vermaledenyer in das ewige
 Feuer / in welchem durch Würckung des Börtlichen
 Verheils / Verdammung zu ewiger Pein / vnd fol-
 gends die äufferste Armseligkeit / vnd Verilung der
 Seel zu finden ist! Herentgegen wie glückseliges Ur-
 theil wird der Fromme darvon tragen / wann er hören
 wird: Komme her du Gebenedeyter meines Vats-
 ters: Dife Einladung ziehet Krafft der Treu Gött-
 liches Versprechens ein ewige Glory vnd höchste
 Glückseligkeit der Seel nach sich.

Mercke über dises zwen Struck / erstlichen daß in der
 Warheit kein einiges Vbel diser Welt / es seye gleich
 Hungere / Kranckheit / oder andere zeitliche Armselig-
 keit also zu fürchten / als man sich von dem Verheil zu
 der ewigen Verdammuß zu entsetzen hat. So ist
 auch kein Glückseligkeit diser Welt also erwünschlich /
 als

als das Urtheil zu ewiger Seeligkeit erwünschlich ist.

Zum andern/gehe in dich selbst/ vnd sehe/ was vermuthlich für ein Sontem über dich ergehen wurde/ wann dich GOTT nach gegenwärtigen diesem deinem Stand vrthellen solte. Entschliesse dich darauff/ so vil dir möglich ist/ dich zu bearbeiten/ daß du dem Urtheil der Verdammuß entgehst/ vnd dich des andern würdig machest: Umb dieses bitte GOTT herziglich.

Andere Betrachtung.

Von dem allgemeinen Gericht.

Der erste Eingang. Bilde dir das Thal Josaphat ein/ wo alle Menschen zu dem gemeinen Gericht werden zusammen kommen.

Der ander Eingang. Bitte GOTT vmb Gnad/ die Schärpffe jenes Gerichts wol zu beherzigen/ auff das du zum Haß der Sünd mehrer bewegt werdest.

Der erste Punct.

Betrachte/ wann die von GOTT auffgefessene Zeit wird zugegen seyn/ so wird ein Englischer Trommeten-Schall sich hören lassen/der alle Menschen für das Gericht ruffen wird/stehet widerumb auff ihr Abgestorbene. Darauff werden gleich auß Göttlicher Krafft alle Seelen mit ihren Leibern sich vereinigen; wir werden zwar alle widerumb auferstehen/aber wir werden nicht alle verwandelt werden. Allda erwöl-
gel

ge/was für ein Unterschied vnter den Seelen der Gerechten / vnd der Verdammten seyn werde. Wie was für einen Schrecken vnd Abscheuen wird des Verdammten Seel mit ihrem Leib / welcher ein Besitzenheit des Verlusts des Himmels gewesen ist/wir derumb sich vereinigen? Mit was für einen Lust herentgegen wird die Seel eines Heiligen sich widerumb zu ihrem Leib gesellen / welcher ihr vor disem auf dem Weg zum Himmel so treue Dienst geleistet hat? wie wirds auff einer vnd anderer Seiten so vnterschiedliche Gespräch abgeben? Sihe jetzt/ob es nun seye/das dein Leib dem Göttlichen Befehl gehorsam seye / vnd gern vmb Christi willen alle Arbeit auff sich nehme.

Zum andern erwöge / wie jederman nach gemeines Vrstand in das Thal Josaphat sich begeben werde. Wie wird ein jedweder begleitet seyn? Ein grosser Herr wird alsdann keinen Hoffstab nach sich ziehen / es wird allda kein Unterschied seyn vnter Edlen / vnd Vnedlen / vnter den Reichen vnd vnter den Armen / wol aber vnter den Frommen vnd Gottlosen. Ist derohalben ein pur lautere Eitelkeit jekund etwas schätzen / von dem man alsdann kein Beyhülff wird haben können. Sihe / daß du die Tugend vnd Heiligkeit hoch schätze / dise allein werden alsdann zu einem glückseligen grossen Herrn machen.

Endlichen betrachte die Entscheidung / welche zwischen den Böcken vnd Schäflein / denen Spreuern vnd guten Waisgen wird vorgenommen werden. O wie wehe muß es dem Gottlosen thun / wann er hören wird: Gib disen den Platz ein / du gehörest auff die lincke Seiten Christi. Wie fröliche Zeitung wird

es den Frommen seyn / wann ihm wird gesagt werden: Freund ruck besser hinauff! wie werden alle Zähler der Verdammten alsdann umbsonst vergossen werden! was gebest du darumb / wann du wüßtest / daß du zu der Rechten des HERNIS sollest gestellet werden? Thue jetzt / was du thun sollest / so wird es geschehen.

Der ander Punc.

Betrachte des Richters Ankunfft / vor welcher das heilige Creuz ganz glänzend erscheinen wird. Mit was Schmerzen werden dises ansehen alle die jennige / welche wie Feind des Creuzes Christi gelebt haben? Herentgegen was für einen Trost werden jene empfinden / welche weil sie es geliebt vnd umbfangen haben / jetzt hören werden / erhebet euere Häupter / dann sehet / euere Erlösung nahet herzu? Gehe in dich selbst / vnd sihe / zu was für einem Theil du gehörig sehest? Du wirst alsdann das Creuz Christi durchaus nicht mit Freuden ansehen / wann du jezund darob ein Abscheuen tragest. Weiter wird Christus sich sehen lassen in seiner Majestät: Ganz lieblich wird er den Frommen / ganz erschrecklich vnd wild den Gottlosen fürkommen. Wie wirst du / welcher du jetzt einen schlechten Anblick eines Menschen also fürchtest / vnd Gott des wegen auff die Seiten sehest / alsdann das in Zorn entzündte Angesicht Gottes ertragen?

Zum andern betrachte. Wie aller Gewissen / der Frommen so wol als der Bösen / anch das deinige jederman werden offenbar vnd bekant werden / dadurch Gott an das Liecht wird bringen / was in Finsternuß verborgen ist. Alsdann werden alle Sünden /

den/auch die allerheimliche an Tag kommen; man wird keiner einigen Mantel lassen/alle werden bloß daligen/vnd nach ihrer Schwärze erkennen werden; wie dann auch die gute Werck eines jedens. Allda wird man sich herrlich schämen/ daß man in disen nicht verharret / insonderheit weil zugleich auch die Gnaden/die Beyhülffen / vnd Barmherzigkeiten / welche Gott jedem anerbotten/sie aber aufgeschlagen/werden gesehen werden. Wie wird beschwergen auff jenem Schau-Platz alles so schamroth werden/ nicht weniger als wann einer vor jederman der Kezerey absagete/vnd öffentlich hörte sein Proceß ablesen. Wie werden die Verräther Gottes sich wollen verbergen / auff daß sie von der ganzen Welt nicht erkannt wurde! weiter werden auch die Sünd der Gerechten an Tag kommen / aber nicht ihnen zu Spott/ dieweil sie von dem Blut Christi gereinigt/vnd durch die Buß gewaschen/ Gelegenheit werden geben/ wie der heilige Thomas redet / zu sonderbarer Frölichkeit/vnd Dancksagen / wann man sich neben den guten Wercken sehen wird / derentwegen die Frommen von Gott werden geprisen werden: Gott wird jederman sein Lob geben. Siehest derothalben du / der du jetzt ein Sünder bist/was du zu thun habest? Wie lieb dir die Bußwerck / die Gelegenheiten etwas zu leiden seyn sollen; nur damit du dem Spott mögest entrinnen/welcher über alle Gottlose ergehen wird?

Der dritte Punct.

Betrachte erstlich den allgerichstesten/ letzten/von keinem andern Richter veränderlichen/vnd ewig bleibenden Sentenz/welchen Gott über die Gerich-

ten / vnd disen zu Gutem fallen wird. Es wird sich der Herr gegen disen mit ganz liebeichen vnd fröhlichen Angesicht wenden / vnd sagen: Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters / besizet das Reich / welches euch von Anfang der Welt zubereitet ist.

Erwöge ein jegliches Wort absonderlich. Kommet her / O aller süßstes Wort! O aller glücklichstes Einladen / durch welches man zu ewiger Vereinigung mit GOTT / zu einem unauffhörlichen Genuß alles Gutens beruffen wird! vnd von wannen her? Von Leiden dises Lebens / von Creuz / welches ihr umfassen habt / auff daß ihr gehorsamet auff ein anders Einladen zu meiner Gnad / zu welcher ich euch beruffen habe. Ihr Gebenedeyte / vnd Gesegnete nicht allein mit Worten / sondern mit den Gaben der Gnad vnd Tugend / mit einem Segen / welcher der Gipffel alles Gutens ist / welcher sehr außwirklich / vnd vnderänderlich. Meines Vatters: Nicht eines Menschens / sondern meines Vatters / welcher da Er euer Gott ware / war Er auch der Lieb nach euer Vatter / der euch zu der Kindschafft erkisen vnd angenommen. Besizet / als Kinder durch die Gnad zu einem Erbsheil / fröhlich vnd ewiglich: Was aber? Das Reich / das nicht zergänglich vnd irdisch / sondern himmlisch / das ewig vnd voll ist alles Gutens / das euch Außerböhlten als den Seinigen von meinem himmlischen Vatter von Ewigkeit her bereitet ist.

Dringe dich mit deinen Gedancken in das Herz der Gerechten hinein: Erwöge / was auß disem Einladen allda für ein Freud erwachsen müsse; wie glücklich werden sie sich schätzen! in was Dancksa-
gungen

gungen werden sie einander Glück wünschen! sihe/
das ist der Ausgang der Sachen / wann man etwas
vmb Christi willen leidet; wann man seine Gebort
haltet; wann man in der Jugend sich über. Sihe
derohalben / wann auch du eines so lieblichen Sen-
tens wilst theilhaftig werden / daß du dich in disem Le-
ben wol abtödest / vnd Gott einem so guten Herrn
von Herzen dienest.

Der vierdte Punct.

Gehewiter / vnd führe auch den Sentenz zu Ge-
müth / welchen Christus über die Gottlosen erge-
hen wird lassen. Weichet von mir hinweg ihr Ver-
maledeyte in das ewige Feuer. Das für erschrock-
licher Donnerstreich wird dises seyn! Das hartes
Wort / welches von dem Mund des erzürneten Got-
tes fallen wird / wann er sich mit vnleidentlich-entsch-
lichem Angesicht wird gegen ihnen wenden / vnd ihnen
mit ewigwährenden / vnd vnveränderlichen Sentenz
das äußerste Abscheiden ankünden. Weichet hin-
weg. Durch dises Wort verbleiben die Verdammte
auff allezeit vnd ewig von Gott abgeschnitten vnd
abgesondert. Sihe / das ist die Frucht seines Schei-
dens von Gott / welches auff diser Welt so wenig ge-
achtet wird / wann mittelst der Sünd / die Gnad /
Freundschaft / Kindschaft vnd Dienst Gottes wird
auffgeben / vnd in den Wind geschlagen. Lerne hie-
rauß zu schätzen / wie groß der Schaden seye eines sol-
chen Abweichens. Von mir. Welcher ich euer
Gott / vnd folgendes euer letztes Zihl vnd End / euer
Gut / euer Erlöser / euer Vatter / aber von euch ver-
worffen bin worden; machet euch hinweg von mei-

ner Gegenwart / ihr sollet mich in meiner Glory in Ewigkeit nie sehen; Weichet von meiner Gesellschaft / von meinem Reich / vom Himmel / von allem Guten. Ihr habt meinen Segen verachtet; habet euch dann jetzt den Fluch darsür in eurem Leib vnd Seel / in euren Kräfften / in euren Sinnen / in euren Gefellen / Orth / vnd aller Zeit. Und was ist der Zweck vnd Zihl dieses Hinwegweichens? das ewige Feuer. Darinn in Gesellschaft der höllischen Geister / in Veraubung alles Guten / in Anlauff vnd Ubersfluß alles Übels zu brinnen / vnd gebraten zu werden.

Dringe dich mit deinen Gedancken auch in das Herz diser verdammten Geschöpffen hi: ein. O was für ein Wüthen vnd Rasen / was für ein Verzweifflung ist allda zu finden! O wie wol werden sie erfahren. wie bitter es sy den HERN verlassen zu haben! Was wird es für ein Augenblick seyn / wann sie das leztmal werden den Himmel ansehen! Wie auch ihre gute Bekandten / wann dise der Glory werden zufahren / sich aber von jener glückseligen Gesellschaft auff ewig werden außgeschlossen sehen! Mit was für Schmerzen werden sie sagen: In Ewigkeit wird ich das Liecht der Glory nie ansehen!

Ende die Betrachtung mit einem Gespräch mit Christo / als Richtern / bedancke dich gegen Ihme / daß Er dir Zeit geben bißhero Buß zuwürcken / vnd da wir sein lincke Seyten verdient / vns allernädigist zu sehe / biß wir zu der Rechten vns wenden. Und bitte weiter / was dir dein Herz wird eingeben.

An

Anmuthliche Bewegungen von dem Gericht.

Merleyhe mir / O gerechter Richter / auff den
Tag meiner letzten Rechenſchafft mit wach-
barem Herzen zuwarten : Ja daß mir / die dem
H. Hieronymo / deiner Posaunenschall vnd jene
Stimm nimmer auß den Ohren komme : Steht
auff ihr Todten / vnd kommet für Gericht.

Dann vñlleicht bin ich schon von dir verschrayt /
vnd als ein Verschwoender deiner Güter angeben
worden : Kan vñlleicht noch dise Stund mir der
Befelch zukommen : Gib Rechenſchafft von dei-
ner Haußhaltung. Luc. 16.

Ach wie will ich bestehen / wann ich alle Wort /
Werck vnd Gedancken verantworten muß / wann
nit allein der böse Feind / sonder auch mein Schutz-
Engel / in dessen Gegenwart ich gesündigt / ja
mein aigen Gewissen mich anklagen werden.

Mit was für Augen werd ich meinen Richter
ansehen / den ich mit meinen sündigeren Wercken
gekreuziget / den ich so vil gekostet / vnd so wenig
widergoltten.

Wie wird mir vmb das Herz seyn / wann alle
meine Heimlichkeit vor aller Welt werden auß-
geschryen werden / weil ich mich hie auch vor ei-
nem egnen Priester solche zu entdecken geschä-
met.

Wie vil vnnütze Seuffzer werden in dem Thal
Josaphat gehört werden / welche jetzt mit einem
buß-

büßfertigen Hergklopffer möchten verhütet werden.

Was will ich für ein Entschuldigung fürbringen / wann mir GOTT seine Wunden zeigen wird / die ich alle Tag mit meinen Sünden erneueret.

Vielleicht wird auch der über mich zu Gericht sitzen / den ich hie angefeindet / verfolget / untertrücket / vnd für einen Narren gehalten.

Mit was für einer Ungeßümme vnd Gespött / wird der böse Feind meine Laster herfür streichen / als der ich ihm so fleißig gehorsambet / da er doch meinwegen weder gelitten / noch mir einige Gutthat erweisen.

Wie sicher werden alle Liebhaber des Creuzes in den Lüfften vmb das Creuz Christi schweben / da hingegen die Hoffärtigen / Unkeuschen / &c. auff der vermaledeyten Seyten sich ganz kläglich befinden werden.

Mit was zittern werd ich auff den letzten Donnerstrich warten.

Wo muß ich hin / wann mich Gott von sich verstoffet / ach soll ich dann GOTT in Ewigkeit nimmermehr sehen!

Wann ich all dort mit aller Welt Blut wainen soll / wäre GOTT nimmermehr zuerwaichen. Nie hätte ein Säher oder Seuffzer fleckt.

Ach wie wird mein verdambte Seel dein Leib ansehen / mit dem sie auff ewig vereiniget werden / brennen vnd braten muß: Mit was Klagworten wird es nes dem andern die Schuld der Verdambt zuß warheffen.

O wehe

O wehe vnd immer wehe / wann ich / als den
Gott so theur erkauft / vnd zum Himmel erschaf-
fen / von ihm in alle Ewigkeit abgesondert / vnd der
Teuffel Mitgesell werden muß.

Wie will ich das ewig brinnende Feuer aufste-
hen / der ich jetzt kaum ein einige Nacht auff einer
Seiten in dem lindesten Beth kan ligen.

O Ewigkeit wie lang wärest du ! Wann die
ganze Welt ein Meer wäre / vnd käm nach tausend
Jahr ein Vögelein / daß nur ein Tröpfflein hin-
weg nehme / wurde es doch nur einmal aufgetrun-
cken / aber die Ewigkeit laßt sich nit erschöpfen.

Ach was sihe ich an der Höllpforten für ein er-
schröckliches Decret angeschlagen : Hie giltet kein
Erlösung / allein an dises Orth ist das theure Blut
Christi nit geflossen.

Wie wird mich doch der Wurm des Gewissens
nagen / wann ich gedencken werd / wie leicht ich die-
sem Jammer-Orth hätte können entgehen.

Ach es gibt keinen augenblicklichen Trost / kein
Rist oder Stillstand der Peyn : Kein Tropffen
Wasser wird dem reichen Mann auff die brennen-
de Zung vergunnt.

Wer wird mir dort an der Seiten sitzen / was
werd ich für ein Ansprach haben.

Alle Teuffel vnd Verdambten werden meine
Peyniger seyn / vnd dort wird man erst sehen / wie
schröcklich es sey / in Gottes Hand fallen.

Weil ich hie Gott verlassen / muß ich all dort
ewig von ihm geschaiden seyn / vnd weil ich mich an
die Creaturen gehenckt / ewig brinnen. Also wird

die

die Sünd vnd der augenblickliche Wollust bezahlt.

Was werden dort die vnkeuschen Augen sehen / was für ein Liedlein werden die fürwichtigen Ohren hören: was kocht man in der höllischen Kuchen für die Zärtling: wie wird man dem gailen Leib bethen.

Ach weil ich auff diesem Acker Gottes ein Unkraut bin / velleicht laßt er mich heut oder morgen außrupffen / in einen Büschel binden / vnd in das Feuer werffen.

Weil ich Christum am ganken Leib verwundet vor mir hangen gesehen / vnd mich dannoch von ihme zu der Sünd abgewendet / wird ich billich an allen Gliedern des Leibs / vnd allen Kräfften der Seelen gepeynigt.

Weil ich meinem Gott das Herz versagt / ist es billich daß ich in alle Ewigkeit von ihme keinen Frost mehr empfangen / vnd von ihme / seiner lieben Mutter / allen Heiligen vnd Englen außgeschlossen werde.

Ach wann die Welt disen Danck gibt / warumb diene ich ihr?

Soll ich nicht hie lieber vmb Gottes Willen etwas leyden als dort Ewig: Hie kan ich in kurzer Zeit mehr abbüssen / als dort durch die ganze Ewigkeit.

Dritte Betrachtung.

Von der Höllischen Peyn.

Der erste Eingang. Bilde dir ein / du sehest
vnter der Erden ein tieffes vnd finstere Orth
gleich einem feurigen See / in welchem vil Seelen
schwimmen.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Gnad/
daß du die Schwäre der höllischen Peyn wol mö-
gest zu Herzen führen / auff daß ein heilige Forcht
dich anstosse / vnd von Sünden / welche derglei-
chen verdienen / dich enthalten mögest.

Der erste Punct.

Nach der Articul des heiligen Glaubens ge-
wiß vnd wahr / daß Göttliche Gerechtigkeit
ein Orth aufgesehen / in welchem alle die jenige sol-
len ewig gesirafft werden / welche im Stand einer
Todsünd / vnd ohne daß sie über begangene Sün-
den rechtmäßige Buß gewürcket / von diesem Le-
ben absterben / so betrachte jetzt nun diser Gefäng-
nuß Engenschafften.

Das Orth erstlich / in welcher sie sich findet / ist
mitten in der Erden / auff das allerweitist vom
Himmel. Vnd dises gar billich / dann weil die
Verdambte auff diser Welt lebten / haben sie sich
von Gott entfernet / vnd ihre Augen mit Vorsatz
auff das Erdreich geschlagen. Weiter ist dises Orth
tieff / ist ein Schwind-Gruben / in welche alle Un-
reinigkeit der Erden zusammen fließet. Ist auch
billich / dieweilen die Sünder die Zierlichkeit der
Gnad

Snad verlassen / vnd die Häßlichkeit der Sünd geliebt haben. Es ist auch diß Orth für so vil Leiber vil zu eng: Difes gebühret sich darumb; sie haben ihnen ein falsche Freyheit gesucht / haben sich inner denen lieblichen Schrancken der Göttlichen Gesäß nit wollen lassen einpfrenge; haben sie jedoch gleich wol eng genug / vnd diß in alle Ewigkeit. Es ist die Höll auch ein finsternes Loch / zur Straff / daß sie in difem Leben mehr die Finsternuß / als das Liecht geliebt haben.

Mit einem Wort die Höll ist ein Orth vnd Peyn der Marter / wie sie der reiche Mann im Evangelio genennet hat / dann es ist allda nicht Leyd vnd Freud vnter einander vermischet zu finden / wie auff diser Welt / sondern allein ein Versammlung aller erdencklichen Ubel / zum Unterschid des Himmels / in welchem man alles / was nur erwünschlich / zu genießten hat ohn einiges Leyd. Sihe / was für ein elendes Vatterland ist die Höll / wie ein so üble Herberg! In difem Leben / in welchem man gleichwol ein kurze Zeit zu verbleiben hat / sihet ihm jederman / so vil möglich / vmb gute Gelegenheit vnd bequeme Behausung an einem lieblichen vnd wolgelegenen Orth vmb. Und wie kan es doch seyn / daß wir es so wenig achten / daß wir in der andern Welt mit ein Wohnung auff ewig vns aufsehen / die lustig / vnd von guter Gelegenheit seye?

Der ander Punct.

Betrachte / wie ein jeder Verdambter nichts anders werde seyn / als ein Abgrund aller Arm

Armeligkeiten / in allen seinen Sinnen vnd Kräfte
 ten also mit Schmerzen angefüllt / daß kein Theil
 an ihm nicht wird zu finden seyn / welcher seine
 Schmerzen nit haben wird. Die Augen werden
 gepeyniget werden in Ansehung der allerabscheu-
 lichsten verdammten Leiber / vnd von denen aller-
 häßlichsten Larven-Geschlechtern / welche die Teuffel
 werden an sich nehmen / wie auch von dicken vnd
 finstern Rauch. Die Ohren von jimmertwähren-
 dem Weinen vnd Schreyen / Gottslästern / vnd
 verzweiffelten Loben vnd Wüeten. Wann ein
 Music / so lieblich sie auch sonst / aber doch gar zu
 lang währet / vnd verdriesslich ist / vnd wehe in den
 Ohren thut / was wird erfolgen auß dem ewigen
 Ach vnd Wehe. Der Geruch wird sein Peyn ha-
 ben von dem Gestank der Leiber / vnd allen Unrei-
 nigkeiten / welche in der Höll werden zusammen
 fließen. Die Zung wird mit ewiger Gall Hunger
 vnd Durst das Antasten / welches den ganken
 Leib aufgehet / bald durch Feuer / bald durch Käl-
 te wie Eyß gequälet werden. Vom Wasser des
 Schnees / sagt Job / werden sie kommen zu gar zu
 grosser Hiß. Die Einbildung wird in Erkandnuß
 der Ubel ganz lebhaft seyn / ohne daß sie sich dar-
 von anderstroohin wird können abziehen. Wie
 armelig werden die Anmuthungen des Haß / der
 Traurigkeit / der Furcht / der Verzweiffung das
 Herz zerreißen? Die Gedächtnuß wird gestrafft
 werden mit Erinnerung des Guts / das man ver-
 lohren / vnd der Glückseligkeit / die schon vorüber.
 Der Verstand wird mit schwermütigen Gedan-

M

cken /

cken / mit Irthumben vnd Falschheiten angefüllt werden / in dem man wird darfür halten / die Sünd seyn gar leicht gewesen / vnd seye die aufferlegte Peyn gar zu groß vnd vnbillich. Der Wurm wird das Gewissen beständig nagen / vnd zu verstehen geben / wie man vmb einen so kleinen Wollust so grosse Ubel hab auff den Hals gezogen / welchen man mit so schlechter Mühe hätte entgehen können. Der Will wird allzeit voll seyn des würcklichen Haß Gottes / vnd Begrud / daß Gott verschwinde / damit sie nit ewig müssen gestrafft werden; desgleichen wird ihr Hertz voll des Meyds gegen den Heiligen vmb ihr Seeligkeit seyn. Er wöge mir dise Armseligkeiten sammentlich auff einen Hauffen.

Über diß betrachte die Unglückseligkeit dieses so elenden Stands des Verdammten weiter. Da ligt er in Flammen mit allen Thieren aufgestreckt; Beyneben hat er weder Freund noch Befreunde / die ihm einen Frost brächten. Er selbst wird ihm zu einem Her / frist vnd zöhret an ihm ohn vnterlaß; Er hat vil Feind / als er Gefellen an den Verdammten hat. O Gott! wer wird in diesem fressenden Feur wohnen! Wie kanst du dir selbst den Gedancken machen / du wollest schon alles außstehen / der du sekund das Hertz nicht hast zu Gnugthuung für deine Sünd ein kleines Busroerck / Gott zu lieb / vnd zu Eroberung des Himmels auff dich zunehmen?

Der

Der dritte Punct.

Betrachte / daß es Gott durch Krafft seiner Allmacht also machen werde / daß der Verdammte so vil leyden werde / daß nicht möglich wurde seyn / wann Gott allein die Natur liesse walten / daß er so hefftig gepeyniget wurde. Dannhero die Seel / die sekund in dem Leib wegen gemeiner Verbündnuß mit ihme leydet / alsdann für sich selbst / vnd in ihrem Wesen von materialischen Dingen / als wie das Feur ist / wird gebrennet werden.

Zudem wird es einmal vnd allzeit so greulich hergehen / nicht anderst / als wann die Verdammnuß alle Augenblick ihren ersten Anfang hätte; Es wird sich allda nichts gewohnen lassen / oder die Schmerzen durch Gewonheit kleiner; vnd wann ein Theil leydet / wird dessen Schmerz von dem Schmerzen eines andern Theils nit vndertrückt oder minder werden. Wann es nit möglich / daß einer ohne grosse Peyn vierzig Jahr unbewegt in einem Beth auff dem Rücken lige / wann das Beth gleich lind vnd weich / wann er sonst keinen leiblichen Schmerzen hatt / wann er gleich entzwischen von seinen guten Freunden besucht / von Bekandten alle Lieb erfahrete / wann man gleich singte vnd sagte / was seinen Ohren zu hören immer lieblich ist / was wird es werden / wann man im ewigen Feur wird wohnen / brinnen vnd braten müssen.

Zum andern. Führe zu Gemüth die Peyn des auß der Verdambnuß wachsenden Schadens des

Verlusts / welchen wir Menschen niemalen gnug fassen werden; der in dem stehet / daß man des allerlieblichsten Angesicht Gottes / des höchsten Guts vnd vnfers letzten Zihl vnd Ends / wie auch der allerheiligsten Menschheit Christi / der Seeligsten Jungfrauen / vnd aller Heiligen muß be-
raubt seyn? Absolon vermainte ein vnleydenliche Peyn zu haben / daß er solle zu Jerusalem seyn / vnd dem David seinem Vatter nit dârffen für das Angesicht kommen: Was für Schmerzen wird der Verdammte haben / wann er bey ihme gebenedeyt vnd erwôgt: Ich wird Gott in alle Ewigkeit nie ansehen!

Endlichen betrachte / daß diese Peynen in Ewigkeit nie einiges Ende nemmen werden / also zwar: daß wann der Verdammte fort vnd fort wird gelitten haben / die Ewigkeit doch nie wird gemindert seyn. Bilde dir so vil tausend Jahr ein als Tropffen Wasser in der Welt / als Sandkörnlein an allen Gestatten der Flüßsen vnd Meer / so vil Blätlein vnd Zweig auff den Bäumen / so vil Gräslein auff der Erden seyn; nach verfloßnen allen diesen Jahren ist der Ewigkeit an ihrer Vollkommenheit noch kein Augenblick entzogen Vom Todt des Cains bishero seynd allbereit sechs tausend / vnd vom Juda tausend sechshundert vnd mehr Jahr verfloßnen / von der Ewigkeit ihrer Peynen ist noch nichts hinweg gangen; die Sünd des Cains siedet schon vil tausend Jahr im höllischen Feuer / ist aber noch nicht außkôchet / verzehret sich nit / wird weder kleiner noch minder. Bedencke dich
ob

Ob es nicht ein gescheide Sach seye / daß man durch
 ein kleines Ubel dasjenige fliehe / das in Ewigkeit
 kein End nehmen wird? Gehe derohalben in dich
 selbst / schreye auff: O Ewigkeit / wie bist du so
 lang! wie so schwer! vnd das zu gedencen sonder-
 bar nützlich / wie nahend bist du zugegen / vnd
 wirst doch so wenig bedacht! Wann es einem lang
 fürkommet auch ein einiges Jahr hindurch etwas
 leyden / was wird seyn / allzeit leyden / vnd zu ley-
 den niemalen auffhören! Sihe zu deinen Scha-
 den. Wann es dich nit bewögt / fromb zu leben /
 weil es Gott wol würdig / sihe auffss wenigst / wie
 du dich deiner Ewigkeit halber versichereft. Des-
 wegen wirffe dich vor das Angesicht Göttlicher
 Majestät / stelle mit selbiger ein Gespräch an / vnd
 bitte / sie wolle nicht zulassen / daß du dich von ihr
 in Ewigkeit absonderest. Wann du auß deiner
 Blindheit nicht weiff vnd verstehest / was für ein
 grosses Ubel die Verdambnuß ist / so wolle sein
 Göttliche Majestät / die alles gar wol verstehet /
 mit dir ein Mitleyden tragen / vnd dich von ihrem
 Angesicht nicht verwerffen! mache sie mit dir / was
 sie wolle / wann sie dich nur in Ewigkeit lasset Zhe
 seyn. Beschlieffe die Betrachtung mit einem

Vatter vnser.

Anmuthliche Bewegungen von der Höll.

G Mein heiliger / getreuer vnd liebreicher
Schutz-Engel / den mir Gott / auß grundlo-
ser Barmherzigkeit an die Seyten gestellt / auff
meine Weg vnd Steg Achtung zugeben / vnd
mich zum himmlischen Vaterland zuweisen / ver-
leyhe mir sicheren Geleit / den höllischen Abgrund /
vor dem sich mein Seel also fürchtet / von weitem
zusehen / vnd / nach eingenommenem Augenschein
des erbärmlichen Jammers / reisse mich von der
weiten Straffen / so zum Verderben führet.

Ach! was sehe ich an der Höllsfordten für ein
schreckliches Decret angeschlagen: Hier giltet kein
Erlösung / allein an dises Orth ist das theure Blut
Christi mit geflossen.

Wie will ich das ewig-brennende Feuer aufste-
hen / der ich jetzt kaum ein einige Nacht auff einer
Seyten in dem lindesten Beth kan ligen.

O Ewigkeit! wie lang wärest du? Wann die
ganze Welt ein Meer wäre / vnd käm alle tausent
Jahr ein Vögelein / das nur ein Tröpflein hin-
weg nehme / wurde es doch einmahl aufgetrun-
cken; aber die Ewigkeit läßt sich nicht erschöpf-
fen.

Wie wird mich doch der Wurm des Gewissens
nagen / wann ich gedencken wird / wie leicht ich dis-
sem Jammer-Orth hätte können entgehen.

Ach! es gibt keinen Augenblicklichen Trost / kein
Trist oder Stillstand der Peyn: kein Tropffen
Was

Wasser wird dem reichen Mann auff die brennende Jung vergunt.

Wer wird mir dort an der Seyten stehen/was wird ich für ein Ansprach haben/ wer wird mir das Schwefel-Franck gesegnen/ wer wird mir im höllischen Bad den Schweiß abwischen?

Alle Teuffel vnd Verdambten werden meine Peyniger seyn / vnd dort wird man erst sehen/ wie schrecklich es sey / in Gottes Hand fallen.

Weil ich Gott verlassen / muß ich allborten ewig von ihm gescheyden seyn / vnd weil ich mich an die Creaturen geheneckt / ewig brinnen. Also wird die Sünd vnd der augenblickliche Wollust bezahlt.

Was werden dort die vnkeusche Augen sehen / was für ein Liedlein werden die fürwitzige Ohren hören : Was kocht man in der höllischen Kuchen für die Särtling : wie wird man dem geilen Leib berhen?

Ach weil ich auff diesem Acker Gottes ein Unkraut bin / vñleicht laßt er mich heut oder morgen außrupffen / in einen Büschel binden / vnd in das Feuer werffen?

Weil ich Christum am ganzen Leib verwundet vor mir hangen gesehen / vñnd mich dannoch von ihm zu der Stund abgewendet / werd ich billich an allen Gliedern des Leibs/vnd allen Kräfften der Seelen gepeyniget.

Weil ich meinem Gott das Herz versagt / ist es billich daß ich in alle Ewigkeit von ihm keinen Trost mehr empfahe / vnd von ihm / seiner lieben
Mut

Mutter / allen Heiligen vnd Engeln außgeschloß
fen werde.

Ach wann die Welt disen Danck gibt / warumb
dien ich ihr? Wann die Todtsünd dises Leyd ver-
ursacht / warumb trag ichs manchesmal so vil vnd
so lang in meinem Herzen herum?

Soll ich nicht hie lieber vmb Gottes Willen
etwas leyden / als dort Ewig? Weil ich dort in
Ewigkeit so vil nie abbüssen werd / als ich hie mit
einem Seuffzer kan verdienen?

Lege auff ein Schüssel der Waag den Augen-
blicklichen Wollust: Auff die andere die Ewigkeit
der Peyn. Und sehe / ob es zuthun sey / daß man
vmb ein Tropffen falschen Hönigs die ewig Bitter-
keit kauffe?

Das höllisch Feuer vnd ewig Peyn /
Wird der Todtsünder Blohmung seyn.

Matern zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 24. vnd
25. Cap. 1. Buchs.

☞ :) o (: ☞
☞

Andere



Andere Wochen.

Nachdem der Exercitant erkennet hat / wie weit er
von seinem letzten Ziel vnd End abgewichen sey /
vnd also auff ein neues fürgenommen / auff den rech-
ten Weeg zu kehren / ist vor allen vornöthen / daß er
ihm vmb einen guten Führer vmbsehe / dann / wie der
H. Franciscus Xaverius weißlich vermerckt hat / so
ist kein sicherere vnd bessere Weiß / schnur grad vnd
ohne Fähler zu der Vollkommenheit zu gelangen / als
wann man einen guten Führer nachfolgt ; wie kan er
aber einen bessern Führer erwöhlen / als den jenigen /
von dem der Himmelsche Vatter Matth. 12. gesagt
hat : Diser ist mein geliebter Sohn / in welchem
ich ein Wolgefallen hab / ihn höret : wem kan
er sicherer nachfolgen / als dem jenigen / der von sich
selbst gesagt hat Joh. 8. Ich bin das Licht der
Welt ; wer mir nachfolgt / der wandlet nit in
der Finsternuß. Vnd widerumb : Ich bin der
Weeg / die Wahrheit / vnd das Leben / niemand
komet zum Vatter / als allein durch mich.
Ist also diser Wochen aigenliches Ziel / daß man er-
kenne / wie / vnd warumb man Christo in allerley Zu-
genden / sonderlich den jenigen / welche in dem
Würcken gelibt werden / nach-
folgen soll.

**Unmuthliche Bewegungen in dem
Weeg der Erleuchtung oder der Tugend
fortzuschreiben/ auß den Betrachtungen
dieser 2. Wochen gezogen.**

GOTT hat sich dir so frengelig erzeiget in Erhaltung so vieler Gaben nit allein der Natur / sondern auch der Gnaden/ vnd sonderlich in Sendung seines eingebornen Sohns; verspricht dir noch vil höhere Güter der Gnaden vnd Glory / so du ihm dienest. Wer solte einem so liebreichen vnd frengeligen Herren sich nit ganz ergeben / da er auch die geringste Dienst also reichlich vergiltet.

GOTTES Barmhertzigkeit hat dich bisher vor deinen größten Feinden also gnädiglich behütet / erretet / vnd ist vns künfftig bereit auch noch weiter dich zu erhalten vnd zu erledigen/ wann du dich vnter dem Jährlin seines Sohns nur haltest/ vnd dapffer zum Streit schickest. Was wird man dann von der Lieb vnd Nachfolg Christi absönderen? Nicht auff der ganzen Welt.

GOTT ist dir überall gegenwärtig/ vnd sihet dir immer zu / wie du dich in Fortsetzung der Tugend / vnd in dem geistlichen Streite verhaltest. Vor den Augen deines so liebreichen Schöpfers / Erlösers vnd Belohners sollest du ja frenlich kein Gelegenheit vnterlassen / dich ihme gefällig vnd angenemb zu machen.

GOTTES heiligster Will raihet dich an zum geistlichen

lichen Auffnehmen durch fältige treuherzige Ermahnung / durch schwäre ernstliche Verrohung / durch ewige vnaufsprechliche Versprechung. Ein jeder Antrib auß diesem soll dir überflüssig gnug seyn / diesem heiligsten Willen Gottes vollkommenlich vnd beständig nachzukommen.

Ein köstliches Ding ist es vmb die Gelegenheit / welche so leichtlich nit widerkommet / so sie einmal verfaumt ist. Vnd welcher kluger Kriegsmann verfaumet solche / so er gewiß obzigen kan? Sihe jetzt ist die annembliche Zeit guts zu würcken / diß ist der Tag des Hanls. Es wird die Nacht des Todts (vnd vil leicht bald) kommen / vnd da lasset sich nicht mehr arbeiten vnd verdienen. Wie nit schläfferig sollest dann du mit der Zeit vmbgehn?

Christus ist durch sein Exemph schon überall dir vorgangen / hat dir den Weeg der Tugend durch seine Suferit / durch seine Verdienst / durch sein Gnad eben vnd leicht gemacht / daß du den Weeg seiner Gebotten nit allein gehn / sondern auch lauffen magst. Wie kanst du dich weiter faumen.

Disen Weeg seyn auch schon so vil Heilige alles Geschlechts / Alters vnd Standts dayffer geloffen / die dein Zagheit auffmunderen vnd stärken / die dein Lawigkeit zu schanden machen. Habens dise vnd dise vermögt / warumb nit du auch / der du eben dise Natur / dise Mittel / dise Gnad hast?

Für den vierdten Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem Reich IESU Christi.

Weil diese Betrachtung auff einer Seiten als ein Grundfest der Nachfolgenden mit soll außgelassen werden; auff der andern Seiten aber P. Spinola kein absonderliche Betrachtung von dieser Matery gemacht hat / muß nothwendig dieselbe anderstwoher genommen werden.

Erster Punct.

Wilde dir erstens für einen König / welchen die ganze Christliche Gemeine zum Regenten erwöhlet hat; welcher seye kluger / als jemand auß seinen Vnderthanen / erfahren in Kriegs- vnd Politischen Sachen / sehr gütig / holdseelig / liebe reich gegen jederman; mit einem Wort / mit allen Königlichen Eigenschafften gezieret. Zum andern / nach dem selbiger sein ganzes Reich ein oder ander Jahr in guter Ruhe regirt / berufft er zusammen seine Ständ vnd Ritterschafft / redet sie an auff diese Weiß: Bedacht bin ich / mein liebe Herren vnd getrewe Vnderthanen / die Länder der Türcken vnd Vnglaubigen zu bestreiten / vnd selbige vnter mein Devotion / vnd sonderlich vnter das Joch Christi zu bringen. Wenn

nun

nun auß euch diser Feldzug beliebt / der ziehe mit ; er
 solls haben so gut als ich / ein so gutes Pferde / solche
 Wehr vnd Waffen / essen / trincken / Kleider / vnd
 Nachtsliger / wie ich ; in Arbeit / Gefahr / wachen /
 Schiltwacht stehen / will ich seyn voran ; allein ihr solt
 mir dappfer folgen. Den Raub / vud eingetomme-
 ne Landschafften / will ich vnter euch auftheilen : der
 soll das best darvon tragen / welcher nach meinem Ex-
 empel auffs allerdappfers vnter die Feind sich wagen
 wird. Zum dritten / alle Vnderthanen / wann nur
 in ihnen ein Tröpfle redlichen Bluts vnd Gemüths /
 werden sich ihrem König erbieten zu allem / auch zu
 grösserer Gefahr vnd Arbeit / als dem König zustehet.
 Sie werden alle sagen was Eithai der Berhiter zum
 David : So wahr der HErr lebt / vnd so wahr mein
 Herz König lebt / an welchem Orth mein Herz Kö-
 nig seyn wird / da wird dein Knecht auch seyn. 2. Reg.
 15. v. 21. Solte jemand sich weigern / der würde
 von den anderen verlacht werden / als ein forchtsamen
 Hase. Verdienet nun diser irdische König / daß
 man ihm folge / bis in den Todt / wie vilmehr ver-
 diene Nachfolg Christus / der vnendlicher Weiß besser
 vnd fürtrefflicher / als jener ; der nichts anders for-
 dert / als daß man thue / was er thut ; der zum Lohn
 verspricht nit was irdisch / sonder das Reich der Him-
 meln. Dise drey Stück müssen in folgenden
 Puncten noch tieffer erwogen wer-
 den.

N ;

Der

Der ander Punct.

Wäre ein solcher König auff Erden wie jeso beschriben ist / man würde ihn auff den Händen tragen / vnd doch was ist ein solcher verglichen mit Christo? Der vorige König ist erwöhlt von den Menschen / Christus vom höchsten vnd ewigen Vatter / wie er selbst bezeugt: Ich aber bin ein König von ihm gesetz über seinen heiligen Berg Sion. Ich will sein Gebort verkünden. Psal. 2. v. 6. Der vorige ist der klugste vnter allen Menschen / Christus ist die vnendliche Weisheit des Vatters. Alle vergangene / gegenwärtige / zukünfftige Ding / seynd ihm bekandt. Kein Mangel oder Armseeligkeit der seinigen ist ihm verborgen. Der vorige ist zwar gütig / aber Christus vil gütiger; er ist so mitleydig / daß ihm die bloße Erinnerung der Schwachheit der seinigen / den blutigen Schweiß austreibt / daß er auch auß Lieb der Menschen / seinen eignen Vatter vnd den Himmel verlassen; so freygebig / daß er vns geben / nit allein Leib vnd Seel / alle andere Creaturen / vile übernatürliche Gaben vnd Gnaden / sonder auch sein heiligen Leib zur Speiß / vnd sein heiliges Blut zum Tranc; so holdselig / daß er / ob schon Gott ist / mit jederman umgehert wie ein Bruder / ja wie ein Knecht. Ich aber bin mitten vnter euch wie ein Diener. Luc. 22. v. 27. So rößlich gegen die Betrübten / daß auch sein Reich nichts anders ist / als Gerechtigkeit vnd Frid / vnd Freud im H. Geist. Rom. 14. v. 17. Der vorige ist mächtig / Christus aber allmächtig. Das kan er / was er will. Der vorige durchreiset sorgfältig sein

Rd.

Königreich auff vnd ab/Christus bedarff dieses reisens nicht / weil er nach seinem vnermessnen Göttlichen Wesen/ an allen Orten sich einfindet / vnd auffhält / nit allein in den Reichs-Stätten / sonder auch in dem geringsten Dauren-Häuflein. Der vorige bezahle keine Soldaten ohn einigen Fehl / aber auß den Contribution- vnd Auflagen seiner Vnderthanen/Christus fordert kein Zoll noch Zins / ja bezahle noch die Schuld / welche wir gemacht bey dem ewigen Vatter. Des vorigen Regierung wird sich einmahl endigen / von Christo aber bezeugt der Ehr-Engel Gabriel: Gott der Herr wird ihm geben den Stuel Davids seines Vatters / vnd er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich / vnd seines Königreichs wird kein End sein. Luc. 1. v. 32. Allhie dancke dem ewigen Vatter / daß er seinen Sohn dir zum König geben. Dancksaget Gott dem Vatter / spricht Paulus / der vns gewürdiget vnd geschickt gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Reich. Welcher vns errettet hat von dem Gewalt der Finsternuß / vnd hat vns hinüber gesetzt in das Reich des Sohns / seiner Liebe. Coloss. 1. v. 12. Allhie schliesse / Christo deinem König also hinsüro zu dienen / damit bey ihm seyn mögest in den höchsten Gnaden.

Der dritte Punct.

Erwege die Besän vnd Vorschläg/welche Christus bey diesem Krieg den seinigen austrägt. Es ist mein endlicher vnd heiligster Will / spricht der Herr / eure vnd meine Feind / den Teuffel / Fleisch / Welt / vnd alle Laster zu bekriegen. Wann selbige seynd

obgefigt / will ich abermahl eingehen in das Reich vnd
 Herlichkeit meines Vatters. Wer nun auß euch
 dahin gelangen will / muß leben / wie ich: muß leyden /
 wie ich. Ich fordere das von euch / was Abimelech
 von seinen Soldaten. Was ihr sehen werd / daß
 ich thu / daß thut auch ihr eylend. Jud. 9. v. 48. Ich
 hab euch ein Beyspil geben / daß ihr thut / wie ich euch
 gethan hab. Warlich / warlich sag ich euch / der
 Knecht ist nicht grösser / dan sein Herz. Joh. 13. v. 12.
 So ist dann dein Pflicht / daß du Christo folgest: dar
 rinn stehet dein Heiligkeit vnd Vollkommenheit: dar
 rinn wirst du zeigen am meisten dein Lieb gegen Gott:
 dardurch wirst du das Herz Gottes gewonnen an
 dich: dann Gleichheit ist ein Mutter der Liebe. Wie
 hast du bishero diser Göttlichen Gleichnuß dich be
 sissen? Christus ist von Herzen demüthig / du aber
 hochmüthig: Christus ist voller Liebe / du voller
 Mord / etc. Du hast billiche Ursach zu fürchten / es wer
 de dir dein König im Todtbech fürrupffen: Ich hab
 vergebens gearbeitet (an dir) vnd mein Vermögen
 lauter vmbsonst angelegt. Isa. 49. v. 4. darumb ist
 mein Rath / du sollest folgents also leben / daß du mit
 Pau'o sagen könnest: Ich lebe aber jetzt nicht ich /
 sonder Christus lebet in mir. Galat. 2. v. 20.

Der vierdte Punct.

Betrachte die Grösse des jenigen Lohns / welchen
 Christus verspricht seinen Nachfolgern: Wer
 überwind / dem will ich geben auff meinem Stuel zu
 sitzen. Wie auch ich überwunden hab / vnd bin ge
 sessen mit meiner Vatter auff seinem Stuel. Apoc. 3.

v. 21. Wer mir dienen will / der folg mir nach: vñ wo
 ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Joan. 12. v. 25.
 Die weltliche Königen / wann sie ihre treue Diener
 wol belohnen wollen / schencken sie ihnen eine Herr-
 schafft in ihrem Reich; machen selbe zu ihren Statt-
 haltern; aber die Königliche Würde behalten sie für
 sich selbst; Christus aber macht seine Diener zu Königs-
 gen / vñ weil sein Reich vnendlich ist / kan ers einem
 jeden ganz mittheilen / vñ auch ganz ihm vorbehal-
 ten. D wol ein grosse Glückseligkeit diser himmli-
 schen Königen / welche frey seynd von allem Vbel;
 Herrscher über ihre Passionen; vnvermögen zum
 sündigen; welche haben / was sie wünschen vñ begeh-
 ren; welche durch die seelige Anschawung / völlig be-
 sitzen vñ genießen / alle Schatz der Göttlichen Güt-
 tern vñ Eigenschaften. Es würden die Weltkinder
 der vil Jahr zu den mühseligsten Diensten sich er-
 bieten / wann sie wüßten / daß dardurch ein irdisch Kö-
 nigreich ihnen zu theil würde; also muß dir kein Creuz
 noch Arbeit zu schwär fallen / damit du gewinnest den
 Himmel / vñ Christus zu dir einmahls sage: Ihr
 aber seyd die / die bliben seynd bey mir in meinen An-
 sechungen. Vñ ich verordne euch das Reich / wie
 mir es mein Vatter verordnet hat / daß ihr essen vñ
 trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich / vñ
 sitzen auff Stühlen / vñ richten die zwölff Geschlechter
 von Israel. Luc. 22. v. 28. Hierauff solst du dich
 entschließen / vñ auß Grund deines Herzens spre-
 chen / wie folgt: O vollmächtigster Herr / vñ höch-
 ster König / ich / wiewol ganz vnwürdig / jedoch ge-
 tröstend auff dein Gnad vñ Hülff / ergib vñ opffere
 mich

R 5

mich

mich völlig auff: Alles was ich hab / das vnterwerffe ich ganz deinem Göttlichen Willen; bekenne auch vor deiner vndlichen Güte/vñ in dem Angesicht der gloriwürdigen Jungfrauen deiner Mutter / vnd vor dem ganzen himmlischen Heer / daß diß / seye mein Will / Begierd / vnd endlicher Schluß (so ferz es nur zu deiner grösseren Ehr / vnd meiner Seelen Heyl gereicher) daß ich dir / so nahend es immer möglich / folge / vnd gleichförmig werde in Vbertragung allerhand Vn- bild vnd Widerwärtigkeit / mit wahr vollkommener des Geists / ja auch würcklicher zeitlicher Armuth; wanns nur deiner heiligsten Majestät gefällig / mich zu einem solchen Stand zu beruffen / vnd auffzunehmen.

**Unmuthliche Bewegungen zur Nach-
folg Christi / auß Vergleichung dessen glück-
licher vnd der Welt mühe-seeligster Dienst-
barkeit.**

G Mein Gott vnd Herr / wann ich bedencke / was die Weltkinder für Mühe vnd Arbeit / für Ge-
fahr vnd Vngelegenheiten ohn Vnterlaß außstehn / was für Fleiß vnd Wachbarkeit sie anwenden / ihren irdischen Dingen wegen des Zeitlichen zu dienen / vnd ihnen wegen eines vergänglichlichen Gunsts zugefallen; hab ich mich billich von Dingen zu schämen / so ich die dem ewigen König vnd vollmächtigen Herren Christi auch vmb den ewigen Lohn / so schläfferig diene / vnd wegen der himmlischen Ehr so wenig zu gefallen thue.

Unser ganzes Leben wird wegen seiner Kürze von dem H. Apostl. Jac. 4. einem vergehendem Dampff in den Lüfften / vnd von dem H. Job c. 7. einem schnell-

len Wind verglichen. Mit diesem / wann sie lang wehren (welches doch selten auch so lang geschicht) vergehet alles / was von der Welt oder einigem Potentaten derselben zu hoffen/ oder auch zu genießen ist: vnd dennoch manglet es der Welt nit an häufig überflüssigen Dieneren. Christi aber des wahren Königs Reich / Gewalt vnd Belohnung hat kein End / ja hebet erst recht an / wo sich die andere enden; kan doch schwärzlich auch wenig rechtschaffne Diener bekommen. Ist sich ab diser Blindheit nit billich zu erbarmen?

Die Güter so die Welt den feinen verspricht / öffters auch nit haltet / seyn nit allein kurz vnd zergänglich / sonder auch gering vnd ganz schlecht / theils weil sie auch den verächtlichsten böshafftesten vnd unwürdigsten Menschen gemain seyn / ja von solchen meistens allein genossen werden; theils weil sie eingiger Weis nach vnd nach kömen vnd wider weggehn / ja auch sambtlich des Menschen Herz nit ersättigen werden: gegen dem Himmel wird der ganze Erdrayß sambt allem / was darinnen ist / von den gelehrten nur einem Püncklein verglichen; nicht destoweniger reiset man sich also darumb / vnd lasset der mehrer Thail Christum sambt den größten / warhafftigsten Gütern hindan stehn. Was will aber ich thun?

Auß tausend Weltmenschen erlangt schier nit einer von der Welt / was er hoffet vnd begehret / dem mehrern Thail geschicht das gerade Widerspil / empfängt an statt der erwünschten Reichthumben / Ehr vnd Wohlüsten / die äußerste Armuth / Spott vnd Wehe; bildet ihm doch keiner ein / daß er auß diesem Hauffen
seyn

seyn werde/bis er es mit seinem größten Schaden selbst erfahret. Hingegen Christi des HERN Versprechungen seyn allen/ die ihnen nit selbst vor dem Lieche stehn/ gewis; ist auch keiner bisher gefunden worden/ welcher nit bestehn müssen/ daß er vil mehr empfangen als er verhoffet/ ja als er ihm einbilden köndten. Was saume ich mich dann in diser Erwöhlung?

Wer will zu gnügen außsprechen die Bitterkeit der weltlichen Güter/ welche man in dero Werbung/ Genießung/ vnd Verlust empfindet. Sie werden mit Mühe vnd Arbeit gesucht/ mit Forcht ja auch mit Verdruß besessen/ endlich mit Traurigkeit verlohren. Ehe vnd greiffe man sie an wo man wölle/ seyn vnd stechen sie/ nach der Außsag der ewigen Wahrheit selbst/ nicht anderst als Distl vnd Dorn Christi Joch aber scheint zwar denen/ so es nie erfahren/ süß vnd lieblich; was für Lieblichkeit wird erst dessen Lohn in sich haben/ wann die Arbeit selbst also beschaffen.

Die Welt ist in Aufthailung ihrer Güter ganz vortheillich/vngerecht vnd vbeständig; vortheillich/ in dem sie allein auff ihren/nit auff anderer Nutz acht gibt; vngerecht/ weil sie dieselbe/ denen/ so es am wenigsten verdienen oder recht brauchen/ außspendet; vbeständig aber/ weil sie solche eben so bald morgen wider abnimbt/ welch sie heut gegeben. Wie vil anderst verfabret Christus mit seinen Dienern vnd Liebhaberen/ welchen Er mit ihren größten Nutz nach Verschaffenheit des Verdiensts vnwiderufflich seine Güter aufthailt.

Ob schon die zeitliche Güter ein oder andere Ergölich-

lichkeit in sich hätten / seyn sie doch mit so vilen Arm-
seligkeiten vermengt / daß sie alle Lustbarkeit leichtlich
unterdrucken. Jetzt machen solche bitter die Leibs-
Kranckheiten / jetzt die vilfältige Sorgen / jetzt die vn-
ersättliche Begierden / jetzt andere sowol inwendige
als aufwendige Angelegenheiten / mit denen jede
Zeiten des ganzen Jahrs / ja des Menschlichen Le-
bens überlegt seyn ; daß auch der weise Salomon von
sich schreibet / er hab in allen disen mit allein die größte
Eynselkeit / sonder auch nicht anderst als lautere Be-
trübnuß des Geists gefunden. Allen disen Mühes-
seligkeiten mag ich obschwimmen / wann ich durch
Verachtung der Welt Christo vmb vil höhere vnd
warhafftere Güter diene.

In wie vil Leibs- vnd der Seelen Gefahren stecken
sich alle Liebhaber der Welt / welchen schier vnmöglich
zu entrinnen. So vil da Geschöpf seyn / so vil Fall-
strick hab ich zu fürchten / wann ich dieselbe mit behuts-
samb gebrauche ; dann sie seyn nach Aussag des wei-
sen Manns zur Versuchung den Menschen / vnd zu
einer Maschen den Füßen der Vnverständigen. Sap. 4.
vnd gleich wie die Fisch gefangen werden mit dem
Ange / die Vögel mit dem Strick / also werden die
Menschen (mit dem Ketter der Wohlthun / Ehren
vnd Reichthumben) gefangen zu einer bösen Zeit /
Eccles. 9. wie traurig ist aber erst das End vnd der
Aufgang selbst ; sie verzehren nemlich in gutem Muth
ihre Täg / fahren aber in einem Augenblick der Höl-
len zu / Job. 21.

Wie vil besser ist der Aufgang im Dienst Gottes !
du derohalben / O Jesu / sollest mein HErr seyn.

Ans

Andere Betrachtung.

Von der Geburt Christi.

Der erste Punct.

Betrachte / daß / nachdem Joseph mit der heiligsten Jungfrauen in die Speluncken hinein gegangen / vnd erkennet / daß die Zeit der glückseligen Geburt allbereit zugegen / haben sie mit einander ein Krippen ersehen / solche mit Heu von einem Paven herab genommen / eingefüllt / vnd mit Luchlein vnd armen Windaeln / so sie das Kindlein einzurwickeln / von Nazareth mit ihnen gebracht / überzogen.

Erkenne allhie / was der Pallast einer so hohen Geburt ware / welchen der HErr der Welt für seinen Eingebornen Sohn erkisen hat. Niemand kan sagen / daß dieses alles vngesehr sey geschehen: Niemand kan zweiffeln / daß Gott seinen Sohn entweder nicht geliebet / oder nicht gewüßt habe / Ihme bessere Fürsorgung zu thun / dann der ganze Erdboden vnd sein Hütle ist des HErrns: wer will sich dann nicht verwundern ab der Anordnung vnd Urtheil Gottes? Wo ist einmal ein fürnemmere Geburt vorgangen? Und wo ist es einmal in größerer Armut hergangen / als eben in dieser Geburt?

Was sagst du / mein Seel / darzu? dringe dich ein wenig in das Herz der Jungfrauen hinein. O! wie ware sie mit diesem Stall / mit diesem Winckel vnd Krippe so wol zufrieden / nicht anders als

als wäre ihr die größte Herberg zu Bethlehem zu theil worden. Sie hat vor ihren Augen die Fürsichtigkeit Gottes / welche alles zu ihrer Ehre / und uns ein Exempel zu geben also angestellt. Lehre nie hie / wie schändlich es sey / daß du in Ausführung deiner Gelegenheiten dich so sorgfältig erzeigest / und lasse auch du in der Noth die Fürsichtigkeit Gottes über dich walten.

Der ander Punct.

Betracht / als das Stündle der Geburt je näher und näher herzu kommen / haben sich in der Jungfrauen nicht die Schmerzen und Mutterwehe / so bey andern Geburten gemeinlich pflegen mit zulauffen / sondern vilmehr Trost / Freud / Jubel / und überflüssige Lieb ungewonlicher Weiß gemehrt / und gehäufft / bis endlichen in unaussprechlicher Liebs-Drunst der heiligsten Begirben und eyfrigsten Gebett / iener glückselige Augenblick nunmehr zu gegen war / an welchen jene gebenedeyte Frucht des Lebens mit höchster Süßigkeit von seinem Baum sich abgelöset. Maria hat ihren Sohn geboren / ist ein warhaffte Mutter worden / und unversehrte Jungfrau gebliben. O ihr heilige Seraphim / lauffet und eylet herzu / erkennet und verpflichtet euch eurem neugebornen Herrn und Gott!

Und du / O mein Seel! biete auch allen deinen Kräfften auff / stelle dich bey diesem Spectacul mit den heiligen Engeln ein / und bette von Grund deines Herzens das Kindlein / als wahren König des Himmels und der Erden/an. Ich hab dein Werk
bes

betrachtet / hin darüber verbleicht / mitten zwischen zweyer Thier wirst du erkannt. O wie wunderbarlich seynd die Werck / wie vnergründlich die Anschlag Gottes! Du / O mein Gott! wilst in einem Stall geboren werden / für ein Wiegen ein Krippen haben / der du die König der Erden pflegst in einen Thron zu setzen: Du wilst zwischen zweyen Thiern angebettet werden. Ist dann in der ganzen Welt kein anders Orth für den jenen / der die Welt erschaffen hat / als ein Kripplein? Ist die Weiß / mit welcher das Geschöpff seinen Schöpffer empfängt?

Aber wann die Welt so vnrecht gethan / daß sie ihrem Schöpffer nur einmal so schlecht aufgewartet / wehe mir! daß ich den ganzen Tag nicht höflicher mit ihm umbgehe. Er klopft immer an der Vorten meines Herzens / er will / ich solte ihm auffthun / vnd empfangen / auff solche Weiß / wie er zu empfangen würdig ist. Das ist / er ist nicht zufrieden / daß ich sein Geburts-Nacht hindurch wache / vnd seine Geheimbussen betrachte / sondern er begehrt / ich solle nach seinem Exempel mein Herz vnd Sinn einmal ändern / sein Gedult / Demut vnd Verachtung des Zeitlichen höher schätzen / als die Güter diser Welt. Auff solche Weiß will er empfangen werden. Und ich Elender! was hab ich bishero gethan? vnd was werd ich ins künfftig thun?

Der dritte Punct.

Semnach die Jungfrau / vñ vielleicht auß dem Weinen vnd Zähern des Kindleins vermerckt / daß sie

sie geboren / hat sie es mit höchster Ehrerbietigkeit
 angebetet / mit höchster Freud in ihre Arme ge-
 nommen / in Bindeln eingewickelt / vnd in die
 Krippen gelegt. Siehe / wie das Kindlein so gut-
 willig mit ihme lasse handeln vnd vmbgehen! Es
 ware kein Gefahr / daß es ihm selbst zu einem Cha-
 den sich möchte bewögen / daher es keines ein-
 fätschens vonnöthen war / wäre schon gnug ge-
 wess / wann es nur wäre bedeckt worden / nichts
 destoweniger wolte es / man solle mit ihm also / wie
 mit andern Kindern vmbgehen : vnd wie steiff es
 von Maria auch war eingefätscht / so hat es doch
 kein Zeichen einiges Schmerzens von sich geben /
 war auch gar wol zufrieden / daß es auß den Arm-
 ben der Jungfrauen auff die Krippen gelegt wor-
 den.

Was für ein Exempel gibt vns der Sohn
 Gottes / alle Neigung zu der Gelegenheit des
 Leibs / zu der Ehr / zu den Reichthumben mit Fü-
 ßen zu treten; herentgegen Demut / Verachtung
 der Welt / vnd das Creutz zu lieben! Wehe mir!
 wie sehr betrieg ich mich! Ich begehre / daß auch
 in mir Christus geboren werde / vnd bedencke doch
 nicht / daß es darzu nothwendig sey / daß ich mich
 mehrerer Demut beleiße; weniger auff meinen
 zeitlichen Nutz sehe / sondern vilmehe mit der Ar-
 mut des Stalls vergleiche vnd ähnlich mache! Ich
 will Christum haben / vnd will beyneben seine Ge-
 burts-Geserten außschließen / ohne welche Chris-
 tus sich nicht sehen lasset / als da seynd Armut /
 Verachtung der Welt / Gedult in Leyden / vnd
 sich

sich in eines andern Willen schicken. Ich will Christum haben / vnd darneben meinem Ehrgeiz / Eitelkeit / vnd Bollüsten außwarten. Eröffne / O HErr / meine Augen; gib / daß ich diese Wahrheit erkenne / vnd im Werck selbstien erweise / daß du alsdann werdest in meinem Herzen Geistlich geboren werden / wann ich dir zu lieb alles das jenige werde lieben / was du dir in deiner leiblichen Geburt hast lassen gefällig seyn.

Anmuthliche Bewegungen zur Verachtung aller zeitlichen Sachen vnd Ehren.

GHErr auß Lieb gegen dir / ziehe ich von jetzt an also auß all mein Raigung zu den zeitlichen Sachen / als wann ich sie nie gesehen / nicht von ihnen einmal gehört; oder gedacht hätte / ja als wann nicht dergleichen erschaffen wäre / sonder ich will mir seyn lassen / als wann niemand irgends wäre / als du mein Gott / vnd ich dein Geschöpf. Verliere ich dann etwas / oder wird mir was genommen von den zeitlichen Gütern / soll ichs so wenig achten / als wann es mir nur von einem Ort in das ander verwechslet wäre worden.

Wem ernöhre vnd erhalte ich mein Leib vnd Leben? Dir allein / O HErr / nit mir. Wann ich leben köndte obn alle Speiß vnd zeitliches Gut / wolte ich solche auch nie ansehen. Will derohalben dieselbe nit meines Lusts halben / sonder allein darumb brauchen / weil du es also geordnet / das ich damit dir leben vnd dienen möge.

Also

Also ist ihm in der Wahrheit/das/wie der H. Anselmus gesehen / die Weltkinder allein auß einer kothigen stinckenden Pfizen trincken / dann also seyn beschaffen alle zeitliche Güter vnd leibliche Gelüsten / welche gegen vnserer Seelen schlechter zu achten / als vnserem Leib wären die Aichel vnd Tröber der Schwein. Ach! wie erbärmlich vnd vnbillicher Weiß wird dannoch solches Schweins Gefräß von dem mehrern Theil der Menschen vorgezogen den geistlichen vnd himmlischen Tröstungen deiner Göttlichen Mahlzeit / zu welcher doch du vns / O liebreichster Vatter / ladest!

Mein Gott / wer dich verlasset / vnd dem zeitlichen mehr anhanget vnd abwartet als dir / was liebt er anderst als lauter Kinderpil? dann wann diser für thorrecht gehalten wurde / welcher / da er mit grossen Fürsten von wichtigsten Sachen mit seinem höchsten Nutz handeln solle / ihn ungeacht vor ihm mit den Kindern in dem Sand Häuslein bauen; ist warhafftig jener vil thorrechter/welcher dich / O HErr / vnd dein Lieb also liederlich hindan setz / vnd sein Lieb mehr auff das irdisch wendet. Und dannoch ist dergleichen Thorrechten Zahl ohne Zahl.

Wann ich betrachte die Znüchtigkeit aller zeitlichen Ding / kan vñ soll ich nit sagen/ob ich dich/O Gott/schon einig allein auffdas höchste liebe / daß ich dich liebe über alles / sonder vilmehr über das allein / so nichts ist. Soll aber für hoch geacht werden / daß ich dich / mein höchstes Gut / über das / was nicht ist / liebe. Wehe dann dem jenigen / der

Dannoch dich nit mehr / ja nit so vast als diß züchtige lieb hat. Ich aber will dich auffß höchst allein lieben / dann so ich was außser dir liebe / liebe ich nichts.

Eben dises / was ich von den zeitlichen Gütern vnd Wollüsten außgesprochen / halte ich auch von den Ehren diser Welt: Außser dir begehre ich nichts weder im Himmel / noch auff Erden / dann du / O Gott / bist mir alles. Wann ich doch vmb was bitten darff / bitte ich daß ich nit geachtet / du aber auff das höchst geacht werdest: daß nit ich / sonder daß du geliebt werdest.

O Herz / ich will kein Mücketlein einiger menschlicher Ehr haben / dann ich begehre / daß dir alles geben werde / dem alles zugehöret. So mich dann einige Stimm lobet / soll mir nit anders seyn / als wann man ein stinkende Pfizen auffrührete / die Stimm allein soll mir süß vnd lieblich seyn / welche in dein Lob herfür bricht.

Soll es etwas groß seyn / O Herz / wann ich mich für dich vnd vmb deiner Liebe wegen / ganz zu nichten mache / vnd also halte / der ich von Ewigkeit her nicht ware / vnd hätte sünden nich tbleiben / vnd würdig bin / minder als nicht zu seyn / ja gegen dir in der Wahrheit nicht bin. Wann ich dann wenig / ja nicht thu / so ich mich also zu nichten mache / wie vil weniger thue ich / so ich allein mich aller Ehr vnd Hochheit / deren ich doch gar nit würdig / verzehe.

So verwirff ich mich dann von deinetwegen vnder alle Menschen / ja auch vnder alle Sünder
der

der ganzen Welt / also daß ich für böser vnd verächtlicher mich halte / vnd also auch von anderen wolle gehalten vnd tractiert werden. Begehre auch deswegen (so es dir also beliebt) kein andere Ursach zu wissen / als weil es dir auff diese Weiß gefällig ist.

Ich bin zufriden / mit dir / O HErr / diesen Bund zu machen / vmb deiner Lieb wegen / daß dir zukomme alle Ehr vnd Lob / so mir möchte angethan werden; mir aber verbleibe alle Verachtung vnd Spott / so man mir auch mag zufügen. Begehre auch nit / daß einiger Mensch mich achte mit einigem Gedanken. Dann eintweders achtete er dich zu solcher Zeit nit / vnd wie kan oder darff ich solches begehren? oder er achtet dich vnd mich zugleich / vnd diß will ich auch nit / daß einiger Mensch seine Kräfte vnd Gedanken also zertheile / dann du / O HErr / sollest auß ganzen Kräfte allein geehrt werden / du bist aller Ehr würdig / ich aber keiner.

Wann ich mich recht betrachte / bin ich so schlecht / daß mich niemand rechtschaffen verachten kan / als welcher etwas auß mich haltet / vnd mich ehret. Dann welcher einen Slaven oder Leibaignen für einen Slaven oder Leibaignen haltet / verachtet solchen nit; aber wol / alsdann wurde es ein Augenscheinliche Verspottung seyn / wann er ihm vor seinem König jene Ehrenbietung / welche dem König allein gebührte vnd entzogen wurde / anmassete. Ein solche Beschaffenheit hat es / wann

D 3

man

man dich / O Gott / hindan setzt / vnd mit einige Ehr beweiset.

Endlich O Herz / wann ich schon so heilig wäre / als die gebenedeyte Menschheit Christi meines Herten / solte vnd wolte ich mich also vmb deiner Lieb wegen verachten / gleich wie sich er mein Erlöser in seiner Empfängnuß / Geburt vnd N. Leyden verachtet hat / vnd verachten lassen. Wie soll ich dann dieses jetzt nicht vil mehr thun / da ich so schlecht / so unvollkommen / so grosser Sünder bin / sonderlich weil ich mich auch gegen dem verachten vnd gedemütigten Herten Christo vnendlich mehr vnd tieffer verachten solle.

Mercke /

Weil zu diser Zeit die jenige / die noch keinen getroffenen Stand erwöhlet haben / gemainlich solche Erwählung pflegen vorzanden zunehmen / also werden billich nachfolgende zwey Vnderichte hieher gesetzt.

Von der Erwählung des Standts.

Bei solcher Erwählung des Standts / Ampts oder eines anderen wichtigen Geschäffts ligt nit wenig / ja schier alles daran / daß man nit irre / sonder den Willen vnd Beruff Gottes (ohn welchen nicht wol außschlagen kan) erkenne / vnd deme auffß das fleißigist nachkomme.

Damit aber dergleichen Erwählung recht geschehe / soll man zuorderst mit auffrechter Meinung auff
das

Das Zihl vnd End sehen / deßwegen wir erschaffen / welches da ist die Ehr Gottes / vnd vnser Seeligkeit. Derowegen seynd allein jene Ding zu erwöhlen / die zu gemelten Zihl dienen ; dann ir allweg die Mittel dem Zihl / vnd nit das Zihl den Mittlen soll nachgeordnet seyn ; dahero fählen dißfalls nit wenig / welche ihnen vorher ein gewises Mittel (als disen oder jenen Standt / Ampt oder dergleichen) fürnehmen / vnd hernach erst in demselben Gott dienen wollen / da sie doch zuvor / auch der rechten Vernunft gemäß / ihnen allein den Dienst Gottes / als ihr erstes vnd letztes Zihl vnd End / solten fürstellen ; nach diesem aber ist erst zu verachtlagen / ob solches durch diß oder jenes Mittel / durch disen Standt / Ampt / &c. am bequemlichisten erlangt möge werden.

Die Materi der Erwöhlung betreffend / muß solchere erstlich allein sein von guten / oder doch nit bösen Sachen. Zum anderen von solchen Dingen / welcher Erwöhlung einem noch frey steht ; daher diejenige / welche schon in einem beständigem Standt gesetzt seyn / als die Geistliche vnd Eheleuth / müssen darinn verbleiben / vnd haben auff das wenigst hierinn nit Platz zu erwöhlen / wann sie schon zuvor auch kein rechtmäßige Verachtlagung gehabt / oder auch gar geirret hätten / vnd darzu velleicht von Gott nit wären beruffen worden / dann solcher Irthumb (wie oft geschieht / vnd also vil irren / welche ein jedwedere Erwöhlung für einen Veruff Gottes halten) nit durch Veränderung deß Standts / sonder allein durch New vnd Layd / durch ein angenommene bessere gute Meinung (als zuvor gesehen) durch stehentliches

Gebett / daß der barmhertzige Gott diesen Fähler sie
 nit wölle entgelten lassen / sonder gützlich erstatte; /
 vnd endlich durch Erneuerung des Lebens ihre Stand
 gemäß / mag verbessert werden. Drittens von de-
 nen Sachen / so man schon rechtmäßig einmal erwöh-
 let / soll man nit leicht weitere Berathschlagung an-
 stellen / sonder vielmehr das jenig forscheren vnd vollzie-
 hen mit beständigem Gemüth. Ist also in solchen
 Sachen oder bey diesen Personen / welche schon recht
 erwöhlet haben / allein übrig die Reformation / oder
 Erneuerung ihrer Werck vnd Handlungen / zu de-
 nen sie auß Krafft ihres Standts verbunden. Wo-
 ferz man aber etwas / so vns zu verändern frey steht /
 vnbesonner oder auch gar vnordentlicher Weiß (als
 da geschicht / so man nit auß Lieb der Ehr Gottes
 vnd vnserer Seeligkeit / sonder allein auß anderen
 weltlichen / zeitlichen oder leiblichen Ursachen / Affect
 vnd Raigungen bewegt worden) erwöhlet; alsdenn
 soll man auff ein neues diese Wahl für sich nehmen.
 Vnd weil auch solche / die schon in einem beständi-
 gen Stand seyn / noch in vilen Particular-Stücken
 gnugsambe Freyheit haben / daß sie auch darinn deli-
 beriren oder berathschlagen mögen / fast eben auff die-
 se Weiß / die den anderen in Erwählung des Standts
 tauget / also mag solche auch von diesen in dergleichen
 Zweifeln gebraucher werden / wie sie hernach folgen
 wird.

Wiewol die rechte Erwählung auff dreierley Zeit
 vnd Weiß geschehen mag / als erstlich wann man au-
 genscheinlich durch ein Mirackel oder Offenbarung /
 oder dergleichen vngezweifeten Beruff (als wie dem
 D. Mat.

H. Matthæo / Paulo / 2c. geschehen) den Willen Gottes erkennet. Zum anderen wann man durch sonder innere Eröffnungen vnd Antrib des Willens / den Beruff Gottes wahrnimbt. Zum dritten wann solches durch reiffes Nachdencken geschicht; so ist doch auß disen drey Weisen fast allein die dritte in dem täglichen Gebrauch / weil die erste gang seltsamb / vnd also nit zu begehren ist / wo es GOTT nit selbft durch ein sonderbare Gnad mittheilt; die ander aber ist nit also gewis vnd sicher / weil sich der böse Geist oft in ein Engel des Lichts verwandelt; vnd also diese andere Weis / wann sie schon verhanden / mit der dritten verainiget / vnd als an einem Probiertestain noch mehr soll erkundigt werden. Ich derohalben die ordinari vnd sicherste Weis etwas zu erwöhlen / wann der Verstand dem Willen sein alles beschaidentlich vnd ordentlich fürhaltet / was er auß übernatürlichen vnd natürlichen Licht vnd Ursachen erkennet. Zu disem aber gehört vorhero ein ruhiges vnpassioniertes / oder vnverwirrtes Gemüth; Zum andern ein gute Meinung / anderst nicht zu erwöhlen / als was zur Ehr Gottes vnd seiner Seeligkeit gedeyet; Drittens die Gleichförmigkeit zu allen Dingen nach dem Willen Gottes / also daß man nicht außneime / nicht vorhero determinire oder entschliesse / sonder gang vnpartheyisch sich halte. Mit diesem Gemüth soll die Election oder Erwöhlung angriffen werden.

**Form vnd Weiß ein wichtige Sach
zuberathschlagen vnd zuerwöh-
len.**

Nach vorgohendem Gebett wie Anfangs der
Betrachtung geschicht:

Stelle dich 1. Für das Angesicht Gottes / wie
auch das vorhabende Werck / von welchem du
die Erwöhlung anstellst / als zum Exempel / ob du
die Keuschheit oder den Ehestand annehmen; ob
du die Keuschheit im Geistlichen oder Weltlichen
Stand halten; ob du einen Ordens- Stand er-
wöhlen; ob du dise oder jene Religion (so du schon
entschlossen eine einzugehen) oder Orden eintret-
ten wölest / 2c. Oder wann du schon in einem
Stand bist / ob du dises Ampt / Geschäft / Übung
auff dich nehmen sollest / oder auff was Weiß;
vnd dergleichen in anderen.

2. **E**rinnere dich deß Zihl vnd Endß deiner Er-
schaffung / welches ist: daß du Gott dienest vnd
seelig werdest: vnd gedencke / daß dahin dein Er-
wöhlung zihlen müße / weil alle andere Ding al-
lein als Mittel demselben Zihl vnd End nachge-
ordnet seyn / vnd deswegen du dieselbe auch nit an-
derst ansehen vnd erwöhlen sollest / als so vil sie dir
zu gemeltem Zihl nutzen.

Bitte Gottes Güte / daß er dein Verstand er-
leuchten vnd vnderweisen / dein Willen stärcken
vnd dahin antreiben wölle / was dir am besten
seyn wird: damit du durch andächtiges vnd treues
Nach-

Nachdenken den Willen Gottes erkennest / erwöhlest / vnd demselben nach seinem heiligen Wohlgefallen vollkommenlich nachkommest.

4. Hernach stelle dir wider für den Stand / Ampt / oder das jenig / von dem die Erwöhlung ist: vnd sihe erstlich / wohin dein Gemüth etwan durch ein innerliche Bewegung oder Antrib (nach der obgemelten anderen Zeit oder Weiß etwas recht zu erwöhlen) genaigt werde; sprich entzwischen: O Herz/was wilt daß ich thun solle? Act. 9. oder: Lehre mich O Herz/deinen Willen / Psal. 124. Jetzt magst sprechen: Bereit ist mein Herz. oder: Schaffe/ Herz/ was du wilt / vnd gibe / was du schaffest. Mercke hierüber ob / vnd was du für Anmuthungen empfindest / sonderlich ab den empfindlichen Beschwärmussen / so auß Erwöhlung dises oder jenes Stand / oder Ampts / entspringen mögen; als da seynd jene Stuck insonderheit / so in den Betrachtungen von dem Reich vnd Gändlein Christi fürgehalten werden / nemblich die Gedult in allerhand Mühe vnd Arbeit / Abtödtung der sinnlichen / aignen / vnd weltlichen Lieb / die Armut / Verachtung / Schmach vnd Demut / 2c. Dann wo dein Will zu dergleichen ein Stärck oder auch ein Antrib / oder Hoffnung / solche durch die Gnad Gottes zu überwinden / empfindet / oder doch nit sonderlich sich widersetzet / ist schon ein gutes Anzaigen eines Berufss von Gott zu dergleichen vollkommneren Stand.

Wann du dergleichen merckliche Anmuthungen
oder

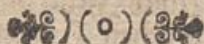
oder Antrib an dir nit empfindest / ja wañ du sie schon empfindest / damit du den Willen Gottes desto gewisser erkennest / sollest durch das Nachdencken deß Verstands was tieffers erwegen / was auß diesem oder jenem Standt dir für geistliche Nutzbarkeiten / Gelegenheiten / Hülff oder Mittel zu deinem Zihl vnd End / oder hingegen für Schäden / Ungelegenheit / Verschwårnussen / vnd Gefahren erfolgen wurden / oder entstehen möchten. Hernach bedencke eben dises in seinem Widerspil / was nemlich auß Vnterlassung dises Standt oder Ampts dir gutes oder böses entspringen wurde oder könnte.

Zum Exempel: Wann du berathschlagest von Erwöhlung eines geistlichen oder weltlichen Standts: mögen die Bewegnussen beyderseits auff dergleichen Weiß durch nachfolgende Fragen / auff welche du dir selbst antwortest / erörtert werden. 1. Was sagt Christus in dem Evangelio von beyden Ständen? was ist von disen der Weltleuth Urtheil? Wem soll man aber hierinn mehr folgen / Gott / oder der Welt? 2. Welcher Stand ist Gott angenehmer? 3. Welcher Stand ist zu meiner Seelen Nahl sicherer / vnd meines Nächsten Hülff erspriesslicher? 4. In welchem Stande traue ich mir / die Leibs Kräfte besser fortzukommen? Zuforderist aber in welchem werde ich meine mir von Gott verlichene Talenta oder Gaben deß Leibs vnd der Seelen / als da seyn allerhand Künsten oder dergleichen / besser vnd nutzlicher brauchen vnd anlegen köndten? 5. In was für einem Standt wird ich besser vnd sicherer zur Tugend vnd Vollkommenheit durch bessere Mittel vnd

Geles

Gelegenheit geführt werden? 6. Wann ich meine Kräfte vnd natürliche Neigungen neben der Gnad Gottes betrachte / wo verhofft ich mehr beständig zu verbleiben? 7. Ich welchem Stand mag ich Christo vnd seinen Heiligen ähnlicher vnd gleichförmiger werden? 8. Wo erzeige ich besser die Lieb vnd Dankbarkeit gegen meinem Erlöser? 9. Was wurde ich in gleichem Fall oder Zweifel meinem liebsten Freund vnd Liebhaber der Tugend rathen der Ehr Gottes gemäß. 10. Was wurde ich in der Stund meines Todes wünschen in diser Sach gethan zu haben. 11. Was wurde ich auch am Tag des jüngsten Gerichts wöllen erwöhlt haben?

Nach solcher beydertheils Berathschlagung / mercke welcher Theil dem anderen nach rechter Vernunft vnd besseren Motiven oder Ursachen fürgreiffe vnd wann du solches vermerckest / auch der Will vnd die vernünftige Neigung (dann auff die sinnliche Widerspännigkeit oder Neigung muß man kein acht geben) wol übereinstimmet / oder doch dem Verstand sich nit widersetzt; magst du sicher dasselbig erwöhlen; hernach zu dem Gebett dich verfügen / vnd die Erwöhlung Gott fürtragen / auffopfern / vnd desselben Bestätigung vnd Vollziehung demüthig begehren.



Dritte Betrachtung.

Von der Auffopfferung Christi im
Tempel.

Der erste Punct.

Betracht / vnd führe zu Gemüth jenes Befehl
des Alten Testaments / durch welches befohlen
wurde / daß alle Juden ihr erstgebornes Söhnlein
soltten Gott auffopfern / welches geschehen
müßte zu schuldiger Erinnerung der grossen Gutthat
/ so die Altvätter in Egypten empfangen / in
dem Gott zu Abstraffung der Hartnäckigkeit des
Königs Pharaonis / der das Israelitische Volk
wie ihm durch Moysen von Gott befohlen worden
/ nicht wollen lassen auß Egypten ziehen / in einer
Nacht alle erstgeborne Söhn der Egyptier
hat vmbgebracht.

Gedencke / wie süglich / wie billich / vnd wie ziemlich
dieses Befehl seye eingestellt worden. Ist es nicht
die höchste Schuldigkeit / daß man die Gutthat /
so man empfangen / vmb Gott / als dero ersten
Urheber erkenne? Ist es nicht ein billiche Sach /
daß man Gott von dem allerliebsten / so man be-
sisset / den Tribut gebe? Wer weiß aber nicht / wie
lieb einem jeden Vatter sein erstgebohrner Sohn
seye? Wer es nicht ein grosse Undanckbarkeit ge-
wesen / wann das Volk Israel mit so grosser Gut-
that auß der Egyptischen Dienstbarkeit / mittels
einer so mercklichen Straff der erstgebornen Söhn
der Egyptier solte seyn erlöset worden / sie aber die
Israel

Israelliten / solche Gutthat nicht hätten wollen in
frischer Gedächtnuß erhalten / vñnd ein einiges
Danckfest anstellen? Wie kundre sie aber die Ge-
dächtnuß gemelter Gutthat besser erhalten haben /
als mit Auffopfferung eines jeden ersten Sohns /
der von einem Juden geboren wurde? deme hier-
durch auch höchste Ehr widerfahren / eben darumb /
weil er Gott wurde auffgeopffert.

Auß welchem du zu lehren / wie hoch du ver-
pflicht seyst / alles das jenige vmb Gott zu erken-
nen / was du von Gott empfangen / vñnd solches
in danckbarer Gedächtnuß zu erhalten / insonder-
heit / wann die Gutthat sonderbar groß seyn solle.
Du sollst Gott alles / was dir nur lieb ist / auff-
opffern / zuforderst dein Herz / weil solches in Er-
schaffung deines Leibs zum ersten formirt vñnd ge-
boren worden: du mußt solches keiner andern Sach
verwirfflich machen / sondern gänglich dafür hal-
ten / es könne dir kein grössere Ehr widerfahren /
als wann du dich mit Haut vñnd Haar / mit aller
deiner Lieb / vñnd Liebneigung zu grösseren Ehren
dem Allmächtigen Gott auffopfferest. Gehe in
dich selbst / sehe / ob du disem nachkommest / vñnd
im Fall du bishero ermangelt / nimme dir für / ins
Künfftig dich zu bessern.

Der ander Punct.

Amitt derohalben die Seeligste Jungfrau dises
Gesag erfüllet / hat sie mittels eines Priesters
auch ihr enig vñnd erstgebornes Söhnlein Gott
auffgeopffert. Betrachte erstlich / mit was Lieb
vñnd Andacht die Jungfrau dises Opffer vollzo-
gen

gen habe. Wer will die Sach genig zu Gemüth führen vnd schäzen? Sie erkannte auff das beste/wer derjenige ihr Sohn wäre / den sie auffopfferte. Sie wüßte / wie lieb dieses Opffer dem himmlischen Vater war. Sie brann vor Begird / **W**ie die Ehre zu geben / vnd sahe zugleich / wie hoch **W**ie die Ehre durch dieses ihr Opffer würcklich verehret wurde. O wie weit bist du in deinen geistlichen Übungen von dieser Andacht / wie außschweiffig ist dein Gemüth / wie trüffen vnd zwingen dein Lieb / wie schlechte Erkenntnuß hast / vnd wie kalte vnd laue Begird **W**ie die Ehre zu geben! Wüßtest du auffß wenigst zu erkennen / wie übel dein Andacht bestellet / auch dich deswegen vor der Mutter **W**ieses auff die Knie zu werffen / vnd sie stehentlich zu bitten / sie wolle dir etwas von ihrer Lieb mittheilen / damit auch du **W**ie die Ehre mit schuldigster Ehrerbienigkeit dienen möchtest!

Betrachte weiter das Zihl vnd End / so die Jungfrau in dieser Auffopfferung vor Augen gehabt. Es ware diß nicht allein der Tribut / welchen sie **W**ie die Ehre als ersten Ursprung des Wesens wolt erlegen; Es ware auch nicht allein die Danckbarkeit wegen aller empfangenen Gutthaten / sondern vilmehr dein Heyl / dessen Begird sie das Opffer zu thun hat angezeiget. Sie opffert ihren Sohn hiemit der Götlichen Bezechthigkeit / für die Sünd der Welt ein Genügen zu thun / vnd zu Erhaltung aller der jenigen Gnaden / die der Welt zum Heyl wurden vonnöthen seyn. O seligste Jungfrau / was bin ich dir schuldig vmb diese deine Lieb / Krafft dero du mein Heyl in der Opfferung so herzlich wünschest / vnd suchest? Was führest du

du in wehrender Opfferung für Gedancken in deinem Herzen? ohne Zweifel hast du dem himmlischen Vatter gebetten / Er solle seine Augen von denen Sünden der Welt abwenden / vnd auff dieses Lämblein werffen / welches von Anbegin der Welt ist geopffert worden. Mit was Herzens-Regung hast du immerdar dise Wort widerholet: Sihe das Angesicht deines Gesalbten an / vnd wende ab deine Augen von den Sünden der Menschen? Bedancke dich gegen der heiligsten Jungfrau / vnd lehrne / wie du dich vmb Gnugthuung deiner Sünd / mittels einer solchen Auffopfferung / sollest ernstlich annehmen / vnd mit ihr dich / vnd alle deine Kräfte vnd Sinn auffopffern.

Der dritte Punct.

Betracht / wie lieb vnd angenehm dem himlischen Vatter die Opfferung seines Sohns gewesen sey. Wie vil ein grösseres Belieben hat Er daran gehabt / als ab dem Opffer des Noe / dessen Geruch doch Gott für den Geruch der Lieblichkeit angenommen. Es war dises Opffer sein geliebster Sohn / in welchem Er ein Wolgefallen hatte / ware Gott vnd Mensch zugleich / mit einem Wort / Er war voll der Wunderthaten / voll der Gnaden vnd Schän; Er war der Erstgebohrne auß allen Geschöpfen / der Erstgebohrne auß Maria / die erste Frucht / so auß einem Jungfräulichen Leib entsprossen. Niemals hat man Ihme vor disem ein so liebes Opffer gethan / vnd kunte auch nichts so liebes geopfert werden / wann man Ihm gleich auff einmal alle Geschöpf geopffert / vnd geschencket hätte: Vnd ware dis Opffer vmb

Part V.

P

so

so vil lieber vnd würdiger/ dieweil sich der Sohn selbst auch dem Vatter mit höchster Lieb/ zu grösserer seiner Ehr zu gemeinem Heyl der Welt/ vnd absonderlich zu deinem Heyl hat auffgeopffert.

Ach mein Jesu! hast du dann in deiner Auffopfferung mit absonderlicher Lieb vor dem himmlischen Vatter dich meiner erinnern können/ vnd für mein Heyl dich auffopffern? Hast du nicht alle meine Undanckbarkeiten/ alle meine Mängel vnd Sünd/ die ich im ganzen Lauff meines armseeligen Lebens begähen werde/ vor Augen gehabt? vnd hast du dise alle können über dich nehmen/ vnd dich darbiehen/ für mich zu leben vnd zu sterben? Es ist ihm nicht anders. O GOTT! was bin ich dir nicht schuldig! O das dise Wahrheit mich auffss wenigst zwingete/ daß nachdem ich so vil Jahr ohne deinen Dienst lassen ablauffen/ ich das übrige meines armseeligen vnd vnglückseligen Lebens dir auffopfferte! Sese zu deinen bishero gegen mir gebrauchten Barmherzigkeiten noch dise hinzu. Ich bitte dich durch die Freud vnd Ehr/ die du dem himmlischen Vatter in deiner Auffopfferung verursachest/ lasse mich dein seyn/ vnd opffere mich mir dir. Ich verhoffe/ich werde von deinem Schatzen nicht aufgeschloffen/ vnd verworffen werden/ wie ich erkenne/ solches wol verdient zu haben.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 37. im 3. vnd 8. Cap. im 4. Buch.

Für

Für den fünfften Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Flucht Christi in Egypten.

Der erste Punct.

Betracht / was massen Jesus schon allbereit in das dritte Monat / von seiner Geburt an / kein Ruhe noch nie gehabt / sondern vilmehr ein Trübsal über die andere. Demnach er vierzig Tag in dem Stall / auch vil auff der Reif nach Jerusalem vnd Nazareth gelitten / ist noch mehrers zu leyden nachgefolgt / in dem er / auff Erinnerung des Engels / sich bey der Nacht mußte auff den Weg machen / vnd unverzüglich nach Egypten reisen. Hat man dann gar kein Aufsehen / damit dem jungeln Kindlein in seinem zarten Alter nicht zu wehe geschehe? Es war schon allbereit das ander Monat / daß man widerumb nach Nazareth kommen. Warumb ist dise Reif den lieben Eltern dann nicht frühzeitig angekündigt worden / daß sie auch in etwan hätten können ein Fürsichung thun? Hat dann eben das Ankünden vnd Abreisen müssen ein Ding seyn? Gehest du / O Herz! mit dir selbst also vmb? Warumb hast du die Müheseligkeit des Elends nicht bis zum End des Lebens verschoben? Bist noch mit drey Monat alt / vnd wilst schon auß

P a dei

deinem Vatterland in ein grobes vnd feindliches Land vertriben seyn? Gibst du also die kleine Ruhe / vnd deinen Trost auff / den du von den deinigen haben köndtest / wann du in deinem Häußlein / vnd vnter ihnen verbleibetest? Wer will sich an diser Anordnung / vnd Urtheil Gottes gnug verwundern! Erkenne hierauß die grosse Begird Jesu für vns zu leyden. Weder Zärtigkeit seines Alters / weder Ungelegenheit der Zeit / weder Abgang vnd Armut / lasset er sich vom Leben abschrecken. Weiset vns dises Exempel nicht handgreiflich / wie sträfflich an vns seye die überflüssige Sorg vmb vnserer Gelegenheit / vnd wie ein schlechtes das jenige seye / daß wir vns selbstn trauen abzusprechen?

Der ander Punct.

Betracht / wie wehe es Jesu in seinem Herzen müsse gethan haben / in dem er gesehen / daß man ihn biß auff den Todt verhasse / vnd vmb das Leben zu bringen suche. Auß was Ursach geschah dises? allein darumb / weil er geboren war? War dise sein Geburt nicht eine auß den größten Gutthaten / die Herodes empfangen hatte? Er begehrte durch sein Ankunfft ihme das Reich nit zu nehmen; Er suchte keinen von den seinigen zuvertreiben / sein Zihl vnd End war / allem Zeitlichen abzusagen / vnd jederman darzu das Himmelreich zu geben. Wie schmerzlich war es ihme zusehen / daß dise so grosse Gutthat mit solcher Undanckbarkeit solte verboten werden. Sehe ein wenig in dich selbst / erforsche / wie oft du den Tag hindurch Jesu

zu Gelegenheit gebest / sich über dich zu bestirzen / in dem er sehen muß / daß du die empfangene Gnaden eben so schlecht widergeltest.

Betracht weiter; da Jesus gesehen / daß man ihn biß auff den Todt verfolget / ob er zwar jenen / der ihn verfolget / in seinem Gewalt hätte / vnd ihn straffen kundte nach seinem Belieben; weicht er doch seinem Zorn / entfehret sich / gibt sich in allerhand Müheseligkeiten / nur damit er nicht straffen müsse. O wie ein schöne Lehr gibest du mir / der du in deinen Wercken nicht kanst betrogen werden! herentgegen aber betriege ich mich sehr / in dem ich alles aufffass / vnd für Gut annimme / was die eigene Lieb mir eingibet / als daß man seine Meynungen muß behaupten / sein Ehr beobachten / ein jeder auff sein Schanz sehen / vnd des andern Bosheit vnd Fehler niemand zu büßen schuldig sey. Herodes fehlet; Du O Herz / bist vnschuldig / vnd dennoch leydest vnd weißeßest du / vnd lassest alles Ubel über dich aufgehen. Erleuchte / O Herz / mein Finsternuß. Erledige mein Herz von den Betruggen der eignen Lieb / damit es doch einmal das Creuß umbfange / vnd die bösen Begirden / als wahre Feind meines Gemüths / auff das äußerst verfolget.

Der dritte Punct.

Betracht / was Jesus gelitten habe. Und erstlich zwar auff der Reiß. Demnach er den ganzen Tag / bald von der Mutter / bald von dem H. Joseph (nicht ohne sonderbare Angelegenheit / weil er ein zartes Kind von drey Monat) auff den Armen

ben getragen worden / hatte er zu Nachts / wie gar glaublich / ein gar schlechte Herberg / offen / vnd von den Nachtlüften durchstrichen. Ist ihm ein Bische Heu / oder Stroh / an statt der Wiegen zu theil worden / so ware es ein grosses Glück. Die Armut der zweyen Reisenden hat nicht mehrers an die Hand geben. Wer solte sich ab diesem Exempel nit verwundern / wie kan doch die Welt ihr zärtlen vor Gott ohne Scham entschuldigen / wie ihre weiche Sitten verthädigen? Es war Iesus nit gezwungen / solche Ding zu leyden / Er hat sie freywillig gelitten. Sein ist die Erden / vnd alle Reiche thumb der selben.

Zum andern / was hatte er / nachdem er in Egypten kommen / in jener Statt gefunden / die ihm zu bewohnen ware verordnet worden? Was habt ihr Engel gethan / daß ihr zu Bereitung der Herberg nit seyet vorgelauffen? Warumb habt ihr den König der Glory nit ein Ehrenmäßige Wohnung aufgesehen? Es hat vil Mühe kost / biß man zu Anfang in jenem groben / unbekandten / vnd feindlichen Land ein Unterschleiff bekommen hat. Wer kan ihm gung einbilden / was grosse Noth allda zu leyden war? Ihr heilige Pilger wisset es / die ihrs erfahren habt. Kommet herzu alle ihr Feind des Creuzes / sehet / was die drey höchsten Personen der Welt haben außgestanden! Wie könnet ihr / wann ihr die Sach verstehet / in allem diesem euren Überfluß ein Frid vnd Ruhe finden? Nemmet euch für hinfüran Iesu nachzufolgen / alle Tag euch etwas von eurem Luft abzugiehan / damit ihr euch nicht so gar

gar weit von jenem entfehret / welcher sich / euch zu lieb / aller Dingen beraubt vnd entblößt hat.

Anmutliche Bewegungen von etlich fürnehmeren Tugenden Christi / zur Nachfolg fürgestellt.

Christi Demuth. Als der ein König aller Ehren / in so verächtlicher Gestalt im Stall geboren. 2. Wie ein Sünder sich tauffen lassen. 4. Das Menschlich Lob in seinen Predigen vnd Wunderzeichen geflohen. 5. Allerhand Gebrechlichkeit der Menschen / wie auch Schmach vnd Unbild der Pharisäer übertragen.

Lehrstück. 1. Hat sich der Herr gedemütiget / warumb stolzieret der Knecht? 2. Warumb will ich besser gehalten werden / als ich bin? 3. Warumb ist mir mein Ehr mehr angelegē als mein Seel? 4. Warumb stiehe ich alle niederträchtige Dempter? 5. Warumb vertusche ich / was zu meiner Demütigung gehört? 6. Warumb bin ich so empfindlich / so man das wenigst wider mein Ehr vnd guten Namen redet oder thut.

Christi Gehorsamb. 1. Christus war von Anfang seiner Empfängnuß beständiglich gehorsamb bis an sein End. 2. Hat sich vor vnd in seiner Geburt unterworfen dem Befelch des auch handnischen Kaisers. 3. Hat demselben den Tribut geben. 4. Ist in die Welt kommen nit seinen / sonder des himmlischen Vatters Willen zu vollbringen. 5. Hat in Haltung des Befehls kein Befreyung annehmen wollen / son-

der demselben in der Beschneidung / in der Aufopferung vnd Aufsteigung in den Tempel gehorsamblich sich vnterworffen. 6. Die erste ganze 30. Jahr leset man schier nicht von Ihm / als das Er seinen Eltern vnderthan ware. Luc 2.

Lehrstück. 1. Ist Gottes Sohn gehorsamb / warumb bin ich widerspännig? 2. Warumb fürcht ich mir nit der Sünden / wann ich murre? 3. Mit was Gwissen ziehe ich meinen Willen dem Göttlichen für? 4. Ein schlechtes Ding ströckt mich ab vom Gehorsamb. 5. Wie vnrecht thae ich / so ich in Haltung der Gebotten Gottes vnd meiner Obern allerhand Aufreden vnd Besreyungen suche? 6. Wie kan ich mein Leben besser / vnd vollkommener zubringen als vnter dem Gehorsamb / so mir dißfalls Christus / so ein Spiegel aller Vollkommenheit / vorgangen?

Christi Gedult. 1. In was für einer Armuth war Christus gebohren. 2. Was hat Er für Vngemach in seiner Flucht gelitten. 3. Wie gedultig hat Er der Juden Haß vnd Neyd übertragen. 4. Was für Leibs Ungelegenheiten hat Er aufgestanden in Übertragung der Hitz / Kälten / Durst / Hunger / Müdigkeit / ben so vilen Kaisen zu Fuß / ic.

Lehrstück. 1. Was leydest du für Gott / der doch für dich so vil gelitten. 2. Hast auch für die Gerechtigkeit einige Verfolgung aufgestanden. 3. Hast für Christum einen einzigen Blutstropffen vergossen. 4. Wie geschwind klagst du dich in den allerschlechtesten Zuständen. 5. Wie haizgel haltest du deinen Leib / wie lassest dir in dem wenigsten so gar nicht wehe geschehen.

Chri.

Christi Sanfftmuth. 1. Christus ist mild in die Welt kommen/ da er doch wol Ursach zum Zorn gehabt. 2. Wie gütig hat Er seiner Jünger Mängel übertragen. 3. Wie hat Er sich gegen den Pharisern/ die alles an ihm tadleten/ so liebreich gestellt. 4. Hat auch dem bösem Feind Gewalt geben zu seiner Versuchung.

Lehrstück. 1. Du kanst vnd wilst den wenigisten Mangel deß Nächsten nit leyden. 2. Erzürnest dich wegen eines schlechten Worts. 3. Was würdest thun / wann man dich schmähen solte. 4. Wie ungeduldig vnd kleinmüthig haltest dich zur Zeit der Versuchung vnd Trostlosigkeit.

Christi Verachtung der Wele. Er hat die zeitliche Güter/ vnd alles was die Welt hoch achtet/ verachtet; vnd wiewol er sie in seiner Macht hätte / nit angenommen. 2. Hat die weltliche Ehren / wiewol er auch deren ganz würdig/ aufgeschlagen. 3. So raim ist Er / die Keuschheit betreffend / gewest/ daß auch seine höchste Feind in disem Stuck nichts an Ihm zu tadeln gefunden. 3. Aller Gelegenheiten deß Leibs hat Er sich verzyhen. 4. Alle Unbild eingenommen/ vnd seinen Feinden verzyhen.

Lehrstück. 1. Wie fast lassest dir das Zeitlich auch vor dem Ewigen angelegen seyn? 2. Wie strebst nach grossen Ehren vnd der Menschen Gunst? 3. Wie vil gelten bey dir grosses Ansehen / statliche Aempter / Würde / Klander vnd anders / was die Welt hoch haltet; wie wenig aber die Demuth / die Christliche Ainfalt / vnd andere Tugenden / die allein vor den Augen Gottes groß seyn? 4. Wie aufferbaulich

haltest dich in allem Wandel / in behutsamer Conversation / in Verwahrung deiner fünff Sinn; in Verhütung der Gefahren vnd bösen Gelegenheiten.
 5. Wie zärtlich suchest deines Leibs Gelegenheit in der Kleidung / Wohnung / Speiß vnd Trancck. 5.
 Wie kanst so gar nicht für Ohren lassen gehn / so die von anderen was zuwider angethan wird.

Christi Lieb des Nächsten. Was hat Christus vom Himmel herab gezogen / als die Lieb der Menschen. 2. Wie völlig hat Er für vns gnug gethan. 3. Wie gürtig hat Er sich gegen vns vnd anckbaren erzeigt. 4. Wie vil schöne Tugenden hat er allein vnsferwegen geübt; deren Er sonst nit nothdürfftig wäre gewesen. 5. Wie embsig vnd sorgfältig hat Er vns die wahre Lehr verkündiget / vnd auch schriftlich übergeben. 6. So gar sein H. Leib vnd Blut hat Er vns auß lauter Lieb hinderlassen.

Lehrstück. 1. Was hast du dem Nächsten zu gutem gethan. 2. Suchest nit in allen Dingen deinen Nutz. 3. Gännest deinem Nächsten so vil als dir selbst? 4. Wie aufferbauest denselben mit guten Exempeln. 5. Wie mit guten Gesprächen / vnd Vnderweisungen. 6. Was Gütthaten erweistest deinem Nächsten?

Beschliesse diese Übung mit einem Gespräch zu Christo.



Anderer Betrachtung.

Von den zwey Fahnlein Lucifers vnd
Christi des Herrn / auß den Fünck-
lein des Herzens.

Erster Punct.

Lucifer der höllische Feld-Oberster / hat seinen
Sitz bey Babel / welches heist Confusion / oder
Verwirrung / dann in den Herzen der Gottlosen
ist alles verwirrt. Er ist so abscheulich / daß dessen
ein einziger Anblick den Menschen kan hinrichten ;
so mächtig / daß kein Macht ist auff Erden / die man
mit ihm vergleichen möge ; der gemacht ist / daß er
sich vor niemand fürchtet. Job. 41. v. 24. Und der
auch die größte Heiligen darff angreifen ; so er
fahren / wie dem zustehet / welcher schon sechs tau-
send Jahr seine Streich vnd Arglist practicirt ;
ein solcher Hauptfeind des Menschen / daß er wie
ein brüllender Löw herumb gehet / vnd suchet / wele-
cher er verschlinge. 1. Pet. 5. v. 8. Wie ein Löw
das Schäflein ganz aufffrisst / mit Haut / Fleisch
vnd Bein / also will der Teuffel Leib vnd Seel zu-
gleich verschlucken / vnd ins ewige Verderben stür-
cken. Wer will sich nun stecken in eines solchen Ty-
rannen Dienstbarkeit / insonders wann derselb den
Menschen solche Vorschlag thäte : Verlaugne
Gott deinen Schöpffer / vnd sage ab Christo dei-
nem Seeligmacher / vnd folge mir nach durch
den Weeg der Laster. Ich versprich dir ein ge-
ringen Wollust / solst aber haben in diesem Leben
Vn-

Unruhe / vnd im andern vnendliche vnd jammers
wehrende Peyn vnd Schmerz. Ich will dir schaf-
fen zeitliche Ehr : aber selbige wird sich ändern in
ewige Schand. Nie solst du haben Reichthumb
vnd Uberfluß auff wenig Jahr / vnd in der Ewig-
keit solst du die äufferste Noth vnd Mangel leyden
mit mir. O Thorheit / für solchen Lohn dienen
wöllen dem Teuffel ! Welche sich ihm ergeben /
seynd verlohren ewig : Darumb widerstehet dem
Teuffel / so wird er von euch fliehen. Jacob. 4. v. 7.

Der ander Punct.

Ueifer sendet seine Mitgesellen in grosser An-
zahl durch die ganze Welt / mit dem Befehl / sie
sollen keinen Orth / Zeit / Person verschonen / vnd
der Anfechtung frey lassen. Sie versuchen den
Soldat auffm Feld / den Mönch im Chor / den
Priester am Altar / den Einsidel in der Wüste / die
Eoam im Paradenß ; vnd das / bey Tag vnd Nacht.
Kein Werck ist so heilig / darinn sich der Teuffel nit
gern einmische. Die Welt ist voller Strick. Dann
alles was in der Welt ist / das ist entweder Begier-
lichkeit des Fleishest / oder Begierlichkeit der
Augen / oder Hoffart des Lebens. 1. Joh. 2. v. 16.
Das meiste Absehen hat der Feind / damit er den
Menschen erstlich ziehe auff die Begierd der Reich-
thumb / vnd dardurch zu allerley Sünd vnd Laster
den Weg bereitere. Auß dem Geldgeiz entsethet
Zorn / Betrug / falscher Eydswur / Vngerech-
tigkeit / Unruhe des Herzens / Härte gegen die
Nemen / Dürre im Gebett ; auß den Reichthum-
ben wachset die Hoffart / vnd auß diser die Geis-
nerey /

neren / Ruhmsichtigkeit / Verachtung anderer /
 Neid vnd Betrübnuß / wanns andern wol gehet ;
 Eygenfinnigkeit / Ungehorsamb. Endlichen vom
 Geld vnd Gold entspriesset die Begierlichkeit in
 Essen vnd Trincken / schandloser Fall in fleischli-
 chen Lüssen / so gemeiniglich ist ein Straff der heim-
 lichen Hoffart. Wilt du all disen Stricken ent-
 gehen / so sey nüchter vnd wachtsamb / bereue / daß
 du solche so wenig bißher gestohen : setze die Art
 an die Wurzel / vnd verbann nach dem Exempel
 des armen Jesu auß deinem Herzen alle vnzim-
 lich Zuneigung auß zeitliche.

Der dritte Punct.

Christus der HErr stehet nahe bey der Statt
 Jerusalem / welches verdolmetschet wird / Bes-
 schauung des Fridens ; weilen Christus seinen
 Nachfolgern mittheilt völlige Ruhe des Herzens.
 Er stehet auff einem weiten vnd flachen Feld / wel-
 ches von allen Seyten die Sonn bescheint / dann
 das Herz der Diener Gottes / ist voller Freud /
 vnd weit begreiffig / wie der Sand am Meer. Er
 stehet an einem nidrigen Orth / damit jederman
 mög zu ihm kommen / vnd mit ihm Gemeinshaft
 pflegen. Er ist von Gestalt so liebreich / holdselig
 vnd schön / daß die Braut billich sagt : Siehe mein
 Geliebter / du bist schön vnd lieblich. Cant. 1. v.
 16. Wer will einem solchen HErrn nicht anhan-
 gen ? Erwege beynebens die süsse Wort / mit wel-
 chen er jederman beruffet ? Kommt her zu mir / alle /
 die ihr mit Mühe vnd Arbeit beladen seyt / vnd ich
 will euch erquicken : Nembt auff euch mein Joch /
 lehrt.

lehret von mir / dann ich bin sanfftmütig / vnd von Herzen demütig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seel. Matth. 11. v. 28. Ich hab gleichwol dich / O Mensch / erschaffen; zu deinem Dienst verordnet die Welt / ja meine Engel / die edle Geister. Als du ein G-fangner vnd Leibknecht des Teuffels warest / hab ich durch den Werth meines Bluts dich erlöst. Für diß alles fordere ich allein / daß du wanderest den Weeg meiner Gebotten / vnd endlich mit mir ewig regierest. Wie kanst du dann mich verlassen / mich deinen besten Freund? vnd anhangen dem Teuffel / deinem ärgesten Feind; Heißt das halten / was du mir im Tauff versprochen hast? Ich solte dich billich verwerffen wegen deiner verübten Untreu: doch lehre widerumb / vnd wer zu mir kombt / den werde ich nicht hinauß stoßen. Ioan. 6. v. 37.

Der vierdte Punct.

Was derjenige thun soll / welcher vnder dem Creuz-Fahnen Christi will streitten / das erkläret Christus mit diesen Worten: Wahn mir jemand nachfolgen will / der verlaugne sich selbst / vnd nehme täglich sein Creuz auff sich / vnd folge mir nach. Luc. 9. v. 23. Für allen muß er verlaugnen die vnordentliche Begierd zeitlicher Güter / vnd also mit einem Streich aufhauen die Wurzel alles Übels. Wer die Armut liebt / selbiger ist keusch vnd nüchter / dann zu vnzimlichen Lüsten des Graß vnd Fleisches gehört Selt: er ist ruhig im Herzen / weil ihn nicht stechen die Dörner der Reichtumben: Er vertraut auff Gott / wann er Man-
gel

gel leydt in zeitlichen. Er ist liebeich gegen den Armen vnd Dürfftigen im geben vnd leihen: Er ist in Gott gesetzt / so ihn trifft Unglück: Er gibt das seinige den Armen vnd Gottes-Häusern / vnd ist frölich / wann er verkostet Hunger / Durst vnd Noth: Er liebt die Verachtung / dann Selt bahnet den Weeg zu den Ehren / vnd dann ferners begnügt sich mit einem schlechten Ampt: das Vn- bild tragt er ruhig / wie auch die Abstraffung seiner Fehler; sein allgemeiner Schluß ist tacere vnd latere, schweigen vnd verborgen seyn. Dese Verlaugnung seiner selbst ist zwar ein Joch / aber süß; ist zwar ein Bürde / aber leicht. Es muß gethan seyn / vnd ist dises Absterbens ein unvermeidliche Nothdurfft. Dann wer sein Seel wird erhalten wollen / der wird sie verlieren; vnd wer seine Seel verlieren wird vmb meinetwillen / der wird sie erhalten. Luc. 9. v. 24. Was zeugen die Verdambten in der Höll? Was hat vns die Höffart genuget? Oder was Vortheils hats vns gebracht / daß wir vns der Reichthumb berühmet haben? Dises alles ist vorüber gangen wie ein Schatten vnd wie ein durchlauffender Dott. Sap. 4. v. 8. Erwöhle / was du am Tag des Gerichts wilt erwöhlt haben. Abstine, enthalte vnd verlaugne dich. Sustine, & tolle crucem, leyd vnd trag dein Creuz / age & sequere, würcke vnd handle wie Jesus. In disen dreyen bestehet die ganze Evangelische Lehr.

Anmutliche Bewegungen von dem Reich vnd Nachfolg Christi in dem geistlichen Streit.

Liebreichster Erlöser / wie groß ist dein Güte vnd
Barmhertzigkeit! Dann als du gesehen / wie der
landige S. ind das Reich vnser Herrgen / in welchem
Gott allein herrschen solte / gang vnd gar durch die
Sünd übergwältiget / vnd folgendes auch das Him-
melreich / zu dem wir erschaffen / zugeschlossen; er-
bietet du dich gegen deinem himmlischen Vatter / dis-
se beyde Reich wider zu eroberer mit vnserem vnauf-
sprechlichem Nus.

Über daß / O du ewiger vnd der gangen Welt sicht-
barer König / bietest deinen vnd vnsern Feinden / nem-
lich dem Teuffel / der Welt vnd dem Fleisch einen vn-
versöhnlichen Krieg an; vnd ladest vns alle / so bis
hero diser Feinden Leibaigne Gefangne waren / zur
Erlösung auß diser vnerräglichen Dienstbarkeit mit
gewisser Verhaiffung voriger Freyheit / herliches
Sigs / vnd vnvermessenen Lohns / wofür wir dir nur
folgen wollen. Wer wolte sich dann da waigern /
dem anderst sein Freyheit vnd Seeligkeit lieb ist?

Du bist zwar / O stärckester König / in Übergwälti-
gung diser Feind vnserer Hülff nit bedürfftig / wilt
nicht destoweniger vns auch diser Ehr thailhaftig
machen / vnd also ohn vns disen Streit vnd geistli-
chen Krieg nit vollenden / sonder erforderest vnser
Mitwürckung; doch also / daß du vns nicht über vn-
ser Vermögen anschaffest / sonder vilmehr selbst bey-
springest; ja in allem mit deinem Exempel vorgehest /
auch

auch nit mehr Mühe vnd Arbeit von deinen geistlichen Soldaten begehrest / als du / O höchster König / selbst zuvor im Werck beweisetest. Vnd welchem Soldaten soll diß zu schwär fallen / so er das thut / was sein Feld-Herr selbst?

So dann grob vnd verächtlich jener Kriegsknecht gehalten wurde / welcher / da er sahe seinen Obersten selbst auff die Wacht ziehen / auff dem Boden schlaffen / vnd alle Vngelogenheit im Essen vnd Trincken aufstehn; wolte nicht dergleichen leyden: wie vil vnbilllicher lassen wir Christliche Kämpffer vnsern Herrn vnd Christum vorher an dem Spiz streitten vnd schwingen / wir aber schauen nur von ferren zu / vnd wöllen nicht / so mühesamblich angreifen?

Wie kühn vnd dapper haben so vil heilige Martyrer vnd Beichtiger / ja alles Standes / Geschlechtes vnd Alters Personen gestritten / damit sie mit dir / O gloriwürdigster Erlöser / den Sig erhielten / was haben sie nit angriffen / was nit aufgestanden? vnd ich vermain / ich werde ohn alle Mühe durch Faullenzen alsbald meine Feind zu Boden legen vnd obfigen!

O wie starcke Vestung vnd Burgschlöffer hat ein jeder Christliche Soldat zu bestreiten! die fleischliche Sinnlichkeit / die weltliche Ehr / vnd aigne Lieb abzurödien / vnd zu übergwältigen / haben ein nur wol tapfers vnd bständiges Gemüch vonnöthen; weil sich diese Vöstungen ohne ernstlichen Gewalt nit ergeben. Wie ist aber dein Herz zu dero Bestreitung beschaffen?

Auf obgesagten Vöstungen wöhren sich s. hier vnser auffhörlich vnser Feind / bestreiten vnd überwinden auch manchen Christlichen Soldaten. Dann wie vil werden durch fleischliche Gelüsten / oder durch Begierd

Part V.

Q

gierd

gierd zeitlicher Güter gefangen! wie vil durch den Ehrgeiz / wie noch vilmehr durch die Hoffart! diß seynd die Waffen des Feinds / mit welchen er schier die ganze Welt überwunden / vnd fürchtest dich dan noch so wenig vor disen / ja gehest solchen erst nach?

Nit al'o hat ihm gethan Christus vnser Kö'ig/nit also seine Außersöhnte / welche anderst nit als durch Verachtung aller Gelüsten des Leibs / der Ehren / der zeitlichen Sachen / mit der äußersten Armuth / mit Gedultung allerhand Schmach vnd Unbild mit tiefster Demuth obgesiget.

Er derowegen mein Seel / vmbsonst suchest du andere Wasser deine Feind zu bestreiten / vnd vnter Christi deines Königs Leib - Fahnen zu bleiben / als dise / welche er selbst gebrauchet / mit Worten vnd Exempel gelehret.

Spricht er nit? So einer mir nachkommen will / der vorlaugne sich selbst / trage sein Creuz / vnd folge mir nach. Matth. 16. vnd anderstwo Luc. 14. wofür einer nit allen absaget / was er hat / kan er mein Jünger nicht seyn. Spricht er nit von den Reichthumben Luc. 6. Wehe euch Reichen / wie schwär ist es / daß solch in den Himmel gehn ic. den Armen hergegen verspricht er allhie hundertfältigen Lohn vnd das ewige Leben Matth. 19. Was sagt Er aber von der zeitlichen Ehr Matth. 5. Seelig seyet ihr / so euch die Menschen verfluchen / vnd alles übel zulegen. Von der Demuth endlich spricht er Matth. 11. Lehret von mir / weil ich sanfft vnd demüthig bin von Hersen; vnd anderstwo: der sich erhöhet / wird ernidriget werden; der sich aber nidriget / wird erhöht werden.

So seynd dann die rechte Waffen vnser Feind
 zubeschreiben / die Armuth des Geists / ja auch die
 würdliche Verlassung aller zeitlicher Güter (wofür
 es anderst der höchste König von einem durch sonde-
 ren Veruff begehret) hernach die Verachtung der
 weltlichen Ehr vnd seiner selbst / endlich die Demüth
 vnd Lieb zu allerhand Verachtungen. Durch dise
 nemlich wird die ganze Rott aller Laster auß diesem
 Reich getriben: durch dise werden alle Tugenden als
 ein wolgeordnetes Kriegsheer in dasselbe / das ist / in
 vnser Herz eingelassen.

Derohalben/ O du mein gütigster vnd allmächtig-
 gister König / wiewol ich deines Diensts ganz vn-
 würdig/ opffere ich doch/ auß sonderer Lieb gegen dir /
 mich dir ganz vnd gar auff / mit ernstlichen Fürsag
 dir in allweg nachzufolgen / sonderlich in der Armuth
 des Geists / in Verachtung zeitlicher Ehr/ vnd wah-
 rer Demüth. Allein bitte ich vmb dein Bötliche
 Gnad vnd Beystand/ solches/ wie ich mir fürgenom-
 men / beständig in das Werck zu setzen.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Leben Jesu Christi bis auff
 das dreyßigste Jahr seines Alters.

Der erste Punct.

Betracht / wie Jesus alle Schatz der Weis-
 heit vnd Wissenheit / alle Gnaden vnd Gaa-
 ben / alle Krafft Wunderwerck zuthun / bis auff
 das dreyßigste Jahr seines Alters verborgen habe.
 Entzwischen lehret vnd predigte er niemand / son-
 dern erwartete in grossem Stillschweigen der Zeit/

so vom himmlischen Vatter zu solchen Wercken bestimmt war; dieweilen er diese Werck betreffend/ die eigentlich einem Menschen zustunden / der zugleich Gott vnd der Welt Erlöser war / allein dem himmlischen Vatter vnderworfen war.

Wer sollte sich ab diesem Stillschweigen nit verwundern! Du bist kommen / O geliebter JEsu! daß du ein Liecht der Welt / ein Meister / ein Seligmacher der Menschen wärest: Du sahst die Welt in so schweren Sünden verwickelt / der Eysen zum Heyl der Seelen verzehrete dir fast das Herz / wie hast du dann sehen können / daß so vil Seelen in die ewige Verdambnuß sich stürzten / vnd dich beyneben der Welt nicht zu erkennen geben / sondern vielmehr wollen biß in das dreyßigste Jahr gang vnbekandt verbleiben? Wie muß ich dieses verstehen? O wie grosse Ursach hat auff diese Weiß der Evangelist Lucas zuschreiben? JEsus hat angefangen zu würcken vnd zu lehren. Es hat JEsus zuvor sich wollen in den Wercken erzeigen / hernach erst in der Lehr / vnd zwar in denen Wercken biß in das dreyßigste Jahr: in Lehren aber nur drey Jahr / also daß er zum Heyl des Nächsten nur den zehenden Theil seines Alters öffentlich angewendet / das übrige aber in absonderlichen vnd geheimen Leben zugebracht.

Auß welchem ich zulernen hab / wie tieffe Wurckel der Jugend ich werffen solle / wann ich meinem Nächsten dienen will. Item / daß ich weit mehrere Zeit in jenen Übungen solle zubringen / die zu meiner eigenen Vollkommenheit mich anleiten / als in denen / die zum Heyl des Nächsten vorträglich

lich zu seyn pflegen. Was nuzet es mich endlich / wann ich andere / ja wann ich die ganze Welt gewinne / mich aber verliere? Gehe in dich selbst / vnd entschliesse dich dein Hertz niemalen zu versäumen / sondern embsig darauff zu gehen.

Der ander Punct.

Betrachte / daß Jesus bis in das dreysigste Jahr in einem Winkel eines kleinen Hauß von Nazareth sich habe auffgehalten / nit anderst / als wann er nicht in der Welt wäre / vns dardurch in der Tugend der Demut zu vnderweisen. Es ist denen Menschen die Begird sich sehen zu lassen / vnd von andern erkannt vnd geschäget zu werden nur gar zu fast angeboren. Was geschicht nicht offft auß diser Begird? Wir hätten deswegen wol ein Exempel des Sohns Gottes vonnöthen / womit wir vnderwisen wurden / ein so schädliche Gemüts-Regung auß unserer Herzen außzureißen / vnd herentgegen die Lieb zu der Demut / vnd unbekandt zu seyn einzupflanzen.

Was hast aber / O Hertz / mit einem so vngewöhnlichen Exempel deiner Demut außgerichtet? Jederman noch auff heutigen Tag beflisset sich gesehen zu seyn. Jederman bemühet sich dem andern ober dem Kopff zu stehen; Niemand ist / der nit grosse Beschwerden freywillig auff sich nimmt / wann er nur dardurch zu der Ehr gelangen kan. Unbekandt seyn / in einem Winkel verborgen sich auffhalten / ist ein Sach / die wir Menschen mit Händen vnd Füßen von vns schieben. Also bin ich beschaffen / so tieffe Wurzel hat die Hoffart in mein Hertz gelegt. Wie eyfferig solte ich seyn all in

demjenigen nachzufolgen / daß bey Jesu fast das ganze Leben hindurch üblich war? Ich soll wol zu Gemüth führen / wie glorwürdig es sey / nach dem Exempel Jesu der Eitelkeit nicht nachlauffen: Wer darff hinfüran für schlecht vnd verächtlich halten / nach dem zu greiffen Gott selbst sich nicht geschuet hat? sagt der H. Basilius mit großem Bedacht. Nichts destoweniger vnd neben allem diesem / weiß ich mich doch in das unbekandt seyn nicht zu schicken. Es ist mir nichts über die Gelegenheit ein Ehr zu erheischen. Ich spinne mit höchstem Fleiß an der Sunggel meines Ehrgeizes / vnd laß mir nichts weniger gesagt seyn / als daß jener zum meisten geehrt sey / der seiner Ehr zum wenigsten acht hat. Entschliesse dich einmal deß bessern / höre auff dich selbst zu betriegen. Jesus hat die Sach ja besser verstanden als du / hat deswegen auch vilmehr so lang wollen unbekandt / als bekandt leben.

Der dritte Punct.

Betracht / daß zu Erhaltung deß Zihl vnd Ends der Menschwerdung Christi / so da stunde in Erlösung der Welt / mittelst deß Todts deß Creutzes / vnd Offenbarung seiner Gottheit / die drey letzte Jahr seines Lebens schon erklecklich seyn gewest. Dannhero brachte er dreyßig ganzer Jahr in seiner kleinen Behausung zu / damit er den Menschen mit seinem Exempel ein Lust vnd Lieb machet / ein einsames Leben zu führen. Die gesamte Welt ist sehr geneigt zu der Gesellschaft / zu der Beywohnung freundlicher vnd lustiger Gespräch: Von der Einsamkeit hat sie / als ab einer unlustigen vnd

traurigen Sach das höchste Abscheuen. Herentgegen hat Jesus im Werck selbst wollen weisen / daß es umb ein erwehnte Einsamkeit einmal ein nützliche Sach sey.

Endlichen wer weiß nicht / daß man die wichtigere Geschöpf inner verschlossenen Thüren abhandle? was kan aber für ein wichtigeres Geschäft vorgenommen werden / als das Heyl unserer Seel? Gott redt / vnd hat sein Gespräch mit der Seel in der Einsamkeit / vnd nicht auff öffentlichen Marck. Er tröstet jene / so den Menschlichen Trost auffgeben. Wie oft versündigt man sich mit der Zungen mitten in den gewöhnlichen Gesprächen? Begeben wir nicht den meisten Theil der Sünden / wann wir mit den Leuthen zuhandlen haben? So oft ich vnter den Menschen gewesen / gehe ich allezeit widerumb zu Haus / vnd bin jetzt weniger ein Mensch / als ich war / da ich aufgangen / sagte jener Weise. Der H. Arsenius / da er umb seines Heyls willen sorgfältige Gedancken ihm gemacht / hörte ein Stimm: Fliehe / verbirge dich / vnd schweige still.

Erkenne derohalben / O mein Seel! wie hoch du JESU verbunden / daß er dir zu einer Unterweisung so lang sich der Einsamkeit bedienet hab; trage ein hergliches Mitleyden mit allen denjenigen / so ihre Zeit mit unnützen Geschwäg vnd Geschäften pflegen zuzubringen. Du aber schäme dich / daß auch du der Einsamkeit bishero so wenig bist ergeben gewesen / vnd vilmehr mit deinen Gedancken / weiß nicht wie weit von dir vmbgeschweiffst. Mach dir ein stoffs fürnehmen / da

wollest keinen Tag lassen hinstreichen / an welchem du nicht zu gewisser Zeit nach dem Exempel JEsu andern Geschäften dich entziehst / vnd in Heimlichkeit deiner Seelen abwartest.

Neben-Betrachtung.

Von den Geschäften / so JEsus bis auff das dreissigste Jahr verrichtete.

Der erste Punct.

Betrachte / obwolten JEsus bis in das dreissigste Jahr der Welt sich nicht zu erkennen geben / hat Er doch die Zeit im Müßigang entzwischen nicht hingebacht / vnd niemalen ermanglet dem Heyl vnserer Seelen befürderlich zu seyn. Was war aber dasjenige / O gütigster JEsu ! in dem du jener Zeit hindurch / dich hauptsächlich beschafftet hast? dieses war das Geschäfte Christi. Er handelte ohne Zweifel mit dem Himmlischen Vatter / wie vnser Heyl sollte aufgewürcke werden; Er verordnete alles / was zum Wolstand / so wol der streitenden als triumphirlichen Kirch gedenlich würd seyn; Er bestimete Geistliche Orden / Prediger des Glaubens / Martyrer / welche Ihm Zeugnuß mit ihrem Blut sollen geben; Er sahe auch die jenigen auß / so sich den erhebenden Kezereyen solten widersetzen; Er vergosse häufig seine Zähren über die Sünd der Welt / in deren Erwegung er die Nacht wachend zugebracht; Er milderte den Zorn des Himmlischen Vatters / daß er nicht zu gebührender Straff greiffete; Er erlangte den heiligen allerhand Gnaden vnd Gaben.

Ich weiß wol / O mein JEsu! daß du mich auch
dar

darneben vor Augen gehabt / gesehen / vnd meiner gedacht. O daß ich würdig wäre gewesen / daß du mich mit sonderbarer Liebsreigung so weit hättest angesehen / daß mir mein Sünd verziehen / vnd Gnad gegeben wurde / in allem guten bis an mein End zu verharren! Du weißt / O HERR! was geschehen ist / ich erkenne / daß meine Sünd / so du vorhinein gesehen / dergleichen nicht verdient haben. Nichts desto weniger wirff ich mich in die Schoß deiner Barmhertigkeit / vnd sage mit jenem Aufsätzigen: HERR! wann du wilt / kanst du mich reinigen / kanst mich gesund vnd seelig machen. Verschaffe beyneben / daß ich nach deinem Exempel meine Gedancken zu Gott vnd seinem Dienst / wie auch zu meinem Heyl / so oft es mir nützlich ist / fleißig anführe.

Der ander Punct.

Betracht / wie sich JESUS zu Haus gegen der seeligsten Jungfrau vnd dem H. Joseph habe eingestellt. O daß ich zu gegen wäre gewesen / da JESUS im freundlichlichen Gespräch ihnen die Göttliche Geheimnussen offenbahret / da diser grosse Theologus vnd heiliger Schrift-Gelehrte / von der Hochheit Gottes vnd Glückseligkeit des Himmlischen Paradenß geredt hat. Was für Gemüths-Regungen müssen in beeder Herzen erwachsen seyn? wie glücklich werden sie sich mitten in ihrer Armuth vnd Arbeit geschätzt haben / bey so süßer Wülderung? Es sagete auff eine Zeit Petrus zu Christo: HERR! wo wollen wir hingehen / du hast die Wort des ewigen Lebens. O was für Wort waren die jenige / die auch damal von dem Mund Christi flossen / sie waren in Wahrheit Wort des ewigen Lebens. Was für ein

Lust macht ein adeliche vnd wolerfahrne Person mit ihrer Beredsamkeit? was für einen in Wahrheit Himmlischen Lust müssen erweckt haben jene freundliche vnd liebliche Discurs Jesu? wie ware es ein Möglichkeit / daß beide Zuhörer / Maria vnd Joseph / vor lauter Lust vnd Freud nicht gähling seyn todts verblichen? Wünsche du beeden zu diser ihrer Seeligkeit Glück / vnd erfreue dich / daß sie vor andern die Gnad gehabt / des Sohns Gottes anheimliche Benwohnung so lange Zeit zu genießen. Verlange / vnd bitte / er wolle durch sein Gnad dich auch dergleichen erfahren lassen / wann du Ihn gegenwärtig in deinem Herzen wirst tragen.

Weiter betrachte / wie Jesus gegen denjenigen sich verhalten / die zu Ihm kommen / Ihm ein Arbeit anzufrimmen. Wie züchtig muß Er mit ihnen gehandelt / vnd mit was liebreichen Worten sie getröstet haben? Also zwar / daß man ins gemein zu Nazareth zu sagen pflegte / wer wol wolte getröst seyn / solle zu dem Sohn Joseph vnd Mariae gehen / so werden wir schon getröstet werden. Vnd also soltest du auch ihm thun. Wilst du einen Trost haben? gehe zu Jesu / so wirst du in deiner Trübsal vnfehlbar erquicket werden.

Der dritte Punct.

Es beschäftigte sich Jesus die mehrere Zeit diser dreißig Jahr mit der Hand-Arbeit / so er in seiner Werkstatt verrichtete / deswegen jener Ursach genommen / bey dem H. Mattheo vnd Marco zu sagen: Ist nicht diser ein Zimmermann / vnd eines Zimmermanns Sohn? vnd dise seine Arbeit ware fast nur grote Arbeit / wie da seynd Pflueg / Joch vnd dergleichen / massen dann der Herr auch hernach in seinen

Pre-

Predigen von solchen Sachen seine Gleichnissen genommen hat.

Ist es möglich / O mein Seel! daß du dich nicht auff das höchste verwunderst / in dem du sehen mußt jene Hand/die Himmel vnd Erden erschaffen haben/ mit so gar schlechten Wercken umbgehen / als da ist Holz klieben / vnd segen / vnd dergleichen. Daß noch mehr / nahme Jesus solche Arbeit nicht für Kurzwel auff sich / wie etwann dergleichen zu Verkürzung der Zeit von König vnd Räufern geschehen / sondern auß dringender Noth / sich vnd Leben zu unterhalten. O mein Jesu! woltest du dann auch jener Straff unterworfen seyn / zu welcher jener Adam verdambt war; zu welchem gesagt worden: Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brod gewinnen? O glückselige Erden! welche du den so offte von der Stirn Jesu fallenden Schweiß auffgefangen. Wie tieff hast du dich / O mein Herz! meiner halben gedemütiget! wie wird ich hinfürto vngern in schlechten vnd verächtlichen Sachen mich üben / als welche von deiner Hand seynd erhoben / vnd zu Ehren gebracht worden? wie wird ich hinfüran meinen Schweiß sparen / vnd nicht vilmehr nach deinem Exempel über den ganzen Leib hinab lauffen lassen?

Betracht endlich / daß / obwol Gott die Befehrung der Welt bey Seiten gesetzt / nichts bestoweniger vermeint / es sey die Zeit wol angelegt / vnd habe genug geschafft / wann er in der Werckstatt auffraumete vnd außkehrte / war auch würcklich mit diesem Dienst wol zu friden / dir zu einer Unterweisung / daß Göttliche Majestät gar nicht vonnöthen habe / daß wir grosse Werck verrichten: Sie begehret allein wir sollen ihren

Willen erfüllen. Sollest derohalben dich allzeit zu friden stellen / wann es gleich einen Schein hat / als thust du nichts / wann du nur eben durch dieses dein nichts thun den Willen Gottes erfülltest / welcher eigentlich das Herz in dem Leben des Crechten ist. Sage Jesu Danck / daß er dreßßig ganzer Jahr auff solche Weiß dir zu einem Exempel habe leben wollen. Befleisse dich Ihn von ganzem Herzen zu lieben / dieweil er vorhin selbst aller Lieb würdig / vnd dir Ihn zu lieben vil Ursach geben hat / wie mit folgenden Betrachtungen mehr soll erwogen werden.

Dritte Betrachtung.

Von der Versuchung Christi.

Der erste Punct.

Christus der Herr / demnach er durch Göttlichen seinen Gewalt verhindert / daß er wehrender vierzig Tag seiner Fasten keinen Hunger empfunde / hat er solchen endlich auch erfahren wollen. Diß ersah der böse Feind / brauchte die Gelegenheit / veränderte sich in menschliche Gestalt / tratte zu dem Herrn hinzu / vmb Willen ihn zu versuchen.

Betrachte hie erslich die Kühheit des höllischen Geistes / indeme er sich nit gescheuet / den Sohn Gottes anzutuschen / der / obwol er zwar können zweiffeln / ob Christus ein geborner oder nur angenommener Sohn Gottes wäre / hat er doch können wissen / daß er ein Mensch wäre von außerlesener Heiligkeit. Führe beyneben auch die Gütigkeit Gottes zu Gemüt / als welche / vns zur Unterweisung

sung sich so weit gedemütiget / daß sie sich vom Teuffel wollen versuchen lassen. Bedanke dich gegen Jesu umb alles / daß er zu vnserer Lehr dem bösen Feind die Versuchung gestattet hat.

Weiter betrachte / wie währende Zeit der Fasten hindurch der Teuffel alle Weeg vnd Steg des Herms wol in Obacht genommen / vnd wie er / sobald er gesehen / daß es ihn zu hungern anfangt / die Gelegenheit alsobald ergrieffen / vnd sich herfür gethan habe. Lehrne hierauf dir selbst vor der Gefahr zu stehen / vnd was massen der Versucher kein Gelegenheit vnterlasse dir Schaden zuzufügen. Er stehet dir allzeit an der Seyten; Er mercket auff alle dein Tritt vnd Schritt; vnd ersihet er ein Gelegenheit dich anzufallen / so vnterlasset er nicht / sich solcher zubedienen; er bemühet sich / von guten Gedanken dich abzuziehen / dir vnterschiedliche Einbildungen von der Ehr / Wollust vñ Reichthumben zu machen / damit dardurch die Versuchung umb so vil größer werde. Und was thust du dargegen? Wie stehest du in Bereitschafft? Sihestu nit den grossen Vortheil / welchen dein Feind hat / der allzeit wider dich ein wachtbares Aug haltet / vnd heimlich die in das Herz hinein schleicht. Er fanget es von einem schlechten an / von einer kleinen Leibsneigung / daß er dardurch in dir ein grosses Feuer erwecke; vnd suchet nichts anders / als allein dein Verdambnuß. Stehe derothalben in Bereitschafft / lauffe zu Jesu umb Hülff / widerhole oft dise Wort: Führe vns nicht in Versuchung.

Der ander Punct.

Vetrachte die Versuchungen / mit welchen der böse Feind Christum angefallen. Erstlichen will

er ihn vnter dem Vorwand den Hunger zu vertreiben / in die Sünd des Graß fallen / indeme er hollischer Geist ihme zugesprochen / er solle auß Stein Brodt machen. O! wie sehr bemühet sich der böse Feind vns in die Sünd zu stürzē. indeme er vns für gibt / es sey dieses oder jenes zu thun höchste Nothwendigkeit / oder Gebühr. Sehe in dich selbst / vnd erinnere dich / wie vff du vnder dergleichen scheinenden Ursachen bishero dich habest lassen betriegen ; vnd nimme dir für / hinfüran behutsamer zu seyn / auch nit gleich mit beeden Händen darnach zugreifen / was vnter dergleichen Vorwand dein Sinnlichkeit / der Ehrgeiz / oder andere vnordentliche Begird dir vorlegen.

Zum andern führet der böse Feind den Heyland auff die Zintie des Tempels / begehret / er solle sich hinunter stürzen / vmb darmit die Glory seiner Majestät zu verstehen zu geben ; er werde sich nichts zu gefahren haben / dieweil ihm die Engel allen Beystand leisten werden. O! wie wahr ist es / daß der Teuffel dem Menschen zuspreche / er solle sich stürzen vnd fallen / vnter dem Vorwand / als werde ihm Gott schon beystehen. Sihe / ob du dergleichen Eingebungen einigen Platz gebest / vnd dich in ein Gefahr zu fallen hinaus laffest?

Betrachte auch endlich die dritte Versuchung / in welcher der böse Feind dem Herrn alle Reich der Welt / sambt aller ihrer Glory zeigt / vnd zu geben anbietet / wann er nur auff die Knye niderfalle / vnd ihn anbette. Erkenne / wie vnverschamt vnd gottlos der Teuffel seye / als der sich nicht gescheuet vor Gott zu begehren / er solle ihn anbetten. Erkenne
aber

aber auch bey neben/ wie hoch er die Sünd achte/ in-
dem er Christo/ ihne darein zu fallen/ alle Reich der
Welt verspricht. Wo seyt ihr/ die ihr die Bosheit
als wie ein Wasser hinein trincket/ ihr seyet bereit
vmb ein nichtswerthes Ding/ vmb ein Tollüstlein/
vmb ein schlechtes Stuck Gelt Gott zuverlegen: vnd
der Teuffel bietet alles an/ nur damit ein Sünd be-
gangen werde. O mein Herz! gib daß ich mich
von der Sünd also entsehe/ daß ich mir niemalen
getraue/ auch vmb den Werth der gangen Welt
dich zu verlegen.

Der dritte Punct.

Betrachte/ wie sich Christus wider den bösen
Feind verhalte. Erslich verhindert er nit/ daß
dieser mit herzu trette/ vnd ihn versuche; er widerste-
het ihm nicht/ er trage ihn gleich auff den Tempel/
oder auff einen Berg hinauff/ obwolen sich der
Teuffel in diesem Fall vil vnterfangen. Dardurch
gibt der Herz vns zu verstehen/ daß es vns vor Gott
keinen Nachtheil bringe/ wann wir gleich vom bö-
sen Feind versuchet werden/ oder der Teuffel wider
vns sein Macht brauchet/ oder sonst mit schweren
Einspeyungen verieret. Achte es derohalben nicht/
wann du gleich versuchet wirst: lasse das Herz nicht
fallen/ wann die Einspeyungen auch auff das arg-
ste seynd/ du bist deswegen bey Gott in keinem bö-
sen Stand.

Zum andern widerstreibet ihm der Herz/ disputi-
ret aber mit ihme nicht/ machet auch über das Be-
gehren des Feinds keine Gedancken bey ihm selbst/
er treibet ihn vollkommen ab mit Anziehung des
Willen Gottes/ mit dem was geschriben stehet/ vnd
sich nit widerlegen laffet. Siche/ ob du dich in deinen
Ver-

Versuchungen auch mit solcher Tapfferkeit verhaltenest; oder aber die Versuchung vil examinirest / vnd mit den Gedancken scherdest / oder endlich auch nur welche Ursachen anziehst / die dich von der Verwilligung abhalten. Nimm dir für / du wollest allezeit hinfüran den Feind mit diesen Worten zuruck schlagen: Es stehet geschriben. Sage zu dir selbst: Gott wills nit haben. Das Gesag des HERNs laisset dich nicht zu. Auf solche Weiß wirst du sicher gehen.

Betrachte endlichen / daß / nachdem der Teuffel sie verwunden worden / gleich die HH Engel herbey kommen / vnd dem HERN einen Tisch zubereitet haben. Also zwar / daß weil der HERN die Stein / nach des bösen Feinds begehren / in Brod nicht ver wandlet / es an andern Brod / so die Engel herbey gebracht haben / nicht ermanget hat. Weil der HERN nicht wollen durch die Luft fliegen / vnd den höllischen Geist anbeten / seynd die Engel herzu geflogen / haben Ihme gedienet / vnd die heilige Seraphin Ihn angebetet. Also wirst auch du es erfahren. Es wird dir der Widerstand in den Versuchungen allezeit belohnet werden. Wann du dasjenige Tröcklein / so dir dein Sinnlichkeit / vnordentliche Lieb vnd böse Neigung versprochen / wirst aufschlagen / wirst du an statt dessen ein süße vnd beständige Freud in deinem Herzen empfinden. Entschliesse dich derohalben diesem nachzukommen.

Matern zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi 1. vnd 3. Buch.
13. Cap.



Dritte Wochen.

Additiones oder gemeiner Vnder-
richt für die geistliche Übungen di-
ser Wochen.

Diese dritte Wochen oder Theil der geistli-
chen Übungen hat für ihr Ziel vnd End ;
daß sie diejenige / so bisher nit allein in dem
ersten Weeg der Vollkommenheit / nemlich der
Reinigung / wie in den Übungen der ersten Wo-
chengeschehen ; sonder auch in dem anderen (so in
sich begreift die Übung allerhand Tugenden nach
dem Exempel Christi) wol fortgefahren / jetzt durch
folgende Übungen allgemach führe zu dem dritten
vnd höchsten Weeg der Vereintzung mit Gott
durch Betrachtung nit allein der gemeineren / wie
voriger anderen Wochen geschehen / sondern in
fürtrefflicheren vnd mehr heroischen Tugen-
den.

Weil aber dergleichen vollkümmeren Tugenden
das beste Formular oder Vorbild ist das H. Ley-
den vnd Sterben vnsers Erzen vnd Seeligma-
thers ; also werden für die Materi der Betrachtun-
gen in diser dritten Wochen genommen die Trost-
vnd Tugendreiche Geheimnuß gemelten H. Ley-
dens Christi vnsers Herrn ; welches auch darumb
ges

geschichte / damit neben Nachfolgung gemelter Tugenden wir zur schuldiger Lieb / Ehr / vnd Dankbarkeit gegen vnserem Erlöser auffgemunteret werden; als dessen heiligem Leyden vnd Todt wir alle / vmb alles / daß wir von Gott eintweders guts empfangen / oder von was für Ubel mittelst dessen seyn befrehet / vnd entlediget worden / zu dancken haben.

Ist derhalben sehr gut / daß der Exercitia macht / wofür er durch die Betrachtungen voriger Wochen etwas ermiedet wäre / jetzt wider auff ein neues seinen Geist erneuere / vnd ihme ein sondernen Lust zu disen Betrachtungen erwecke / in Bedencken / daß wann er bißher nit recht danckbar wäre gewesen seinem so freygebigen Erlöser für so vil große von ihm außgestandene Peyn vnd Marter; er es jetzt dise wenig Täg desto eyfferiger thun wolle; sonderlich weil Gott in den Betrachtungen diser Materi ein sonderbares Wolgefallen hat / vnd etwan auch mehr Gnaden als in anderen zuverhoffen seynd.

Für die Betrachtungen diser Wochen werden neben Haltung des allgemeinen Vnderrichts zu betrachten folgende Stück sonderlich allhero taugen.

Erstlich / so bald ich Morgens auß dem Schlaf erwache / soll ich zu Gemüth führen / wohin ich gesinnet / vnd was mein Betrachtung seye: Solle auch billich in meinem Herzen ein Mitleyden erwecken / in dem ich sehe / was vnd wie schwarz Peyn mein Erlöser für mich außstehet.

Zum

Zum anderen / ich soll mich aller frölichen vnd freudbringenden Gedancken vnd Lustbarkeiten / ob sie schon sonst an ihnen selbst heilig vnd nutz / mehr entschlagen / als solche suchen / dergleichen seyn möchten vor dem HERN Urstand vnd seiner Ehr : an deren stat ich dann die Schmerken vnd Angsten / welcher vil vom Tag an seiner Geburt bis zum Todt mein Erlöser erlitten / beherzigen vnd widerholen soll.

Zum dritten. Dieweil auch neben anderen das End diser Betrachtung ist / daß wir mit Christo auch leiblicher Weiß den Kelch des Leydens kosten / ihme vns gleich im Leyden halten / vnd freywillig etwas schmerkliches / als da seynd Fasten / Leibs Casteyungen vnd andere Bußwerck annehmen ; also haben allhie die Bußwerck nit weniger als in der ersten Wochen statt vnd platz / wiewol auff eine andere Meinung / nemlich damit wir also immer den Todt Christi Jesu vnd seiner heiligen Wunden in vnserem Leib tragen.

Zum vierdten / ebnermassen ist so wol in diser als vorigen Wochen nutzlich / daß man nach zweyen oder dreyn Betrachtungen die vorige widerhole ; wird auch für gut geacht / daß man nach solchen Wiederholungen die äußerliche Sinn appliciere auff alles was vorhanden ; wie dann auch zu End diser Wochen solche Wiederholungen des ganken Leydens Christi sollen gesetzt werden.

Zum fünfften / wiewol eben dise Weiß gebraucht kan werden in Betrachtung des Leydens Christi / als für sein Leben ist fürgeschriben worden ; So
N 2
soll

soll man sie doch allhie mehr auff allerley gute Anmutungen geben / welche zweyerley seynd: eine treffen Christum selbst an / als da ist das Mitleyden / Danckbarkeit / Lieb vnd Hoffnung gegen vnserem Erlöser / ꝛc. Die ander Gattung geht auff vns / vnd steht im guten Fürsatz vnd Nachfolgung der fürnemmeren Tugenden vnseres Erlösers / wie auch in anderen Lehrstücken / so auß dem Leyden Christi können gezogen werden / wie gleich hernach in der Weiß zubetrachten solches erklärt soll werde.

Die Anmutungen mögen in dem Leyden Christi widerumb auff zweyerley Weiß heraus gezogen werden. Die erste Weiß ist gemein / wie in den anderen Geheimbnissen / daß nemlich in einem Geheimbnis auß Betrachtung der Personen / Wort vnd Werck sambt ihren Umständen ein Anmutung oder Tugend gesucht / erwegt / vnd von dem / der es betracht / zu nutz gemacht werde / wie es die Weiß zubetrachten lehret. Die ander Weiß ist / daß man ein sonderbare Anmutung / Tugend oder Lehre: was reiffer erwege / wie nemlich solche Christus vnser Herr in allen Theilen seines Leydens sehen lassen: Exempel weiß: wann ich die Demut des H. Erren erkennen will / kan ich allerley seine demütige Werck / so er die Zeit über sein gankes H. Leyden geübt / bedencken: Eben also kan geschehen / wann ich ein andere Anmutung / als der Hoffnung / Liebe / ꝛc. erwecken will; daß ich nemlich in dem ganken Leyden alles das durchsuche / so mich zu derselben mehr bewegen / vnd antreiben mag.

Form vnd Weiß das Leyden Christi zu betrachten.

Die Betrachtung des Leydens Christi soll eben dise
Weiß gebraucht werden / welche für dessen Leben
ist fürgegriffen. Doch zu einem Zusatz werden fol-
gende Stück / so wol den Verstand als Willen be-
treffend / gar verhilfflich seyn.

So vil den Verstand angehet / soll erweget wer-
den. Erstlich / wer der seye / welcher leydet? Nemlich
Christus / wahrer Gott vnd Mensch ; widerumb
Christus der allerhöchste König / Priester / Prophet /
Lehrer / Richter / das Haupt der Engeln vnd Men-
schen / ic.

Was er leyde? solche Schmerzen des Leibs / in
allen Gliedern ; solche Schmerzen der Seel / welche
aus so vilen Unbilden / solcher seiner Verlassenheit /
der Peiniger Grausamkeit / vnserer Vndanckbars-
keit / herkamen ohne allen seinen Trost.

Für welche leydet ers? Für den armseeligen / sün-
digen / vndanckbaren Menschen / so gar für die / so
Ihn peynigten.

Warumb leydet ers? Aus Lieb / Ehrenbierung / vnd
Gehorsamb gegen seinem himmlischen Vatter ; vmb
frembder Sünden willen ; vmb vnser Erlösung / wie
auch vmb vnser Seeligkeit wegen auß lauter Lieb /
ohn alle vnser vorgehende Verdienst.

Von welchem leydet ers? Von allerley Sorten
der Menschen / von Heyden vnd Juden / Geistlichen
vnd Weltlichen / von seinem aignen Geschlecht /
Freunden / denen Er nie kein Layd / sonder über die
massen vil guts gethan. Wann

Wann leydet er? In seiner blühenden Jugend / am besten Alter / zu Desterlicher Zeit / als das wahre Osterlamb / bey Tag vnd bey Nacht.

Wo leydet er? In mitten der Welt / in der Königlichlichen Statt Jerusafalem / an so vilen vnterschiedlichen Orthen / vor dem schier ganken Jüdischen Volck / zwischen zween Mörderen.

Wie leydet ers? Mit solcher Demuth / Sanfftmuth / Lieb gegen Gott vnd den Menschen / mit solcher innerlicher vnd äusserlicher Gebühr / Beständigkeit / etc.

Durch dise Erwegungen soll vnd mag der Will auff folgende Anmütungen angetrieben werden.

1. Des Mitleydens / vnd herrlichen Schmerzens ab allem diesem. 2. Der Beschämigkeit / theils wann du erkennest / daß du an allem diesem schuldig; theils wegen deiner Jaiggelkeit / in dem du was von Christi wegen zu leyden / dich so bald waigerst. 3. Reu vnd Land der Sünden / die alles dieses leydens ein Ursach seyn. 4. Verwunderung ab der grossen Weißheit Gottes / Gürtigkeit / vnd Liebe / so auß seinem Heiligen leyden herauß scheinert. 5. Danckbarkeit vnd Lobte Gottes / wegen so grosser Gutthat. 6. Liebe Gottes / als der dich zuvor also geliebt. 7. Hoffnung / dann was sollen wir nit hoffen von dem / der sich selbst dargeben? 8. Nachfolg diser oder jener Tugend / bey welcher besühe wol / auff was Weiß / in was Grad / vnd Vollkommenheit er dieselbe / als die Demuth / Gehorsamb / Liebe / Gedult / Sanfftmuth / Stärck / Beständigkeit geübt / welche du auch durch sein heiliges leyden begehren vnd bitten sollest.

Neben

Neben diesen mögen auch noch andere Lehrstuck
auf diesen Betrachtungen herauf gezogen werden.

Als 1. Was für ein abscheulich böses Ding müsse
seyn vmb die Sünd / weil auch der Sohn Gottes
also vil / vnd schwarze Peyn darumb leyden müssen.
Item wie hässig vnd feind Gott der Sünd seye / weil
Er seinen geliebten Sohn allein darumb in den Tod
geben / damit die Sünd zerstörret vnd getödt wurde.

2. Wie schwarz vnd groß seye die höllische Peyn /
weilen Christus vns darauf zu erretten / sich gelassen
in das grosse tieffe Meer so viles vnd schwarzes Leyden.

3. Was für ein vnermäßliches Gut vnd Schatz
seyn müsse vmb die Gnad Gottes / vnd die ewige
Glory / als weil solche so theur Christus zu erkauften
nit gezweiflet.

4. Was für ein edel Ding sey vmb die Seel des
Menschen / deren wegen sich der Sohn Gottes ge-
würdiger hat so vil zu leyden.

5. Wie vnaussprechlich seye die Güte / Liebe vnd
Barmhertigkeit Gottes / welcher vnser wegen also
vil gelitten / da wir noch seine Feind waren.

6. Wie streng der gerechte Gott mit dem Sün-
der werde verfahren / wann er ihn in seinen eignen
Sünden wird ergreifen ; da Er seinen eingebornen
allerliebsten Sohn wegen auch frembder Sünd also
übel tractiren hat lassen.

7. Was der Mensch wegen seiner eignen See-
ligkeit thun vnd leyden soll / weil der Sohn Gottes
wegen anderer Seeligkeit so vil gethan / vnd gelitten.

8. Wie vnbillich wir vns beschwären auß Ges-
horsamb vmb Gottes / vnd des Nächsten willen er-

was zu thun / vnd zu leyden / wann wir den Gehorsamb des Sohn Gottes ansehen.

9. Wie hart des Menschen Herr seyn müsse / welches durch dieses so harte Leyden Christi nit zur Gegengleich kan betwogen werden.

10. Wie blind / vnverständnis / vnd nârrisch der Sûnder seye / der verhoffte durch Reichthumb / Ehr / Bollust / vnd andere Leibs Gelegenheiten nach seinem Befallen in die ewige Seeligkeit zu kommen / so doch der ewige Sohn Gottes in sein aigne Glory durch so grosse Armuth / Verpottung / vnd schweres Leyden müssen eingehen.

Sûr den sechsten Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Traurigkeit Christi in dem Garten.

Der erste Punct.

Semnach der Herr die drey vor andern geliebte Jûnger / von ûbrigen Achten / zu sich genommen / vnd in etwas von andern hinweg gangen / sagt der Evangelist / daß Er angefangen sich zu bestûren / zu trauren / zu fürchten / vnd verdriessig zu werden. Mit welcher Weiß zu reden der Evangelist wollen zu verstehen geben / daß der Herr diesen Anmûtionen zugelassen / daß sie herfür thâten / vnd sein Gemûch peynlich überschwemeten / also daß bey solchen fürchten vnd trauren des Herrn eigener Will mit vnd dar

haben ware. Warumb / O Herr! hast du dich geschehen lassen? warumb hast du dich selbst wollen peynigen? wäre es nit besser gehest / du wärest mit vnerschrockenem Heldenmuth in Tode hinein gangen / wie hernach so vil der heiligen Martyrer seynd hinein gangen? Es will sich nicht gebühren / daß du / welcher du die Macht vnd Frölicheit des Himmels bist / vil fürchten vnd trauern sollest. Wird es nicht genug seyn / daß du alle Schmerzen vnd Peyn / so das rasen deiner Feind erfinden wird / ritterlich übertragest? warumb wilst du dich lang freywillig vnter der Drohen der Forcht vnd Traurigkeiten pressen lassen?

Es erfoderte nemblich dises die vnüberschwengliche Lieb des Herrn / welche hiemit erweise / daß sie für mich vilmehr von Peynen begehrete zu leyden / als seine Feind Ihme künften zufügen. Wolte derohalben an jenen Orten / wo die Feind nicht künften zukommen / sich selbst peynigen. Ich bedancke mich / O Herr! wegen diser deiner Gemüthsneigung / welcher / wann es zum leyden für mich kommet / niemahlen leicht kan ein Genügen widerfahren. Wie grosse Besach hab ich mich zu schämen / in deme ich mich fast allezeit entziehe / so offte etwas für dich zu leyden Gelegenheit an die Hand kombt. Es kan kein Beschwärnuß so klein seyn / die mich nicht verwirret / vnd wüd machet! O daß ich endlich einmal von dir lehrete / mittelst deiner freywilligen Forcht vnd Traurigkeit / jene mein Forcht zu überwinden / welche mich abhalte / für dich etwas freywillig zu leyden.

R s

Der

Der ander Punct.

Eracht/ was massen die Ursach diser Forcht vnd Traurigkeit / so allein in der Empfindlichkeit Christi / vnd andern Menschen ihren Sitz hatte / gewesen sey / der sowol schwächliche als schmerzhaftte Todt / den Er hatte außzustehen ; wie dann auch die grosse Marter vnd Peyn / so Ihme alle sonders vnd sammentlich lebhaftig vor Augen gestellt / vnd von Ihme Sonnenklar erkennet waren. Es solte jenem Leben der Faden abgeschnitten werden / welches / weilten es das Leben des Sohns Gottes war / von vndlichem Werth ware. Dahero dann nothwendig die Natur des Herms ab diesem Todt sich entsetzt / vnd über die anstehende so grosse Vbet geschauert / vnd sich hefftig bestürzt. Die Traurigkeit kam auff das höchst / vnd wurde so groß / daß sie alle Traurigkeiten / so die Menschen wegen des zeitlichen Guts einmahl erfahren / weit übertroffen hatte.

Betrachte / wie weit Jesum sein Lieb gebracht / in dem so gar Er selbst wider sich greulich worden. Das thate Er allein darumb / daß vnser Erlösung vmb so vil häufiger vnd überflüssiger wurde / vnd Er vns durch disen seinen Schmerzen in allen vnsern Nöthen vnd Trübsal den Göttlichen Trost erhaltete. Ware es dir zu wenig / O mein Jesu! daß du ein Peyn nach der andern soltest außstehen / daß du sie zu einer Zeit alle sammentlich vmbfangen / vnd deren Bitterkeit erfahren woltest? vnd solt ich dir vmb ein solche Lieb nicht danckbar seyn? wann ich je dir im Leyden nicht kan Gesellschaft leisten / wird mir nicht auff so wenigst die Vernunft eingeben / daß ich alle
deine

deine Peyn auff einen Buschen zusammen binde/ vnd selbige statts in der Gedächenuß haltend im Herzen herumb trage? Aber ach! wie bin ich in diser Sach so vergessen! Bitte G.D. vmb Verzeyhung/ vnd besere dich.

Der dritte Punct.

Betracht / was massen Iesus gewolt / daß sein vnterer Mensch leyden soll ohne einige Erleichterung der Schmerzen/ da Er doch/wann Er nur gewolt hätte / von seiner würcklich seligen Seel einen gangen Fluß des Göttlichen Trosts dahin hätte leiten können. Es hatte mehr nicht bedürffe / also zu reden/ als nur den Schlüssel umbreiben / so wurde augenblicklich das Wasser der Freuden in grossen Ueberfluß über die Empfindlichkeit des H. Erri sich haben außgossen. Er wolte aber nicht. Sein Verlangen war allein leyden. Er leydete / so vil die menschliche Natur kunte ertragen. Die Göttliche müste die menschliche regiren vnd erhalten / damit sie nicht ganz vnterligete. Ja es stellet ihm der H. Erri alle zukünftige Schmerzen ganz lebhaft für die Augen / damit seine Schmerzen vmb sovil mehr wachsen / wolte auch keinen einigen Gedanken zulassen von solchen Sachen / die Ihme möchten den geringsten Trost bringen. Wer will sich ab ein solches leyden nicht verwundern? Wer ab einer solchen Lieb nicht entsetzen?

Siehe vnd erkenne / wie ein schönes Exempel die Iesus gebe; wie du nemlich in einfallenden Trübsalen nicht gleich soltest vñ einen Menschlichen Trost umblauffen / sonder ihnen vil munderer vnd beherzter
en

entgegen gehen / vnd wie einem Heldenmuth lassen
willkommen seyn / weilen sie als von Gott Gesandte
daher kommen / vnd ihm ein Freud machen / wann
du sie mit Gebühr übertragest. Ich erkenne wol /
O Herr! daß ich diesem soll nachkommen; wie schwer
aber fallet es meiner Sinnlichkeit? Es ist kein Ubel
so klein / es nimmet mir das Herz / vnd will mir un-
erträglich seyn. Was aber mir schwer fürkommet /
wird mir hoffentlich deine Gnad vnd Beyhülff schon
wissen ring zu machen. Entzwischen nimme ich mein
Zustucht zu dir / vnd gleichwie du durch dein Traurig-
keit Göttlichen Trost vnd Frölichkeit mir erworben; /
also bitte ich dich / du wollest mir zu Übertragung der
Widerwärtigkeit / auch Gedult ertheilen / welche vil
ein grössere Gnad / als Trost vnd Ringerung des
Creuges ist.

Neben-Betrachtung.

Von vorgehender Materi.

Der erste Punct.

Sinnlich. Jesus sein Forcht vnd Traurigkeit
anfangen zu empfinden / wendete Er sich zu sei-
nen drey Jüngern / entdeckte ihnen das Ubel vnd sa-
ge: Mein Seel ist traurig bis in den Todt / verharret
alda / vnd wache mit mir. Betracht allhier / was
massen Jesus wahrer Gott vnd Mensch / der sein
Gespräch mit der Gottheit allzeit haltete / vnd seine
Geheimbnußen mit selbiger außgetragen / jetzt mit
Schmerzen überschüttet / sich so weit herunter lasse /
daß Er sein Anligen dreyen armē Fischer n entdeckete /
vnd

vnd selbiger Gesellschaft suchere / in dem Er begehrt /
 daß sie mit Ihm wachen solten. Wer hat / O Herr!
 solchen Gewalt dir angethan? wer hat dich so weit ge-
 bracht? es ist nicht mehr an dem / daß nur die Em-
 pfindlichkeit solte zu leyden haben / deiner Red nach
 ergreiffet das Ubel die Seel? vnd setzet ihr biß auff
 den Todt zu. Ist dein Seel dann nicht würcklich
 selig? Sihest du nit Gott von Angesicht zu Ange-
 sicht? ist sie nicht versencke in den Abgrund aller Süs-
 sigkeit? es ist ihm einmal nicht anderst; wie kan dann
 einige Traurigkeit in dir statt haben? wer hat einmaal
 etwas dergleichen gehört? es hatte nemlich Iesus
 auß Begird zu leyden der Stärke seiner Allmacht
 auffgebotten / hat mittels diser seiner Seel die Frö-
 lichkeit der Seeligen / vnd die Traurigkeit über dem
 anstehenden Todt miteinander vereinbaret / vnd die-
 mit zu seinem eigenen Schaden ein grosses Wunder
 geübet. Er hat sein Stärke wider sich selbst ge-
 braucht / vnd wollen für vns leyden / was durch alle
 seine Macht immer möglich wäre.

Was sagst du / O mein Seel! zu diesem Handel?
 wann die Begird zu leyden ein Maß der Liebe ist / kanst
 du in Abred stehen / daß Christus dich auff das höch-
 ste lieb habe? wie danckest du Ihm darumb? vnd in
 wem erzeigest du dein Danckbarkeit? würdigest du
 dich auff's wenigst die Sach bedenklich zu erwegen?
 weißt du Christo zu gefallen auch in ein Gedult dich zu
 schicken / wann etwas zu leyden vonnöthen ist? hast
 du das Herrn / daß du deinen Belüsten dörffest ein Ab-
 bruch thun? wann dises nicht geschicht / vnd du nicht
 vndanckbar bist / so weiß ich nicht / wo anderst ein
 Vn.

Undanckbarkeit wird können gefunden werden? Scháme dich von Herzen. Bedanke dich gegen Jesu. Beweine dein schlechte Begegnung / vnd siehe daß du dich hinfüro besserst.

Der ander Punct.

Betrachte / was die Ursach diser tödelichen Traurigkeit habe seyn mögen. Frage den Herrn: Mein Herr / was siehest du / was schwebet dir vor den Augen / darumb du solche Traurigkeit empfangest? Ach was wolte Er sehen! Er siehet alle Sünd der ganzen Welt / alle auff einen Hauffen / vnd jede absonderlich sambt allen ihren Verhebern / wie sie ein jeder begeben wurde. Vnd gleich wie Er sich alle abzubüßsen auff sich genommen / also sahe Er sich mit dem Bettelmantel so vieler Sünden vmbgeben. O wie heßlich vnd abscheulich solte der Herr gesagt haben / seynd dise Fleck der Sünd vnd Laster! so sahe Er in jener Finsternuß mit den Augen seines Gemüths benanntlich dich / wie du mit dem Wust aller deiner Wort vnd Werck / aller der bösen Gedancken daher kommest / vnd dise deine Schandfleck gleichsambs seherzweiß Ihm anhängest / vnd herauß flendest / als wie einen Gottlosen Landfahrer. Was für ein Spott hat Jesus in disem Fall erfahren / wie bittlich hätte Er sich können beklagen / vnd sagen mit Job: Du schreibest wider mich Verübnuß / vnd wilst mich vmbbringen mit deinen Sünden.

O! was für Verübnuß waren dise? vnd du schämekest die Sünd noch so gering? siehe vnd erkenne / was für ein grosses Vbel sie seye; in der Seel Christi / welche würcklich selig war / war ein vündliche Sünder.

figkeit / demnach aber dein Sünd daren geworffen worden / hat sie sovil vermöcht / daß jener Abgrund der Süßigkeit / also zu reden / ganz verbittert worden. Wann ein einiges Tröpflein himmlischer Süßigkeit soll in die Höll fallen / wurd die ganze Höll darvorn süß vnd lieblich / vnd herentgegen / da die Sünd in das Gemüch Jesu kommen / hat sie die ganze Süßigkeit des himmlischen Paradenß verbittern können. Wie ist es doch möglich / daß du nicht verschmachtest / in dem du hörest / daß dein Sünd den Sohn Gottes in solche Aengsten gebracht. Wie kan sich dein Herz nicht darab entsetzen? wie nicht alsobald einen vnderufflichen Schluß machen / Gott hinsüran nicht mehr zu beleydigen / vnd solt es dein Leben kosten. Hättest du eines Menschen Herz / wann du nicht auch ins künfftig noch jenen verlangen werdest / der mit so grossen seinem Nachtheil allein dahin gedacht / wie dir zu helfen seye? wärest du bey Sinnen / wann es bey dir stund / entweder deiner Sinnlichkeit / oder Gott ein Freud zu machen / du aber vilmehr zu einem zergänglichlichen vnd biß in Todt verderblichen Lust deiner Begierd hängen / als Gott ein beliebliches Gefallen thun woltest / welches dir das ewige Leben brächte? Seelig ist derjenige / welcher diese Regel wol fasset / vnd darnach sein Leben ansteller.

Der dritte Punct.

Betrachte / wie Jesus Gott auff das höchste geliebt / vnd mit gleicher Maß dessen Ehr gesucht habe / anderseits ware sein Lieb gegen den Menschen auch sehr hitzig / traurete ab deren Unheil. Er schöpfete derohalben einen vnaußsprechlichen Schmerzen vnd

und Traurigkeit wegen allen Sünden ins gesambt /
und absonderlich / so weit sie ein Verlegung seines ge-
liebtesten Vatters / und fall des von Ihm so sehr ge-
liebtem Menschlichen Geschlechts waren. Mit wel-
chem Schmerzen und Trauren Er nichts anders
suchte / als die verletzte Ehr dem Himmlischen Vate-
ter widerumb zu ergänzen / und denen verlohrenen
Menschen ein hilffreiche Hand zu bieten.

Ich bedancke mich / O mein HERR! omb diesen dei-
nen Schmerzen / welchen du von wegen meiner
Sünden getragen. Es war diser ja sehr groß; dann
du erkantest vor allem / wie groß und schwer die Bos-
heit der Sünd seye / dieweilen du auch mehr Gnad
hattest / als alle andere die Sünd zu verfluchen / so
empfandest du darüber deiner Lieb gemäß Traurig-
keit. O! daß auch ich alle Sünd mit lebhaften
Schmerzen zu betrauren wüßte! es gebricht mir aber
also nöthwendig / weil ich weder die Hochheit / noch
die Unbild des beleidigten GOTT erkenne. Kom-
me / O HERR! mit deiner Gnad mir zu hülf / meine
Sünd zu bereuen / und wo mein Kern nicht mehr fle-
cken will / nimme für gut an / daß ich die deinige auff-
opffere / damit auff's wenigst auff dise Weiß GOTT
versöhnet werde. Und warumb / O mein JESU!
zer schneller vor Schmerzen dieses mein Herzs nicht
auff einmal? warumb verzeihe ich nicht alle eytele
Freud sammentlich darauß / weil ich in deinem
Schmerzen sehe / wie sehr meine Sünd mich schmer-
zen sollen. Wie billich auch ich zu beweinen / daß
ich ohne alles hinder sich gedencen mich bemühe mei-
ne Tag in Frölichkeit zuzubringen / da ich sie dir mehr
im

im weinen verzehren soll! Thue mir / O Herr! diese
Gnad / vnd entlasse mich / daß ich ein wenig weine /
ehe ich dahin gehe / von dannen ich nicht mehr zu-
rück komme.

Unmuthliche Bewegungen von dem schmerzlichen Leyden Christi an dem Delberg.

G Daß mich mein allerliebster Erlöser theilhaff-
tig machte in Betrachtung seines bitteren Ley-
dens / jener schmerzhaften Einbildung / so er an
dem Delberg also häfftig gehabt / daß sie ihm auch
blutigen Schweiß aufgetrieben; damit doch auch
mein steinhartes Herz zum Mitleyden erwaicht /
zur Gegenlieb angezündet / zur Hoffnung gestär-
cket / vnd endlich zur Nachfolg auffgemundert
wurde!

Dann wie schwär soll billich gefallen seyn vnse-
rem Heyland sein Leyden zuvorderist in Erwe-
gung der vnermesslichen Würdigkeit seiner eignen
Person?

Er wüßte / daß er ware der von Gott gesalbte
Christus / ja wahrer Gott vnd Mensch.

Seiner Gottheit nach das ewige Wort / der
eingeborne Sohn / vnd die vnermessne Weißheit
seines himmlischen Vatters.

Seiner Menschheit nach der höchste / heiligste /
von allen anderen Geschöpfen.

Seinen Aemptern nach / der höchste Priester /
der wunderthädigste Prophet / der allerweisseste
Lehrer / der gerechteste Richter aller Lebendigen vnd
Tods

S

Tods

Godten / das allgemaine Haupt der Englen vnd Menschen / der einige Mittler zwischen dem zornigen Gott vnd den sündigen Menschen! vnd dannoch soll er so vil grausame Peyn leyden!

Seiner Seel nach war er der aller vnschuldigste / begabt mit vnendlichen Schätzen der Gnaden vnd Tugenden / ja mit der seeligen Anschauung Gottes selbst.

Seinem H. Leib nach / der von dem H. Geist empfangne / von dem zartesten Geblüt der vnbeleckten Jungfrauen geformierte / in der Gestalt der allerschönste vnd zarteste H. Er. Seinem Herkommen vnd Stammen nach der Adelichste / der von so vil Geschlechter vnd alter herrührende König aller Königen / vnd Herz aller Herzen / welcher von Gott selbst durch den Engel den Namen eines Heylands empfangen / vor welchem sich alle Knechte biegen wurden / im Himmel / auff Erden / vnd in der Höllen.

Seinem guten Namen / wie auch der Ehr vnd Glory nach / die er zuvor schon gehabt wegen so vieler Wunderthaten / so aufferlesner Lehren / so annehmlichen Sitten vnd wolriechenden Exempeln / wie auch Verachtung aller Wollüsten vnd Reichthumben / die er doch alle in seiner Hand hatte / der weitberühmteste vnd schier von mäniglich erkandte Messias.

In vnd mit aller diser Würdigkeit erkennete er / daß er nicht destoweniger solle solche Schmerzen / Schmach vnd Trostlosigkeit selbst leyden!

Wie macht dise Demut einer so hohen ja Götlichen

lichen Person / deiner nüchtigen Person Hochmut
zuschanden / der du das geringste nicht ertragen
wilt / vnd vermainest gleich / es zimme deiner Per-
son / deiner Unschuld / deinem Stand / Ampt /
Udel / guten Namen / 2c. mit nichten diß oder je-
nes zuleyden.

Was bitteren Angst aber hat die Einbildung der
schärpffen vnd vilen Peynen dem vnschuldigen
Herrn schon an dem Delberg verursacht / da ee
gleichsamb vor Augen gesehen so grosse / manigfal-
rige / langwürige Schmerzen des Leibs / so er ley-
den wurde in allen seinen Gliedern / in seinen fünff
Sinn / durch die ganze Nacht vnd folgenden Tag /
an so vnerschidlichen Orthen / bey so vilen Rich-
tern! Wie gering / wie kurz ist dein Leyden / der
du alle Creaturen / für Nachrichter zuhaben wol
verdienet / vnd diß zwar durch die ganze Ewigkeit!
Was Schmerzen soll er empfunden haben / da er
ihm vorgebildet so grosse vnd vilfältige Schmach /
Unehre / Verspottung / Verleumbdung / Ver-
lachtung / wie auch Verfolgung von jedermänig-
lich / welche zwar desto gröber zuschäßen / je grösser
des Herrn Unschuld vnd Würdigkeit / vnd an-
ders Theils der Peyniger Grausambkeit vnd Bos-
heit war.

Was kan ich für Schmach vnd Unbild geden-
cken / die ich nit wegen meines Erlösers auch gern
leyden soll / weil er noch vnendlich grössere für mich
gelitten.

Er hat vorgesehen so grosse Trostlosigkeit in
Mangl aller Hülff / vnd in äusserster Verlassen-
heit /

heit / die er von seinen Jüngern / von den Englen / ja von seiner Gottheit selbst / wiewol freywillig / wurde außstehn. Ich aber wie suche ich in meinen auch nit grossen Wehetagen allerhand Frost vnd Ergötslichkeit; wie schwerlich kan ich einerley Mangel gerathen?

Ach wie haben schon dazumal dem gütigen Herren den blutigen Schweiß außgetriben nit so fast alle obgesagte Schmerken / als aller Menschen Sünden / welche an dem allein ein Ursach waren.

Wie wehe soll meinem Erlöser gethan haben vns ser Vndanckbarkeit / die er dazumal klärlich vorgehen.

Wie schmerzlich muß er empfunden haben so viler Menschen Blind-vnd Bosheit / als welche er verstanden / daß sie ihnen alles dises sein Leyden nit wurden zu nutz machen / sonder nur zu grösserer Verdambnuß also ärgerlich mißbrauchen! Wie weit soll diß alles von dir seyn?

O liebreichster Erlöser / ich habe nicht weniger Ursach dein gutthätige Lieb zuerkennen / zu loben / zu preysen / vnd nach bestem Vermögen zu vergleichen; in dem du alles dein Leyden auch für mich armseeligen / sündigen / vndanckbaren Menschen / ebnermassen auffopfferst / als für andere deine Peyniger.

Nit Schmerken / nit Schmach / nit allerhand Frostlosigkeit / dann du alles vorher meinetroegen übertragen.

Ich will nit ausnehmen einiges Orth / dann du auch vor jedermäniglich / mitten in der Welt / in der

der Königlichen Statt / an so vielen vnder-schidli-
chen Orthen / an der Richtstatt selbst zwischen
zween Mördern zuleyden schon auff dem Delberg
dich anerbotten.

Endlich will ich mein Leyden / so du von mir be-
gehest / nit auffschieben / weil du auch in blühens-
dem vnd besten Alter / für mich gelitten. Jetzt geht
hin ich bereit zuleyden.

Andere Betrachtung.

Von der Gaislung Christi.

Der erste Punct.

Nes Pilatus gesehen / daß sich das Volck mit
Freylassung des Barzabas nicht wolte lassen
begnügen / sondern auff die Creuzigung Christi
tringe / deswegen es nicht wol wurde möglich seyn
ihne vom Todt ohn alle Blutvergiessung zu erret-
ten / hat er befohlen / man soll ihn geißeln.

Betracht erstlich / wie vnbillich dieses Urtheil auff
der Seyten Pilati gewesen sey. Er erkennet den
Haß der Kläger / vnd zugleich die Unschuld des
Beklagten / daß er kein Straff / kein Todt ver-
dient habe. Warumb verurtheilt er dann disen zu
einer so greulichen Straff? Ist es nicht ein vnbil-
liche Sach / daß ein Richter den Muthwillen einer
Parthey hänge vnd nachgebe? Heisset diß nit den
Gewalt mißbrauchen? Was nuset es Christo /
daß Pilatus einen guten Willen hat / ihn auff
freyen Fuß zu stellen / wann er beyneben ein so hand-
greiff.

greiffliche Unbild tragen muß? Es hatte Pilatus umb kein Härlein können weichen. Dann wann der HErr nicht verdient hat getödtet zu werden / hat er auch nicht verdient / daß man ihn solle geißeln. Erkenne allhie / wie Pilatus der Meinung war / als wann es schon gnug wäre / daß er den HErrn nur nicht gar zum Todt verurtheile; es gelte auch wol ein kleines Ubel zu begehen / damit man dardurch einem größern entrinne.

O wie vil Christen seind / in welchen der gute Willen Pilati zu finden! sie suchen / ja sie wollen nicht / daß Christus von ihnen / mittelst einer Todtsünd / solle auffgeriben werden; daß sie ihne aber mit läßlichen Sünden geißeln / machen sie ihnen kein Scrupel / vnd thun sich darvon nicht enthalten. Ditz ist die schöne Pilatus Andacht / welcher die Christen / vnd vñlleicht auch du so st. issig nachfolgen! Du schreyest nicht mit den Juden: Mit ihm an das Creutz hinan / dann du begehrest die Gnad Gottes nicht auffzugeben; du sagst aber mit Pilato: Ich will ihn geißeln. Du hast kein Abscheuen / ein läßliche Sünd über die andere zu begehen / vnd Christo einen Streich über den andern auff seine Schultern vnd Rücken zu geben; da du wol weißt / daß Gott alles wehe thue / was ihne verleget. O! daß ein heylsame Forcht dich anstößete / Gott zubeleidigen / wie fleißig würdest du auch die läßliche Sünden fliehen! Hüte dich / daß es dir nicht ergehe / wie Pilato. Es wolte dieser Christum nicht tödten / sondern nur geißeln: Er hat ihn gezeißelt / aber hernach auch getödtet.
Sibe/

Sihe / daß dir nicht eben diß widerfahre / vnd du von läplichen Sünden in die Todtsünd fallest. Fliehe derohalben alle Sünd / kleine vnd grosse / so vil dir möglich.

Der ander punct.

Betracht / wie man in der Tauffung mit dem **H**Erz verfare / vnd was er seiner Seyts handle. Da er den Sentenz höret / schweiget er still / nimmet ihn an / vnd offeret ihn dem himmlischen Vatter auff / sprechend: Ich bin bereit geuffelt zu werden. Er ziehet die Kleyder für sich selbst auß / er bietet die Händ her / an die Saul gebunden zu werden. Lerne allhie / wie du dises Christo sokest erwidrigen / mit was Behändigkeit dich zu allem dem anerbieten / was ihme beliebig / alles von dir außziehen vnd ablegen / was ihme in dir mißfällig / vnd auß Lieb gegen ihme anein vollkommene Haltung seiner Gebotten dich binden. Sie stehet der **H**Erz im gemeinen Hof an ein Saul gebunden / mitten vnter dem Hudemannsgehind / so ihne zu sehen zusammen geloffen. Es thäte ihm herlich wehe / daß er müste bloß seyn / doch übertragte ers / an ihm selbst abzustraffen / daß du so oft das Kleyd der Gnad Gottes mit sündigen außgezogen vnd hinweg geworffen. Dringe dich jetzt in das Herz **J**esu hinein / sihe / wie grossen Durst vnd Lust er habe / für dich Blut zu vergießen; betracht die Lieb / welche ihn antribe / für dich dem himmlischen Vatter gnug zu thun für deine Freuden vnd Wollüsten / die du deinen Sinnen hast zugelassen. Liebe ihn darumb: schäme dich /

S 4

bes

bereue die Sünd / bedancke dich / vnd opffere alles dem himmlischen Vatter auff.

Betracht zum andern / wie man mit dem Herrn verfare. Er ist geißelt worden nicht allein ohne alle Bescheidenheit / Mitleyden vnd Maß / sondern mit würcklichem Haß der greulichen Henschersknechten / welche die gottlose Juden auch mit Geld bestochen hatten. Zu dem vermeineten sie mit ungewöhnlicher Greulichkeit Pilato wol zu dienen / dieweil sie wüsten / daß sein Willen wäre / Christum in einen so armseiligen Stand zu setzen / daß er zum Mitleyden auch die Greulichkeit selbst bewegen kunte. Es war der H. Erz vom Geblüt auff das zartist / Er war schon allbereit abgemattet vom blutigen Schweiß / vnd andern außgestandenen Peynen noch mehr ; zu deme war es vmb ein sehr kalte Zeit / so waren auch die Instrument vnd Geißel / mit welchen der H. Erz geschlagen wurde / überauß scharpff ; wie erbärmlich hat dann jener heil. giste Leib müssen zugericht werde / wie vil Blut loß überall von allen Orthen ! wie vil Stücklein des herabgeschlagenen Fleisch flugen durch die Lufft / wie tieffe Wunden waren Ihm gemacht ! sie giengen bis auff die Beiner hinein. Bedencke alhier / wie groß deine Sünd müssen seyn / wann sie ein so scharpffe Medicin vonnöthen haben ! Also gehet Christus mit seinem vnschuldigen Fleisch vmb die zu dem Heyl / vnd du herentgegen wie haltest du dein sündiges Fleisch ? Schämest du dich nicht / daß du vor dem Spectacul der Geißlung Christi Ihme nicht sollest dörfen etliche Streich geben ?
Erzei

Erzeiget Iesus nicht genug / daß Er dich liebe / in dem Er so vil leydet? vnd erzeigest du auch nicht genug samb / daß du Iesum nicht liebest / weil du gar nichts leyden wilst? was wird doch endlich darauß werden! Iesus thut deinerwegen so vil / vnd du magst weder seinerwegen / noch deinerwegen das wenigste thun.

Der dritte Punct.

Etracht / daß die Henckerstnecht im schlagen ermatten / vnd ermüden / auch deswegen abwechseln / aber Christus wird im leyden nicht müd: Er schweigt zu allem / Er beklaget sich nicht / Er rümpffet sich nicht. Er bemühet sich nicht durch Bewegung denen Streichen sich zu entziehen. Da Er der Sohn Gottes war / lasset Er sich geißeln / als wie einen Sclaven / Er begehret kein Darmhertigkeit / begehret niemand mit dem Anblick zu bewegen / Er befehlet sich nicht / Er saget nicht / daß es einmal genug seye / vnd sollen die Streich an der Zahl noch einmahl auff etlich tausend schon gestigen seyn. Er hätte Ihm in diser so schmerzlichen Geißlung gar leicht zu hülff kommen können / hat aber sein Mache anderst nicht angewendet / als daß Er die Natur gestärckt / damie Er nur genug leyden / vnd die so schwere Streich übertragen kunte. Im übrigen hat Er Ihm die Schmerzen im wenigsten nicht gemildert. Was thust du / daß du dich nicht herrlich schämest / in dem du siehest / daß du im Dienst Gottes gleich also ermüdest / vnd vermeinst / ein jedes schlechtes Ding / ein jede kleine Beschweruß / die du zu überwinden hast / sey gar zu schwer vnd zu mühesamb?

S 1

De

Betracht auch/wie Iesus sich geschämte / in dem Er also bloß da stunde / vnd vmb vnd vmb seine abgefagriste Feind sahe herumb stehen / die neben den entsetzlichen Streichen mit schwächlichsten Worten / so ihr Gottlosigkeit ihnen ins Maul geben / dörfen zuwerffen. Wie wehe müssen sie Ihm in den Ohren gerhan haben! Wirffe dich dem an die Saul gebundenen Iesu zu Füßen; höre / was Er dir zum Herzen redet: erkenne / daß du ein Ursach aller diser Peinlichkeiten sehest / die Er für dich außstehet. Rede Ihn an mit tausenderley Lieblosen deines Herrgens / vnd bitte Ihn / in deme Er jenen Henckersgesellen so vil seines Bluts gibe / Er wolle auch dir ein einiges Tröpflein nicht versagen / damit dein steinhartes Herz dardurch erweicht werde: Item / daß Er Gnad wolle geben / daß dein Vndanckbarkeit bey seiner Saul sich ende / vnd herentgegen in allen fürfallenden Gelegenheiten dich zu schämen / oder etwas zu leyden / dein Stärck seye.

Dritte Betrachtung.

Von der Crönung Christi.

Der erste Punct.

Nach der Geißlung die Strick auffgelöset / vnd gewaltthätig abgehauen worden / ist der Herr auß Schwachheit zu Boden gefallen / vnd ware doch niemand der Ehren / der Ihme widerumb auffhülffe. Er ware ganz mit Blut überrunnen / vnd war niemand / der Ihme nur seine Kleider bore. Müste
dero

derohalben selbst auff der Erden herum kriechen/ vnd sie suchen. Vnd ist gar glaublich/ weil jene Leuth/ gemäß ihrer Gottlosigkeit/ alles wagen dörfen/ vnd wider den Herrn sehr verbittert waren/ sie haben Ihme/ zu grösserm Leyd vnd Spott/ die Kleyder hin vnd wider geworffen/ Ihne selbst mit Füssen gestossen/ vnd noch darzu entsetzliche Schmachwort außgossen. Führe allhie zu Gemüch / mit was freywilliger Gedult Jesus diesen Hohn vnd Spott / ohne alle Klag / mit gewöhnlicher Sanfftmuth vnd Zucht habe übertragen vnd aufgestanden. O! wie wahr ist/ was Isaias weißgesaget/ daß dieses vnschuldige Lämblein vor demjenigen/ der es so grausamb schärete/ erstummet/ vnd seinen Mund nicht eröffnet habe. Bedencke dich gegen Ihm/ vnd lehre von dessen Exempel/ was zu seiner Zeit auch du zu thun habest. Verwundere dich dem Friden vnd Ruhe des Hersens Christi / welches durch einen so elenden Stand weder zur Traurigkeit/ noch zum Zorn sich bewegen lassen.

Zum andern betrachte/ wie jene Henckerstnecht den Herrn so gar nicht genug peynigen vnd verspotten können. Er hatte angefangen widerumb in die Kleyder zu schliessen / in dem siele ihnen ein / daß Er beschuldigt worden / als gebe Er sich für einen König auß/ wolten derohalben Ihn Spottweiß als einen König vorstellen. Zu diesem Zihl vnd End kommen sie von der Geißlung zu der Erönnung. O wahr ist es/ daß ein Sünd die ander nach sich ziehe! es berriege sich der Sünder sehr / wann er der Sünd henger / in Meinung durch die Verwilligung der Verdrießlichkeit neuer Versuchungen hie mit abzukömen. Siehest du!

du / wie jene Soldaten von einer Sünd in die andere fallen? Hüte dich / daß du dich nicht laßest verführen: widerstehe den Versuchungen allzeit mannlich / vnd halte gänzlich dafür / daß die begangene Sünd / wann man sich nicht gleich davon ledig machet / mit ihrem Gewichte vnd Schwäre / wie der H. Gregorius lehret / gleich zu einer andern ziehe / vnd ein Wisserhat der andern den Weg bahne.

Der ander Punct.

Die Soldaten werffen Jesu einen alten vnd abgetragenen Fleck von einem Purpur an. Machen Ihn niederstehen / stechen darauff ein Cron vortlangen vnd starcken Dorn / nicht anderst / als wie ein Hauben / die einen ganzen Kopff bedeckt / vnd damit sie sich nicht stechen / drucken sie solche Hauben dem Herrn mit Stecken in das Haupt hinein / also daß ein jeder Dorn ein besondere Wunden machete / etliche giengen Ihm hinein bis in das Hirn / etliche giengen durch die Stirn vnd Schläff widerumb hinauß. Welches jenem heiligstem Haupt die größte Schmerzen brachte / worvon das Blut an vielen Orten / wie ein kleines Bächlein ranne.

Betrachte / wie bitter die Schmerzen allda müssen gewesen seyn / dieweil sie ein so empfindlichen Theil des Leibs troffen / nemlich das Haupt / auch niemanden haben auffgehört / bis der Herr am Creuz sein heiligste Seel hat aufgeben; in Bedenckung die Dorn allzeit hinsüro stecken bliben / vnd ihr Ampt in Peinigung des Herrn redlich gethan haben. Wie schneider vnd sticht ein einiger Kopfwehe! für ein Schmerzen verursachet ein Schiffer / der vnter dem Nagel wird

wird eingezogen! Was für Weherthum müssen dann jene so vilfältige vnd harte Dorn erweckt haben? Die Gottheit erhaltet die Menschheit/ daß sie nicht sterbe / mindert aber den Schmerzen nicht/ auch nur auff einen Augenblick. Wie kanst du doch/ O himmlischer Vatter! deinen Sohn also leyden lassen / den du so herzlich liebest? vnd du O Jesu! findest kein köstlichere Materi / mit welcher du gekrönt werdest / als Dorn? Ich erkenne die Wirklichkeit deiner Lieb. Gleich wie du geißelt/ vnd von dem Haupt an bis auff die Fuß mit Wunden überschüttet bist worden/ zu Abstattung meiner begangenen Sünden / also bezahlest du mit disen Dorn die Eitelkeit meiner Gedancken / die Falschheit meines Urtheils/ die Bosheit meiner Schluß-Reden / Anschlägen vnd Berathschlagungen. O daß ich dasjenige tieff zu Gemüth führete/ was du mir zu Herzen redest! in dem du also gekrönt / die Unbild / die ich dir anthue / mir fürwürffest / daß ich nemlich mich nicht schäme / vnter einem mit Dörnen gekröntem Haupt ein so heigliches Bild zu seyn. Mit diser Dörnen Cron gibest du zu erkennen / daß du der liebreichste Erlöser der Welt sehest: wilst aber / daß ich zugleich verstehe / daß du mich für einen auß den deinigen nicht erkennest / so lang ich in meinem Leben auff nichts anders / als auff Spas/ Wollüsten/ Lustbarkeit / vnd Freyheit meiner Sinnlichkeit gedacht bin. Gib mir dein Gnad / O Herr! dise Wahrheit wol zu mercken vnd zu fassen / daß so lang ich dich mit Dörnen gekrönt sehe / mir nicht einbilde / daß ich mir vil kiennen vnd schmeichlen solle.

Der

Der dritte Punct.

Es waren die Soldaten nicht begnügt / daß sie den HERN also gekrönt haben / sie gaben Ihn an statt eines Scepters auch ein Rohr in die Hand / hiemit zu verfehen zu geben / daß Er ein König seye über ein Königreich / daß wie der Scepter ware / zerbrechlich / armseelig / vnd so vil als nichts. O daß ihnen die Augen wären auffgangen / vnd dich / O HErr! hätten erkannt / so hätten sie bekennen müssen / daß du einmal derjenige seyest / welcher andern die Königreich außtheile / der andere in Königliche Thron einsetze / daß auff deinem Kleyd geschriben stehe: Ein König aller König. Sie hätten gesehen / daß dein Reich beständig vnd ewig seye / daß du so vil Underthanen habest / so vil Creaturen vnd Geschöpf würcklich seyn / vnd noch darüber seyn können.

Betrachte weiter die Umständ diser so entseßlichen Marter. Sie ruffen die ganze Schaar der Soldaten zusammen / einer nach dem andern tritt hinzu / biegen ihre Knye / grüssen Ihn Spottweiss / vnd sagen: Sey gegrüß / O König der Juden! beyneben nahmen sie das Moß-Rohr / schlagens dem HERN vmb dem Kopff / sperten Ihn zugleich in das Angesicht / vnd gaben Ihm Maulstreich. Führe ein jede auß angezogenen Umständen wol zu Gemüth / betrachte die Ehrenrührische Reden / die hönische Verstellung / das spöttliche Gelächter. Ein jeder auß diser gottlosen Bursch botte seinen Vubenstucken in Verspottung des HERN auff / weil einer den andern in dem Verspotten begehrt einzuthun / vnd zu überwinden. O wie weit ist es mit IESU dem Sohn
G.

Gottes kommen/das Er einem so gar schlechten Hündelmannsgefind sich zu einem Spas überlasset. Wie schweigt der Herr; wie widersetzt Er sich gar nicht; mit was Ruhigkeit des Gemüchs vnd heiterem Angesichte überstehet Er alles dieses verspotten vnd schlagen! Er war in einem so elenden vnd betrübten Stand/nichts desto weniger war nirgends kein natürliches Mitleiden mit Ihm. Dringe dich in das Herz Jesu hinein/ als welcher mit so grosser Gedult vnd Lieb für deine Sünd alles übertrage/die Majestät seiner Göttlichen Person verbirget/ mit seinen Verspottungen dir die ewige Glory verdient/ vnd mit seinem Blut/ das Er vergossen/ vnd Zäher/die Ihm auß den Augen gefallen/ ein Medicin machet/ deine Wunden zu hehlen. Darauff wirff auch du dich Ihm zu Füßen/bette Ihn an für deinen König/ verechre Ihn von Herzen/vnd sage zu Ihm mit dem heiligen David: Du bist mein König/vnd mein Gott. Entschliesse dich/ du wollest ewig sein Vasall verbleiben/ vnd hinfüran nicht mehr nur mit dem Mund bekennen/ mit den Wercken aber seiner spotten/ wie du bishero gepflegt hast.

**Anmuthliche Bewegungen von den
Göttlichen Vollkommenheiten vnd herrlichen
Tugenden Christi zur Zeit
seines Leydens.**

Groß zwar bist du in allen deinen Wercken/ D starcker allmächtiger Gott. Aber niderst besser lassst dein vnendliche Vollkommenheit in dieser Welt

Welt herfür scheinen / als eben in deines eingeborenen Sohns allerheiligsten Leyden vnd Sterben.

Wer will außsprechen dein Allmacht / sonderlich in Erschaffung der Welt? aber wie noch mehr haben wir solche vernommen in derselben Erlösung / in dem du vermögt auß der Sünd des Adams ein solches Gut herfür zubringen.

Wer hat ihm mögen einbilden / daß der ewige Todt durch den zeitlichen Todt zerstöret; die höllische Schlang / so an dem Holz in dem Paradenß überwunden hatte / jetzt durch das Holz des Creuzes an dem schmählichen Orth der Schedelstatt / selbst überwunden solte werden. O außerlesenes Werck deiner vnergründlichen Weißheit!

Vnendlich zwar / O mein Gott / ist dein Güte / mit welcher du alle Geschöpff also väterlich erhalttest / vnd ernährest; aber vmb so vil scheinbarlicher bricht dise Güte herfür in Dargebung deines allerliebsten Sohns / je mehr diser alle andere Gaaben übertrifft.

Wie kan ich aber immer deiner Barmherzigkeit vergessen / in dem du vnser Elend zuwenden von Himmel kommen / Mensch worden / so vil Zähren vnd all dein Blut vergossen / vnaußsprechliche Schmerken meinertwegen gelitten? Warhafftig seynd alle meine Dienst gegen einem jeden Blutstropffen / den du für mich vergossen / schlechter als ein Wassertropfflein gegen dem ganzen Meer zuschätzen.

So scheint auch dein Gerechtigkeit / O mein Herz / in keinem Werck klarer / als in deinem bitten,
ren

ren Leyden: dann wann dein unschuldiges Blut für unsere Sünd hat sollen vergossen werden/ wie kan es mir oder anderen Sündern irgends so vil Ubel ergehen/ daß wir uns wider dein Urtheil köndten beklagen.

Wie köndte aber darneben dein Lieb auch höher gespannt werden/ daß du deiner Gerechtigkeit ein Genügen zuthun dich selbst also genidriget biß in den Todt deß Creuzes.

Und war wäre es ja mehr als zu vil/ so du dein edle Seel für deine Freund hättest dargeben: nun aber wachset dein Lieb vnendlich/ weil du für uns/ da wir Sünder vnd deine Feind waren/ den Todt außgestanden.

Ein einiges Tröpfflein Bluts wäre zu vnser aller Seeligmachung genug gewesen; dannoch dein freygebige Lieb vnd liebreiche Freygebigkeit hatte kein Genügen/ biß dasselbe gang für uns außgesetzt/ vnd durch vnaußsprechliche Schmerzen auß allen Adern vnd Gliedmassen gepreßt wurde. Wie macht dise dein Freygebigkeit mein Gespärig- vnd Trägheit in deinem Dienst zuschanden?

Wie warhafftig hast erfüllet/ O Gott/ alles was du von Anbegin der Welt vnsern Voreltern/ den Patriarchen vnd Propheten versprochen/ vnd durch so vil Figuren vnd Opffer vorbedeutet/ durch so vil Propheten vorbedeutet.

Wie gewiß mag ich dann alle die jene Gütter hoffen/ die du mittelst demes H. Leydens verdient/ versprochen/ vnd warhafftig geben wirst/ so wir uns nur derselben wollen fähig machen.

Ab disen vnd noch vil mehr vnzahlbaren / vnd vnserer Schwachheit vnbegreiflichen deinen Götlichen Vollkommenheiten haben wir vns zwar mit höchster Demuth / Ehrenbietung vnd Dankbarkeit zuverwundern. Aber mit weniger nachzufolgen die außerlesneste Tugenden / so du mein süßester Heyland auch deiner Menschheit nach mir zum Exempel / sonderlich in deinem H. Leyden gewürckt hast.

Dann wie groß war zuvorderst dein Lieb / Ehrenbietung vnd Demut gegen deinem himmlischen Vatter / mit welcher du dich diß alles / vnd wann es sein Götlicher Will wäre gewesen / noch tausendmahl mehr zuleyden ganz bereitwillig auffgeopfert. O daß ich dir hierinnen auch nachfolgte!

O wie anmüthig vnd herzlich ware auch die Lieb gegen dem ganzen menschlichen Geschlecht! Du hast vns alle dazumahl vor deinen Augen / vnd in deinem Herzen / wie auch in deinem Gebett; opfertest ganz innbrünstig für vns auff / deinem himmlischen Vatter alle deine Peyn vnd Schmerzen; hast nit allein kein / auch billichen Zorn wider deine Feind vnd Peyniger / sondern begehrest mit heissen Zähren ihnen Verzeyhung / vnd entschuldigest solche / so vil dir möglich. Hast nemlich / O milder Heyland / mit deinem Exempel vns lehren wöllen / was du vns zuvor mit Worten gehaissen / daß wir vnser Feind lieben / ihnen guts thun / vnd für sie bitten sollen. Matth. 5. Wie kan ich dann einigen Zorn / Haß oder Rachgierigkeit in mir weiter einwurkhen lassen?

Es waren zwar vnzählbar vil vnd groß deine Schmerzen / O mein Erlöser / aber noch vil grösser dein Gedult vnd Sanfftmüt / mit welcher du alles diß ohn alles Zeichen der Ungedult / Rachgierigkeit / Kleinmütigkeit oder andern / auch dem Schein nach / vnzimlichen Anmutung übertragen. O daß ich auch in meinen Widerwärtigkeiten diß zu Gemüth führte !

Wie groß war dein innerliche vnd äusserliche Ehrbarkeit vnd Zucht / dein beständige Beraitwilligkeit zur Annemmung allerhand Peyn vnd Schmach / dein Stillschweigen bey so vil grossen vnd falschen Verleumbdungen deiner Ankläger / mir zum Exempel / wie ich in dergleichen Zuständen mich verhalten solle.

Alle deine wiewol wenige Reden zur Zeit deines Leydens mit was Aufferbauung vnd Verwundung auch der Feinden / mit was annemblichen Gebärden / mit was für Mässigkeit vnd Bescheidenheit wurden sie fürgebracht / ohne einige Verwirrung / ohne Klag / ohne Hochmut / oder andere auch sonst zulässige Bewegung.

Ich sehe mit einem Wort alle Vollkommenheit allerhand Tugenden / dein tieffeste Demüt / dein Verachtung aller zeitlichen Ehr / dein äusserste Armut / dein vollkommnen Gehorsamb / dein innbrünstigen Enfer vnd Ehr deines himlischen Vaters / vnd der Seelen Hail / 2c. Verleyhe O liebreichster Erlöser / daß ich solche allein in dir erkenne / lobbe / preysse / sonder auch nachfolge.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 19. Cap.
1. Buch. vnd das 11. im 2. Buch.

Für den sibenden Tag.

Erste Betrachtung.

Der erste Punct.

Von der Creutztragung Christi.

Betracht / mit was Schmerzen vnd Spott der
H. Erz auß dem Hauß Pilati hinaus gangen /
auff der Achsel sein Creuz tragend / so damahlen
für den Galgen gebraucht worden. Hiemit hat
man zu verstehen wollen geben / daß der H. Erz ein
verfluchter Mensch seye / des Todts schuldig vnd
würdig / daß er / als der größte Ubelthäter / am
Creuz sterbe. Mit was Frolocken haben ihn in die-
ser Gestalt das erstemal die Juden gesehen; noch
zu grösserem Spott gesellet man ihm zween
Mörder zu / zu einer Zeugnuß seiner grossen Miß-
sethaten; vnd war öffentlich als ein falscher König
aufgerufen. Was geduncket dich von allen die-
sen / daß man mit dem Sohn Gottes so übel um-
gangen! Der H. Augustinus sagt: Wann Chris-
tum die Gottsforcht ansihet / hat sie daran ein
grosses Geheimnuß. Wirfft aber die Gottlosige
keit

Zeit ihre Augen auff ihn / findet sie an ihm vilfältige Materi zu spotten. Was saget ihr heilige Engel darzu? Eben diser HErr / welcher oben bey euch in der Schoß des himmlischen Vatters vnter den Göttlichen Personen sich findet / wird auff Erden vnter die Mörder gestellt / als deren Rädelführer. Oben betten ihn vil Millionen der H. Engel an / herunter verspotten ihn vil tausend Menschen.

Merck auff Jesu / vnd betracht wol / daß er im höchsten Spott dem Calvari Berg zugehe / zu diesem Ziel vnd End / damit er die ewige Ehr vnd Glory verdienete. Man hat ihn für verflucht gehalten / damit der Gluck / den deine Sünd als schuldigen Lohn darvon tragen / auffgehoben wurde. Es nimmt Gott jene Schand vnd Spott über sich / damit er dich zu einem Kind Gottes mache. O mein Jesu! wie vil bin ich deiner Lieb schuldig / vnd wie vndanckbar verhalte ich mich gegen dir! Ein jeglicher Schatten der Beschweruß / welcher mir in deinem Dienst begegnet / schröck mich ab; Ein jegliche Forcht / mein guten Wohn bey den Menschen zu verlieren / kan mich einhalten; Ein jegliches Wörtlein / das mir zugemessen wird / kan mich müd machen: doch kein Schmerz ist / der dich brechen / vnd kein Spott so groß ist / der dich schröcken kan / daß du für mich nicht biß in den Tod hinein gehest. Sihe / O HErr! da lige ich schamroth vor deinen Füßen / vnd bitte demütig / du wollest mir zu deinem Dienst grössere Stärcke vnd Kräfte geben.

Der ander Punct.

Betracht die grosse Schmerzen / so Jesus in seiner Creustragung aufgestanden. Er truge es auff der Achsel / zoge den hintern Theil dessen nach sich / vnd weil diser über die Stein gezogen war / wurde Jesus dardurch erschüttelt / vnd die Schmerzen seiner empfangnen Wunden alle Schritt erneueret. Und weil er jimmerdar müder ward / müste er nothwendig dem Last vnterliegen / vnd vnter dem Creuz zu Boden fallen. Wie hast du ihm aber / O gütiger Jesu! in diesen Umständen gethan? Du woltest das Creuz / das du einmal vmbfangen / nicht mehr von dir lassen / du hast dich selbst angefrischet fortzugehen. Und obvolden du an statt einer mitleydigen Hülff nichts anders hörtest / als Schmach vnd Unbild / auch beyneben Fußstöß eingenommen / schwigest du doch darzu still / opfferest die Beschwärmuß für mich auff / damit mir der Weeg zum Himmel vmb so vil ringer wurde. Und weil die bevorstehende Armseligkeiten des Jüdischen Volcks dir vil schmerzlicher fürkommen / als deine eygene Schmerzen / hast du sie erinnert / daß sie über sich selbst weinen. Lehne auß diesem Exempel die Verharzlichkeit in der einmal angefangenen Tugend / vnd Abtödtung deiner bösen Neigungen / wann sie gleich deiner Empfindlichkeit der Natur zuwider / vnd dise sich hierdurch ein wenig beschwert befindet.

Betracht weiter / was Gott die Mittel sich kosten lassen / mit welchen dir alles Ubel sollte abgenommen werden. Und eben darüber stelle dir diesen Gang

Gang vnd Auffführung deines Erlösers / so oft es möglich / für die Augen. Gehe aber auch in dich selbst / vnd sihe / ob du nicht auch ein dürres Holz sehest / aller Frucht der guten Werck beraubt / vnd des Feurs wol würdig / wie jenes vndanckbare Jüngengefindlein. Item wann Iesus vnschuldig so vil gelitten wegen deiner Sünden / was muß dir zu leyden bevor stehen / der du sie selbst begangen hast. Dann geschicht diß alles dem grünen Holz / was wird dem durren widerfahren? Bitte derenthalten Iesum / er solle dir Gnad geben / daß du jeh und deine Sünd beweinen mögest / vnnnd jenes in das Werck stellen / was Christus denen Töchtern von Jerusalem befohlen: Weinet über euch selbst.

Der dritte Punct.

Betracht / was massen die Juden nicht auß Mitlenden / sondern damit sie Christum am Creuz kundten sterben sehen / einem mit Namen Simon / benöthiget das Creuz zu tragen. Vor den Augen der Menschen geschah diesem Simoni ein grosse Unbild / daß er gezwungen worden / das schmähliche Creuz zu berühren: In der Sach selbst aber geschah ihm daran eine sehr grosse Gnad / dann er war von Christo erleuchtet / vnnnd gleichwie er theilhaftig worden der Schmach Christi / also wurde er hernach auch theilhaftig seiner Glory. Also vnd auff dise Weiß wirst auch du Christo in seinem Reich Gesellschaft leisten / wann du dich jetzt bey seinem Leyden / als ein Mitgesell wirst einstellen. Muntere dich derohalben auff mit deinem

Creuz Christo nachzufolgen. Siehe nit auff das Urtheil vnd Schmähen der Menschen / wirffe die Augen nicht auff die äusserste Rinden eines Berschmähens / dringe bis auff den Kern jener Glückseligkeit / welcher vnter der gedachten Rinden verborgen ligt. O glückseliger Simon! es ist dir das Creuztragen Anfangs als ein sehr hartes Ding fürkommen. Wie lieblich vnd süß ist es dir aber fürkommen / demnach du erkennt hast / wer der selige sey / deme du das Creuz zur Beyhülff getragen hast. Ehue / O H. Erz! mir auch die Augen auff. Ich entziehe mich allein darumb / weil ich nicht erkenne / wie ein gloriwürdiges Ding es seye / auß Lieb Jesu ein Creuz tragen.

Endlichen betracht / wie es Jesu gewesen / da ihm in der Ausführung die seligste Jungfrau bezeugnet. Es haben dise zwo Personen Jesus vnd Maria einander angesehen: Jene zwey Herzen / die einander also eingenommen / deren eins wegen des andern also beschmerket war / redeten einander zu mit der Stimm der Lieb / vnd gaben Antwort mit dem Widerhall der Schmerken. Die Jungfrau beehrte Jesu zu Hülff zu kommen / vnd für ihn zu leyden: Sie opfferte das Leben ihres Sohns für das Heyl der ganzen Welt auff. O wie vil bist du der seligsten Jungfrauen schuldig! Sag ihr auff das eyfferigst Dank. Verbinde vnd vereinige deine Dienst mit den andern / vnd lehre von ihr / wie du im Stand der Trübsal dich allzeit in Ruhe vnd Auffopfferung deines Herzens erhalten hast.

Andere

Anderer Betrachtung.

Von der Creuzigung Christi.

Erster Punct.

Nachdem das Creuz war zugerichtet / hat man dem Herrn befohlen auff selbiges niderzulegen / Hand vnd Fuß außzustrecken / damit sie daran gehäfftet vnd genagelt wurden. Betracht allhie die Geschwindigkeit Jesu in dem Gehorsamen. Er kundte mit Wahrheit sagen: Ich bin gehorsamb gewesen biß in den Todt / vnd zwar biß in den Todt des Creuzes. Es gehorsamete der Heyland / obwolen ihm nicht befohlen worden / daß er sich auff ein weiches Bettlein solte außstrecken / sondern ein hartes Holz: nicht daß er ruhe / sondern daß er sterbe / vnd zwar daß er sterbe / nicht vnter den Seinigen / sondern vnter den Mördern / nicht mit Trost gestärckt / sondern mit Schmerzen überschüttet / nit vnter Mitleyden / sondern vnter Verhöhnenn vnd Spotten der Umbstehenden. Und diese Behändigkeit hat er erweisen auff jedem Augenwanc der Soldaten / vnd abgesagtisten seinen Feinden.

Betracht weiter / was Jesus innwendig in seinem Herzen gedacht habe / da er ob dem Creuz außgestreckt lage. Mit was für einer Gemüths-Neigung vnd Lieb er die Augen gen Himmel erhebt / sich vnd sein Leben dem himmlischen Vatter zu Ehren / vnd dir zum Heyl gang vnd gar auffgeopfert! Und schämest du dich noch nicht / wann du

E s

dich

dich erinnerst / daß du zwar auch hurtig vñnd be-
hend zu gehorsamen/wann dein Begierlichkeit vñnd
böse Neigung / wann die Welt vñnd Menschen
zum Nachtheil deiner Seelen Seeligkeit dir etwas
befehlen ; herentgegen aber gar kein Behändigkeit
erzeigest / wann du dich in den Willen Gottes / in
denen Sachen / die zu der Ehr Gottes / zu Hal-
tung dessen Befehl / vñnd deinem Nutzen dienstlich
seynd / ergeben sollest. Sey doch einmal dahinge-
dacht / daß du dem Befehl Gottes vollkommen-
lich nachkommest / wann gleich etwas / das deiner
Sinnlichkeit zuwider / befohlen wird.

Der ander Punct.

Betracht/wie dem Herrn mit einem harten Nagel
die rechte Hand werde durchschlagen vñnd
angehefft: vñnd die andere hernach bis zu dem ge-
horten Loch mit Stricken gewaltthätig hinauf ge-
zogen. Also machten sie es auch mit seinen Füßen.
Welches nothwendig die höchste Schmerzen ver-
ursachet / dieweil die angenagelte Theil wegen Zu-
sammenauffung der Spann Adern gar empfind-
lich waren. Betracht derothalben/wie dem Herrn
alle Bein waren aufeinander getriben / die Glaz
Adern abgebrochen / andere zerzissen vñnd eröffnet
worden. Wie sie hernach das Creuz auffgehebt/
vñnd mit vnaußsprechlich schmerzhafter Erschüt-
tung des ganzen heiligsten Leibs nach aller Schwere
in die gemachte Grueben haben fallen lassen.
Was führtest du / geliebter Heyland! alsdann für
Gedancken in deinem Herzen / in dem du dich also
erhöhet gesehen / vñnd Himmel vñnd Erden zu einem
Schau-

Chauspil worden? Wie wahr ist es / daß du also
so an mich gedacht / als wann kein anderer wär /
an den du gedencet hättest / als ich. Er hat mich
geliebt; vnd hat meiner wegen sich selbst überge-
ben. Es gedachte der HErr / er schencke hiemit mir
alles sein Blut / sein Leben / sein ganze Wesen-
heit; damit er nur zu einer Gegenschancung mein
gankes Herz erhalten künde. Er hat mich mit je-
nen Nägeln in sein Hand eingeschriben / damit er
meiner in Ewigkeit nit vergessen könne. Und ver-
meinst du / Christus habe mit diesem allem nicht so
vil verdient / daß du ihm zu lieb auch etwas dienen
sollest? Weist du / daß den HErrn nicht so wol jene
Henckersknecht / als deine Sünd / deine böse fürs-
brechende Begirden / vnd ungezäimte Neigungen
haben an das Creuz geheftet? Ist es nicht ein
billiches Ding / daß derjenige / der Christum ge-
creuziget / auch an das Creuz solte genagelt wer-
den? Erkenne derohalben / was Jesus von dir er-
fordere / nemlich daß du deine böse Neigungen
auch creuzigen sollest / also zwar / daß sie sich hin-
füran nicht mehr frey können rühren / vnd mit
Verlesung Gottes brauchen. Dis wird dir
aufferlegt vnter Verlust deiner Diensten / die du
bey JESU hast / in Bedencken der Apostel leha-
ret: Welche Christi des HErrn seynd / haben ihr
Fleisch / sambt den Lastern vnd Begierlich-
keiten an das Creuz gehäftet.

Der

Der dritte Punct.

Erhebe deine Augen zu dem gecreuzigten Je-
 su / vnd betracht / was für Aempter er dir zu gu-
 tem an dem Creuz vertrete. Erstlichen ist er ein
 Schlacht-Opffer / lasset deswegen auß vier Wun-
 den nicht anderst als vier Brunnen das Blut für
 deine vnd der ganzen Welt Sünd lauffen. Zum
 andern hanget er am Creuz / als ein Lehrer / der
 dich in allerhand Tugenden unterweist. In der
 Gedult / wie das böse zu übertragen; in der Lieb /
 wie vnd was zu lieben; in der Demut / wie alle
 Verachtungen vnd Verspottungen zu gedulden;
 in der Beständigkeit / wie an dem Creuz bis in den
 Todt zu verharren seye. Drittens ist er ein Mitt-
 ler / schliesset den Frieden zwischen Gott vnd dem
 Menschen: Zerreiſset den Urtheil-Brieff vnserer
 Verdambnuß / vnd übergibet vns Schuld-Brieff
 vnd Recht zu der ewigen Glory. Bitte derohal-
 ben den HERN am Creuz mit höchster Ehrerbie-
 tung an / vnd bedanke dich gegen ihm mit höchster
 Lieb; muntere dich auff ihm nachzufolgen. Nähe-
 re dich zu den heiligsten Wunden / wünsche in den-
 selbigen dein Näßlein zu machen / bitte vmb ein ei-
 niges Tröpflein des jenigen Bluts / welches er zu
 Abwaschung deiner Sünd mit solcher Freygebig-
 keit stießen lasset. Versuche alle deine Sünd/wel-
 che dem HERN einen so schmerzhaften Todt zu
 nemmen gezwungen haben. Nimm dir gänglich
 für / du wollest ihn mit deinen Sünden nie mehr
 auff ein neues creuzigen; du wollest die Bewegun-
 gen deiner Vichischen Empfindlichkeit / vnd verb-

derb-

derbten Natur / alle an das Creutz hängten. Eins auß disen zwey Stücken ist vonnöthen / entweder muß der alte Mensch in vns: oder der Sohn Gottes widerumb / vnd auff ein neues gecreuziget werden. Bitte letztlich den HErrn / weil er sekund von der Erden erhöhet / er wolle seinem Versprechen nach / sekund dein Herz zu sich ziehen / daß du / alle andere Lieb hindan geselt / allein ihm / vnd in ihm leben könnest.

Unnütliche Bewegungen vil zu leyden nach dem Exempel Jesu vnd Maria.

Gütiger Jesu / kan auch etwas seyn / daß ich nit wölle thun oder leyden dir zu Lieb / weil du vmb meiner Lieb wegen gar am Creutz stirbest? Dwie ein vn menschliches vnd wildes Herz muß diß seyn / welches lieber will seiner Begierlichkeit vnd Lust ein Gemüthen thun / als dir dem für vns gecreuzigten HErrn willfahren!

O HErr / so du mir ein Widerwärtigkeit schicken / oder was zu leyden ein Gelegenheit geben wirst / so erleuchte insonderheit meinen Verstand auß einem oder anderen Behaimbnuß deines H. Leydens / vnd mehre ohne Ersättigung allzeit in mir die Begird für dich was aufzusehn: dann wie billich soll mich verdrissen / mein Leben ohne Schmerzen vnd Leyden zu verzehren / da ich an dein heiligstes Leyden gedencke.

Aller der jenigen Drthen / O HErr / verseyhe ich mich / vnd bin bereit solche zu stiehen / an welchen du

vorsiehst / daß ich dein s. H. Leiden vergessen / oder auch zu Ehren desselben nicht thun oder leiden würde.

Bestätige mich / O H. Er. Jesu / mit deiner Genad / durch welche ich in aller meiner Widerwärtigkeit / Verdruß vnd Angst / in allen Unbilden / Schmerzen vnd Krankheiten kein anderen Trost zulasse / als das mein Leiden von deinem wegen / der du dergleichen vnendlich mehr gelitten / verlängert / vnd gleichsam alle Augenblick gemehret werde.

O H. Er. Jesu / so ich für dich schon auch durch die ganze Ewigkeit leide / ist es weniger / als daß du für mich auch nur ein Augenblick leydest ; so ich auch tausend Höll für dich wurde aufstehn / ist auch solches gegen dem geringsten / daß du für mich leydest / nicht zu rechnen. Vnd soll ich dann das augenblickliche vnd schlechte Leiden dieses Lebens nicht gern annehmen / da ich dich allezeit in so vilen Trübsalen leben / vnd endlich gar am Creuz sterben ansehe ?

Wer wird mir geben / O H. Er. / daß ich auch leide vnd sterbe für dich / gleich wie du für mich gelitten vnd gestorben. Ist zwar noch ein vngleiche Gleichförmigkeit wegen deiner Würde / vnd meiner Geringfähigkeit / doch zugleich ein gleichförmige seelige vnd annehmliche Vngleichheit. Mache derowegen / O H. Er. / mein Herz als wie ein Wax weich vnd lind / damit in dasselb mög eingedruckt werden dein Creuz / vnd dein Leiden.

O Schmerzhaffte Mutter / die du bey dem Creuz deines Sohns also naher stehst / daß es das Ansehen hat / als könnte niemand anderst / als durch dich auch darzu einen Zugang haben / laß mich dann auch durch dich

dich dessen theilhafftig werden/dann seine Frücht seyn
füß in meinem Mund. Cant. 2. Ich begehre inbrün-
stlig neben dem Creuz stehn / vnd deinem Layd auch
mich zugesellen.

Was für Betrübnuß / vnd des Herzen Bitter-
keit / O berrübreste Mutter / mögen seyn / die ich nie
gern vmb Gottes Willen übertrage/da du selbst gang
mit solchen bist angefüllt. Diß allein bitte ich / daß
du mir Gnad vnd Stärck erlangest / damit mir solche
kein Gelegenheit seyn einiger Mißhandlung / sonder
vilmehr ein Ursach des grösseren Lobs / Ehr / vnd
Dienstes Gottes; also will ich sie auch für mein Er-
götslichkeit halten.

O Maria du schneeweisse Lilgen vnter den Dörnes-
ren / das ist vnter den Schmerzen deines Sohns /
laß mich auch vnter dise Dörner kommen / daß / so
offrich mich gleichsamb bewege / mit solchen erlicher
massen auch gestochen werde. Ich bitte dich / O
Mutter meines gecreuzigten Gottes / daß ich durch
dein Fürbitt in den Wunden deines Sohns gang ein-
geschriben/ eingedruckt vnd eingesenckt seye / vnd auß
Lieb gegen denselben allzeit brinne.

Wie vil seyn / O Jungfraw / welche auch alleis
durch dich als durch vnser Mutter von deinem Sohn
begehren fiszen zur Gerechten vnd Eincken in seinem
Reich (wie begehrt haben jene zween Jünger durch
ihr Mutter Matth. 20.) aber wie wenig / welche mit
dir begehren neben dem Creuz zu stehn / vnd trincken
den Kelch / welchen du mit deinem Sohn gecrurcken!
Ist doch dannoch diser Kelch gar köstlich nach der
Aufsag des Propheten / Psal. 22. O Mutter führe
mich

mich in disen des H. Leydens Weinkeller / Cant. 2.
vnd in jenen Torckl / Isa. 63. welchen dein JESUS als
lein getreten / damit ich auch von dem Most seiner
Schmerzen vnd Liebe mit dir voll werde.

Dihrt Dörner / die ihr schier eben so tieff steckt in
dem Herz Maria / als in dem Haupt JESU ihres
Sohns / hasset vnd verbindet mich zu beyden / damit
ich vnter einen dörnenen Haupt kein welches vnd
haiggel's Glid seye / vnd mein Herz an Maria vnd
Jesu Herz angeheftet / nie von deren Lieb vnd
Schmerzen abgezogen werde.

O Jesu / für dich will ich leyden / für dich will ich
sterben : vmb deiner Lieb wegen soll mir ein Creuz
seyn / wann ich ohne Creuz bin ; am Creuz seyn / soll
mein einige Freud seyn / damit ich dir etlicher massen
gleichförmig werde.

O Jungfraw / die du als ein Haus Mutter über
das Haus deines Sohns vnser's Herren vnter dem
Creuz bist eingesezt worden in jenen Worten : Sihe
dein Sohn ; Sihe dein Mutter. Nimb mich auff
in disß dein Haus / vnd mache darinnen mich deinen
vnd deines Sohns Diener ; erlange mir auch disß
Stell / daß ich Ihm vnabläßlich anhangen / vnd folge
in Vbertragung seines Creuzes.

O süßeste Mutter / die du vns vnter dem Creuz
Jesu deines Sohns in den größten Schmerzen gleich-
samb geböhren / formiere in mir Christum deinen
Sohn / daß sich seine Gebärden / seine Sitten vnd
sein Geist auch in mir sehen lassen. O daß du an
statt deines Sohns / den du am Creuz verlohren /
mich

mich als ein anderen / vñ dem deinen ähnlichen Sohn fundest / vnd annehmest!

Anmutliche Bewegungen vnd Lehren von dem ganzen H. Leyden Christi.

Welcher Verstand wurde fassen / so es der heilige Glauben nit lehrete; daß der höchste / ewige / vnsterbliche GOTT solte biß in den Todt / vnd in den schmählichsten Todt des Creuzes sich ernidrigen; das zeitliche Leben an sich nehmen / damit er durch seinen Todt vnser Todtsünden tödtete / vnd also vns lebendig vnd vnsterblich machte!

Verwundert euch nit allein / O ihr Menschenkinder / weil nichts dergleichen in einigem Geschlechte bey euch ist erhört worden; sonder auch ihr Engel sprechen: Heilig / Heilig / Heilig ist der Herr Gott Sabaoth / dann seiner Weißheit ist kein Zahl / seiner Allmacht ist kein End / seiner Güte ist kein Maß in diesem allerhöchsten Gehaimnuß seines H. Leydens.

Was aber für ein Grewel muß es vmb die Sünd seyn / weil solche nit anderst möchte zerstört vnd getöde werden / als durch so vil vnd schwäre Peyn / ja den Todt selber des eingebornen Sohns Gottes!

Wie streng wird der gerechte Gott mit dem Sünder verfahren / so er ihn in seinen eignen Sünden soll ergreifen / da er seinen allerliebsten Sohn wegen auch frembder Sünden also übel hat tractiren lassen!

Wer wird aber meinen Augen gnugsambe Zähler geben zu bewainen meine Missetharen / mit welchen ich nit allein mein Seel / sonder auch den Sohn Gottes

ees vmb sein vnschuldiges Leben gebracht/ ja noch heutiges Tags/ so vil an mir ist/ creuzige.

Wie schwär vnd vnermässlich groß muß seyn die höllische Penn/ weilen vns Christus darauß zu erretten sich gelassen in so tieffes Meer so vieler vnd grosser Trübsalen! vnd ich laß mich so wenig kosten / solcher auch ewigen Penn zu entrinnen/ stürze mich fräventlich nit nur einmal darein/ wegen eines schnöden augenblicklichen Wollusts oder zeitlichen Ergöcklichkeit.

Was für ein köstlich Ding soll es seyn vmb die Gnad Gottes / welche vns zu erretten / vnd so theur zu erkauften nit hat gezweiflet/ nemlich mit Vergießung seines Rosenfarben Bluts durch so vil Wunden der ewige Sohn Gottes. Ich aber achte solche offte so gering/ vnd verscherre sie so liederlich / oder bewirbe mich so schläfferig darumb / als wann weniger als nichts daran gelegen wäre / da sie doch alle Schäs der Welt übertrifft.

Wie vnaussprechlich groß wird erst in dem andern Leben die ewige Seeligkeit vnd Freud seyn / welche durch so vil vnd häffrige Schmerzen / Trüben/ vnd Zäher vnseres liebeichsten Erlösers hat müssen zu vor verdient werden. Ich aber ziehe diser für sich ein jede jrdische Freud vnd zeitliche Ergöcklichkeit.

Ist sich nit billich zu verwundern ab der Blindheit vnd Thorheit der mehreren Menschen/ die verhoffen durch Reichthumb/ Ehr/ Wollust/ vnd andere Leibes Gelegenheiten nach ihrem Wolaefallen in den Himmel zu kommen; so doch Christus selbst mußte leiden/ vnd also einache in sein Glory / nemlich durch so grosse Armuch / Verspottung / vnd bittere Schmerzen.

Dwie

O wie vnterweiset mich das heilige Leyden meines H. Erren / hoch zu schätzen ein jede Seel des Menschen / als welche der Sohn Gottes für würdig geschätzt / vmb derentwegen er auch sein Leben lieffe.

Was soll der Mensch dann nit thun für seiner eignen Seel Seeligkeit / wann Christus die ewige Weißheit wegen deiner vnd anderer Seeligkeit so vil gelhan vnd gelitten.

Wie vnbillich verachten wir vnsern Neben-Menschen / seye er äußerlich beschaffen wie er wölle / so es von dem himmlischen Vatter so hoch ist geschätzt vnd geehrt worden / daß er auß Lieb gegen ihm sein eingebornen Sohn dargeben.

Welchen Dienst vnd Lieb kan ich meinem Nächsten hinsüra vertragen / solte es schon Haab vnd Gut / Ehr / Leib vnd Leben anreffen / damit ich auch nach dem Exempel meines Erlösers ihm in seiner Noth durfft verhilfflich seye / sonderlich wo es dessen Seel Seeligkeit angehet. Ach wie gering ist aber mein Lieb / mein Seelen-Enffer.

Bin ich aber wegen des H. Leydens vnseres allgemeinen Erlösers meinem Nächsten alle Lieb vnd Treuschuldig ; wie soll ich zu forderst die Güte / Lieb vnd Barmhertigkeit / so mir mein Heyland erweisen / ihm selbst vergelten.

Dann wie hart muß mein Herz seyn / welches durch dise Gutthat nit zur Gegenlieb inniglich mag bewegt werden ; da doch die harten Felsen vnd vnvernünftige Geschöpf ab den Todt ihres Erschaffers erzittert / vnd bewegt seyn worden.

W 2

Wie

Wie vnbillich beschwäre ich mich auß Gehorsamb meinem Gott vnd Herren was zu Ehren zu thun / oder zu vnterlassen / so er sich vil einem grössern vnd schwärerem Gehorsamb meinerwegen vntergeben durch sein ganzes Leben / vnd sonderlich durch sein H. Leyden.

Was soll ich endlich von meinem gecreuzigten Herren nit hoffen / so ich sehe / daß der Schwächer darben gleich Gnad erlangt / ja noch mehr als er begehrt; so ich auch erwege die vnendliche Verdienst dieses meines Heylands; so ich mich endlich erinnere der vnbegreifflichen Lieb vnd Frengbiatheit des himmlischen Vatters selbst in Dargebung seines Sohns für das menschliche Geschlecht; dann was mag er vns / wann wir ihn vmb etwas in dem Namen / vnd durch das Leyden seines liebsten Sohns bitten / weiter versagen / so er vns freywillig ihn selbst geschenke / in welchem alle Schän vnd Güter begriffen?



Dritte Betrachtung.

Von den letzten Worten vnd Todt
Christi.

Der erste Punct.

Als Iesus nahend bey dem Ende seines Lebens
war / betrachtete er alle Prophezeungen / so von
seiner Person gechehen waren / wie auch alle Figu-
ren / vnd Vorbedeutungen / so sein Leben vom ersten
Augenblick der Empfängnuß an / bis zu der letzten
Zeit betroffen: erfüllere auch zu Gemüth des Him-
lischen Vatters Göttlichen Rathschluß vnd ewigen
Willen / die Erlösung des Menschlichen Geschlechts
anbelangend. Vnd weil Er dann gesehen / daß Er
alles bey einem Punctlein erfüllet / vnd so vil an
Ihm / nunmehr das Hehl der Welt hätte aufge-
würckt / sagt Er: Es ist vollendet. Ich hab alles
vollzogen / Ich hab weiters nichts zu thun / Ich hab
den Willen meines Himmlischen Vatters vollkom-
men in das Werck gestellet / vnd das wenigste nicht
vnterlassen / so mir / dem Menschen zum Hehl zu
vollbringen / ist auffgelegt worden. O süßeste
Wort! Erstreck dich mit IESU / vnd wünsche
Ihm Glück / daß Er dem Willen seines himmlis-
chen Vatters in allem mit höchster Vollkommen-
heit nachkommen. O wie glücklich ist jene Seel /
welche / wann sie in ihrem Sterbstunden ihre Au-
gen auff die Gebort Gottes wirfft / mit dem heili-
gen Paulo sagen kan: Ich hab meinen Lauff vol-
len-

lendet / vnd den Glauben bewahret. Sehe in dich selbst. Was kanst du in diser Sach von dir selbst versprechen? O wie vil Ursachen hast du / dein Antrew zu beweinen! Bitte G D E Z / Er wolle dir sein Gnad verlenhen / daß du auff das weigst von diesem Augenblick an / in vollkommener Vollziehung des Göttlichen Willens leben / vnd alles das jenig / so zu Außwürcung deines Heyls gehörig ist / thun mögest.

Betrachte weiter / wie vil JESUS sich kosten lassen / damit Er den Willen seines Himmlischen Vatters auff das vollkommnest nachkommere. Hörest du / was Er sagt: Es ist vollendet. Als wolte er sagen: Mein Leib ist nunmehr ganz verzehret; Mein Blut ist ganz vergossen; Mein Herz ist nicht anderst / als wie das Wax von dem Feuer zerschmolzen. Scháme dich / daß dich alles nicht auch an mir wahr worden. Wann hast du dich einmal also vmb den Dienst Gottes angenommen / daß du deswegen in einiger Sach hast auffgezehret? Wo bist du einmahl an das End kommen? Beweine dise dein Müheseligkeit / vnd nimme dir für / du wollest hinfüran G D E Z von ganzem Herzen dienen / vnd solte es dich gleich Leib vnd Leben kosten. Du aber / O gütigster Jesu! der du von dir selbst bekennest / alles vollzogen vnd vollendet zu haben / must mich in meiner Invollkommenheit nicht stecken lassen / in bedencken es der Willen deines himmlischen Vatters ist / daß du auch dieses mein Herz sollest zu einer Vollkommenheit hinauß führen.

Der

Der ander Punct.

In kleines vor / als Iesus wolte das Leben enden / sagte Er: Vatter! in deine Händ befehle ich meinen Geist. Er hatte nicht vonnöthen gehabt / seinen Geist vil dem himmlischen Vatter in die Hände zu befehlen / dieweil so wol sein Eel / die schon würcklich seelig war / als sein Leib / mit dem ewigen Wort vereinbaret gewesen. Er wolte sich aber diser Wort gebrauchen / vns zu vnterweisen / mit was für Worten wir sollen vnser Leben beschließen. Betrachte alle Wörlein. Er erweist erstlich hiemit ein kindliches Vertrauen / welches man im Sterben billich haben soll / dieweil es alsdamm andern / daß man von GOTT / als von dem Vatter / die himmlische Erbschaft empfangen soll:

Zum andern / befehle Christus nicht seinen Leib / nicht seine Reichumb / nicht andere Güter / sondern seinen Geist. Mit welchem Er vns lehret / wie wir allein vmb disen sollen sorgfältig seyn. Fasset der Geist wol / so kan es im übrigen vmb vns / vnd das vnserige nicht übel stehen. Er setzet weiter hinzu: in deine Händ; dann in disen haben wir alle vnser Sicherheit. Es ist kein Orth / darinn wir vnser Glück besser versorgen / als die Händ Gottes. Betrachte endlich / wie Christus mit höchster Billigkeit seinen Geist in die Händ Gottes befehlen können / dieweil Er vom ersten Augenblick seines Lebens an / bis auff den letzten dem Göttlichen Willen allzeit ergeben gewesen. Wann derohalben auch du in deinem Sterbständlein mit gleichem

Vertrauen dein Geist vnd Herz in die Hand Gottes zu befehlen verlangest / so befeisse dich / daß du dein Leben darnach anstelltest; dann wie man lebt / also stirbt man / vnd wissen das Herz im Leben voll ist / dessen wird im Sterben der Mund übergehen.

Der dritte Punct.

ES hatte der HERR zum End am heiligen Creutz sein Haupt geneigt zum Zeichen seines Gehorsams / Demuth / vnd Ehrerbietigkeit / vnd hiemit seiner heiligsten Seel erlaubet von dem Leib abzutreten. Halte hie still / vnd betrachte diese Wort: **Jesus** der Sohn Gottes stirbt für dich am Stamm des Crucis. O Herz! wie ist es möglich / daß du in Erwegung dieser Wort nicht zerbrechest? Der Himmel / die Erden / der Abgrund / alle Geschöpf / erbidmen sich vngewöhnlich darüber / vnd dein Herz soll allein vncmpfindlich seyn! Dieser Mensch vnd zugleich Gott stirbt dahin; die so edle Seel **Jesus** weicher von ihrem Leib; Gott gibt sein Leben von vnd endlichem Werth für mich; anderst hatte ich kein Heyl / kein ewiges Leben zu verhoffen.

Ist es dann / O Herr! vor deinen Augen vmb das Leben eines armseeligen Sünders ein so grosse Sach / daß Gott das zeitliche Leben aufflese / damit ich nicht des ewigen Todes sterbe? Wäre es nicht vernünftiger gewest / daß du mich lassdest zu Grund gehen / oder widerumb zu nichts werden / vnd daß man meiner so wenig gedencken soll / als wäre ich nie gewest / als daß der Sohn Gottes sterben soll? Ist dann mein Leben mehr gültig / als daß Leben

J.E.

Jesus! Muß ich nicht erschrecken / wann ich gedencke / was es für ein Unterschied seye vnter dem Leben eines / der nichts ist / vnd vnter dem Leben Jesu / so eines vnendlichen Werths ist? O Gott! du bist vnendlich weiß. Wie kan ich aber sagen / daß dieses ein Stück der Weißheit seye / ein vnendliches Gut vmb ein Nichtigkeit hindann geben? Wann Jesus mein Slav vnd Leibeigen gewesen wäre / wie hätte er seinen Dienst höher spannen können / als wann er sein Leben für mich hätte aufgesetzt.

Was mußt du doch anfangen / daß du nach empfangener solcher Gutthat nicht vndanckbar sterbest? Mußt du nicht alles daran setzen / was du hast / vnd dein Leben / sambt allem was dein ist / zu seinen Diensten hergeben vnd verzehren? Nimme auß diesem aber auch ab / was dein Seel gelte / als die vmb das Leben Jesu gekaufft worden. Wie hoch soltest du sie schätzen / weil du siehest / daß sie auff ein gewisse Weiß so vil giltet / als Gott selbst.

Wie kanst du doch ihrer so schlechte Sorg tragen / vnd ein jedliches Geschöpf ihr vorziehen? Wie kanst du sie Christo abschlagen vnd verweigern / da er sie doch so theur erkauft hat?



Anmüthliche Bewegungen zu Haß der Sünden auß Jesu vnd Maria: schmerzlichen Leyden.

G Mein Jesu / wann du so vil Leyden / ja dein allerkostbarlichstes Leben ehe woltest verlieren / als daß wir auch in einiger Sünd bliben; soll ich nicht auch lieber mein Leben / an welchem so vil nicht gelegen / lassen auch durch Erkendung allerhand Peynen / als daß ich wider dich weiter sündige / oder in einer Sünd verharze. Das ist zwar jetzt / O Herr / durch dein Gnad mein gänzlicher Will.

O Herr! welcher Mensch nach deinem heiligen Leyden / in dem du dein vnendliche Lieb gegen ihm erkläret / dich nicht liebet / sondern dich noch verlehet / demselben ist auch diese Höll / welche den Sünderen bereitet / vil zu schlecht vnd gering. Und wann auch ich solte sündigen / (welches deine Güte gnädiglich wolle abwenden) vnd in solcher Sünd sterbe / erkenne ich mich dergleichen tausent Höll würdig vnd schuldig.

Recht vnd wol spricht der heilige Augustinus / daß der / so vmb ein schnöden Wollust gibt das jenig / d. h. wegen du / O Herr / gelitten vnd gestorben (nemblich die Göttliche Gnad) der macht auß dir ein thorrichten Kauffer. O Jesu du ewige Weißheit / laß mich ehe sterben / als daß durch mich solches mit Worten oder mit dem Werck geschehe; verhänge nicht / daß was du mit theurem Werth

Werth erkauften / ich vmb ein jegliche Ergötlichkeit oder ander zeitlich Ding also liederlich vertausche.

Mein JEsu / es mißfällt vñnd schmirket dich mehr auch einige Sünd / so ich begangen / als alle deine Schmerzen deines heiligen Leydens. Wehe mir ! wie fast muß ich dich dann betrübt haben ? O daß mir hinfüran mehr alle Peyn vñnd Schmerzen gefallen / als einige auch geringste Sünd. Dann lieber soll ich alle Schmerzen leyden / als in ein Sünd bewilligen.

O betrübte vñnd schmerzhaffte Jungfrau / was soll ich auff diser Welt für Trost vñnd Freud mehr haben / wann ich dich mit deinem Sohn JESU also troslos vñnd in grossen Schmerzen zur Zeit seines H. Leydens ansehe wegen meiner Sünden.

O wie grausamb ist mir dein Schmerzen / die du das liebreichste Hertz JEsu also peynigest / dessen Leib also verwundest / sein Leben also tödtest / vñnd die Seel der heiligsten Jungfrau Maria als wie ein zweyschneydendes Schwerdt also durchtringest ! O daß mich ehe tausend Peyn vñnd Todt hinweg genommen hätten / als daß ich die Sünd einmal zu mir eingelassen.

O heilige Maria / mein liebe Frau / O vnergründliches Meer der Schmerzen / erlange vñnd gib mir doch auffs wenigst einen Theil diser deiner Betrübnuß / damit ich die höchste Bitterkeit empfinde wegen deines von mir also verletzten Sohns;

Sohns; dann sonst gebühret dem Abgrund meiner Sünden / auch der ganze Abgrund deiner Schmerzen vnd Betrübnußen / welche zwar dich vnd deinen Sohn vnbillicher Weiß also verschütet / zu mir aber auff das billichst kommen / vnd mich überfallen solten.

O mein Seel / was hast du gethan / in dem du den Geliebten seiner Mutter / so ganz weiß vnd roth Cant. 5. mit dem Irath deiner Sünden also häßlich zugericht / daß in ihm weder Gestalt noch Schöne verbliben. Jsa. 53. Ach höre doch einmal auff / so wol die Mutter mit dem Schwerdt / als den Sohn mit den Nägeln zu durchstechen / höre auff ihnen den Todt / ja mehr als den Todt anzuthun / dann weil Christus vnd Maria / so es seyendt / lieber wider sterben wolten / als dich sündigen sehen / thust du ihnen / so vil an dir ist / allezeit den Todt / ja mehr als den Todt an / so oft du sündigest.

O traurigste Jungfrau / eben disen Schmerzen / welchen dir das Leyden deines Sohns verursachet / hab ich selbst dir gemacht / durch meine Sünd / als welche jenes Schmerzen einige Ursach waren. Ja über disen allen hab ich dich noch vil mehr betrübt / dann weil du gleichförmige Schmerzen hattest mit deinem Sohn / würdest du / gleich wie er / mehr gepeynigt von meinen Sünden als seinen Schmerzen. Es schmirgt mich aber jetzt häfftig / O süßester Jesu / vnd O süßeste Mutter / daß ich euch eines so grossen Schmerzens

hens Ursach gewesen / vñnd zwar dieweil zuer
Schmergen zuvorderst also groß war wegen der
verletzten Gttheit / ist mein Schmerz eben dar
umb auch so groß er seyn mag. O daß ich dise
Verletzung auch gar mit eurem Schmergen / O
JESU vñnd Maria / beschmirgen vñnd bereuen
kondte!

Wie greulich muß die Sünd beschaffen seyn /
welche so vñnaussprechliche Peyn vñnd Schmer
gen in dem Herzen JESU vñnd Maria / in wels
chem sie doch nicht ware / vñnd keinen Platz hãt
te / verursachen hat mögen; wie vil billicher wird
sie bey denen / in welchen sie würcklich ist vñnd
herzschet / durch ewige Straff vñnd Peyn / vñnd
dannoch noch nicht zu Genügen in der Höllen ge
strafft.

Billich solte ich lieber erwöhlen alle Peyn vñnd
Schmergen ohne Sünd / als mit der Sünd alle
Freuden vñnd Ergößlichkeit. Dann was sollen
mir die Freuden / wann von mir durch die Sünd
gepeynigt wird mein Heyland JESUS vñnd Ma
ria; ist es nicht billicher / daß ich elender Erds
wurm / so da werth ist alles Haß / Verfluchung
vñnd Straff / jedes so man erdencken kan / ehe
leyde / als JESUS vñnd Maria gepeyniget wer
den.

Weil in den Gerechten dein Sohn allein lebet /
O heiligste Jungfrau / mit nichten aber in den
Sündern / ist ihm nicht also / daß solche Sünde
berfolgendes ihme das Leben nemmen / vñnd gleich
samb

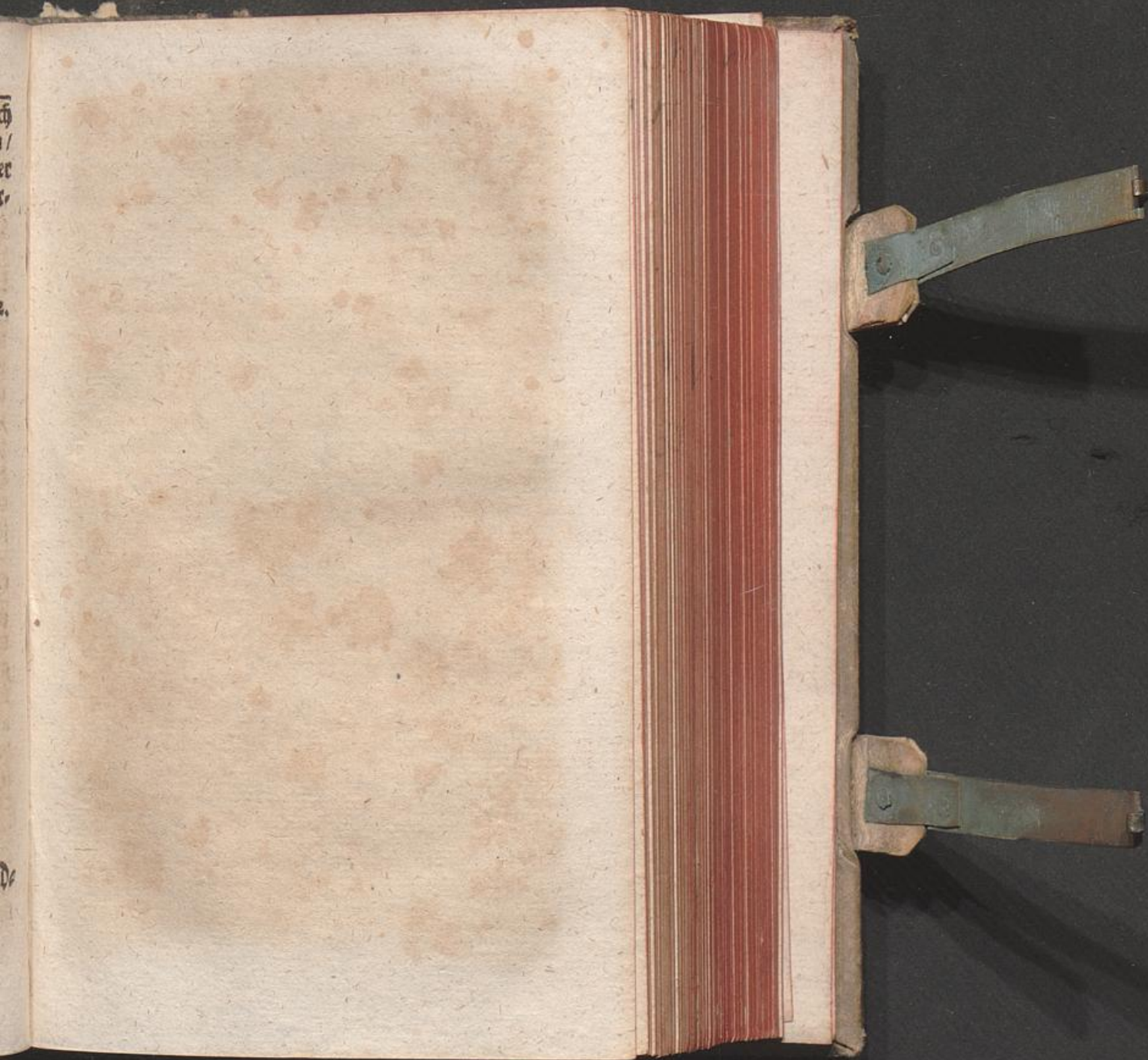
samb tödten / so oft sie tödtlich sündigen! Ach
laß mich ehe sterben / als daß dein lieber Sohn /
dessen Leben mir vnd dir ohn Zweifel lieber
seyu solle als das meinig / wider in mir also ster-
be.

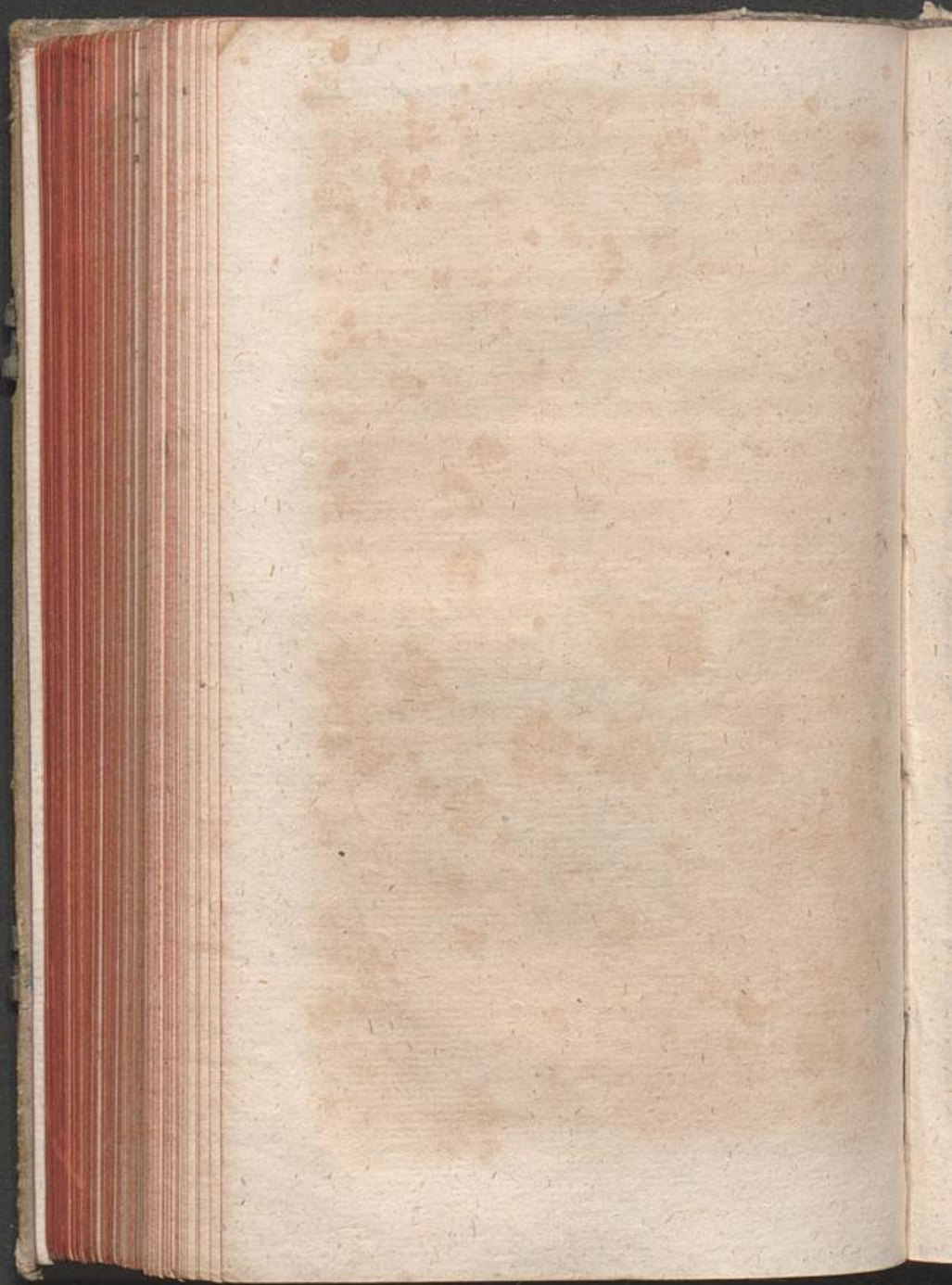
Matern zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 12.
Cap. 2. Buchs in zwey Theil abgetheilt.



Bierde







Vierde Wochen.

Additiones oder gemeiner Vnder-
richt für die geistliche Übungen di-
ser Wochen.

Diese vierde vnd letzte Wochen oder Theil
der geistlichen Übungen hat für ihr Ziel
vnd End die vollkommne Lieb Gottes
vnd der Göttlichen Güteren / neben der Verach-
tung aller zeitlichen vnd zergänglichhen Sachen.
Daher sie billich mit dem dritten Weeg der Voll-
kommenheit / so da genennet wird *Via uniuersa*, das
ist / der Weeg der Vereinigung / verstehe mit
Gott vnd seinem H. Willen / übereinstimmet.

Dise Vereinigung stehet erstlich in dem Ver-
stand / daß nemblich solcher Gott ihme fürbilde /
vnd gleichsamb in sich exprimere oder eintrücke /
welches etlicher massen geschicht durch safftiges
vnd warhafftes Nachdencken / mittels dessen der
Mensch zur rechtschaffnen Erkandnuß Gottes
gelange / vnd also in sein lebhaftte Bildnuß gleich-
samb veruandelt werde / nach der Lehr des heiligen
Apostels 2. Cor. 3. v. 18. Zum anderen geschicht
dise Vereinigung in dem Willen / welcher ihm Ge-
walt anthut / sich selbst ganz verlaugnet / damit er
allein dem heiligsten Wolgefallen Gottes vnd

Pars V.

⌘

derd

dero höchsten Güte anhangen / vnd mit ihm gleichförmig werde. Zum dritten stehet diese Vereinigung in Gleichförmigkeit vnser Lebens vnd aller vnserer Sitten mit dem seeligsten Leben vnd annehmlichsten Sitten vnd Vollkommenheiten Gottes / nach dessen Willen / so wol in vnglück als glücklichen Sachen.

Nun weil dieses obgemelten Ziels vnd Ends ein vollkommenes Formular vnd Vorbild ist Christus der Herr in vnd nach seiner Verstand / als in welchem jetzt nichts mehr zeitliches oder zergängliches ist / sonder dessen Güter so wol des Leibs als der Seelen ganz himmlisch vnd Göttlich seyn; also so wird für die Materi diser Wochen recht vnd wol die Glory Christi in seiner Verstand vnd Aufahrt fürgeschriben; dardurch wir auch zugleich auß diesem Exempel vnser Königs / theils zum tapffern Streitt / als dessen End so glücklich; theils zur Verachtung aller zeitlichen Freuden / als die nichts seyn gegen diesen himmlischen; theils endlich zur Lieb der Göttlichen Güter / als die allen anderen vnendlich weit vorgehen / auffgemuntert werden.

Zu Erlangung aber obgesetzter drey Vereinigungen / nemlich vnser Verstands / vnser Willens / vnd vnserer Sitten wird gar verhilfflich seyn / da man betrachtet die Heilig- vnd Vollkommenheit Gottes / so wol in sich selbst / als in allen seinen Wercken / vnd sonderlich in der Liebe vnd Gutthaten / so er vns erweisen. Daher dann all diese Materi für diese Wochen in die gewöhnliche Übung

Übung-oder Betrachtungen eingeführet mag werden. Auß welcher Erwegung endlich der Mensch zu aller Vollkommenheit / so man in disen Exercitijs oder Übungen suchet / kräftiglich geführet wird; vnd diß ist das Zihl vnd End diser Wochen / ja der ganzen Exercitien.

Die Form vnd Weiß zubetrachten die gloriwürdige Geheimnuß der Vrstand Christi ist fast gang gleich den vorigen / wie in der Weiß das Leben Christi zubetrachten / zusehen. Als nemlich / beschauen die Personen / die Werck erwegen / die Wort anhören; Item bedencken / wie die Gottheit / die zur Zeit des Leydens Christi verborgen / sich in der Auferstehung sehen lassen. Es ist auch zuerwegen der Lust / Lieb / vnd Freundschaft / die der Herr den seinen erweist / da er sie in ihrer Traurigkeit vnd Inglauben auff vnder schidliche Weiß tröstet vnd stärcket.

Die Anmuthungen / so auß den Betrachtungen diser Wochen / vnd auß den drey obgesagten Vereinigungen entspringen: seynd 1. Ein geistliche innerliche herrliche Freud ab der Glory Christi / ab den Vollkommenheiten Gottes / ab seinen Wercken vnd Gutthaten. 2. Lob / Glückwünschung vnd Dancksagung. 3. Begird nach disen Göttlichen vnd himmlischen Gütteren. 4. Hoffnung derselben. 5. Verachtung alles zeitlichen irrdischen Trosts / Freud vnd Ergöcklichkeit auß Vergleichung mit jenen Geistlichen vnd Himmlischen. 6. Liebe Gottes. 7. Vereinigung vnd Gleichförmigkeit mit Gott vnd seinem heiligen Willen.

8. Gedult vnd Starckmütigkeit in allen Widerwärtigkeiten auß Hoffnung so grosse Gütter dar durch bald zuerlangen. 9. Eyffer der Göttlichen Ehr. 10. Eyffer des Heyls der Seelen / damit sie diser Gütter auch thailhaftig werden / vnd also die Ehr Gottes in allen erweitert werde.

In gemein bey vnd in den Betrachtungen dieser Wochen / so ganz frölich / sollen in allem Freud vnd Trost / dem Geist nach / gesucht werden. Daher soll ich alsbald nach dem Schlass mein Herz vnd Gemüth ermuntern / vnd geistliche Frolockung erwecken; weiter soll man sich auch des hellen Himmels vnd des klaren Sonnenscheins nach Gelegenheit des Orths gebrauchen / wie auch ab anderer Creaturen oder Geschöpfen Schöne erlustigen; vnd anstatt der Bußwerck / mit mäßiger Refection oder Nahrung zufrieden seyn.

Für den achten Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Verstand Christi.

Erster Punct.

Wahre zu Gemüth die grosse Begier / mit welcher die Jungfrau verlanger / daß ihr Sohn alsbald von Todten auferstehe. Sie ladete ihn darzu ein mit jenen liebreichen Worten des heiligen Davids / vnd sange immerdar : Erstehe / O mein Glory ! erstehe. Sie wendete zugleich ein

in was für Schmerzen sie lebte : solte derohalben sich alsobald lebendig wider sehen lassen / vnd ihr betrübtes Herz erquickten. O was für ein Wolgefallen muß die heiligste Seel Jesu ab diesem so liebreichen Einladen getragen haben / wie sehr hat es auch sie verlangt ihr heiligste Mutter / so bald es nur der Will des himmlischen Vatters wurde zulassen / zu trösten. Folge du der seligsten Jungfrauen auch nach. Wünsche vnd lade Jesum mit liebreichen Gemüts-Neigungen zu dir. Auff solche Weiß wirst du Jesu ein grosses Wolgefallen thun / als welcher sehr verlangt / daß man nach ihm Verlangen trage. Lerne zugleich von Jesu / deinen Nächsten in allen nützlichen Fällen einen Trost zu bringen / doch daß du vor allem den Göttlichen Willen vor Augen habest / vnd sehest / was diser zulasse.

Betracht weiter. Demnach allbereit nach dem Todt Jesu vierzig Stund / so zu Erfüllung der Prophezeung gnugsame Zeit waren / verwichen seynd / vnd es nunmehr hell an Tag solte kommen / daß Jesus warhafftig gestorben / ist sein Seel auß der Vorhöll der Altvätter widerumb herauß in Begleitung aller jenen gerechten Seelen / die sein allerbesten Raub waren / dem Grab zugegangen. Führe allhie zu Gemüth / wie grosse Freud jene Seelen / die Jesum begleitet / müssen gehabt haben / wie darab die Verdammten sich erbidnet / die aber noch im Fegfeuer sich befunden / steiffe Hoffnung werden empfangen haben. Verschaffe / O Jesu! daß auch ich eine auß jenen Seelen sey / die

verdient haben dein Raub zu seyn. Ich wünsche / wie es ihm der H. Bernardus gewünscht / sprechend : Wolte Gott ! ich wär ein Theil jenes Raubs / welcher dem widrigen Geroalt aberhalten worden / damit ich auch möchte in das Erbtheil des Herrn eingesetzt / vnd allzeit von JESU beherrscht werden.

Der ander Punct.

Sobald die Sonn nur ein wenig herfür blickte / befand sich die heiligste Seel Jesu mit ihren erlösten Gefangnen bey dem Grab / vnd zeigte ihnen allda ihren Leib ganz zerissen / verwundt vnd ohne Haut / damit sie erkennen / was für einen blutigen Streitt sie müsse gehabt haben / vnd wie vil es sie gekostet / daß der Zorn des himmlischen Vatters gestillet / vnd ihnen der verschlossene Himmel widerumb eröffnet wurde. Betracht / wie es allda jenen Seelen müsse gewesen seyn; wie David / Isaias vnd andere Propheten augenscheinlich erkennen haben / daß alle Prophezeung / die sie vom Leiden Christi gethan hatten / vollkommen erfüllet wären. In was Dancksagung / Lob vnd Preys werden sie seyn aufgebrochen / da sie gesehen haben / daß ihr Heyl so vil gekostet / vnd mit so grosser Liebseye erworben worden. Vereine die Gedancken / Lieb vnd Danckbarkeit deines Hergens mit der ihrigen / dieweil du Jesu eben so wol vmb alles / was er gelitten hat / zudancken schuldig bist.

Betracht weiter / was massen Christus den heiligen Engeln befohlen / sie sollen sein in vnterschiedlichen Orten vergossenes Blut / die in der Weisung
her

herabgeriffene Stücklein Fleisch, vnd vom Haupt vnd Bart außgerauffte Haar widerumb zusamen klauen/ vnd jedes an sein Orth fügen. Und dieses gar billich / dann weil alle Theil wären jenes allerheiligsten Leibs / müßten sie alle widerumb zusamen kommen / vnd keines verlohren gehen. Lerne hier auß / daß nichts von dem / so man zu Ehren Gottes auffsetzet / verlohren werde. Das Blut Christi ranne von allen Adern / das Fleisch Christi ware in der Geißlung hinweg geriffen / vnd benneben zu seiner Zeit jedes widerumb an sein Orth gesetzt. Seye derohalben vergwiß / daß die Lieb Gottes dich keinen Verlust jemalen werde leyden lassen. Wisse / daß du dein Sach Gott schenckest / der dir alles zu seiner Zeit widerumb zu erstatten weiß.

Der dritte Punct.

Es vereinigte sich die heiligste Seel Jesu nunmehr mit dem verblüteten vnd zerrißenen Leichnam / machte ihn in einem Augenblick lebendig vnd gesund / also daß einige Nasen oder Zeichen der Streich vnd Wunden weder auff dem Haupt / noch Schultern nicht zu sehen ware. Und machete es die Seel Jesu mit dem Leib / als wie es die Sonn mit einer Wolcken zu machen pfleget / wann sie mit ihrem Licht hinein fallet / vnd nicht anderst als ein andere Sonn mit Glantz zündet.

Bevor wir aber weiter gehen / wirffe dich geschwind vor dem gloriwürdigsten Jesu zu Füßen. Er freue dich von Herzen / daß sein Leib nunmehr mit jener Glory begabt vnd gezieret seye / welche ihm vom ersten Augenblick seiner Empfängnuß gebührte

büret; Er aber bißhero nicht hatte angenommen / nur damit er für dich leyden vnd sterben künfte. Er freue dich / vnd frolocke / daß er nunmehr aller Mühseligkeit dieses Lebens befreuet seye. Er stirbt jetzt nicht mehr / sagt der H. Paulus. Der Todt hat über ihn weiter nichts zu gebieten.

Auß dieser Gelegenheit betrachte auch / was der Ausgang aller Ubel sey / so GOTT zu Ehren übertragen werden. Vier vnd dreyßig Jahr in Armut zugebracht / achtzehn Stündlein Peyn vnnnd Schmerzen / Schand vnd Spott gelitten haben / bringen die Frucht einer ewigen Glory. Stelle ein Vergleichung an zwischen diser Frucht / vnd jener / was die Welt gibt. Siehe / wie so gar kein Gleichheit zu finden. Wie gehet die Glückseligkeit der Welt so bald vorüber / vnnnd lasset nichts anders hinter sich / als das ewig Verderben dessen / der sie liebet? Erkenne / was es für ein Armseeligkeit seye diese Warheit nicht erkennen; dann hiermit wird das Herz beständig mit Falschheit vnd Betrug gespeiset. Diese Warheit aber erkennen / vnd noch wollen in weltlichen Gelüsten verharzen / ist die größte Unglückseligkeit. Mercke derohalben wol auff dich / vnd bitte Jesum / er wolle dich erleuchten / daß du erkennest / daß vnser Leyden der zukünftigen Glory durchaus nicht würdig seye.

Neben

Neben-Betrachtung.

Von denen Eigenschaften des glor-
würdigen Leibs / des von Todten er-
standenen Heylands.

Der erste Punct.

Betracht / daß der Leib Christi / weil Er sich einem
so schmäblichen Todt vnterworffen / zu einer Wi-
dergeltung die Vrständ zu einem vnsterblichen / vnd
von allen Schmerzen befreieten Leben verdienet ha-
be Christus / nach dem Er einmal von Todten er-
standen / sagt der H. Paulus / stirbt jetzt nicht mehr.
O mein Jesu! du hast grosse Ursach des Todts zu
spotten / daß er dich hat dörfen antasten. Jetzt ist
er gestorben; weil er sich das Leben zu tödten nicht ge-
scheuet hat. Nicht allein erstehest du / O Herr!
jckund nimmer sterblich / vnd keinem Todt mehr vnt-
erworffen / sondern auch von allen leyden befreiet /
also zwar / daß du so wenig eines Schmerzens jetzt
fähig bist / als wann du gar keinen Leib hättest. Er-
freuedich mit Jesu / daß sein Vrständ also beschaf-
fen / vnd bitte / er wolle auch dir an der Seel die Gnad
der Vnsterblichkeit verlenhen; Also zwar / daß er
mit seiner Gnad vnd Hülf von dir nicht abweiche /
vnd du an deiner Seel das Göttliche vnd vnsterbli-
che Leben der Gnad habest. Ja gleichwie der Herr
jckund an seinem Leib einigem leyden vnd Schmer-
zen nicht mehr vnterworffen / also bitte Jhn / daß er
dich geistlicher Weiß an deiner Seel alles leydens
vnd Todts befreien wolle. O wie glückselig ist jene
Seel!

Seel/ welche von Gott so weit bestrafet worden/
daß sie von denen Gelüsten der Sinnlichkeit/ der bö-
sen Neigungen vnd Begierden/ die sie jetzt irren vnd
verwirren/ an ihr nicht mehr empfinde. Siehe/ ob
du diese Gnad in dir würcklich erfahrest. Wann du
ganz das Widerspil empfindest/so sene versichert/daß
du noch nicht vollkommen mit Christo sehest auffers-
standen.

Betrachte weiter/ daß obwohl Christus an Ihm
selbst vnsterblich/ er doch mittelst der Sünd in einem
sündigen Herzen pfleg abzustehen. Wie vil ste-
hen neue Creuziger auff/ spricht der H. Bernardus/
die den Vnsterblichen widerumb tödten? Beseuffe
dich/daß du hinfüran niemalen auß der jenigen Not
sehest/ welche Christum in ihnen selbstem creuzigen/
vnd geistlicher Weis vmb das Leben bringen.

Der ander Punct.

Betrachte/ was massen der Leib Jesu neben dem/
daß er von allem Leyden vnd Schmerzen befreuet
ware/ so subtil auch gewest/ daß er nicht weniger als
ein Geist alle Mauren ohne Verhindernuß durch-
dringen können. Nichts hat Ihm können den Weg
sperrn/daß er bey einem jeden verschlossenen Zimmer
nit kunte ein- vnd ausgehen. Erstreue dich/ daß
Jesus an seinem gloriwürdigen Leib die Beschaffen-
heit gehabt/daß er alle Orth habe können durchdrin-
gen. Aber/ O mein Jesu! wann dem also/ vnd
nichts ist/ daß jrgends dich abhalte/ warum bringst
du dich nicht einmal in dieses mein Herz hinein/ wa-
rum klopfest du allein an dessen Thür? vnd gibst zu
verstehen/ daß du alsdann erst wolkest hinein gehen/
wann

wann Thür vnd Thor dir eröffnet werden? Durchs
briche doch endlich alle Verhindernissen/ vnd bes
herische / was dein eigen ist. Wiltst du dich aber
deiner Macht je nicht bedienen / sondern vilmehr er
wärtig seyn / daß man dir freywillig vnd mit Lieb
auffhuet / so komme herein / der gute Will thut dir
auff / vnd verlangt nach nichts mehr / als nach deiner
Gegenwart.

Betrachte weiter / wie vil daran gelegen sey / daß
dergleichen Durchbringlichkeit auch in einer Seel
gefunden werde / damit mittelst selber aller Wider
wärtigkeits Gewalt durchbrochen / vnd alle Beschwer
nuff in dem Dienst Gottes überwunden werde. Ist
mit diser ein Seel begnadet / so ist nichts / daß sie vom
Fortgang in der Tugend kan abhalten / vnd zurück
ziehen. Alle Bussfertigkeiten / alle Abthörigkeiten /
alles Leyden wird gleich verzuckert. Besinne dich /
ob du sie geistlicher Weis in dir habest. Überwindest
du / wann es zu der Sach kommet / alles was dir zu
Vollziehung des Willen Gottes im Weeg ligt? oder
pflegen dir vilmehr die Beschwerne das Hers zu
nehmen? O wie schwach bist du! wie kein Ding so
schlecht / daß dich nicht überwindet? gestatte nicht /
Gott! daß mein Schwachheit obfige. Ich will auff
mich zwar das höchste Mißtrauen setzen / beyneben
aber ein steiffe Hoffnung behalten / dieweil deiner
Gnad nichts vnmöglich ist.

Der dritte Punnet.

Es hat der gloriwürdige Leib Jesu noch zwey ande
re Gaben an ihm. Nemblich die Klarheit / vnd
Kingsfertigkeit. Betrachte derothalben / daß er vil
heris

herlicher geglanzet / als die Sonn / vnd zugleich so geschwind worden / daß er in einem Augenblick von hinnen in den weitgelegenen Orthen / nicht anderst / als wär er ein Geist / s. yn können. Vnd gleich wie vnser Gedancken gleich vom Auffgang bis zum Nidergang der Sonnen fliegen können / so geschwind kunte der gloriwürdige Leib Jesu von einem Orth in das ander kommen. Halte in Betrachtung diser so schönen Eigenschafft ein wenig still. Erfreue dich / daß jener Leib / welcher zur Zeit des leydens auß Schwachheit vnter dem Last des Crucis so oft nidergefallen / auch von so vilen Streichen vnd Schlägen also zugericht war / daß man Ihn nicht mehr gekennet / jezund nunmehr so glanzend vnd ringfertig sich befinde. Tröste dich mit der Hoffnung / daß du solchen zu seiner Zeit im Himmel sehen werdest. Vnd wann die Apostel / da sie dessen einmal auß dem Berg Zabor ansichtig worden / vermeint haben / sie seyen im Himmel / wie wird es jenem seyn / welcher Ihn in seiner Glory sehen wird? erwecke in dir auch ein Hoffnung / daß du eben diser zwey Gnaden vnd Gaben werdest theilhaftig werden / wann du JESU jezert von Herzen dienen werdest. Entzwischen bitte / er wolle dich / so wol von der Klarheit / als Ringfertigkeit an deiner Seel geistlicher Weiß etwas genießen lassen.

Siehe / wie groß ist dein Blindheit? wie wenig achtest du die Göttliche Geheimbnussen / wie wenig die Evangelische Wahrheiten? wie hast du so bleyene Füß / wann du auß dem Weg der Dienstlichen Gottes solest fortschreiten? wie heftlich ziehet der Last des Fleisch
dei

deinen Geist vnter sich? bißhero biß du auf dem Weeg der Bosheit/wann er wann ein Wollüßlein vnd guts Gelegenheitslein zu erlauffen ware / schnell genug gewesen / aber sehr langsam allzeit / wann du dich hast sollen zu G^ott begeben. Wann es das Zeitliche antroffen / hattest du hundert Augen / in himmlischen Sachen aber warest du ganz blind. Bitte den H^orrn / er wolle dich erleuchten / bitte er wolle dich ringfertig / schnell vnd geschwind zu seinen Diensten machen / vnd wann du seine Weeg nicht wissest anzutreffen / solle er zu dir kommen / vnd dich nach sich ziehen. Vnd gleich wie er nach seiner Vrstand seiner Ringfertigkeit sich bedienet / die seinige zu trösten vnd heimzuszuchen : also wolle er beide dise gloriwürdige Gaben durch Gürtigkeit auch dir zu gutem brauchen vnd anwenden.

Unnützhliche Bewegungen von der glorwürdigen vnd vollmächtigen Vrstand Christi.

Wie vnüberschwencklich groß waren nit allein die Freuden / sonder auch die herliche Glory / Ehr vnd Macht vnseres glorwürdigen Erlösers / so sich bey seiner Vrstand herfür gethan / vil klarer / als er wann die Sonn zu thun pflegt / da sie nach zerschmolznen dunklen Wolcken / vnter welchen sie ein Zeitlang verborgen / ein Finsternuß gelitten / gählingen herfür bricht.

Dann was Ehr empfängt er zu forderst von seinem himmlischen Vatter selbst / welcher ihn jetzt auff ein neue Weiß für seinen Sohn erkennet / vnd zu seiner Gerechten setzt. Wie

Wie wird er von dem ganzen himmlischen Heer der H. Engeln gepriesen / als welche ihn für ihren König für ihr Haupt erkennen / vnd anbetten.

Wie was auferlesnen Lobsprüchen wird er gelobt von den H. H. Altväteren / welche durch ihn also vollkommenlich erlöset vnd selig worden.

Wie herrlich vnd berühmt ist gleich außgeschollen sein gloriwürdige Verstand in der ganzen Stadt Jerusalem / ja in ganz Judea bey seinen Jüngern / bey allem Volck / ja bey seinen Feinden selbst.

Was für Jubel vnd Frolocken verursacher noch bey vnsern Zeiten / sonderlich zu Desterlicher Zeit solche bey allen Christglaubigen.

Was geistliche Frewd vnd Glückwünschung gebühret dir auch gegen deinem Erlöser / wie wilt du sein Ehr vnd Glory noch weiter ausbreiten ?

Wie reichlich aber hat der himmlische Vatter vergolten vnd ergänzet alle vorige Verachtungen / Spott vnd Schmach seinem eingebornen Sohn / die er seiner Ehr vnd vnseres Hays wegen so demüthig vnd gedultig übertragen.

Soll mich nit dise folgende Erhöhung auch auffmünderen zu aller Demüth / zur Lieb allerhand Unbilden vnd Verachtungen / weil den j. nigen ebnermassen solche Glory vnd Ehr hoffentlich erfolget wird / die sich allhie demüthigen mit Christo.

So will ich dann kein Schmach vnd Unbild / kein Verachtung vnd Verspottung / kein Verfolgung vnd Verleumdung anderst achten / als ein Vorstrab vnd gewiß Zeichen / ja als ein kräftiges Mittel / durch welches ich zu einer grösseren Ehr vnd Herrlich-

lichkeit / als die Welt auch gedencen / will geschweigen geben kan / gelangen möge.

Hingegen seyen weit von mir aller Ehrgeiz / vnd Begier menschliches Gumbts vnd Lobs ; dann wie schlecht vnd kindisch / wie kurz vnd vbeständig seyn alle dise gegen der Ehr / welche wegen der wahren Tugend bey Gott vnd den Engeln entstehet allen denen / die dise zeitliche vnd irdische verachten / damit sie der himmlischen vnd ewigen genießen mögen.

Wo ist jetzt der gewaltigen Helden / vnd deren / so vor Zeiten bey der Welt ansehenlich vnd berühmt waren / Ehr / Lob / vnd Gumbt ? wie bald hat man ihr vergessen ? Es heisset nemlich : auß den Augen / auß dem Sinn : vnd so man ihrer schon auch nach ihren Tode bißweilen gedencet / was hilfft es sie. Ach sie werden gehret vnd gepriest / wo sie nit seyn : sie werden aber gepeyniget / wo sie seyn.

Wie vil ein andere Beschaffenheit hat es mit Christo vnserm Erlöser / vnd mit allen / welche ihm nachfolgen. Disen nemlich allein gebühret die rechtschaffne Ehr / welche nit ihr / sonder Gottes Ehr suchen ; disen gezimmere die ware Erhöhung / welche sich selbst zu vor ernidrigten.

Wegen diser Ernidrigung ware auch neben der höchsten Ehr nit geringer die Macht vnd Gewalt / so Christus in seiner Verstand empfangen. Es ist mir / spricht er selbst / geben worden aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden.

Es seyn nemlich Christo vnterthanig die D. Engel selbst / es seyn ihm vnterworffen alle Menschen / so wol die Vnglaubige als Glaubige / ja so gar die hollische

lische Geister / dann in seinem Namen sich alle Knye biegen müssen.

Er ist ein vollmächtiger Richter der Lebendigen vnd der Todten / sein Gewalt erstreckt sich nit allein auff das zeitliche Leben vnd Todt der Leiber / sonder auff das ewige auch der Seelen.

Er hat in seinem Gewalt alle auch unvernünfftige Geschöpf. Wie wunderbarlich ist er auß ver schloßnem Grab herfür gangen / wie haben ihn die ver schloßne Thüren so gar nit verhindert / da er seine Jünger besuchen wolte. Wie mächtig hat er sich er zaigt / da auß sein Wort ein solcher Fischzug erfolge bey dem Meer Tyberiadis!

Alle übernatürliche Gnaden vnd Gaben dises vnd des andern Lebens seyn auch in seiner Hand. Wie disem Gewalt stellt er ein nach seiner Brständ das heilige Sacrament der Beicht zur Nachlassung der Sünden. Ja auß dessen Ueberflus mirthailt er auch gang freygebig solchen Gewalt seinen Jüngern.

Wer wolte sich nit gern einem so mächtigen Her ren vnterwerffen. Was Trost vnd Hoffnung in allen Anstößen vnd Beschwärnüssen sollen die nit haben / welche ihm treulich dienen? ohn zweiffel wird er sie von keinem andern Gewalt übergwältigē lassen.

Wie gut vnd ersprießlich ist es / sich in disem Leben dem vollkommen Gehorsamb gang ergeben / vnd jederman vnterwerffen; gleich wie sich Christus nit allein also gehalten gegen seinem himmlischen Vatter / sonder auch gegen seinen Elteren / ja gegen seinen Fein den vnd Peynigern selbst / dann mittelst dessen ist er zu so grossen Gewalt gelanger.

Wie

Wie züchtig vnd vnvollkommen ist aller zeitliche Gewalt gegen dem Gewalt / so der Herr auch seinen Dieneren mitgethailt. Jeder Priester hat in seiner Macht die Banden der Sünden auffzulösen / die Porten der Höllen zuzusperrn / des Himmels auffzuthun; auß Leibaignen des Sathans Kinder Gottes vnd Mit-Erben Christi zu machen; ja diesen Gewalt gibe ihnen der Herr / so gar über sein N. Leib vnd Blut selbst.

Wie gern solten sich dann die Diener Christi alles anderen Gewalts verzeihen! Was Ehrenbierung aber vnd Gehorsamb sollen denselben alle Gläubige erzeigen! Wie vor diesem keinen anderen Gewalt fürchten oder hoch schätzen!

Andere Betrachtung.

Vonder glorwürdigen Auffahrt Christi in des Herrn in den Himmel.

Der erste Punct.

Betracht die festtägliche Freud vnd Frölichkeit / so vnter den Engeln in der Himmelfahrt des Herrn war. Dann haben sie in der Geburt Christi sich frölich erzeigt / was wird geschehen seyn in der Himmelfahrt? Hat damahlen der himmlische Vatter die heiligen Engel geschickt / Christum anzubetten / so ist nicht zu zweiffeln / er habe sie in Gegenwart geordnet / Christo entgegen zu gehen / ihn anzubetten / vnd zubegleiten. Es fahrete der Herr mitten vnter der Schaar der Engeln hin

Pars V.

D

auff

auff / welche frolockten / vnd trium- phierlich ihme zuschryen. O daß einer den Stimmen jener Music hätte können zuhören ! Etliche sagten: Schwinge dich HERR in die Höhe ! betrette das Orth deiner Ruhe / du vnnnd die Arch deiner Heiligkeit / dein heiligste Menschheit / welche vor einem kleinen an das Creuz ist gehefft worden. Andere sprachen: Eröffnet / O ihr Fürsten! eure Pforten / vnnnd es wird der König der Glory hineingehen. Andere widerumb voller Bewunderung fragten: Wer ist der König der Glory anderer / als der HERR der Kräfte? Stelle allhie ein Vergleichung an vnter dem Gleit / so der HERR auff den Berg Calvari gehabt / vnnnd vnter disem in seiner Himmelfahrt. Dorten befand er sich vnter Hencker vnd Mörder / vnter dem höchsten Hohn vnd Spott. Allda ist er umbgeben von den himmlischen Engeln / vnd edlesten Seelen der Heiligen / hört nichts als Lob vnd Preys / Frolocken vnnnd Glück wünschlen. Aber jenes müste vorgehen / damit dises darauff folgete. Also muß es auch an die geschehen: es muß das Leyden auch bey die vor der Glory hergehen.

Betracht weiter dise höchst-nothwendige Folg. Der HERR der Tugend ist der HERR der Glory / also daß Tugend vnd Glory ganz vnter einander sich vereinbaren. Herentgegen hat die Glory mit dem Gelüsten der Welt nichts zu thun / nichts auch mit der Sinnlichkeit. Sihe / was du in deiner Seel zusammen fügest? Vereinbarest du die Tugend / so hast du die Glory zu erwarten.

Der

Der ander Punct.

Betracht / was massen der Himmel / welcher den Menschen so vil tausend Jahr verschlossen war / mit dem Eintritt Christi nicht allein jenen Heiligen / so ihn in der Himmelfahrt begleitet / sondern auch andern Menschen eröffnet worden. Erkennre auß diesem / was wir Jesu schuldig seyen / als welcher vns mit seinem Leyden das Thor zu einer so glückseligen Wohnung eröffnet hat.

Betracht zum andern / mit was Herzens-Lust jene Heilige gesehen / daß sie nunmehr eines so glückseligen Vaterlands ewige Inwohner worden seyen. O! was war es für ein Unterschied vnter der Vorhöll / in welcher sie sich bißhero aufgehalten / vnd vnter dem Himmel / in welchem sie sich jetzt befanden! Der Himmel / den die auß Hoffart rebellirende Engel nicht kundten gedulden / nimmet die Menschen auff / welche durch ihr Demut sich dessen fähig vnd garwürdig machen.

Betracht zum dritten den grossen Vortheil / den du hast / weil du nach der Himmelfahrt Christi erst bist erschaffen worden / dann wann du dich anderst durch deine Sünd nicht ontüchtig machest / kanst du nach dem Todt gleich hinauff fahren / vnd der himmlischen Glorj theilhaftig werden.

Endlichen führe zu Gemüth / was für ein Abscheuen du billich ab aller Sünd tragen sollest / nicht allein ab den schweren / weil sie den Himmel auff ewig verschliessen / sondern auch ab den lästlichen / diereuil sie die Auffahrt gen Himmel ein Zeitlang auffschieben. Wie eyfferig soltest du dich annemen

men vmb die Genugthuung für deine Sünd / daß mit du in deinem Absterben nichts auff dir habest / das vom Eingang in den Himmel dich könne abhalten. Gehe in dich selbst / vnd sibe / wie du dich in diser Sach verhaltest.

Der dritte Punct.

Shatte sich die heiligste Menschheit Christi hinauff geschwungen biß zum höchsten Himmel / so ein Sitz der Heiligen. Betracht / wie sich Iesus allda verhalten : mit was tieffester Ehrerbietung sein heilige Menschheit sich geneiget : was für Dancksagung hat sie vollbracht / daß Gott sie zu einer solchen Höhe erheben hatte : wie sie dem himmlischen Vatter alle jene Seelen dere Gerechten habe fürgestellet / vnd aufgeopffert / welche sie mit ihrem Blut erlöset / vnd für einen Raub den Teuffel hat aberhalten. Wirst aber du es auch geschehen lassen / daß ein Zeit komme / zu welcher du von Christo als ein Frucht seines Todts vnd Mit-Erb der himmlischen Glory wirst vorgestellet werden ? Bedanke dich / vnd tringe mit höchstem Fleiß darauff. Bitte auch Gott / er wolle dich von seinem Angesicht nicht verstoßen / wann du gleich anderwärts alles Ubel wol verdienet hast.

Betracht zum andern / daß Christus dem himmlischen Vatter seiner Verzichtung gleichsamb Rechenschaft geben : sprechend : Vatter / ich hab den Menschen deinen Namen offenbaret ; Ich hab dich herzlich auff der Erden gemacht. In Summa / ich habe alles mit einander vollzogen / was mir war anbefohlen worden. Lerne hierauf / daß die wahre

wahre Glückseligkeit hauptsächlich in dem besteh-
 he / daß man den Willen Gottes vollzogen hab.
 Erforsche dein Gewissen / ob deine Sinn und Ge-
 danken dahin gehen.

Betracht endlich / wie annehmlich dem himm-
 lischen Vatter das vollbrachte Werck der Erlösung
 hab seyn müssen / was für ein Freud er gehabt ab
 der Seeligkeit so vieler Heiligen / wie er ihnen die
 Sitz habe außgetheilt / vnd hiemit angfangen die
 läre Stellen der verdammten Engeln zu ersetzen.
 Was Lust vnd Frölichkeit in jenen Heiligen gewes-
 sen sey / was für ein Freud vnter den Engeln. Und
 was wirst auch du für ein Freud haben / wann du
 in gleichem einen von einem Engel verlohrenen Sitz
 im Himmel wird einnehmen? Bemühe dich dort
 hin zu gelangen.

Neben-Betrachtung:

Von vnserer Geistlichen Himmel-
 fahrt.

Der erste Punct.

Somit wir Menschen auch dahin gelangen /
 wo Christus würcklich sich einfindet / muß n
 wir schon / weil wir noch in diesem Leben seynd /
 Geistlicher Weis dahin verabreisen. Dahero der
 Prophet jenen seelig spricht / welcher im Thal der
 Säher sich bemühet / mit seinem Herzen übersich
 zu steigen. Allhie betracht / daß Geistlich in Him-
 mel fahren nichts anders sey / als von Tag zu Tag
 sich

sich bessern / vnd immerdar vollkommener werden. Wer im Geist zunimmt / wird dem Himmel auch näher; vnd welcher seine Gedancken / seine Wort / vnd seine Werck besseret / nimmet auch zu in Genad / in Verdiensten / in Vollkommenheit / vnd folgendts wachset er auch in der Glory / vnd steigt höher in Himmel. Auff solche Weiß wird auch das Leben Geistlich / vnd der Mensch einer glückseligen Ewigkeit gar fähig vnd würdig. Erwege diese Wahrheit wol / vnd wisse / daß nach diesem Leben keiner mit seiner Seel / vnd zu seiner Zeit auch mit seinem Leib gen Himmel fahre / er habe sich dann / weil er in diesem sterblichen Leben gewesen / zum öfftern Geistlicher Weiß mit seinem Herzen dahin geschwungen. Gehe aber jetzt in dich selbst / sihe deine Gedancken / Wort vnd Werck an / pflegest du dich in diesen zu verbessern / oder zu verbösern? Wann du vermerckest / daß du dich immerdar mehr vnd mehr in die Erden / in irdische Gelüsten vnd Freuden vergrabest / vnd vertieffest / allezeit in deinem Herzen mehr weltlich werdest / so seye versichert / daß du an statt der Himmelfahrt ein Abfahrt tieff in die Höllen dir zurichtest. Verspürest du dann ein Besserung / so dringe darauff / vnd stehe nicht still / du bist auff dem Weeg gen Himmel / tritt nicht mehr darauß / vnd mache kein Umschweiff. Wolan / O Herr! diß soll hinfüro mein Arbeit seyn: dahin will ich allen meinen Fleiß wenden / gib die Gnad darzu.

Der

Der ander Punct.

Etracht / obwolten es nicht ohne / daß / wann wir in der Vollkommenheit vns zuzunehmen befeiffen / vnser böse Neigungen vnd Anmutungen / vnser böse Gewonheiten sich wider vns herfür zu thun / die Geistliche Himmelfahrt zu verhindern / vnd vns allezeit von der Höhe in die Tiefe zu ziehen begehren ; nichts destoweniger wann wir nur wollen / können wir vns diser Verhinderung bedienen / daß sie vns zu der Himmelfahrt gar fürträglich wird. Wie ? vnd auff was für Weiß ? Das lernet vns der heilige Augustinus : Diß wird geschehen / sagt er / wann wir vnser böse Anmutungen vnter die Füß bringen / dann alsdann werden sie vns erhöhen / vnd übersich gegen dem Himmel tragen. Sie werden vns erhöhen / wann sie werden vnter vns seyn / also zwar / daß eben die vntordentliche Begird / wann sie abgetödtet / vnd jede böse Neigung / wann sie der Vernunft vnterworffen wird / auff ihren Händen vns müssen in Himmel tragen : ja die Sünd vnd Laster selbst / wann sie mit Füßen getreten werden / taugen vns für ein Laiter / auff welcher wir in Himmel hinauff steigen können. Was kanst du dann bey solcher Bewändtnuß für ein Entschuldigung fürbringen / wann die abgetödtete böse Neigungen / wann die mit Füßen getretene Laster selbst zu der Himmelfahrt dir einen Vorschub geben / vnd dich in die Höhe treiben ? Wann einer solte ein Verlust in Zeitlichen leyden / vnd hörete / daß er deß Verlusts sich könne bedienen / die verlohrene Sach wider

derumb zu finden / wer würde saumselig seyn / vnd den Verlust nicht brauchen? Das kan allezeit im Geistlichen Verlust geschehen / wann wir nur die Sünd wollen bessern / sie bereuen / vnd darüber Buß thun. Warumb solten wir vns dann diser Gelegenheit nicht bedienen? Habe derothalben ein wachtbareß Aug auff die Unterdruckung deiner bösen Neigung vnd Gewonheiten; demütige dich / so oft du fallest. Bereue es gleich / so bald du was böses gethuet. Vnd zweiffle nicht / auff solche Weiß fahrest du Geistlich gen Himmel.

Der dritte Punct.

Betracht / was massen das allererspriesslichste Mittel / seine Gedancken / Wort vnd Werck zu bessern / die böse Anmutungen zu überwinden / vnd die Laster vnter die Fuß zu bringen / daß ein Laiter darauff gen Himmel werde / in dem siehe / daß man ein grosse Begird habe dahin zu fahren / wo Christus würcklich hingefahren ist. Was machet einen Menschen in der Arbeit vnermüdet / als die Begird eines Gewinns? Was thut ein Hoffärtiger nicht / auß Begird eines Gewinns? Was vollbringt nicht der Geizige / auß Hoffnung eines Stuck Gelds? Was ist / daß ein Herz mehr auß einander treibt / vnd starck macht / zu Eroberung vnd Besizung jeder erwünschten Sach / als eben dero Begird? Die Begird wachset / sagt der H. Augustinus / damit sie erfüllet werde. Hat der Herz / da er in Himmel gefahren / nit auch gnug zu verstehen geben / daß er begehrt / ein hitzige Begird / ihme nachzufolgen / in vns anzuzünden?

Wie

Wie derohalben in dir diese Begird wird angezündet seyn / also wirst du von Tritt zu Tritt in deinem Herzen gegen dem Himmel übersich steigen. Erkenne / wie fleissige Sorg du tragen sollest / daß erwehrte Begird in dir nicht erkalte. Führe zu Gemüth / wie bewegliche Ursachen du habest dich zu schämen / wann du bedencken wilt / wohin bishero dein Verlangen gestanden seye. Wie kalt vnd lau warest du in der Begird Gott zu genießen? Wie eyffrig vnd hitzig bist du auff Besizung eines Zeitlichen gangen? Und woher ist es kommen / daß du bishero in der Vollkommenheit so wenig hast zugenommen / als allein / diereil du ein schlechtes Verlangen hast gehabt / Jesu nachzufolgen / vnd übersich gegen ihme zu fahren? Ersetze dein bishero verübte Nachlässigkeit jetzt mit doppelten Fleiß. Bitte Jesum / er wolle in dir gedachtes Feuer der Begird anzünden / damit du / so lang du lebst / allezeit übersich gegen dem Himmel wandere.

Anmuthliche Bewegungen von der freudenreichen Vrstand Christi.

Glorwürdigster Erlöser / welche Zungen mag außsprechen / welcher Verstand gedencen die grosse vnd überfließende Bäch deiner Freuden vnd Wollüsten / mit welchen du nach der Grösse vnd Wile deiner vorigen Peyn vnd Schmerzen jetzt in deiner Bestand überschüttet vnd erlustiget bist worden!

Jetzt sehe ich nit allein dein H. Seel ganz seelig wegen

wegen der allerseeligsten Anschauung Gottes / die du zwar auch schon zuvor gehabt ; sonder auch ganz fröhlich wegen deß so glücklich erlöbte Menschlichen Geschlechts ; wegen so vil auß langer Gefängnuß erledigten Seelen der Aelväter ; wegen gewisser Vertröstung / daß noch vnzahlbar mehr sollen ins künfftig diser Erlösung theilhaftig werden. Damit was Trost deß HERN ist dises geschehen / mit was unserer Glückwünschung ist es zu gedencken!

Wie schimmeret vnd glanzet herzlicher als die Sonn der jetzt gloriwürdige Leib meines Herzen vnd Königs! Wie subtil / wie ringfertig / wie von allen mit allein Schmerken / sonder auch Müheseligkeiten ist er jetzt befreuet ; wie hingegen mit den größten vnd reinisten Wolüsten wird er jetzt erquicket / was für Freud empfängt er in seinen außserlichen fünff Sinnen / in allen seinen Gliedern ; vnd diß zwar ganz sicher / ohne Forcht dero Beiraubung / ohne vnterlaß / vnd in die ganze Ewigkeit.

Welche Freud oder Ergöglichkeit diser Welt mag auch von weiten mit einer ley auß disen in Vergleich kommen. Solten schon alle Freud der Welt / alle Ergöglichkeit deß Leibs beysammen seyn / wie gering / wie vntüchtig / wie gefährlich / vnd vnicher / wie kurz vnd schnell wären sie / gegen disen zurechnen.

Wie billich vnd vernünfftiglich werden dann alle zeit vnd leibliche Ergöglichkeiten für nichts gehalten von dem / der sich auch solcher himmlischen vnd

und ewigen mit Christo seinem König und Erlöser
zugetrösten hat.

Die jene Wollüsten dieses Lebens seyn ein-
ders keine wahre Freuden / oder doch gar zergäng-
lich; sie wehren nit stäts aneinander / sie nehmen
auff das wenigst mit dem Todt ein End: dise
himmlische aber erlustigen warhafftig / ohne eini-
gen Betrug; vnauffhörlich ohn einigen Absatz /
sicherlich ohn einige Furcht / ewig ohn einiges
End.

Was für Lob / Ehr und Danck bin ich meinem
Erlöser schuldig / der mir nicht allein durch seine
vorgehende Peyn und Schmerzen alle dise Freu-
den verdienet / sondern auch durch sein fröliche
Vrstand gezaigt / wie dieselbe ins künfftig auch in
allen seinen Außerwöhlten beschaffen seyn wurden /
und wie ichs ebnermassen zuhoffen habe / so ich ihm
eyfferig nachfolge und diene.

Wie gut ist es dann / daß ich mich desto wegen
auch was kosten soll lassen; ja kein Mühe und Ar-
beit spare / dise Freuden zuwerbten.

Ist es aber nit zuerbarmen / daß die Weltkin-
der sich gemeiniglich mehr bemühen vmb das Zeit-
lich vnd Zergänglich / als die Kinder des Lebens
vmb das Himmlisch und Ewige. Dann vmb ei-
nen schlechten Lohn laufft man oft die Welt auß /
für das ewige Gut aber mag man wol bisweilen
kaum einen Fuß auffheben.

Müßte nicht Christus selbst leyden / und also
eingehen in sein Glory? Wie reuet es ihn aber so
gar nit / da er vorher so grosse Schmerzen außge-
stan-

standen an seinem ganzen Leib / weil er jetzt selber erfahren / wie reichlich ihm solche sein himmlischer Vatter vergolten.

Seyn nicht auch alle H. Martyrer / Beichtiger vnd Außerwöhlte durch den Creuzweg zu diesen Freuden gelanget. Wie bereitwillig haben sie die schärpffeste Peynen angenommen / wie tapffer alle irdische Ergößlichkeiten verachtet; dann sie wußten wol / daß alles Leyden / wie auch Freud dieses Lebens nichts wären gegen der zukünftigen ewigen Glory / welche in vns solte geoffenbaret werden.

Welcher Herz belohnet seine Diener vor der Arbeit / welcher Soldat stiget ob ohne Streitt; welcher Ackersmann schneydet ein / ehe er außgesäet. Ja wie theuer muß man der Welt vorher zahlen alle Ergößlichkeit? Was soll es dann wunder seyn / so auch vor Eroberung der himmlischen / ewigen Freuden / ein Mühe vnd Arbeit erfordert wird / die doch klein / vnd dem Lohn mit nichten gleich ist.

Wie gut mainet es Gott mit vns / in dem er mit wenigem zufrieden ist. Es hätte zwar billich vor der ewigen Belohnung auch ein ewige Arbeit vorher gehen sollen / so es geschehen möchte. Sihe aber / so du die wenige übrige Jährlein deines Lebens in dem Dienst Gottes zubringest / kanst mit Christo ein fröliche Vrstand haben, Was saumest dich dann bey solchem Fürschlag?

Ex

Es so will ich dann die schände Freuden diser Welt gern denen lassen / die andere höhere Freud nit zuhoffen haben; ich aber will meinen Lust auff was bessers sparen.

Ja wann ich schon mit meinem Erlöser vnd seinen Außeroöhltten wird müssen allerhand Peyn vnd Marter / zuvor übertragen / will ich solche nit aufschlagen / weil solche so reichlich in die höchste Freud verändert werden.

Diß soll entzwischen jetzt / O allerliebster Erlöser / mein einiger Trost seyn / daß dir deinen vnd endlichen Verdiensten nach alles Layd vnd Trauren in die höchste jimmerwehrende Freud ist verwandelt worden. Mit diser Freud bin ich jetzt schon vergnüget.

Lasset mir aber (wie du dann gegen deinen Außeroöhltten auch in disem Leben ganz liebreich zu thun pflegst) über das von deiner Himmlischen Tafel etliche Brosam deiner Göttlichen Süßigkeit auch noch in disem Jammerthal bistweilen / damit ich nicht gar verschmacke / sonder in deinem Dienst desto beständiger fortfahre / so hab ich deswegen insonderheit zudancken deiner überflüssigen Freygebigkeit.



Dritte

Dritte Betrachtung.

Von der Anfunfft des H. Geistes.

Der erste Punct.

Als die Tag der Pfingsten erfüllet waren / waren
 Alle in einem Orth versamblet. Es war allbe-
 reit der zehende Tag nach der Himmelfahrt / vnd der
 fünfzigste nach der Bestand zugegen / waren nicht
 desto weniger noch alle sammentlich an einem Orth.
 Betracht die Weis / mit welcher die Versambleten
 alle gemeldte Tag zugebracht / so wirst finden / daß di-
 se allein stunde in Gedult / Gleichgültigkeit / in Erwar-
 tung des Göttlichen Willens / vnd dessen Anordnung.
 Sie waren schon den zehenden Tag beieinander in
 der Tafelstube eingeschlossen / vnd wüßten doch nicht /
 wann der heilige Geist kommen würde / noch auch die
 Weis / auff welche sie ihn zu empfangen hätten ; bey-
 neben war keiner in dem Warten ermüdet / vnd ver-
 drüssig / keiner beklagte sich / daß der H. Geist sein
 Anfunfft gar zu lang verziehe ; alle stunden vilmehr
 bereit / nicht allein zehen Tag / sondern der ganzen
 Zeit / welche dem HERN wurde beliebt seyn / zuzu-
 warten. Sie wüßten / daß Gott nicht wolle / daß
 sie den Tag wüßten / sondern im Erwarten verharre-
 ten / dahero fragten sie dem Tag auch nie nach / son-
 dern bedieneten sich des Erwartens. Lehrne auch du
 Gott dich ganz zu überlassen / gleichgültig / vnd dem
 Willen des HERNS ergeben zu seyn / damit du dich
 seiner Gnaden mit deiner Ungedult nicht unwürdig
 macheest. Man wartet nie so lang auff die Gnaden
 G D

Gottes/ so lang sie erwartet zu werden würdig seyn. Verschiebet sie Gott/ geschichte solches darumb/ daß wir vns darzu vmb so vil mehr bequem machen / vnd wird allezeit der Verschub mit mehrerm Uberfluß der Gnaden ersetzt vnd herein gebracht. Folge derohalben dem Rath des Prophetens: Erwarte des H. Ern/ handle männlich / dein Herz werde gestärckt / vnd trauē dem H. Ern. Habe Gedult mit Ihm / überlasse dich seinem Willen / vnd sey versichert / daß er vilmehr geneigt vnd begierig / seine Gnad dir mitzutheilen / als du solche wißest zu verlangen.

Der ander Punct.

Die Zeit/welche der heilige Geist zu seiner Ankunfft erkisen/war der heilige Pfingstag/so ein Zeit war/ zu welcher Gott den Juden auff dem Berg Sinai das in steinern Tafeln geschribene Gesez geben / ein Gesez der Forcht. Betrachte/ daß nun jetzt der heilige Geist auff disen Tag komme / vnd ein Gesez der Lieb mit sich bringe. Er kommet / mittelst seiner Gnad / solch.s nicht in steinern Tafeln / sondern in die Herzen der Jünger zu schreiben / ein süßes vnd liebliches Gesez; damit sie auß dem Werck selber erkennen / wie wahr Christus geredt / da er sprach / Hochlieblich/vnd sein Burd ring wäre. Mit diesem Gesez begunnt der heilige Geist in neue Welt/ein neu außerelesens Volck / ein neue Kirch zu stifften; mit disen wolt er solche Gnaden auß vnd mittheilen/mittelst deren ein jeder gar leicht kunte sein Zihl vnd End der ewigen Seeligkeit erreichen. Bedancke dich gegen dem H. Ern / daß er den heiligen Aposteln ein so grosse Guttat erwisen. Bitte ihn / er wolle auch dich

dich sein Barmherzigkeit erfahren lassen. O! daß der heilige Geist sich würdigte / in dir das Gesag einer wahren vnd kindlichen Liebe zu schreiben / vnd entgegen das Gesag der Furcht / so denen Knechten zuständig / aufzulösen! Opffere ihme dein Herz auff / vnd wann es so hart ist wie ein Stein / so bitte ihn / er wolle es weich machen / wie ein Wax / vnd daß er in mitten desselbigen ein wahre vnd aufrichtige Lieb zu den Göttlichen Gebotten / mit vnunterbrüchlicher Beständigkeit eindrucke.

Der dritte Punct.

Betrachte die Weiß / in welcher der heilige Geist vom Himmel herab kommen. Es hat sich vnversehens ein starcker Schall vnd Klapff hören lassen / nicht anderst als wanns donnerte. Es fielen ein starcker vnd gewaltthätiger Sturmwind an / welcher das ganze Haus / in dem die Apostel vnd andere versamblet waren / mercklich erschüttert hat. Führe diese Umstand zu Gemüth. Erstlich ist er vnversehens kommen / wahr zu machen / was Christus gesagt: Der Wind vnd H. Geist wehet / wann vnd wo er wilk. Der H. Geist haltet keine gewisse Zeit. Will sich derohalben gebühren / daß wir selbige Einsprechungen vnd Gnaden zu empfangen allezeit bereit seyen. Er ist vom Himmel kommen / zu verstehen zu geben / daß alles / was gut ist / von dannen müsse erwartet werden: vnd daß er komme / die Apostel biß in Himmel zu erhöhen / vnd auß ihnen Himmlische Menschen zu machen. Drittens / hörete man ein grossen Donner-Klapff / damit die / so in der Tafelstuben waren / zu grösserer Andacht erweckt / vnd an
dese

dere in der Statt dahin zu gehen bewegt wurden.
 Dierdtens / kame der Heilige Geist in Gestalt eines
 Winds / anzuzeigen / daß er in den Herren der Apo-
 stel dem Wind eigenthumbliche Würckung verursa-
 chen werde. Der Wind erhaltet das Leben / kühlet
 ab in der Hitz / wehet die Spreuer hinweg: also thut
 ihm auch der H. Geist. Er gibt der Seel das Lea-
 ben; er mindert die Hitz der Begierlichkeiten; er sönd-
 dert das Böse von dem Guten ab. Fünffstens / er-
 schin jener Wind gewaltthätig / den Gewalt des H.
 Geistes zu verstehen zu geben / Krafft dessen die heili-
 ge Apostel eysfertig vnd kräftig wurden die Welt zu
 bekehren / vnd Christo zu vnterwerffen. Verlang-
 ge auch du diser Gnaden theilhaftig zu werden; kom-
 me Sudwind / vnd wehe durch meinen Garten / daß
 sein Gewürz stiesse.

Neben-Betrachtung.

Noch weiter von Ankunfft des
 H. Geistes.

Der erste Punct.

Das grosse Sausen vnd Geröh / gleich eines heff-
 tigen Sturmwind / hat das ganze Haus er-
 füllet / in welchem sie gefessen waren / sagt der heilige
 Text. Betracht / daß mit disen Umständen be-
 deutet wurde der Überfluß der Himmlischen Gaben
 vnd Gnaden / so denen Aposteln vnd andern / so zuge-
 gen waren / seynd mitgetheilt worden. Es war kein
 Orth oder Winkel / zu dem die Göttliche Krafft vnd
 Gnad

Part V.

3

Gnad

Gnad des H. Geistes sich nicht hinein gedrungen / also daß / wer am gemeldten Orth der Tafelstuben sich nicht befunden / nichts empfangen hat. Auf welchem wir zu verstehen haben / daß jene / welche außser der Catholischen Kirchen sich auffhalten / des H. Geistes nicht theilhaftig werden ; keiner aber von der Catholischen Kirchen darvon außgeschlossen sey / wann er sich dessen anderst nicht vnwürdig machet.

Bedanke dich gegen dem H. Ern / daß er dich in die Tafelstuben der Catholischen Kirchen gesetzt hat. Verlange / daß der H. Geist auch dein Hauß erfülle / dein Seel mit allen ihren Kräfte / vnd deinen Leib mit allen seinen Sinnen / damit du mit dem Propheten sagen kannst: Mein Herz vnd mein Fleisch haben in dem lebendigen G. D. gefroloeket / vnd alles was an mir ist / von innen vnd von aussen / lobe vnd preise G. D.

Bemercke endlich / daß der heilige Text meldet / daß sie seyen gefessen / da diser Anfall des Winds kam vnd gehört wurde / das ist / sie waren still / ruhig vnd eingezogen. Damit du hierauf lehrnerest / daß der H. Geist nicht jenige Seelen mit seiner Ankunfft begnade / die vil umbschweiffen / vnd auff außserliches Wesen sich außgieffen / sondern die versamblet im Geist / vnd mit G. D. wol vereinbaret seyn. Siehe / daß du vnter dise mögest gezehlt werden.

Der ander Punct.

Nach diesem Drausen des Sturmwindes seynd ober allen / so vil deren in der Tafelstuben waren / feurige Zungen erschienen. Berracht / was massen der H. Geist durch dieses sichtbarliche Zeichen wollen ande-

deus

deuten/ daß er sichtbarlich vnd vn sichtbarlich auff diese
so heilige Gesellschaft herunter steige. Das ewige
Wort ist sichtbarlich worden in seiner heiligē Mensch-
heit/ die es an sich genommen / vnd in selbiger zu vns
kommen; gleichfalls kam der H. Geist in Gestalt der
feurigen Zungen/ vnd mittheilet sich sichtbarlich. Wa-
rumb aber war eben die Gestalt feuriger Zungen be-
liebt? Es wurden nemlich dardurch des H. Geistes
Würcungen angezeigt. Das Feuer ist sehr würc-
tig / es reiniget / es erleuchtet/ es zündet an / es ver-
wandlet die Gestalten / es fochet die Erden auß / vnd
machet sie steiff / es springt in die Höhe. Alle diese
Würcung hat auch der H. Geist / darumb ist er in
Gestalt des Feuers auff die Welt herunter kommen.

O wie grosse Noth ist es / daß auch du dergleichen
in dir selbst erfahrest! Wie hoch hast du vomnöhen/
daß dieses dein Herz/ welches ein pur lauterer Erdkloß/
doch endlich einmahl werde außkocht / vnd in dem
Weeg des Geistes gesteiffet / von so vil Noth / das
dir anhanget / gesäubert vnd gereiniget / in seiner
Finsternuß erleuchtet vnd angezündet/ so kalt vnd lau
es jetzt ist? Daß es auch von der Tieffe werde über-
sich geriben / vnd durch Lieb vnd Vereinigung in
Gott verwandelt. Bitte den H. Geist / er wolle
dises in dir außüben.

Weiter ist der H. Geist ankommen in Gestalt der
Zungen/ dann er wolte die Apostel zu Prediger des
Evangelij machen / deren Ambt seyn solle / andere zu
erleuchten/ vnd in Lieb anzuzünden. Wünsche auch
du ein Instrument / vnd Werckzeug zu seyn / durch
welchen andern zur Lieb geholfen / niemalen aber ge-

schadet werde. Bitte derothalben den heiligen Geist/ er wolle dir ein gute / eyffrige vnd entzündte Zung schencken / mittelst dero das Heyl deß Nächsten bester massen befördert werde.

Der dritte Punct.

Es sagt die heilige Schrift weiter : Er ist ob allen gefessen / also daß die feurige Zung ob eines jeden Apostels / vnd anderer gegenwärtigen Haupt ein Zeitlang haltete / dardurch der heilige Geist ob allen sichtbarlich zu sehen war. Betrachte / wie mit diesem angezeigt wurde / daß die Majestät deß heiligen Geistes hiemit die Besetzung jener Herzen antrette / in ihnen / als so vilen seinen Thronen / sein Ruhe finde / mit Willen von selbigen niemahlen mehr abzuweichen / welches Christus bey einem Wörtlein vorge sagt bey dem heiligen Joannes / sprechend : Er wird euch einen andern Tröster schicken damit er in Ewigkeit bey euch verbleibe. Bedeutet also jenes Sines nichts anders / als jene Ruhe deß Gemüths / so der heilige Geist wolte mittheilen / wie auch jenen Frieden deß Herzens von vnordentlichen Anmütungen ; jene reife vnd gebührende Geberden / jene Beständigkeit / die sie die widerwärtige Sall nicht überwinden / noch die glückselige wurden lassen übernehmen. In Summa / es wurde dardurch der Beystand bedeutet / Krafft dessen der heilige Geist sie nie wurde lassen auß seiner Göttlichen Gnad fallen. Erfreue dich mit den heiligen Aposteln wegen diser Gnaden / die ihnen vom heiligen Geist seynd mitgetheilt worden. Wünsche / er wolle sich auch ob deinem Herzen niederlassen / solches regiren / vnd stärken / damit

du

du der Gnaden Gottes niemalsen beraubt werdest.
O! wie glücklich wärest du / wann in dir solt erfül-
let werden / was der H. David prophezehet: **Gott**
ist mitten in ihm / er wird nicht bewegt werden.

Unmutliche Bewegungen der Liebe Gottes.

Imb von mir alles / **O Herr** / vnd gib mir als
klein dein Lieb / so begehre ich weiter nicht.

Herr / es seye gleich / daß ich seelig werde oder auch
nit seelig werde / will ich dennoch so vil mir möglich /
dich ehren vnd lieben. Dann so du mich auß deiner
Barmhertigkeit / wie ich hoffe / wirst seelig machen /
wie kan ich so gütigen **Gott** nit lieben? So ich aber
wegen meiner Sünd billicher Weis. verdambt soll
werden (welches dein Güte gnädiglich wölle abwen-
den) will ich auff das wenigst jetzt dich lieben / wie du
es würdig bist.

O allerbesten Gott / wann ich dich so fast lieben
kündte / als dich lieben alle Engel vnd Heilige zugleich /
ja als dich einige Creatur mit aller deiner Gnad lie-
ben kan / wolte ich dich also lieben. Vnd damit ich
erzaiige / daß ich dieses ernstlich wölle; sihe / so liebe ich
dich jetzt mit allen Kräfften / die ich hab; vnd kündte
ich noch mehr / wolte ich dich noch mehr lieben.

Was hab ich im Himmel / vnd was hab ich auff
Erden zu begehren ohne dich? ohne dich / **O Herr** /
vnd ohne die Lieb zu dir / gelustet mich auch der Him-
mel nit; mit dir aber vnd deiner Lieb bin ich reich ge-
nug / hab auch weder ob / weder vnter der Erden nach
keinem Ding zu fragen / sie seyen hernach lieblich o
der härb.

D HErr / wann ich mehr Seelen / mehr Leber / mehr Herzen / ja deren vnendlich vil hätte / wolte ich dir alle zu einem Brandopffer geben; vnd wann ich öfter auch ohne maß seyn würde / wolte ich so oft ich wäre / nur allein deinerwegen seyn / nit anderst als wann ich für mich nit wäre; wolte auch so oft deinerwegen leben / als wann nie ich / sonder du in mir lebtest / vnd du dich in mir / vnd durch mich / gleichsamb als wann ich nit wäre / liebtest / oder daß ich als abwesend vnd mir nit lebend dich allein liebe.

D HErr / gleich wie du deine Heiligen nach deinem Gefallen vnd Lust geformiert vnd geschaffen hast (welche Formierung zwar ich für wunderbarer halte / als die Erschaffung der ganzen Welt) also kanst es auch mit mir machen. **D** mein GOTT / durch dein Güte vnd Gütlichkeit bitte ich dich / du wölsdest es also mit mir machen / vnd diß bitte ich nit meines Nutzwegen / sonder wegen deines Lusts vnd deiner Ehr. Siehe ich bin in deiner Hand / wie der Laim in der Hand des Haffners.

Wie was Fleiß soll ich mich bewerben / daß ich oder ein anderer durch mich ein äußerlich oder innerlich gutes dir wolgefälliges Werck verrichte / damit ich durch solches für den Lohn im Himmel die Mehrung deiner Lieb / so durch die ganze Ewigkeit wehren wird / empfangen. Dann so ichs für hoch soll halten / daß ich machen köndte / daß dich jemand durch dergleichen gutes Werck ohn Vnterlaß durch sein ganzes Leben auff Erden liebe / wie soll ichs erst achten / da solches geschicht durch die ganze Ewigkeit im Himmel.

D mein GOTT / wann wird ich dich lieben / wie ich dich

dich lieben sollte? wann wird ich vor dir rechtschaffen wandlen / wie du es würdig bist? O wie vmb vil weiser bin ich noch von dir / als ich von dir seyn solle!

Dein Freud / O süßester Gott / ist mir vns Menschenfindern zu seyn / wann wir gurs würcken; Nun es ist auch mein Freud / daß / in dem ich was gutes würcke / ich dir ein Freud mache. Gib mir dann / O Gott / daß ich kein andere Freud habe. vnd daß mein Freud nit anderwegs herspringe / als von dir / vnd deiner Freud / damit die deine gleichsam grösser werde; dann dein vnd mein Freud gune ich dir.

Die Seeligen im Himmel / O mein Gott / da sie dich ansehen / wurden lieber das höllische Feuer vnd alle mögliche Peyn leyden / als daß sie auch ein einzigen Augenblick von deiner Lieb auffhöreten. Wie lieblich bist du dann / O Herr! so ich dieses auß mir nicht recht erkenne / erkenne ichs doch auß den Seeligen; vnd auß diser Erkandnuß der Seeligen will ich dich lieben / so vil ich kan / vnd so vil diß sterbliche Leben zulasset / will ich von deiner Lieb nicht ablassen.

Ich will nit / O Herr / daß ich oder ein anderer im Himmel oder auß Erden mir ein anders Gut gunne / als daß ich dich liebe / vnd als daß ich thue vnd leyde / was dir gefallet. Diß halt ich für mein einiges Gut; vnd so mir jemand diß gunnet / wünsche ich / daß er es auch allein auß Lieb gegen dir / mit also gunne.

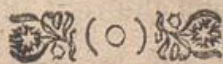
O liebreichster Gott / wann wird ich dahin kommen / daß ich in allen meinen Wercken dich mehr innerlich liebe / als ich äußerlich würcke! O daß du

dann mir diese Gnad verleyhest! wann wird ich mit dir ein Geist seyn? gib / O gütiger Jesu / daß jenes Gebett Joan. 17. diese Krafft in mir habe / daß gleich wie du in dem Vatter / vnd der Vatter in dir ist / also ich mit dir auch eins seye / in dem Willen / in der Lieb / in dem Werck / in den Sitten / vnd noch mehr seyn k. n.

So ich dich / O Herz / nit genugsamb zu lieben / vnd dir zu dienen begehre / hab ich auff das wenigst / die Begird darnach / vnd sprich auffrecht mit dem Propheten Psal 118. Mein Seel verlanger zu begehren deine Rechtfertigungen zu allen Zeiten.

O Gott / du vnendliche Güte / weil ich dich durch kein Creatur genugsamb lieben kan / so liebe ich dich durch dich selbst; vnd gunt dir / O seligste Treue / fa'tigkeit dich dein Gut mit jener Lieb / wie ein Person in derselben die ander liebt.

Ich liebe / O Herz Jesu / dich wahren Gott vnd Menschen / der du so vil vnd grosse Dienst Gott dem Himmlischen Vatter erzagest / vnd vns auß der Lieb dessen auch liebest auff so wunderbarliche Weis. Ich liebe dich / O Herz Jesu / der du durch Annehmung der Menschheit dich also vns mittheilest / vnd so vil vnd grosse Ding vnserwegen würckest / vnd also dein Lieb gegen vns erklärest.



Für

Für den neunnden Tag.

Weil die Grösse vnd Vile der Gutthaten / welche man zur Zeit der Exercitiorum empfangen hat / billich ein sonderbare Dancksagung erfordert / also wirdfüglich am neunnden Tag noch ein Betrachtung von solcher Materi angestellt / dergleichen nachfolgende seyn kan.

Betrachtung

Von der schulbigen Dancksagung wegen der in den geistlichen Übungen mitgetheilten Gnaden.

Nach vollndtem Gebett bilde dir ein / es neme dich Christus abermal bey der Hand / vnd führe dich zu der Thür deines Kämmerleins / vnd spreche: Gehe hin / vnd sündige nicht mehr. Oder aber er sage zu dir: Dieses thue / so wirst du leben. Bitte derothalben vmb Gnad / daß du erkennen könnest / wie grosse Gutthaten du in diesen geistlichen Übungen empfangen habest / vnd wie du dich hinsüan nach Gebühr danckbar erzeigen sollest.

Der erste Punct.

Um ersten betracht / wie hoch gemeiniglich von den Verständigen geschätzt werde / zwar alle Wissenschaft / sonderlich aber diejenige / welche

Gott erkennen / vnd lieben / vnd diejenige / welche
 seine Anmuthungen zähmen / vnd gute Sitten an-
 nehmen lehret ; daß sie nemlich also hoch geschätzt
 werden / daß Alexander der König öffentlich be-
 kennt / er seye mehr schuldig seinem Lehrmeister
 Aristoteli / als seinem Vatter Philippo ; seyntemal
 er von diesem allein empfangen habe / daß er lebe ;
 von Aristotele aber habe er / daß er wol lebe. Zum
 andern betrachte / wie vil grössere Gutthaten du
 von Christo in deiner geistlichen Einöde empfan-
 gen habest / in deme er dich ein solche Kunst geleh-
 ret / welche alle andere Wissenschaften sowol in
 Nothwendigkeit vnd Nutzbarkeit / als in Wür-
 digkeit vnd Lustbarkeit weit übertrifft ; dann erst-
 lich ist sie ja freylich sehr nothwendig / weil wir sie
 nicht allein hie die ganze Zeit des Lebens brauchen /
 sonder auch in dem Himmel ; daher denn Chri-
 stus selbst gesagt / es werde keiner in den Himmel
 eingelassen werden / der nicht gelehret habe / den
 Willen seines himmlischen Vatters zu erfüllen.
 So ist sie auch sehr nützlich vnd tauglich / nicht al-
 lein in eigener Vollkommenheit fortzuschreiten /
 sondern auch des Nächsten Heyl zubefürdern ;
 dann wie Christus sagt : Der in Ihnse bleibe
 (durch die Vereinigung seines Willens mit dem
 Göttlichen) der wird vil Frucht bringen ; wie
 solches in zeitlichen Dingen erfahren jener Bauer /
 welcher allezeit die beste Frucht gehabt / weil er sich
 in allen Dingen / sonderlich was das Wetter an-
 gelangt / dem Göttlichen Willen ergeben. Sie ist
 auch die lustigste Kunst / wie erfahren jener Bet-
 ter /

ter /

ler / welcher bekennet / er seye niemahls traurig gewesen / weil er diese Kunst gelernet / vnd gebraucht; dahero auch die Gelehrten sagen / daß ein solcher Mensch den Himmel vnd himmlische Freuden auff sein Weis noch allhie genieße. Letztlich so ist sie die allerhöchste / theils weil sie von den allerhöchsten Personen / nemlich Christo / seiner H. Mutter / vnd anderen ist jederzeit geübt / geschäht / vnd gelehrt worden; theils weil sie zu höchster Glory erhöhet / wie abermahl in Christo vnd seiner Mutter zu sehen / vnd von jenen Seelen vnter den Seraphinen sitzend / ist bekräftiget worden / welche der H. Stephana de Soncino , als sie fragte / durch was für Mittel sie zu so grosser Glory kommen wäre / geantwortet / sie haben dieselbe durch diese Kunst / nemlich durch die Vereinigung ihres Willens mit dem Göttlichen erlanget. Zum dritten betrachte / wie billich derohalben seye / daß du vmb solche Gutthaten allerhöchsten Danck zu sagen / dich beleihest. Stelle darauff ein Gespräch an mit deinen H. H. Patronen / sage ihnen Danck vmb die erzeigte Gutthaten in diser geistlichen Einnöde / bitte vmb Verzeihung der Nachlässigkeiten / vnd daß sie deine gute Fürsag mit der allerheiligsten Mutter Gottes deinem Gott vnd Herrn auffopfern / vnd häufige Gnad dieselbe in das Werck zu stellen / erlangen wollen.

Der ander Punct.

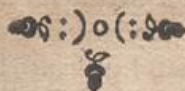
Um ersten betrachte / wie du dich zum allerbesten vmb die Gutthaten mögest danckbar erzeigen / nemlich wann du dieselbe mit dem Herz vnd Gemüth

müth erkennest / mit dem Mund lobest vnd preys
 fest / vnd mit dem Werck zuvergeiten / dich beflais
 fest. Zum anderen betrachte / daß gleich wie ein
 Lehr- Jünger seinem Lehrmeister nichts liebers
 thun kan / als wann er die erlernete Wissenschaft
 zu seinem vnd anderer Nutz fleißig brauchet / vnd
 also mit dem Werck selbst seinen Lehrmeister los
 bet; also auch du köñest Christo die oberzehlte Gut
 thaten nicht besser vergelten / als wann du dise
 Kunst zu grösserer Ehr deines Lehrmeisters / vnd so
 wol deiner als anderer von seinem H. Blut erkauff
 ten Seelen Heyl mit sonderbarem Fleiß vnd Eys
 fer brauchest / vnd liebest. Zum dritten betrachte /
 wie gern du dise Weiß Danck zusagen annehmen/
 vnd wie bittlich du dich mit allen Kräften auff
 Übung diser Kunst begeben sollest. Stelle darauff
 ein Gespräch an mit der würdigsten Mutter Got
 tes / wie du oben mit den heiligen Patronen ges
 hen.

Der dritte Punct.

Um ersten betrachte / durch was für Mittel du
 zu vollkommener Ergreifung vnd Übung diser
 Kunst gelangen sollest / nemblich durch nachfol
 gende. 1. Durch ein wahre Verlassung aller Ges
 schöpff; dann also hat Christus der H. Erz selbst
 gesagt: Wer nicht alles verlasset / kan mein
 Jünger nicht seyn. Zum 2. Durch ein wahres
 Mißtrauen auff seine Kräften / vnd Vertrauen
 auff Gott; dahero dann vonnöthen seyn wird /
 daß man seine Fürsäß ohne Unterlaß Gott befeh
 le / vnd Gnad begehre / damit man sie in das Werck
 stel

stellen könne. Zum 3. Durch den öfteren Gebrauch der H. Sacramenten / sonderlich des Altars; dann von diesem Christus dem H. Augustino gesagt hat: Genieße mich / vnd du wirst in mich verändert werden. Zum 4. Durch öftere Erforschung des Fortgangs / vnd Erneuerung des geschöpften Zursags vnd Eyffers; sentemal vnser Herz einer Kohlen gleich ist / welche ohne Unterlaß durch den Blasbalg muß glüend vnd higig gemacht werden. Zum 5. Durch beständige vnd stäte Übung / dann dise gemeiniglich für den besten Lehrmeister der Künsten geschätzt wird. Zum anderen betrachte / wann dise Mittel von anderen Lehr- Jüngern in ihren Künsten so fleißig angewandt werden; wie vil fleißiger du sie dise so nothwendige vnd sùrtreffliche Kunst zu lernen anwenden sollest. Zum dritten betrachte / wie du dieselbe hinfüran brauchen wollest. Stelle darauff ein Gespräch an mit Christo / sage Danck vmb die erwisene Gutthaten / vnd opffere deine Zursag durch die Händ der Himmel- Königin / vnd H. Patronen auff in seine H. Wunden / vnnnd bitte / er wolle durch sein H. Blut dieselbe reinigen / vnd also mit seinen Zursäßen vereinigen / vnd dem himmlischen Vatter auffopfferen / vnd von ihme den Segen begehren.



Ein

Ein andere Betrachtung von Erneuerung vnd Erhaltung der guten geschöpfften Fürsäs durch die Exercitia.

Erster Eingang. Stelle dich für Christum / für die H. Jungfrau / vnd H. Engeln / als die dir genädig / vnd zum beständigen Eyffer vnd Ernst ermunteren / vnd sprechen: Dis thue / so wirst du leben. Luc. 10.

Ander Eingang. Bitte vmb Gnad deine Vornemen zu erfüllen.

1. Punct. Führe dir zu Gedächtnuß vor Gott vnd Maria der Jungfrauen die Mittel zuzunehmen auff den drey Weegen der Vollkommenheit / die dir in diser Versammlung so wol in oder ausser der Betrachtung seyn eingegeben worden / wie auch die gemachte gute Fürsäs. Siehe dann / wie jede so leicht vnd kräftige Beyhülff seyn / im Geist zu wachsen / wann sie mit gebühlichem Ernst werden angewendet; vnd erkenne / daß dis lauter Gaaben Gottes seyn / welche du nicht kanst erfüllen / ohne sein sonderbare Gnad; bekenne dich auch vnwürdig grösserer Gnaden / wegen deiner Vndanckbarkeit vnd Unfleiß / da du doch tausenterley Weis ihm verpflichtet bist / dises vnd noch ein mehreres zu laisten: vnd erwecke also die Anmutung inniglicher Demut vnd Mistrauens deiner Kräfte / doch zugleich ein grosse Begird alles auffsvollkommenentlichst zuverrichten / auß Lieb dessen allein / des einer vnendlichen Ehr vnd Lieb werth ist.

2. Punct.

2. Punct. Betrachte vnd erwege die Wort Christi Joan. 13. Wann ihr diß wisset / werdet ihr seelig seyn / wann ihr solches thut. Gleich wie der weg gewiß ist / daß diese gute Fürsäg dir seyn werde ein Anfang eines rechten geistlichen Lebens / wann du dieselbe fortsetzen wirst; also sollest auch gänglich dafür halten / dieses was bishero geschehen / seye mit nichten genug / sonder nur ein Saamen / welcher erst auffwachsen vnd fruchten müsse. Dero halben fleißige Sorg zuhaben / daß dieser gute Saamen in der Erden deines Herzens erhalten / vnd durch die Gnad Gottes außkocht werde; daß er nit von den Vögeln oder höllischen Geisteren weckgerissen / noch von den Dörneren / das ist von den bösen Begirden vnd zeitlichen vnmühen Sorgen vndertrückt werde. Wirst auch darneben sehen / was dich bishero verhindert / das anderemal die geistliche Übung nit sovil gefruchtet; vnd diß thue hinfüran verhüten / mit Erweckung einer grösseren Forcht / daß du nit mit mehreren Streichen geschlagen werdest / wann du dem Willen des Herrn wissentlich nit nachkommen würdest.

Dritter Punct. Betrachte vnd durchsuche allerley Weis vnd Mittel / durch welche du den geschöpfften Eyffer vnd Andacht sambt anderen guten Fürsagen erhalten / vnd in das Werck setzen mögest. Als da seyn ein gute Auftheilung der Zeit / die täglich fleißig angestellte Betrachtung / das gemein vnd sonderbar Examen / die tägliche Ablegung Geistlicher Büchlein / Wochentliche Versam-

samblung vnd Erforschung des ganken Stands
deines Gewissens / öfterer Gebrauch der H. H.
Sacramenten / wie auch der guten E. schußgebett-
lein vnder den Geschäften / gute aufrechte Mei-
nung vor allen Wercken / zc. Zuorderst aber das
Gebett zu Gott / von welchem du dise Gnad er-
langest. Derohalben wende dich zur vnerschöpfli-
chen Freygebigkeit / Gürtigkeit / Lieb vnd Verdienst
Christi / vnd auch zur Fürbitt der gebenedeyten
Jungfrauen / vnd anderer Heiligen / faß ein stei-
fe Hoffnung / überflüssige vnd kräftige Gnad zu-
erlangen.

Dise Gnad begehre demütiglich von Gott / der
da weiß / will / vnd kan solche geben / bitt durch die
Verdienst Christi / der heiligen Jungfrauen / vnd
der Heiligen: Erzaige dich auch bereit mit tieffer
Demuth / vnd Vertrauen seiner Göttlichen Gna-
den mitzuwirken / vnd opffere auff dein Ver-
mögen vnd Willen durch die Fürbitt der hochsee-
ligisten Jungfrauen / in Vereinigung der Ver-
diensten Christi / dem himmlischen Vatter / durch
ein dreyfaches Gespräch als zu der heiligen
Jungfrauen / zu Christo / vnd zu Gott
dem Vatter.



Verz

Verzeichnuß der fürnemmeren durch die Exercitia geschöpfften Fürsaz.

Wt der Gnad meines allerliebsten Erlösers be-
gehre ich ins gemein Krafft diser geistlichen
Übungen mich gänglich zuerneuern. Zu dem Zihl
vnd End verzeichne ich allhie / was ich mir durch
dise Zeit insonderheit fürgenommen / welches ich /
wo nicht Wochentlich / doch Monatlich nach der
Beicht oder H. Communion wider überlesen / vnd
wo es vonnöthen / erneuern will.

Will ich mich meines Zihl vnd Ends offer-
mahls / sonderlich gleich zu Morgens / da ich auff-
stehe / erinnern ; vnd demselben gemäß / mein Le-
ben anzustellen fürnehmen ; vnd deswegen in vnd
vor allen meinen Wercken ein gute aufrechte Mei-
nung zuerwecken befeissen.

Nit allein die Todtsünden / ja auch alle dersel-
ben auch weitere Gefahr / sonder eben so wol die
freywillige läßliche Sünden will ich mit allem
Fleiß meyden / vnd keine bedachtsamer Weiß be-
gehn. So aber solche von mir begangen worden /
will ichs mir ohne Straff vnd Buß nicht lassen
hingehen.

Zu grösserer Reinißigkeit des Gewissens / will ich
mich fleißig gebrauchen beyder nemlich der sonder-
baren vnd gemainen Erforschung des Gewissens /
vnd sehen / daß ich die fürgeschribne Zeit vnd Weiß
in denselben gänglich vnd fruchtbarlich zubringe.

Ebnermassen will ich mir insonderheit lassen
angelegen seyn das Tägliche / so wol innerliche / als

¶ *Part. V.*

¶ *Da*

¶ *Münd-*

Mündliche Gebett neben anderen Geistlichen gewöhnlichen/ vnd meinem Stand gemäßen Übungen. Daher ich nicht allein der Betrachtung/ der H. Mess vnd anderen fürgeschribnen/ oder sonst mir gewöhnlichen Gebetten sein geraume Zeit gang geben will/ sonder auch daran seyn/ daß sie der Gebühr nach recht vollzogen werden.

Täglich will ich auch mein geistliches Lesen/ wie mir fürgeschriben/ verichten auß einem mir deswegen geheimen Buch/ sonderlich auß der Nachfolgung Christi allzeit ein Capittel lesen.

Täglich will ich auch das heiligste Hochwürdigste Sacrament etlichmalen besuchen/ sonderlich aber zu Morgens vnd Nachmittag auß das wenigst einmal/ vnd mich vnd meine Werck/ neben anderen Anmutungen oder Gebetten allort auffopfferen.

Die Zeit will ich den ganken Tag wol vnd nützlich anlegen/ deswegen/ so vil bey mir steht/ ein gute Tagordnung haben/ vnd die Zeit vnd Geschafft mir fein ordentlich außtheilen/ von welcher Außtheilung ich nit leicht weichen soll/ es erfordere dann der Gehorsamb/ die Noth/ oder die Lieb des Nächsten was anderst.

Gleich wie ich mich vor dem Müßiggang fleißig hüten will/ also will ich mich auch in frembde Geschafft vnd Aempter nicht eintringen oder einmischen/ sonder allein auß mein Ampt gute acht haben/ die andere Zeit in Geistlichen oder anderen Übungen nach dem Willen des Oberen zu bringen.

In den äußerlichen Wercken vnd B. schäften will ich mein Gemüth mit zu fast aufgießen / sonder fein versamblet erhalten / vnd also insonderheit das unnütze vnnöthige Geschwätz vermeiden / als welches dem Geist vnd der innerlichen Andacht fast zuwider.

Mein Gemüth will ich vnder Tags bisweilen erholen / darzu dann mir nicht wenig andächtige kurze Schußgebetteln verhülfflich seyn werden / deren ich mich gebrauchen soll.

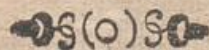
Die Wochenliche Beicht will ich von einer Zeit zu der anderen mit so fleißiger Vorberaitung / mit so herzlicher Reu vnd Leyd / mit so ernstlichem Fürsaz der Besserung / mit so auffrechtem vnd zerknirschem Gemüth verichten / als wann es die letzte vor meinem End wurde seyn; neben der aufgelegten Buß aber will ich ein oder mehr andere Bußwerck noch darzu thun.

Nicht minderer ja noch größerer Andacht will ich mich befeissen in Empfangung des Hochwürdiggen Sacrament des Altars / so wol in der Vorberaitung zu derselben / als Dancksagung nach derselben / auch in Bewahrung meiner selbst durch denselben Tag.

Nach der Beicht oder H. Communion will ich Wochentlich ein halbe Stund ohngefähr / Monatlich aber ein längere Zeit zu meines ganzen Stands allgemeiner Erforschung geben / in welcher ich meinen Fort- vnd Abgang in der Tugend / Item was ich für Mängel / böse Neigungen / vnd

Versuchungen in mir empfinde / durchsuche ; vnd zugleich vmb taugliche kräftige Mittel / als / da ist das sonderbar Examen oder dergleichen / sehe / solchen hinfüran zubegegnen. Will zugleich auch in diser Erforschung ein neuen Eyffer in mir erwecken / künfftige Wochen oder Monat mich also zu verhalten / wie es mein Stand vnd Ampt / zu vorderst aber Gott von mir erfordert / sonderlich aber will ich erforschen / wie ich meine gute Fürsag in das Werck richte.

Endlich in allen fürfallenden Gelegenheiten will ich mich vmb die rechtgeschaffne Tugenden annemen / als vmb die Andacht / Lieb vnd Vertrauen gegen meinen Oberen / vmb die Observanz oder geistliche Disciplin / vnd Haltung aller meiner Ordens-Reglen gegen meinem Ordens-Stand ; vmb die Sanftmuth vnd Brüderliche Lieb gegen meinem Nächsten / vmb die Gedult / Demut / vnd allgemeine mortification oder Abtödtung aller vnorrendlichen Begirten / gegen mir selbst / damit ich Gott vnd allen andern meinen Verbündnus sein ein völliges Genügen thun möge / zu welchem Ziel vnd End ich ohn vnderlaß Gott vmb sein überflüssige Genad bitten will.



Geistz

Geistlicher Nagel.

Das ist:

Kurzer Unterricht / wie man die in der geistlichen Einöde geschöpffte Fürsā kräftig in das Werck setzen solle.

§. I.

Von Nothwendigkeit dieses Nagels.

Man liest von einem sehr mächtigen vnd glückseligen König / daß / als er auf ein Zeit einen Weltweisen gefragt hatte / was er von seiner Glückseligkeit halte / der Weltweise ihm darauff geantwortet hab / es geduncke ihn / es gehe ihm König nichts ab / als ein einiger Nagel / mit dem er solche sein Glückseligkeit anhefften / vnd beständig genießen möge.

Nun eben dieses kan auch von denen / welche die Geistliche Übungen zu machen pflegen / mit Bilslichkeit gesagt werden / daß nemlich auch diese so vil vnd gute / heylsambe Fürsā geschöpffte haben / daß / wann sie dieselbe in das Werck setzen / sie in kurzer Zeit zu höchster Vollkommenheit vnd Heiligkeit gelangen wurden; daß also solchen Fürsāen nichts abgehe / als der Nagel der Beständigkeit / von welchem nun in diesem kurzel Unterricht wird gehandelt werden.

§. II.

Wie dieser Nagel solle beschaffen seyn.

Drey Stuck werden gemeiniglich zu einem Nagel erfordert; daß er erstlich auß gutem festen Eysen gemacht sey / damit er nicht so leichtlich gebrochen werde. Zum andern / daß er am Kopff zween Hacken

Aa 3

habz

hab / damit er desto fester in der Maur oder andern
Sach / in die er eingeschlagen wird / hafte. Zum
dritten / daß er wol gespist seye / damit er desto leicht-
ter vnd geschwinder möge eingeschlagen werden / vnd
die Maur oder Holz durchdringe. Eben dise drey
Stuck werden auch geistlicher Weiß zu dem Nagel
der Beständigkeit erfordert.

Vnd erstlich zwar wird erfordert / daß er auß Eys-
sen gemacht sey das ist / mit solchem Enffer vnd Ernst
alle vnser Fürsäs geschöpft werden / daß man gän-
zlich entschlossen seye / sich durch kein fürfallende Be-
schwärnuß oder angebotenes zeitliches Gut darvon
abwendig machen zu lassen / also daß man warhafftig
mit dem H. Paulo am 8. Cap. zu den Römern sa-
gen könne : Wer wird mich absonderen von
der Lieb meines H. Ern Jesu Christi :

Zum andern wird erfordert / daß er auch zween
Hacken habe / nemlich des Mißtrauens auff vnser
Kräften / vnd Vertrauens auff GOTT / vnd also
wir mit dem H. Paulo in der 2. Epistel zu den Co-
rinthern sagen : Wir haben vnser Vertrauen
durch Christum zu GOTT; nicht daß wir auß
vns selbstem genugsamb seyn / etwas zu geben
cken (oder zu wirken) sondern vnser Genugsam-
keit muß von GOTT herkommen. Ist derohal-
ben vonnöthen / daß man GOTT dem H. Ern dise sei-
ne geschöpfte Fürsäs offerimal auffopffere / vnd zu
Vollziehung derselben sein kräftige Gnad eyfferig
vnd inständig begehre / damit also gesagt werden kön-
ne : Der Geistliche Vatter hat gepflantzte : Der
Jünger (oder Jüngerin) hat begossen : GOTT
aber hat wachsen gemacht. Zum

Zum dritten/weil Gott der Herr auch des Menschen Mitwirkung erfordert/ ist vonnöthen daß der Nagel wol gespitzt seye / das ist / daß der Fürsaz auff solche Ursachen gegründet seye / welche den Willen leichtlich bewegen dasjenige zu leisten / was man ihm hat fürgenommen. Dergleichen Ursachen aber sollen vor andern billich geschätzt werden/die Eitelkeit vnd Nichtigkeit aller zeitlichen Sachen/vnd die Fürtrefflichkeit/vnd Beständigkeit der himmlischen Güter / daß man also wol fasse/ vnd kräftig glaube / daß alles/was auff Erden ist/ eytel vnd aber eytel seye/als allein Gott lieben/ vnd ihm warhafftig dienen.

§. III.

Wie man diesen Nagel einschlagen solle.

Dieses zu leisten werden drey Stuck erfordert. Erstlich daß man einen guten Hammer habe / vnd mit demselben starck auff den Nagel schlage; dergleichen Hammer aber ist die Betrachtung/ durch welche man die Eitelkeit der Geschöpfen/vnd vniendliche Gütigkeit Gottes erkennet; der Gewalt aber / mit dem solch. r Hammer auff den Nagel geschlagen wird / ist der Ernst vnd Fleiß / mit dem man dergleichen Betrachtung verrichten soll / damit man also mit Wahrheit jenen Spruch des H. Davids brauchen könne. In meiner Betrachtung wird das Feuer entzündt werden.

Zum andern ist vonnöthen/daß man nicht nur einmal / sondern zum öfftern diesen Hammer brauche / das ist / offermal die Erneuerung der Geschöpfers Fürsaz vnd seines Ziels vnd Ends/derentwegen man

in den Ordenstand oder anderen kommen ist / fürnehm-
 me / sentemal / wie recht der Gottseelige Lehrer am 19.
 Capitel des 1. Buchs vermerckt / nach Beschaffen-
 heit des Fürsatzes / wird auch die Beschaffenheit des
 Fortgangs beschaffen seyn / dann wann derjenige / der
 ihme offermal fürgenomien hat / sich zu bessern / dan-
 noch wider faller / wie vil mehr wird dem Fall vnter-
 worffen seyn / der selten oder niemahls solche Fürsätz
 erneuert.

Zum dritten / wird erfordert / daß diejenige Sach /
 darein man den Nagel schlagen will / nicht zu hart
 seye / vnd nicht weichen wolle / das ist / daß man mit
 keiner vnordenlichen Lieb zu einem Geschöpff / oder
 mit anderer böser Anmuthung beschweres / vnd vers-
 hartetes Hertz habe / dann so lang solche Verhinder-
 nuß bleiben wird / so lang wird vnmöglich seyn / den
 Nagel einzuschlagen. Muß derohalben ein völlige
 Gleichförmigkeit des Hergens behalten / vnd ohn Un-
 terlaß iener Spruch des H. Pauli aebraucht werden:
H/Erz / was wilst / daß ich thue? Vnd mit dem
 H. Paulo gesagt werden: **Berait ist mein Hertz /**
O H/Erz / berait ist mein Hertz.

Lise das ganze 19. Cap. auß der Nachfolgung dem
 3. Buch / welches hierzu sonderlich tauget.



Ge

Gedenck-Zettel

Der von Christo in diser Einode gegeben Lehren / in welchen ein kurzer Begriff der ganzen Vollkommenheit eingeschlossen ist / genommen auß dem Buch der Nachfolgung Christi.

S. I.

Zahl der Vollkommenheit.

Lieb Gottes.

I.

Aber alles / vnd in allem / O Sohn / ruhe in meinem GOTT vnd HERIN zu aller Zeit / dann ich bin der Heiligen ewige Ruhe. 3. Buch 21. Cap. Herentgegen aber ist alles Eytelkeit / als allein GOTT lieben / vnd ihme allein dienen. 1. Buch. 1. Cap.

Keine Meynung.

2. Dero halben mercke in allen Sachen auff dich / was du thust / vnd was du redest / vnd richte all deine Meynung dahin / daß du mir allein gefallest / vnd außser mir nichts begehrest / vnd suchest. 3. Buch. 25. Cap. Dann ein Seel / die GOTT liebt / verachtet alles / was vnter GOTT ist. 2. Buch. 25. Cap.

Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Göttlichen.

3. Wünsche allezeit / vnd bitte / daß der Will GOTTES vollkommenlich in dir erfüllt werde. 2. Buch. 25. Cap. Dann meinen Liebhaber / vnd Erkennere meiner Sündharen soll nichts also erfreuen / als mein

Wille

Wille

Will in ihm / vnd das Wolgefallen meiner ewigen Anordnung / ob der er so wol zu friden vnd getröst seyn soll / daß er so gern der mindest seyn wolte / als ein anderer der höchste zu seyn begehrt ; vnd eben so ruhig in dem letzten / als ersten Orth verbleibe : auch so gern verschmähet vnd verworffen / vnd ohne Ruhm vnd grossen Mahmen seyn wolte / als wann er für hochgeschätzt vnd geehrt wurde ; dann dein Will / vnd die Lieb meiner Ehr soll alles über treffen / vnd mehr ihne trösten / vnd ihm gefallen / als alle Gutthaten / die ihm gegeben worden seyn / oder hinfüran werden gegeben werden. 3. Buch. 22. Cap.

Begierd zu leyden.

4. Halte für gewiß / daß du ein sterbendes Leben führen müssest ; dann je mehr einer ihm selbst sterbet / je mehr wird er in mir leben. Niemand aber ist tauglich himmlische Ding zu begreifen / der nicht zuvor sich beraiten wird vil Widerwärtigkeit vmb Christi Willen zu leyden. Wann du derohalben dahin kommen wirst / daß dir die Trübsal vmb die Lieb Christi süß seyn wird / vnd wol schmeckt / alsdann halte dafür / es stehe wol vmb dich / dann du hast das Paradies auff Erden gefunden. 2. Buch. 12. Cap.

§. II.

Mittel zur Vollkommenheit.

Oberwindung der Beschwärmuß.

5. Eines ist / welches vil von dem Fortgang vnd enffertigen Besserung abhalte / das Scheuen der Beschwärmuß vnd Mühe des Streits ; aber diejenige nehmen in den Tugenden vor andern zu / welche das /

was ihnen mehr beschwärllich vnd zuwider ist / mannlicher zu überwinden sich befeissen. 1. Buch. 25. Cap.

Erneuerung des Fürsatzes.

6. Alle Tag sollest du deine Fürsaz erneuern / vnd dich zu einem neuen Eysen auffmuntern / als wann du erst heut zu der Befehrung komen wärest. Wie dein Fürsaz seyn wird / also wird auch der Lauff deines Fortgangs beschaffen seyn. 1. Buch. 19. Cap.

Freiheit des Gemüths.

7. Dessen soltest du dich hoch befeissen / daß du in allen Dreyen / vnd in allen Wercken vnd äusseren Beschäftig inwendig frey / vñ deiner selbst mächtig sehest / daß alle Ding vnter dir / vund nicht du vnter ihnen sehest / daß du ein Herz vnd Regierer deiner Übungen / vnd nicht ein Leibetaner sehest. 3. Buch. c. 38.

Eyffer zum Gebett.

8. Wann du in allen Zufällen nicht auff dein äusseren Schein sehen / noch alles / was du gehört / oder gesehen / mit fleischlichen Augen betrachten wirst / sondern alsbald in einer jeden Sach mit Moses in den Tabernackel stichen wirst / den Herrn Rath zu fragen / so wirst du zu Zeiten Göttliche Antwort hören / vnd in vilen gegenwärtigen vnd zukünftigen Dingen wol vnterweisen wider herauß kommen. 3. Buch. 38. Cap.

Dahero solt du mir alle deine Händel befehlen / ich will sie wol zu seiner Zeit ordnen vnd schicken.

Stete Betrachtung des Leydens Christi.

9. Wann du nicht kanst hohe Ding betrachten / so ruhe in meinem Leyden / vnd wohne gern in meinen Wunden ; dann wann du zu meinen Wunden vnd köstlichen Wählzeichen andächtig stichest / wirst du in
der

der Trübsal grosse Stärck empfinden/ vnd die Verachtung der Menschen wenig achten / auch leicht die ehrenrührige Wort übertragen. 2. Buch. 1. Cap.

Übung der Demuth.

10. Setze dich allezeit zu vnterst / vnd es wird die das höchst gegeben werden / daß das höchste besteht nit ohne das nidriaste. Die höchste Heiligen vor mir / seyn die mindeste in ihren Augen gewesen. 2. Buch. 10. Cap. Glaube derohalben nicht / daß du etwas zu gewinnen hast / wann du dich nicht minder / als alle andere schätzen wirst. 2. Buch. 2. Cap.

Erhaltung des Eyffers.

11. Sey allezeit ingedenck des Ends / vnd daß die verlohrene Zeit nicht mehr herwider köme. Ohne Sorg vnd Ernst wirst du die Tugenden nicht erlangen. Wann du hebst an / kalt vnd lau zu werden / so hebe es an vmb dich übel zu stehen. Wann du aber enfferig seyn wirst / wirst du grossen Frid finden / vnd die Arbeit leichter übertragen wegen meiner Gnad / vnd Lieb zur Tugend. 1. Buch. 25. Cap.

§. III.

Verhindernissen der Vollkommenheit.

Überwindung seiner selbst.

12. Es ist kein verdriesslicher noch schädlicher Feind / als du selbst / wann du mit dem Geist nicht wol übereinstimmest. 3. Buch. 13. Cap. Dis soll derohalben dein Beschäft seyn / daß du dich selbst überwindest / vnd täglich über dich stärker werdest / vnd im guten zunehmest. 1. Buch. 3. Cap. Dañ wann du dich selbst vollkômlich überwinden wirst / wirst du an-

dere

dere Sachen leichter vnter dich bringen. Ein voll-
kommner Sig ist/über sich selbst herrschen. 3. Buch.
53. Cap.

Überwindung der Begierden.

13. Gefangen seynd alle Engenschaffter vnd Lieb-
haber ihrer selbst/alle Geizigen/Fürwitzigen/Leiche-
fertigen / die allezeit weiche Sachen / vnd nicht was
mein ist / suchen. So mercke dann vnd erfülle das
kurtz vnd vollkommne Wort: Verlaß alles / so wirst
du alles finden. Verlaß die Begierd / so wirst du
Ruhe finden. 3. Buch 32. Cap. Seitemahl wenig
hilfft zu dem Frid des Herzens/ daß du die verlangte
Sach erobest / oder mehrest / sondern vilmehr/daß
du dieselbe mit der Wurzel auß dem Herzen auß-
reutest. 3. Buch. 27. Cap.

Überwindung der Begierd zu lehren.

14. Lasse nach von der gar zu grossen Begierd zu
wissen / seitemal darinn wird vil Zerstreung gefun-
den. Je mehr du weißt / je schwärer wirst du geur-
theilt werden. Dises ist die nutzlichste vnd höchste
lection / seiner selbst Erkandnuß vnd Verachtung.
1. Buch. 2. Cap.

**Verachtung des Menschlichen Lob vnd
Gunst.**

15. Begehr niemahl / daß du sonderlich gelobt
oder geliebt werdest / weil dises allein Gott zugehört/
der niemand seines gleichen hat. Du solt auch nicht
wollen / daß jemand mit dir in seinem Herzen be-
kümmeret sey / auch solt du mit keines andern Lieb be-
kümmeret seyn/sondern ich soll in dir/vnd einem jeden
frommen Menschen seyn. 2. Buch. 8. Cap.

Vers

Verachtung der Menschlichen Urtheil.

16. Wirff dein Herz fest auff mich / vnd fürchte nicht das Urtheil der Menschen / wann dich dein Gewissen für Gottesfürchtig vnd vnschuldig erkennet. Dann was kan dir jemand mit Worten oder Schmählung schaden? ihme selbst schadet er mehr / als dir. Mich fürchte / so wirst du der Menschen Schrecken nicht achten. 3. Buch 36. Cap.

Flucht dess Fürwitz / vnd eytlen Sorgen.

17. Sey nicht fürwitzig / vnd trag nicht vnünige Sorgen; dann du darffst nicht für andere antworten / sondern wirst allein für dich selbstem Regenschafft geben. Wir sollest du derothalben alles überlassen / du aber erhalte dich in gutem Frid / vnd laß andere machen / was sie wollen. Es wird über ihn kommen / was er jimmer gethan / vnd geredt hat / weiter mich nicht betrügen kan. 3. Buch. 24. Cap. Derothalben / wache über dich selbst / auffmuntere dich selbst / ermahne dich selbst vnd / geschehe mit andern / was jimmer wil / versaum dich nit selbstem.

Beschluß.

Höre / mein Sohn / dise meine Wort / die aller süßeste Wort / vnd welche aller Weltweisen Lehr vnd Sprüch weit übertreffen. Schreib sie in dein Herz / vnd betrachte sie fleißig / dann sie werden dir zur Zeit der Trübsal sehr nothwendig seyn. Was du nicht verstehst / wann du es lesest / das wirst du verstehen zur Zeit der Heimsuchung. 3. Buch 3. Cap. Du entzweischen thue fleißig / was du zu thun hast. Arbeite treulich in meinem Weinberg / ich werd dein Lohn seyn. Schreibs / liß / sing / seuffts / schweig / bettes

hette / leynd Widerwärtigkeit / dann diß alles vñnd
noch grösseren Streits werth ist das ewige Leben.
3. Buch. 47. Cap.

Von der Materi zum geistlichen Lesen.

Von diser redet also Ioannes Sufferen in dem
dritten Theil der geistlichen Übungen. Was
das lesen geistlicher Bücher anbelangt / soll man
andächtige lesen / welche den Verstand in Göttli-
chen Sachen erleuchten mögen: Item welche die
Lust / Lieb / vñnd Eyffer machen können. Item wel-
che sich auff deine Betrachtungen vñnd Nachden-
cken reimen.

Dahero dann vor anderen alle Tag ein oder das
andere Capittl auß der Nachfolgung Christi soll
gelesen werden.

Neben disem aber wann ein Weltlicher die Ex-
ercitien machet / kan er lesen die Philothea, oder /
wie es vorher den Titel billich gehabt / das Je län-
ger / Je lieber des H. Francisci Salesij. Oder
auß dem Buch der Erkandnuß vñnd Lieb des
Sohns Gottes von P. Jo. Baptista Saint-Jure ge-
schriben 1. Buch. 1. vñnd 2. Cap. Item auß dem 2.
Buch das 7. Cap. Item 3. Buch 6. 8. 11. Cap.
vñnd sonderlich auß dem 2. Theil dises Buchs das
2. 3. 4. Cap. Oder auß Rodriquez von der Volls-
kommenheit den 3. 4. vñnd 8. Tractat des 1. Buchs.
Oder des Sünders Gelaitsmann Ludovici Grana-
rensis. Oder den Vicxmontium von der Buß.
Oder die Regl der Weißheit P. Georgij Reb.

Eines

Einer / der von Erwehlung des Stands sich zu bedenden entschlossen ist / kan lesen Didacum Stella von der Eytelkeit der Welt. Oder den 4. Tractat des 2. Theils der Haus-Bibliothek von Erkundigung eines Berueffs.

Ein Geistlicher kan lesen Alphonsum Rodriquez von der Vollkommenheit Oder Lucam Pinellum von gleicher Materi / oder Hieronymum Platam von Gürtrefflichkeit des geistliche Stands / oder Petri Penequin Isagogen ad amorem divinum, oder Eusebium Nierenbergium de adoratione in spiritu & veritate, oder dessen vitam divinam, oder Hieremia Drexelij Heliotropium und dergleichen; welchen auch bisweilen ein Historis Buch von einem oder anderen Leben der heiligen Männer oder Frauen seines Ordens oder Stands kan zugesellt werden.

